

## TITEL

Wo Kinder und Jugendliche leben und lernen: ein Kooperationsheft mit dem Verein tipiti.

16-36

## PERSPEKTIVEN

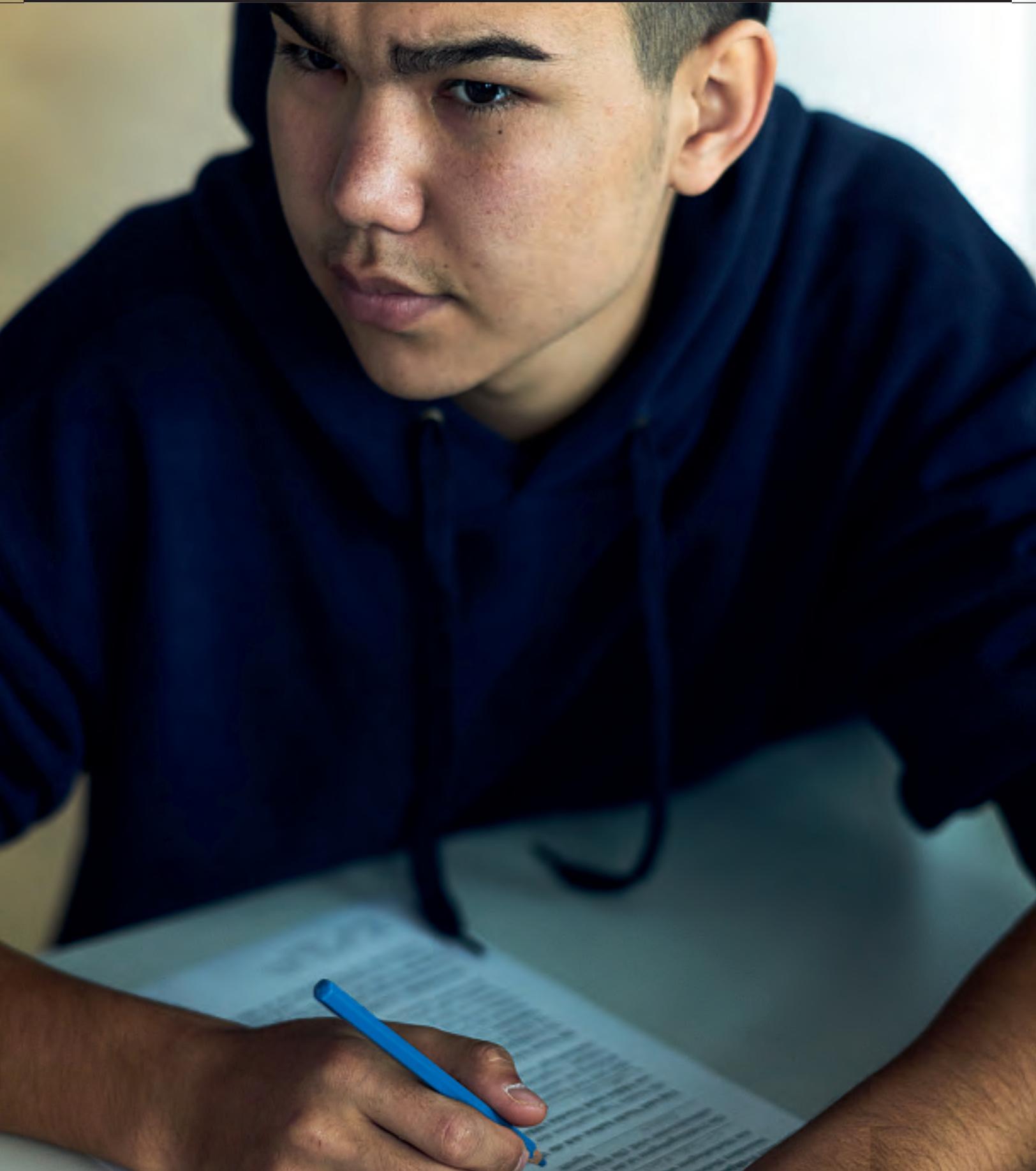
100 Jahre HVM: Stiftungsratspräsident Arno Noger zur Neuausrichtung des Historischen und Völkerkundemuseums.

41-44

## KULTUR

Corona und Kultur im Herbst 2020: Alles kommt wieder ins Stocken. Was sagen die Profis?

46-47





# THE BLACK RIDER

Schauspiel von William S. Burroughs, Tom Waits  
und Robert Wilson, ab 31. Oktober 2020

Saiten Ostschweizer  
Kulturmagazin  
305. Ausgabe,  
November 2020,  
27. Jahrgang,  
erscheint monatlich

HERAUSGEBER  
Verein Saiten,  
Gutenbergstrasse 2,  
Postfach 2246,  
9001 St.Gallen,  
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION  
Corinne Riedener  
Peter Surber  
Roman Hertler  
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN  
Marc Jenny  
Philip Stuber  
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT  
Irene Brodbeck  
sekretariat@saiten.ch

KALENDER  
Michael Felix Grieder  
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG  
Samuel Bänziger  
Larissa Kasper  
Rosario Florio  
grafik@saiten.ch

KORREKTUR  
Esther Hungerbühler  
Beate Rudolph

VEREINSVORSTAND  
Gabriela Baumann  
Zora Debrunner  
Heidi Eisenhut  
Hanspeter Spörri  
(Präsident)  
Rubel Vetsch

VERTRIEB  
8 days a week  
Rubel Vetsch

DRUCK  
Niedermann  
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE  
5200 Ex.

ANZEIGENTARIFE  
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN  
Standardbeitrag  
Fr. 85.-,  
Unterstützungsbeitrag  
Fr. 125.-, Gönner-  
beitrag Fr. 350.-,  
Patenschaft Fr. 1000.-  
Tel. 071 222 30 66,  
sekretariat@saiten.ch

INTERNET  
www.saiten.ch

© 2020: Verein Saiten,  
St.Gallen. Alle  
Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch  
auszugsweise, nur mit  
Genehmigung.  
Die Urheberrechte  
der Beiträge und  
Anzeigenentwürfe  
bleiben beim Verlag.  
Keine Gewähr für  
unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Fotos  
und Illustrationen.

**Nicht allen ist in jungen Jahren ein «warmes Nest» vergönnt. Schwierige Umstände bringen Eltern dazu, ihre Kinder weg- oder zur Adoption freizugeben. Andere verwaisen. Wieder andere sind auf der Flucht und kommen ohne Eltern in die Schweiz. Sich solcher Schicksale anzunehmen, ein vertrauensvolles Umfeld zu schaffen, Bildung, Ausbildung und Zukunftschancen zu ermöglichen, gehört zu den ersten Aufgaben einer Gesellschaft.**

**Fast 20'000 Kinder und Jugendliche waren 2018 in der Schweiz fremdplatziert. Knapp ein Drittel ist in Pflegefamilien untergebracht, zwei Drittel in Heimen, wie der Verein Pflege- und Adoptivkinder Schweiz PACH vorrechnet. Hinzu kommen jährlich nochmals um die 500 unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Ein Grossteil dieser Kinder und Jugendlichen ist in Heimstrukturen versorgt. Dabei weiss man spätestens seit der Heimkampagne ab den frühen 1970er-Jahren, bei der man die alten Heimstrukturen zerschlagen wollte, dass kleinere, familiärere Umgebungen in der Regel besser geeignet sind, Kindern und Jugendlichen Halt zu geben und dabei zu helfen, zwischenmenschliches Grundvertrauen aufzubauen.**

**Noch immer wird mehrheitlich in Mauern statt Menschen investiert. Was nicht heisst, dass die 68er mit ihrer «Heimzerschlagung» gescheitert wären, auch wenn Modelle wie die Heilpädagogische Grossfamilie aus der Mode gekommen sind. Im öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Umgang mit Pflegekindern setzen sich ganzheitlichere, systemische Ansätze durch. Das ist ein Verdienst der alten Idealistinnen und Idealisten. Pflegefamilien sind heute kleiner, auch Einzelpersonen können heute Kinder bei sich aufnehmen.**



**Diese Ausgabe ist in Kooperation mit dem Verein tipiti entstanden und von diesem mitfinanziert. Der Verein arbeitet nach den oben genannten Prinzipien. Er vermittelt und begleitet nicht nur Pflegefamilien, sondern bietet auch Ausbildungen und Coachings bis über die obligatorische Schulzeit hinaus an. Direkt zu Wort kommen drei Jugendliche und junge Erwachsene, die freimütig über Irrungen und Wirrungen, aber auch Lichtblicke in ihrem Leben berichten. Im Interview spricht tipiti-Gründer, Ökonom und Sozialarbeiter Rolf Widmer über die Gründe seines Engagements und warum ihn die aktuelle Migrationspolitik beelendet. Marion Loher hat einen Tag lang das Lern- und Begegnungszentrum in St.Gallen besucht. Emil Keller hat die Ankunftsfamilie in Trogen getroffen, bei der seit 2015 alle UMA, die Appenzell Ausserrhoden zugewiesen werden, ein paar Wochen oder Monate Station machen. Veronika Fischer sprach mit einem Paar, das Babys ein Heim auf Zeit gegeben hat. Und Tschösi und Peter Olibet diskutieren im Generationendialog über ihre je eigene Motivation, Pflegekinder und -jugendliche in der Familie aufzunehmen und zu begleiten. Das Titelthema fotografiert hat Ueli Steingruber.**

**Ausserdem im neopandemischen November: Flaschenpost aus den Cevennen, das Interview zur Zukunft des Historischen und Völkerkundemuseums, eine (erste) kulturelle Corona-Bilanz, Kulturkosmonauten, Kunstzeughaus und App'n'Cell now.**



7	Reaktionen / Viel geklickt
8	In eigener Sache
10	Nebenbei gay von Anna Rosenwasser
10	Warum? von Jan Rutishauser
12	Redeplatz mit Roman Riklin
13	Stimmrecht von Samantha Wanjiru
15	Abstimmung

13 tipiti

tipiti-Initiator Rolf Widmer über die Gründungsjahre, seine Visionen und das Drama in Moria. Interview: Roman Hertler und Corinne Riedener	Als Ankunfts familie bieten Annette Wirth und Silvio Staub unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden eine erste Verschnaufpause. Besuch in Trogen. Von Emil Keller	«Mein Bruder und ich schmeissen den Haushalt gemeinsam», sagt Tahere Alimardani (16). Sie ist vor eineninhalf Jahren aus Afghanistan in die Schweiz gekommen. Notiert von Corinne Riedener
18	21	24
Im LBZ begleitet tipiti «einheimische» und «mehrheimische» Jugendliche und junge Erwachsene in der Alltagsbewältigung und der Berufsausbildung. Von Marion Loher	«Ich habe Karin Keller-Sutter schon die Haare gewaschen», sagt Andrea-Rodrigo Zogg (23). Er hat die Oberstufe beim tipiti in Wil besucht. Notiert von Roman Hertler	Margreth und Remo Bless haben über Jahre Pflegebabys bei sich aufgenommen, bauten enge Bindungen auf und mussten auch lernen, diese wieder zu lösen. Besuch in Oberuzwil. Von Veronika Fischer
25	28	29
«Im Gegensatz zu meinem früheren Ich bin ich jetzt stärker», sagt Eva M.* (26). Sie kam über die Jugendanwaltschaft zum tipiti. Notiert von Sandro Zulian	Wie sein Vater Tschösi nimmt auch Peter Olibet Pflegekinder mit seiner Familie auf – obwohl er das anfangs nicht wollte. Ein Generationendialog. Notiert von Roman Hertler und Corinne Riedener	Fotografie von Ueli Steingruber
32	33	

39 Perspektiven

Klimawandel in den Cevennen: die Flaschenpost aus dem Languedoc, wo die Weine zu früh reifen und im September ein Jahrhundertunwetter niederging. Von Peter Surber	Das HVM wird 100: Interview mit Stiftungspräsident Arno Noger zur Neuausrichtung des Museums, zum Kampf um Besucherzahlen und zur Idee eines Migrationsmuseums. Von Roman Hertler
38	41

45 Kultur

<b>Corona und Kultur im Herbst 2020: Der Kulturbetrieb droht erneut ins Stocken zu kommen. Was sagen die Profis? Und reicht die Hilfe? Von Peter Surber</b>	<b>La Ultima: das Tanzstück von Elenita Queiróz wirft Fragen zur gesellschaftlichen Rolle der Frau auf. Von Sandra Cubranovic</b>	<b>Auch wenn die 12. Ausgabe des Filmfestivals Pantalla Latina in reduziertem Umfang stattfindet: Das Programm verspricht viel. Von Geri Krebs</b>	<b>Eine ehemalige Fabrik in Lichtensteig wird zum Kunstort. Im November wird in der Fein-Elast «Dogo Totale» gefeiert. Von Sascha Erni</b>
46	48	49	50
<b>Nichts ist, was es ist: Peter Fischli stellt im Kunsthhaus Bregenz aus. Von Kristin Schmidt</b>	<b>«APP'N'CELL NOW» denkt die Gruppenausstellung in der Ziegelhütte weiter – dynamisch und demokratisch. Von Kristin Schmidt</b>	<b>Generationenkonflikt in der Kellerbühne: Das Mutter-Tochter-Stück Herzeitlose mit Boglárka Horváth. Von Peter Surber</b>	<b>Kulturdreieck ennet dem Ricken: Das Kunstzeughaus in Rapperswil wird von zwei Frauen geleitet, die auf Vernetzung setzen. Von Dieter Langhart</b>
51	52	53	54
<b>Trainings in Selbstwirksamkeit: Besuch bei den Kulturkosmonautinnen Pamela Dürr und Anna von Schrottenberg. Von Karsten Redmann</b>	<b>Parcours: Youth Engagement, Briefe aus Moria, Tanz im Doppel und Augenwasser</b>	<b>Boulevard</b>	
56	59	61	

62	Kalender
84	Kiosk
87	Kellers Geschichten
89	Pfahlbauer
91	Comic

Coverbild: LBZ-Schüler Sajjad Ahmadi. (Bild: Ueli Steingruber)

# BARATELLA

Der Winter naht, mit ihm die kalte Zeit  
Das Baratella ist menutechnisch bereit:

Jeden Samstagmittag, bis in den Frühling, ab 11:45 bis 13:30 Uhr

**Bollito misto:** – Siedfleisch  
**gemischtes Gesottenes:** – Zampone  
– geräuchte Rindszunge dazu Salzkartoffeln  
– gesalzene Kalbszunge und Gemüse  
– Speck aus dem Sud  
– Kalbskopf  
– Markbein

alles solange Vorrat!

Portion CHF 36.50 ½ Portion CHF 30.50 Tel. 071 222 60 03

Wir wünschen einen guten Appetit und freuen uns auf Ihren Besuch!



**Infoanlass**

20. Januar 2021

**Lehrgangstart**

August 2021

**Kanton St.Gallen  
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen

[www.viegener.ch](http://www.viegener.ch)

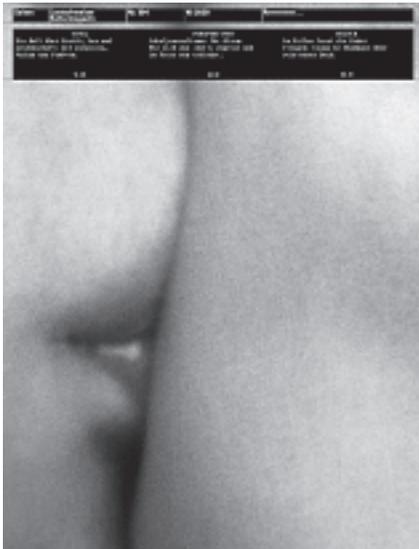


viegener  
Jung für Optik

O P A K  
Städtische Ausstellung  
im Lagerhaus  
Fabienne Lussmann  
13. November bis  
6. Dezember 2020  
Architektur Forum Ostschweiz,  
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis  
Sonntag 14–17 Uhr

//st.gallen



Nr. 304, Oktober 2020

Ich bin zufällig über eine Freundin aus der Ostschweiz auf Ihr Saiten Magazin gekommen und hatte sehr Freude an den Texten und der Aufmachung der aktuellen Ausgabe über Sexualität. Ich unterrichte am Gymnasium Biel und werde mich in den kommenden Wochen der Fortpflanzungsbiologie zuwenden. Da Ihr Magazin eine super Ergänzung zum biologischen Aspekt von Sexualität wäre, möchte ich fragen, ob es möglich wäre ihr Magazin als Klassensatz (18 Ausgaben) zu bestellen um es im Unterricht an die Lernenden auszuteilen. Freundliche Grüsse

Rebecca Brogli, Lehrerin am Gymnasium Biel-Seeland zum Oktoberheft

Seit 20 Jahren Saiten-Leser-Abonnement. Seit Monaten ärgere ich mich über die «Gestaltung» von Saiten. So öppis vu wüescht, es macht mich und meine Frau immer weniger an überhaupt zu lesen, zu blättern. OBWOHL: Die Inhalte sind lesenswert, teilweise sehr gut. Aber die sogenannte «Gestaltung» ist hässlich, so randlos, so engstirnig, so zufällig. Die Bilder manchmal potthässlich. Dieses Erotik-Heft und die verstreuten Bildli - so was von nicht erotisch wie nur möglich. Bitte, Bitte - Wann kommt eine neue, modere, aamächelige Gestaltung von Saiten. Saiten würde es sehr verdienen!! Wenn es so bleibt, verzichte ich mit Bedauern. Liebe Grüsse trotzdem

Armando Köppl zum Oktoberheft

Der Herr Gabathuler kommt somit nicht in Frage, da er die Daten der Schüler und die Daten der Lehrer in seinem Wahlkampf eingesetzt hat, weder in den Stadtrat und schon gar nicht als Stadt-Präsident! Die Frau Cozzio wird sicher in den Stadtrat gewählt mit Ihrer Erfahrung und dürfte dem Pauker den Rang abnehmen. Aus meiner Sicht kommt für das Stadt-Präsidium: «NUR DIE FRAU MARIA PAPPA» in Frage und sollte auch gewählt werden. Sie hat das Rüstzeug und die Erfahrung, ist sehr beliebt bei der Bevölkerung auf Ihre natürliche Art.

Stavros Vlachos zum Beitrag  
*Datenklau rockt nicht* auf [saiten.ch](http://saiten.ch)

Ich kann vieles bzgl. Herrn Gabathuler nachvollziehen. Ich muss aber auch sagen, dass sich die SP mehr als nur verstörend verhält. Frau Cozzio ist aus verschiedenen Gründen nicht wählbar. Und die SP nimmt billigend in Kauf, dass eine vermutlich ungeeignete Kandidatur durchkommt, um Maria Pappa als Stadtpräsidentin einzusetzen. Das mag zwar fürs Stadtpräsidium erfolgsversprechend sein, schadet aber letztlich der Stadt.

Marcel Baur zum Online-Beitrag  
*Datenklau rockt nicht* auf [saiten.ch](http://saiten.ch)

Coronasteuer muss her! Da könnten alle Konkurse abgewendet werden.

Eva-Maria Froidevaux auf Facebook zum Beitrag *Ohne Hilfe droht vielen die Insolvenz* auf [saiten.ch](http://saiten.ch)

Dieses «technisch gesehen könnt ihr weiterhin offen bleiben» kommt einem Messer in den Rücken gleich! Der Kanton will einfach keine Entschädigungen zahlen und nimmt es bereitwillig in Kauf, Existenzen in Kultur und Gastro zu ruinieren. So nicht!

Philippe Rieder auf Facebook zum Beitrag *Ohne Hilfe droht vielen die Insolvenz* auf [saiten.ch](http://saiten.ch)

**Ein sexy Monat, dieser Oktoberrrrr ... Zumindest im Heft. Online waren die Inhalte zwar auch heiss, aber bei weitem weniger erfreulich, zumindest jene der meistgelesenen Beiträge auf [saiten.ch](http://saiten.ch).**

**Da war zum Beispiel Matthias Gabathuler. Der FDP-Kandidat für den St.Galler Stadtrat und das Stadtpräsidium hat Adressen seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler ohne deren Zustimmung für seinen Wahlkampf verwendet, sich im Nachhinein zwar dafür entschuldigt, aber natürlich trotzdem keine gute Falle gemacht, schliesslich hatte er wenige Wochen zuvor schon die Riklin-Kunstabbrüder ungewollt für seinen Wahlkampf eingespannt und letztes Jahr als Rektor der Kanti am Brühl eine FDP-Wahlkampfveranstaltung an seiner eigenen Schule bewilligt. «Das ist zu 100 % bewusst so inszeniert worden», fand ein Kommentator auf [saiten.ch](http://saiten.ch). Wir wollen dem Kandidaten natürlich nichts unterstellen, fragen uns aber, was schlimmer wäre: mutwilliger Datenklau oder schlicht keine Ahnung zu haben, was das eigene Komitee im Wahlkampf so treibt? Hier die ganze Geschichte: [saiten.ch/datenklau-rockt-nicht](http://saiten.ch/datenklau-rockt-nicht)**

**Ärgernis Nummer zwei im Oktober war das Tanzverbot in den Ostschweizer Kantonen, abgesehen vom Thurgau. Im ersten Moment waren wir versucht, dieses Wort mittels der hohen Bewegungskunst der Eurythmie auszubrüchen, das Tanzen verging uns dann aber rasch angesichts der Folgen, die dieses Verbot für die Betriebe der Nachkultur nach sich zieht. Die Reaktionen der St.Galler Bars und Clubs liessen nicht lange auf sich warten, von einem «Schlag ins Gesicht» war die Rede und davon, dass ein Tanzverbot faktisch einem Berufsverbot gleichkomme. Viele haben Angst um ihre Existenz. Hier die ausführliche Lagebesprechung: [saiten.ch/ohne-hilfe-droht-vielen-die-insolvenz](http://saiten.ch/ohne-hilfe-droht-vielen-die-insolvenz). Mittlerweile hat die Regierung weitere Hilfen für die Kultur angekündigt, die Wogen sind wieder glatter. Überstanden ist der «Lockdown Light» aber noch nicht, Saiten bleibt dran.**

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf [saiten.ch](http://saiten.ch) oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an [redaktion@saiten.ch](mailto:redaktion@saiten.ch).

# Abbruch und Aufbau

Dreieinhalb Jahre war die Saiten-Schaltzentrale im zweiten Stock des ehemaligen italienischen Konsulats an der Frongartenstrasse in St.Gallen. Auch unten und oben wallte die Kultur. Ende Juni dann der grosse Auszug in alle Richtungen. Das Nextex heisst jetzt AUTO ex Nextex und kunstet an der Wassergasse, Saiten hockt in der Hauptpost und auch die anderen Kulturschaffenden aus dem Konsulat sind irgendwo rundum verstreut.

Oft stolperten wir in den letzten Monaten noch wehmütig am geliebten Consolato vorbei, Mitte Oktober stachs dann im Herz nochmal deftig, als nämlich die Bagger anrückten und unser ehemaliges Zuhause Stück für Stück einrissen, um dem neuen Holzbau Platz zu machen, den die Medisuisse Ärztekasse dort plant. Susann Albrecht hat den Abbruch fotografisch festgehalten.

Vielleicht grad deshalb haben wir uns etwa gleichzeitig dem Thema Aufbau gewidmet. Und aus Anstand. Weil auch Menschen im Rollstuhl oder mit Kinderwagen Saiten erreichen können sollen. Neu haben wir eine Rampe und sind barrierefrei. Nicht zuletzt dank der Mithilfe von einem unserer Gönner: Christoph Keller.

Zweite und jüngste Baumasnahme: Beim Eingang der Hauptpost steht seit dem 21. Oktober ein Ständer für unsere Hefte. Zur freien Bedienung, solange es Saitens hat.





## Nazi-Tattoos, lol

33



«Okay Anna, halt dich fest, gestern war ich wirklich kurz bisexuell», kündigt Leroi an. Er tippt auf seinem Handy rum. «Ich hatte Barschicht, und es war dieses Metalkonzert, und oh mein Gott, der Sänger...» Er zeigt mir das Bild eines gewaltigen Mannes, lange Mähne, mehr Bart als Gesicht, krasse Präsenz, durchdringender Blick. Ärmelloses Shirt, Arme tätowiert. «Leroi...», sage ich.

«Ist er nicht heiss?!», sagt er. «Leroi, der hat ein Hakenkreuz-Tattoo.» - «Was.» - «Da.» -

«Oh. Oh fuck.»

Eine rasche Google-Bildersuche ergibt, dass dieser Mann gleich mehrere Hakenkreuze auf seinem Arm trägt. Mal in geometrischen Kurven, mal in fetten Linien, mal in Form von Tierköpfen, mit Pünktli, Pfeilen, Ornamenten. Einmal in Form von hebräischen Buchstaben.

«Fuck», sagt Leroi ein zweites Mal. Die Hotness des Sängers ist vom Tisch. Leroi fragt sich nur noch, wie das kleine Konzertlokal, in dem er arbeitet, sowas durchgehen lassen konnte. «Ist dir klar, was der Sänger von gestern für Tattoos hat?», schreibt Leroi an seinen Chef. «lol händer das gseh?», schreibt er in den Gruppenchat seines Barteams; angehängt jeweils ein Foto des besagten Arms. (Ich zuckte kurz zusammen. Ich finde nicht, dass Hakenkreuze lol sind. Büsibilder sind lol. Memes sind lol. Boomer sind lol. Nicht Hakenkreuze.)

«chill alte, das sind swastikas», heisst es im Barchat, «ja gahn mal go google, isch es mega alts symbol», fügt ein anderer hinzu. Ähnlich beim Chef: «Lieber Leroy, ich kann dir garantieren: Das ist kein Hakenkreuz. Sondern ein Sanskrit.» Ich habe nichts erwartet und wurde trotzdem enttäuscht. Leroi sieht mich etwas hilflos an. «Ich bin grad auf Wikipedia. Das ist ja wirklich ein altes Symbol.»

Und da fängt die ganze Scheisse an. Alter, ich weiss, dass das ein altes Symbol ist. Ich weiss, dass es schon seit Tausenden von Jahren auf der ganzen Welt für irgendwelche Dinge steht. Ich kann googeln. Aber ich habe auch Empathie und Hirn. Beides braucht es, um den Unterschied zwischen Absicht und Resultat zu checken.

Wenn du dir dröfl Swastikas auf deinen Arm tätowieren lässt, weil du \*-das Symbol so faszinierend findest-\*, hast du halt nachher trotzdem Nazi-Symbole auf deinem Körper. Sichtbar, für alle. Zum Beispiel für people of color. Oder für jüdische Menschen. Oder für Homos. Ich muss wohl nicht aussprechen, was mit Leuten wie uns - wie mir - geschähe, hätte der Hakenkreuz-Fanclub die Sache in der Hand. Aber hey, ist ja bloss ein Symbol. Kannste nachlesen auf Wikipedia.

Das, liebe Leserinnen bis Leser, ist Privileg in Reinstform: sich aussuchen zu können, was einem ein Symbol bedeutet. Es nebenbei easy finden, was andere Leute damit verbinden könnten. Und so tun, als könnte Geschichte ignoriert werden, Identitäten ignoriert werden, Passiertes ignoriert werden.

Deine gute Absicht ist nichts wert, wenn das Resultat Gewalt ist.

Lies das nochmal. Und fang an zu sparen für ein grosses, grosses Cover-Up-Tattoo.



Ich bin 33 Jahre alt. Aber ich fühle mich nicht so, wie ich dachte, dass ich mich mit 33 fühlen werde. Ich dachte, mit 33 ist man erwachsen und endlich kompetent. Aber falsch gedacht. Ich habe immer noch keine Ahnung von Salat rüsten. Wirklich nicht. Ich brauche dafür drei Mal so lang wie andere, denn ich bin mir nie endgültig sicher, dass er sauber ist. Nein, ich rüste Salat einfach so lange, bis ich aufgebe.

Und wieso habe ich mit 33 immer noch Angst vor Türstehern? Erstens will ich gar nicht in Clubs und zweitens: Wieso sollte mich das Urteil von jemandem treffen, dessen Entscheidungen im Leben allesamt dazu geführt haben, dass er Türsteher geworden ist?!

Ja, mit 33, dachte ich, hast du dein Leben im Griff, aber ich habe immer noch keinen speziellen Ordner, in dem ich all meine wichtigen Dokumente ablege. Ich habe einen Papiersack. Einen Papiersack der EPA.

Und ich wünschte, ich wäre endlich cool, aber ich bin es nicht. Ich mag bunte Drinks mit Schirmchen, weiss nicht, wie man Poker spielt, und ich war noch nie in einem Stripclub. Aber das will ich auch nicht. Ich könnte das nicht geniessen, weil ich weiss, sobald eine anfängt, an einer Stange zu tanzen, würde ich automatisch darüber nachdenken, ob sie eine dritte Säule hat.

Denn daran denkt man mit 33. Es ist dir nun endgültig bewusst, dass du verantwortungsvoll sein müsstest, nur weisst du immer noch nicht, wie.

Ich kann zum Beispiel heute noch nicht Schneeketten montieren. Vor ein paar Jahren wollte ich es lernen und kaufte mir welche beim Automechaniker im Dorf. Bis heute habe ich Alpträume davon, wie er mich zwei Stunden später ausgelacht hat, als ich zurückkam und sagte: «Sie, do fähled zwei!»

Aber dass ich mich mit 33 nicht so fühle wie erwartet, ist mein Fehler. Denn ich habe im Internet gelesen: «Wherever you go, there you are.» - Konfuzius.

Keine Ahnung, wieso Konfuzius das auf Englisch gesagt hat, aber er hat Recht. Und wahrscheinlich ist es mit dem Alter genau gleich. Wahrscheinlich ist das Alter auch nur ein Ort, wo du bist. Doch dass man dann dort mit sich selbst auch zufrieden ist, diese Arbeit muss jeder selber machen.

Immerhin weiss ich jetzt, mit 33, dass es zwischendurch voll okay ist, mir auch mal Fertigsalat zu gönnen.

**PLAY**  
Popkonzert  
@Installation  
on Tour

playschubert.ch

**SCHUBERT**

**Oktober – Mai**

Kreuzlingen, Teufen,  
St.Gallen, Luzern,  
Wil, Chur, Baden, Basel

Kulturraum S4

**BELLA  
CIAO**

MICHELE BREU + PHILIPP KRAUER

JULIETTE ROSSET

FRAU KLARA FRICK + EWALD FRICK

12.11. – 13.12.2020

**KANTONSBIBLIOTHEK  
VADIANA  
ST.GALLEN**

AUSSTELLUNGSSAAL Notkerstrasse 22  
Kantonsbibliothek VADIANA 9000 St.Gallen

**Kanton St.Gallen  
Amt für Kultur**

**W**  
wie Workshop

und viele weitere  
Öffentliche Kurse 2020/21  
[gbsg.ch](http://gbsg.ch)

**Jetzt  
anmelden!  
Neue  
Kurse**

**Kanton St.Gallen  
Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen

[www.spielboden.at](http://www.spielboden.at)

© Ralph Kühne

Do, 26.11.2020 – 21:00 Uhr, Spielboden Dornbirn

**BLIND BUTCHER**

• spielboden

# «Vielleicht sind wir in einer Art Endzeit»

Roman Riklin über sein neues Duo Riklin&Schaub und das Musikerleben in Coronazeiten. Interview: Peter Surber



Roman Riklin (Bild: pd)

**Saiten:** Das Trio Heinz de Specht gibt es nicht mehr, jetzt gibt es das Duo Riklin & Schaub. Was war der Antrieb für die Neugründung?

**Roman Riklin:** Daniel Schaub und ich hatten zuletzt beim Projekt des Secondhand Orchestra gemerkt, wie gut wir harmonieren. Und in der Endphase von Heinz de Specht wurde die Frage dringend: Wie sieht die Zukunft aus? Ich mache weiterhin auch Musiktheater und komponiere für Dritte, aber die Auftritte im kleinen Rahmen sind eine meiner Lieblingsbeschäftigungen. Im Kleintheater genießt man zudem mehr Freiheiten als bei Grossprojekten und kann Neues ausprobieren.

Was ist das Neue im Programm mit dem Titel «Was wäre wenn»?

Wir haben festgestellt: Am liebsten würden wir das Songwriting ganz neu erfinden, aber dann konnten wir doch nicht aus unserer Haut. Neu sind zum einen Songs, die man sehen muss – aber anders als bei Videoclips, die die Musik illustrieren, sind bei uns die Bilder eine zusätzliche Erzählebene, ohne die der Song allein nicht funktioniert. Das Publikum wird das vermutlich kaum merken, weil es ganzheitlich zuhört – und eben auch zusieht. Eine zweite Spur sind zusätzliche Instrumente: Wir bewegen uns etwas weg vom Akustischen, erweitern unser Instrumentarium um E-Gitarre, Synth-Bass und Spezialschlagzeug und machen instrumentales «Multitasking». So bringen wir zu zweit einen vielfältigen Bandsound auf die Bühne.

Und die Inhalte: Bleiben die eher privat und persönlich – oder gibt es auch politische Songs?

Es gibt, wie schon bei Heinz de Specht, auch politische Momente. Unter anderem kehre ich in einem der Lieder die Flüchtlingsperspektive um und male aus, wie es aus Sicht von Somalia ist, wenn eine Million Schweizerinnen und Schweizer auf der Flucht über das Mittelmeer sind. Das hat etwas Satirisches, aber es ist definitiv nicht lustig und soll auch etwas provozieren. Mit der verbreiteten Abnick-Haltung in der Kleinkunst habe ich Mühe – wenn es billigen Applaus gibt für Dinge, bei denen sich alle einig sind auf der Bühne und im Publikum.

Im Song *Chamer mache* nehmt ihr Euer eigenes Songwriting ironisch auf den Arm.

Das hatte auch schon bei Heinz de Specht Tradition – und gehört für mich dazu, das eigene Tun zu reflektieren. Zudem erscheint diesmal statt einer CD ein Buch zum Programm, mit Werkstattgespräch und Aussensichten – unter anderem von Lisa Christ, die das Frauenbild in unseren Songs kritisiert und uns ordentlich eins auf die Kappe gibt. Wir hoffen, das Buch bringt einen Mehrwert, weil es einen vertieften Einblick bietet. Und in einer Zeit, wo Musik gratis sein soll, funktionieren CD-Verkäufe ja auch nicht mehr. Allerdings funktionieren momentan ja auch Live-Auftritte nicht mehr richtig. Ich weiss nicht, was künftig überhaupt noch funktioniert – vielleicht sind wir Musikerinnen und Musiker in einer Art Endzeit.

Eure Tournee umfasst über 50 Auftritte von November bis Mai 2021 – funktioniert das?

Die Planung hat erfreulich gut geklappt. Wir konnten eine Tournee zusammenstellen, ohne dass wir einen Ton gespielt hatten – das war auch ein Vertrauensbeweis von Seiten der Veranstalter. Wie

## #EndSARS und die Stimme der Afro-Europäer

es jetzt weitergeht, wissen wir allerdings nicht. Es gab eine interessante Statistik in Zürich: Die Theater haben null Ansteckungen gemeldet, zuhause sind es hunderte. Der Appell des Bundesrats an die Bevölkerung müsste also nicht heissen: «Bleiben Sie zuhause!» Sondern: «Bleiben Sie im Theater!»

Gab es wegen Covid-19 bereits Absagen?

Es gibt einzelne Verschiebungen. Und vor allem stellen wir fest: Die Leute sind sehr zurückhaltend mit dem Ticketkauf. Alle warten ab. Unser Herbst-Einkommen ist sowieso schon vernichtet, wenn die Theater nur die Hälfte der Sitze verkaufen können. 100 statt 240 Plätze im Hechtplatz-Theater Zürich als ein Beispiel: Das bedeutet auch eine entsprechend kleinere Gage. Wenn wir Glück haben, sind die Tagesausgaben gedeckt - aber die ganze Erarbeitung der Produktion ist so nicht finanziert.

Gibt es dafür Ausfallentschädigungen?

Bis jetzt habe ich den Ball flach gehalten und keine Entschädigungen vom Kanton eingefordert. Jetzt müssen wir uns neu mit der Frage beschäftigen - vor allem auch, weil es nach vorne, in die Zukunft hinein, schlecht aussieht. Die Situation ist sehr unlustig. Einer unserer Auftrittsorte, das Duo Fischbach-Theater in Küsnacht, hat gerade endgültig dicht gemacht. Das ist der erste Corona-Tote in der Theaterszene. Das ist meine grösste Sorge: dass die Strukturen Schaden nehmen. Da droht über lange Jahre aufgebautes Kultur-Knowhow verloren zu gehen. Und in all diesen Institutionen wird mit viel Herzblut eine Arbeit geleistet, die kaum Profit einbringt. Es ist eine Nischenwelt, in der auch schon vor Corona niemand reich geworden ist.

Um die Künstlerinnen und Künstler haben Sie keine Bange?

Natürlich tut es mir leid für die Kunstschaffenden, die von der Pandemie direkt betroffen sind, inklusive Selbstmitleid... Aber als Einzelner kann man sich neu erfinden, das habe ich selber immer wieder getan. Und die guten Leute werden auf jeden Fall weitermachen, auch wenn es Einbrüche gibt. Wer etwas draufhat, kehrt zurück.

Roman Riklin, 1971, ist Musiker, Komponist und Autor. Er schrieb u.a. die Musicals *Ewigi Liebi* und *Mein Name ist Eugen*. 2005 bis 2019 war er mit dem Trio Heinz de Specht unterwegs.

Was wäre wenn: 4. bis 7. November Kellerbühne St.Gallen (Vorpremiere)  
Weitere Termine und Tickets: riklinschaub.ch



Samantha Wanjiru

Nigeria bekämpft derzeit neben der andauernden Coronapandemie auch noch eine andere Art der SARS-Krise. Unter dem Hashtag EndSARS rufen die Nigerianerinnen und Nigerianer ihre Regierung auf, die Polizeigewalt der Special Anti Robbery Squad (SARS) ein für alle Mal zu beenden.

Diese spezielle Polizeieinheit wurde kreiert, um die Kriminalität in grossen nigerianischen Städten wie zum Beispiel Lagos einzudämmen. Dabei nimmt sie die Justiz in die eigenen Hände. Ohne Kontrollinstanz und moralische und gesetzliche Grenzen regiert die SARS mit brutaler Gewalt gegen Zivilistinnen und Zivilisten.

Ähnlich wie in den USA wehrt sich die Jugend Nigerias gegen diese Ungerechtigkeit und nutzt dabei die wohl effektivste Waffe zur Meinungsfreiheit: Social Media. Videos von Vergewaltigungen, Entführungen und Folter durch SARS haben ihre Wege durch das Netz zur weltweiten afrikanischen Diaspora gefunden. Nun rufen viele Afro-Europäerinnen und -Europäer zum Handeln auf. Und das ist wichtig, denn sie bilden die Brücke zwischen den Kontinenten und bringen mit ihrer multikulturellen Erfahrung neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten in die Thematik.

Durch die Echtzeiterfahrungen, die Familien in Nigeria ihren Verwandten in Europa übermitteln, kann der Dialog und die Wichtigkeit des Handelns nicht nur über eine weltpolitische Perspektive, sondern auch auf einer persönlichen Ebene fortgeführt werden. Das Problem erhält für Nicht-Betroffene so ein familiäres Gesicht und damit auch eine persönliche Betroffenheit. Es ist nämlich einfacher, die Zeitung zuzuschlagen als die Leidensgeschichte der Familie eines Freundes abzuwimmeln. So wird aus einem Problem, das regionalpolitisch und unfassbar scheint, plötzlich ein universelles menschenrechtliches Problem, das jeden einzelnen betrifft.

Durch die geteilten Bilder der afrikanischen Diaspora in den Sozialen Medien bekommt die meist einseitige westliche Berichterstattung über den «Kontinent der Entwicklungshilfe» eine andere Dynamik. Denn es sind junge Nigerianerinnen und Nigerianer und nicht die gewohnten Blauhelme, die aktive Veränderung in ihr Land bringen und zeigen, dass Afrikanerin oder Afrikaner zu sein auch bedeutet, für Menschenrechte wie Demokratie, Meinungsfreiheit und Autonomie einzustehen. Ein Bild, das für viele europäische Augen ungewohnt ist.

Samantha Wanjiru, 1993, ist 2019 von Freiburg im Breisgau nach St.Gallen gekommen und hat die erste Black-Lives-Matter-Demo in St.Gallen organisiert. Sie studiert Psychologie, arbeitet nebenher als Bademeisterin und schreibt seit Sommer 2020 die Stimmrecht-Kolumne bei Saiten.

# Schnuppern im November

Schule für Gestaltung  
St.Gallen

Öffentliche  
Kurse anmelden:  
[gbs.sg.ch](http://gbs.sg.ch)

Plätze  
sind  
beschränkt

Kanton St.Gallen  
Schule für Gestaltung



Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen

Elena Pedrazzoli präsentiert



«Ein Wahnsinnsfilm!  
Ich konnte den ganzen Abend  
an nichts anderes mehr denken.»  
Kathrin Hönegger, Radio SRF

# WV.

Was von der Lüge bleibt

Ein Film von **Rolando Colla**  
mit Illustrationen von Thomas Ott



PEACOCK  
FILM

FILM 800P

**Ab 12. November im Kino**

## Der 21igste Adventskalender aus dem Goba-Haus

Erzählen Sie gerne eigene Geschichten?  
Unser Adventskalender wird Sie  
inspirieren, wird Erinnerungen und  
Fantasien wecken. Dieses bunte,  
vielschichtige Universum stammt von  
Sebastian Fässler aus Appenzell.

Die limitierte Auflage ist erhältlich in der  
Flauderei an der Hauptgasse in Appen-  
zell, in den Goba Läden in Gontenbad  
und Bühler sowie im Goba Webshop,  
[www.shop.goba-welt.ch](http://www.shop.goba-welt.ch) oder direkt per  
Telefon +41 71 795 30 30.

**goba**



## «Konzerne halten Sorgfaltspflichten nicht freiwillig ein»

Zahlreiche bürgerliche Politiker engagieren sich für die Konzernverantwortungsinitiative, über die am 29. November abgestimmt wird. Einer davon ist der St.Galler alt Ständerat Eugen David, der im Wahljahr 2011 Karin Keller-Sutter unterlag. Heute bekämpft sie die Initiative als Bundesrätin an vorderster Front. Eugen David über Verantwortung, den ungenügenden Gegenvorschlag und die Mär des Rechtskolonialismus. Interview: Roman Hertler

Saiten: Eugen David, politisch sind Sie in den vergangenen Jahren nicht mehr gross in Erscheinung getreten. Warum jetzt das Engagement für die Konzernverantwortungsinitiative?

Eugen David: Ich engagiere mich als Stimmbürger. Die Initiative ist wichtig für die Schweiz.

Gegner behaupten, die Initiative schade vor allem den Schweizer KMU. Stimmt das, oder wäre das gar in Kauf zu nehmen?

Es gibt wohl nicht viele Schweizer KMU, die in Afrika, Asien oder Südamerika Unternehmen betreiben und mit diesen Unternehmen dort für Menschen und Umwelt schwere Schäden verursachen. Wenn es sie gibt, ist es auch korrekt, wenn die Geschädigten vor einem Schweizer Gericht Schadenersatz verlangen können.

Bundesrätin Karin Keller-Sutter bemüht das Kolonialismus-Argument: Der Eingriff in die Rechtsordnung anderer Staaten sei anmassend. Was sagen Sie zur Haltung des Bundesrats?

Ein Eingriff in die Rechtsordnung anderer Staaten findet nicht statt. Die Geschädigten können von einem in der Schweiz ansässigen Konzern in der Schweiz Schadenersatz verlangen. Für solche Schäden, die von einem aus der Schweiz heraus gesteuerten und finanzierten Konzernunternehmen verursacht worden sind.

Warum geht der Gegenvorschlag zu wenig weit?

Er verlangt von den Konzernen keine Einhaltung verbindlicher Sorgfaltspflichten. Verletzen die Konzernmanager Sorgfaltspflichten, sind sie nicht vor Gericht rechenschaftspflichtig. Der Gegenvorschlag ist ein blosser Papiertiger.

Nehmen die Rohstoffkonzerne und die Finanzwirtschaft ihre Verantwortung ungenügend wahr?

Die Konzerne wollen keine gesetzlich verbindlichen Sorgfaltspflichten. Sie wüssten selbst am besten, wie sie sich gegenüber Mensch und Umwelt zu verhalten hätten, heisst es. Und: Sie hielten Sorgfaltspflichten freiwillig ein. Diese Ansichten kann ich nicht teilen.

Nach der Rettung der UBS durch den Bund haben Sie sich für eine PUK eingesetzt, die dann nicht zustande kam. Ihr Parteikollege Urs Schwaller sagte, die Banken bräuchten halt auch Vertrauen. Hat die globale Wirtschaft grundsätzlich ein Vertrauensproblem?

Die Konzerne steuern und finanzieren aus der Schweiz zahllose Unternehmen auf dem ganzen Globus. Nur wenn bei diesen Geschäften schwere Schäden für Mensch und Umwelt entstehen, müssen die Konzerne haften. Verursachen sie keine Schäden, müssen sie auch nicht haften. Hier geht es nicht um Vertrauen oder Misstrauen. Dass die Konzerne auch dann nicht haften wollen, wenn sie Schäden verursachen: Das ist das Problem. Bedenklich ist, dass Bundesrat und Ständerat diese Haltung unterstützt haben.

Müsste die Wirtschaft nicht von sich aus ein Interesse an sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit haben? Geht es den kritisierten Konzernen einzig um schnelle Gewinne?

Dass Konzerne Gewinne erzielen wollen, ist klar und nicht verboten. Verboten ist lediglich das Verursachen von Schäden ohne Haftung.

Wird die Wirtschaft bei einem Ja zur Initiative tatsächlich grüner und gerechter?

Die Konzerne werden die gesetzlich verbindlichen Sorgfaltspflichten beachten, wenn sie einmal erlassen sind. Natürlich entstehen daraus Kosten, zum Beispiel für den Umweltschutz beim Betreiben einer Mine oder beim Entsorgen giftiger Fabrikabfälle. Oder für den Feuerschutz beim Betreiben einer Fabrik. Oder auch, wenn keine Kinder beschäftigt werden können. Kosten wollen die Konzernmanager grundsätzlich vermeiden. Gibt es aber gesetzliche Sorgfaltspflichten, nehmen sie in der Regel die Kosten in die Kalkulation auf. Es liegt daher in der Hand und in der Verantwortung der schweizerischen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, ob die hier ansässigen Konzerne bei ihren globalen Geschäften Sorgfaltspflichten für Mensch und Umwelt einhalten oder nicht.



**tipiti**



tipiti-Initiator Rolf Widmer über die Gründungsjahre, seine Visionen und das Drama in Moria. Interview: Roman Hertler und Corinne Riedener

18

Als Ankunftsfamilie bieten Annette Wirth und Silvio Staub unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden eine erste Verschnaufrunde. Besuch in Trogen. Von Emil Keller

21

«Mein Bruder und ich schmeissen den Haushalt gemeinsam», sagt Tahere Alimardani (16). Sie ist vor eineninhalb Jahren aus Afghanistan in die Schweiz gekommen. Notiert von Corinne Riedener

24

Im LBZ begleitet tipiti «einheimische» und «mehrheimische» Jugendliche und junge Erwachsene in der Alltagsbewältigung und der Berufsausbildung. Von Marion Loher

25

«Ich habe Karin Keller-Sutter schon die Haare gewaschen», sagt Andrea-Rodrigo Zogg (23). Er hat die Oberstufe beim tipiti in Wil besucht. Notiert von Roman Hertler

28

Margreth und Remo Bless haben über Jahre Pflegebabys bei sich aufgenommen, bauten enge Bindungen auf und mussten auch lernen, diese wieder zu lösen. Besuch in Oberuzwil. Von Veronika Fischer

29

«Im Gegensatz zu meinem früheren Ich bin ich jetzt stärker», sagt Eva M.\* (26). Sie kam über die Jugendanwaltschaft zum tipiti. Notiert von Sandro Zulian

32

Wie sein Vater Tschösi nimmt auch Peter Olibet Pflegekinder mit seiner Familie auf – obwohl er das anfangs nicht wollte. Ein Generationendialog. Notiert von Roman Hertler und Corinne Riedener

33

Fotografie von Ueli Steingruber



## «Wenn man eine Überzeugung hat, soll man nicht fragen, sondern einfach machen»

**tipiti-Initiator Rolf Widmer über die Gründungsjahre und die ersten 50'000 Franken, seine Vision, dass jedes Kind in Sicherheit, mit verlässlichen Beziehungen und Perspektiven aufwachsen sollte und sein Unverständnis darüber, dass die St.Galler Bundesrätin verhindert, Flüchtlingskinder aus Griechenland aufzunehmen.**

**Interview: Roman Hertler und Corinne Riedener**



Saiten: Der Verein tipiti wurde 1976 gegründet, damals noch unter dem Namen Verein Heilpädagogische Grossfamilien (VHPG). Wie kam es dazu?

Rolf Widmer: In dieser Zeit war ich 26 und pädagogischer und administrativer Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik in Ganterschwil. Da viele Kinder nicht in die Familie zurückkehren konnten, interessierte es mich, wie man Lebensräume von Kindern und Jugendlichen in der ausserfamiliären Erziehung entwicklungsfördernd gestaltet. Ich studierte aber zuerst Ökonomie in Paris, da ich dereinst die Privatbank meines Stiefvaters übernehmen sollte. In Paris bin ich mit Abbé Pierre in Kontakt gekommen und wurde mit der Not vieler Menschen konfrontiert.

Das war Anfang der 70er-Jahre.

Genau. Damals, nach dem Algerienkrieg, gab es eine grosse Welle von jungen Menschen aus Nordafrika, die nach Frankreich gekommen sind. Frankreich war völlig überfordert mit der Integration dieser Leute – ist man bis heute. Abbé Pierre hat dann Freiwillige rekrutiert, und so begann auch ich für ihn zu arbeiten. Unter anderem habe ich auch Gelder beschafft für seine Projekte. Damals wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, dass es Menschen gibt, die sich nicht selber vertreten können.

Wie meinen Sie das?

Man hat diesen jungen Menschen aus Nordafrika einfach gesagt, was sie zu tun haben, aber sie hatten keine Mitsprache. Das hat mich sehr bewegt. Und mich schliesslich dazu gebracht, meinen Beruf zu wechseln; von der Finanzbranche in die Soziale Arbeit. Denn diese jungen Menschen brauchten andere Menschen, die sie vertreten. Mein Vater fragte mich einmal, ob ich es denn «edler» fände, jetzt Geld mit dem Elend von anderen zu verdienen statt auf der Bank. «Edler» ist das vielleicht nicht, aber ich hoffte, dass mein Engagement so für einige Menschen die Lebensqualität verbessert.

Gab es weitere Gründe für ihr soziales Engagement?

Während meines Studiums der Sozialen Arbeit hatte ich ein zweites prägendes Erlebnis: Im Rahmen einer Studie zur Resilienzforschung untersuchten wir die Lebensgeschichte von deportierten Kindern im Zweiten Weltkrieg, die ihre Eltern im Alter von 10 bis 14 verloren hatten. Wir wollten wissen, wie diese später als Erwachsene ihr Leben bewältigt haben. Eine unserer wichtigsten Erkenntnisse war, dass der Mensch verlässliche Beziehungen braucht. Jene deportierten Kinder, die über die Jahre stets Bezugspersonen hatten, die ihnen das Gefühl vermittelten, wichtig zu sein und sie als Persönlichkeit respektierten, konnten ihr Leben grundsätzlich besser meistern. Es gab immer jemanden, der an sie geglaubt hat, ihnen Dinge zugetraut hat, sie bestärkt hat – und das waren nie Institutionen, sondern meist einzelne Bezugspersonen.

Weg von Institutionen, hin zu Personen: Ist das die Devise von tipiti?

Ja, oder anders formuliert: Wir wollen weniger in die Institutionen – also in Mauern – investieren und mehr in die Menschen. Für mich war schon früh klar, dass man ein Kind nicht nach dem bestehenden Angebot platzieren sollte, sondern nach seinen Bedürfnissen. Dass man nicht fragen soll: «Was gibt es?», sondern: «Was braucht es?» Und wenn wir das entsprechende Angebot für dieses Bedürfnis nicht finden, dann schaffen wir es. Das war der Start von tipiti bzw. dem Verein Heilpädagogischer Grossfamilien.

Das passt zum Geist der «Heimkampagne» Anfang der 70er-Jahre. Worum ging es dieser Bewegung damals?

Es war ein Aufruf gegen die stationäre Unterbringung von Kindern in Einrichtungen, die damals zum Teil ja sehr autoritär aufgebaut waren. Diese Heimkinder waren eine Form von Verdingkindern. Plakativ gesagt, bestand für viele der Sinn des Lebens darin, zu beten und zu arbeiten – zumindest in den christlichen Heimen. Sie mussten dankbar sein, dort sein zu dürfen. Dieses System wollte man aufbrechen. Weil man erkannte, dass jedes Kind ein Anrecht auf eine sinnvolle und gute Begleitung hat, auch wenn es keine Familie im Rücken gibt.

Waren Sie ein Anti-Heim-Aktivist?

Von dieser Kampagne habe ich damals nicht allzu viel mitbekommen. Ich habe mich da nicht aktiv engagiert, da ich primär von meiner Zeit in Paris und der vorhin erwähnten Untersuchung geprägt war. Unser damaliges tipiti-Modell passte zwar dazu, aber wir haben ja diese neuen Formen der Betreuung nicht erfunden. Das war eine Zeiterscheinung damals; das Leben mit den Kindern und nicht für die Kinder zu gestalten, zum Beispiel in Heilpädagogischen Grossfamilien statt Heimen.

Die Heime haben sich ja in der Zwischenzeit auch verändert. Sie sind nicht per se «böse».

Ich habe tipiti nie als Alternative zum Heim gesehen, sondern als Ergänzung. Für jene Kinder, die langfristig ausserhalb ihrer Kernfamilie leben müssen. Unsere drei Säulen waren und sind bis heute ein lebensechtes Umfeld, konstante Beziehungen und individuelle Förderung. Da sind wir wieder bei den Mauern: Wir wollten stets möglichst wenig in Infrastrukturen investieren und stattdessen möglichst viel in die Menschen. Beim tipiti haben wir anders als in Heimen viel weniger Fixkosten, so können wir uns rasch nach den sich veränderten Bedürfnissen richten. Das ist ja in der Geschäftswelt auch so; man richtet sein Sortiment nach den Wünschen der Kundinnen und Kunden aus.

Wie war das, als ihr 1976 gestartet seid mit tipiti? Dezentrale Strukturen kosten zwar weniger, aber ihr wart noch nicht etabliert und irgendwoher musste das Geld ja kommen.

Öffentliche Subventionen hatten wir anfangs noch keine, das stimmt, aber wir konnten private Mittel aufreiben. Es gab da ganz zu Beginn ein sehr schönes Erlebnis: Ich war neu als pädagogischer und administrativer Leiter in Ganterschwil angestellt und hatte einen Termin beim Bundesamt für Sozialversicherungen. Da ich früh morgens schon da sein musste, habe ich in einem Berner Hotel übernachtet. Am Morgen sass ich zufällig am Frühstückstisch von Ruedi Schatz, dem damaligen CEO der Bank Wegelin. Ich erzählte ihm von unserem Projekt und er bot mir an, einmal vorbeizukommen, wenn ich in St. Gallen bin. Kurz darauf bekam ich von ihm die ersten 50'000 Franken. So oder ähnlich lief das öfters ab damals.

Wann kam tipiti richtig ins Rollen?

Als unsere Schule als IV-Sonderschule anerkannt wurde. Das war ein wichtiger Schritt und gab uns eine Basis. So konnten wir etwa 70 Prozent der Kosten decken, der Rest kam von privaten Geldgebern und den einweisenden Stellen. Und wir waren damals ja auch totale Idealisten, machten vieles ehrenamtlich, zumindest in der Anfangszeit. Ich selber bin bis heute «nur» im Nebenamt für tipiti tätig. Hauptberuflich war ich immer wieder im Aufbau und in der Leitung von sozialen Einrichtungen in der Schweiz und im Ausland tätig. Anders die Eltern der Heilpädagogischen Grossfamilien damals: Sie waren sozusagen «Berufseltern». Auch bei ihnen war der Pioniergeist gross. Kurzum: Wir haben nicht gefragt, wir haben einfach ge-

macht. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat sich dafür bestens geeignet, da die gesetzlichen Vorschriften dort nur minimal waren.

In den 90er-Jahren kam man dann etwas weg von den Grossfamilien, die Strukturen wurden kleiner, das neue Modell hiess «Begleitete Pflegefamilie». Warum?

Kindern und Jugendlichen Lebensräume zu ermöglichen, wo sie in Sicherheit, in einem verlässlichen Beziehungsumfeld und auf Rahmenbedingungen zählen dürfen, wo sie Perspektiven entwickeln können: All das gehört zu den Kernaufgaben, die wir laufend weiterentwickeln. Wir haben mit der Zeit festgestellt, dass es viele Vorteile hat, wenn die Kinder in einer kleineren Familie mit eigenen Kindern leben. Beim Modell der Heilpädagogischen Grossfamilien gab es meist relativ viele Kinder, vier bis fünf, alle mit einer belastenden Lebensgeschichte. Das machte das soziale Zusammenleben teilweise nicht ganz einfach. Wir haben dann gemerkt, dass es für die Kinder noch wertvoller ist, wenn sie in einer möglichst «normalen» Situation eingebettet und nicht nur von sogenannten Problemkindern umgeben sind, also haben wir unser Modell angepasst.

Auch der Kontakt zu den leiblichen Eltern gewann damals an Bedeutung, sagt Tschösi Olibet (mehr dazu auf Seite 33).

Das war uns schon früh ein wichtiges Anliegen, aber das Bewusstsein dafür bei den Pflegeeltern musste teilweise noch wachsen. Man muss auch sehen, dass diese Dreiecksbeziehung Kind – leibliche Eltern – Pflegeeltern nicht immer einfach ist. Das hat zum Teil auch mit der Herkunft zu tun. Die Pflegeeltern, die sich diese soziale Aufgabe zumuten, kommen meist eher aus der Mittelschicht, die Kinder, die sie begleiten, kommen eher aus einfacheren Verhältnissen. Das kann zum Kulturschock führen: Die Familie unter der Woche tickt ökologisch, hat zum Beispiel nur Holzspielsachen, und wenn die Kinder nach dem Wochenende von ihren leiblichen Eltern zurückkommen, bringen sie eine Plastikpistole mit. Damit muss man lernen umzugehen, es ist ein Lernprozess. Die Eltern müssen akzeptieren, dass das Kind in zwei Welten lebt. Eine weitere Herausforderung ist, dass der «Verwöhnungsgrad» bei den leiblichen Eltern, die ihr Kind nur gelegentlich am Wochenende sehen, meist viel höher ist. Das kann zu Problemen führen im Alltag, darum muss man solche Themen und Beziehungsthemen mit den Eltern wertschätzend ansprechen, und dazu braucht es vor allem die fachliche Begleitung durch die Mitarbeitenden von tipiti.

In dieser Zeit hat das tipiti auch seine Sonderschulen für andere Kinder, die nicht in Pflegefamilien leben, geöffnet.

Ja, auch weil das Schulwesen in der Schweiz allgemein toleranter und weniger ausschliessend wurde. Es zeigte sich auch, dass viele Kinder, die als Sonderschüler zugewiesen wurden, durch die emotionale Sicherheit in der Familie sich auch intellektuell besser entfalten und viele tipiti-Kinder in die Regelschule wechseln konnten – was für sie ein grosser Gewinn war. Und da sie die Plätze in unseren Sonderschulen nicht mehr brauchten, konnten wir nun auch andere Kinder aus der Region aufnehmen, um ihnen das Aufwachsen in ihrer Familie zu erhalten. Heute haben wir insgesamt 75 Kinder in vier Sonderschulen.

Und daneben führt tipiti noch ein Lern- und Begegnungszentrum, bietet Mentoringprogramme an und betreut Wohngruppen für junge Erwachsene und unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Mittlerweile beschäftigt der Verein über 160 Personen. Wohin steuert dieses Schiff in den nächsten Jahrzehnten?

Dieses Thema werden wir im Mai 2021 gemeinsam angehen, dann planen wir einen grossen Zukunftstag. Bezüglich der

künftigen Leitung träume ich persönlich von jungen Leuten, die noch einige Jahrzehnte Berufsleben vor sich haben. Ich bin der Überzeugung, dass wir alle nur in der Gegenwart funktionieren können, darum sollte die Zukunft des tipiti von jungen, dynamischen Menschen bestimmt werden.

Sie sagen, dass zur Gründungszeit des tipiti ein grosser Idealismus geherrscht habe. Ist der Groove bei den Jungen heute immer noch so?

Vermutlich nicht... Aber dafür gibt es auch Gründe. Wir sind damals in einer Zeit aufgewachsen, in der man jeden Tag einen Job haben konnte. Das ist heute völlig anders. Die Menschen haben mehr Zukunftsängste, das Sicherheitsbedürfnis ist gewachsen. Das müssen wir selbstverständlich berücksichtigen. Trotzdem glaube ich, dass es viele junge Leute gibt, die einen gewissen Idealismus leben und pflegen. Ausserdem ist heute das Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit wesentlich ausgeprägter, das gibt mir Hoffnung, dass sich junge Leute finden, die das tipiti weiterführen.

Von aussen hat man das Gefühl, dass es Ihnen recht leicht fällt, immer wieder neue Geldquellen anzuzapfen, um tipiti-Projekte auszubauen und am Laufen zu halten. Täuscht dieser Eindruck?

Das ist eine Frage der Einstellung. (lacht) Man darf einfach keine Angst vor dem Geld haben. Ausserdem ist es wichtig, potenziellen Geldgebern zu vermitteln, dass sie etwas Nachhaltiges bewirken können und ihnen ein Projekt so zu präsentieren, dass sie selbst den Mehrwert sehen. Das ist das eine. Das andere sind gute Reports, gute Dokumentationen und eine transparente sowie regelmässige Kommunikation.

Sie betonen immer wieder: «Wenn man eine Überzeugung hat, soll man nicht fragen, sondern einfach machen.» Daran könnten sich auch die Städte und Kantone ein Beispiel nehmen angesichts der Situation der Geflüchteten in Moria, zumal sich der Bund querstellt.

Das Problem ist Karin Keller-Sutter bzw. der rechtslastige Bundesrat. Das Verhältnis ist vier zu drei. Alain Berset, Simonetta Sommaruga und Viola Amherd würden vermutlich sofort Flüchtlinge aus Moria aufnehmen. Bundesrätin Karin Keller-Sutter sagt nur dann, wenn es ihr gerade zu ihrer politischen Haltung dient, dass wir uns mit Europa verbinden müssen. In dieser Angelegenheit zeigt sie überhaupt keine Courage und Humanität. Wir von tipiti haben schon im Mai auf die Situation in den griechischen Lagern hingewiesen und beim SEM ein Konzept eingereicht zur Aufnahme von mindestens 40 Kindern. Weitere Kantone waren auch bereit, Kinder aufzunehmen. Aber es ist ein ausländerrechtliches Thema, wir können die Leute nicht einfach in die Schweiz schmuggeln. Wir haben auch jetzt wieder das Gespräch mit Bundesrätin Karin Keller-Sutter gesucht, aber sie bleibt hart in ihrer Haltung. Ich finde das belegendend.

Der Bund will vor Ort helfen.

Wenn man sieht, was in Griechenland passiert, geht es um reine Abschreckungspolitik. Der Bund betont immer, er leiste Hilfe vor Ort. Wenn er aber so viel Geld dort hinunterpumpt und trotzdem zulässt, dass solch menschenunwürdige Zustände herrschen, kann ich das nicht nachvollziehen. Es werden die Grenzen sicherer gemacht und das kommt nicht den geflüchteten Menschen zugute, sondern den Eigeninteressen. Offensichtlich hat man kein Interesse daran, die Bedingungen für die Menschen zu verbessern. Aus tipiti-Sicht bleibt uns momentan nur eines übrig: ein Gemeinschaftsprojekt vor Ort aufzugleisen, zusammen mit einer Hilfsorganisation. Wir möchten unsere Erfahrung im Aufbau eines Lern- und Werkzentrums unseren griechischen Partnern weitergeben.

## Wo Kinder und Jugendliche leben und lernen

Der Verein tipiti wurde 1976, damals noch mit dem Namen Verein Heilpädagogischer Grossfamilien (VHPG), von Rolf Widmer initiiert und engagiert sich für Kinder und Jugendliche mit besonderen Lebensläufen. Im Zentrum stehen der Aufbau von verlässlichen Beziehungen, einem tragfähigen sozialen Netzwerk sowie die individuelle Förderung, damit sie ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben gestalten können.

tipiti bietet verschiedene Pflegefamilienmodelle an, hat diverse Begleitungs- und Förderangebote für Jugendliche und junge Erwachsene, sowie Weiterbildungsangebote für Pflege- und Adoptiveltern sowie Fach- und Lehrpersonen. Wichtig ist tipiti, dass die jungen Menschen auch auf ihrem weiteren Weg den Kontakt mit ihren Bezugspersonen pflegen können und sie auch auf die aktive Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen oder einer weiteren Ausbildung auf ihre Bezugspersonen und tipiti zählen können.

2019 hat der Verein insgesamt 236 Kinder und Jugendliche betreut. tipiti beschäftigt 168 Teil- und Vollzeitmitarbeitende und hat 417 Vereinsmitglieder und Gönnerinnen und Gönner. Der Gesamtaufwand 2019 betrug 9,7 Millionen Franken. 90 Prozent davon kam von der Öffentlichen Hand, der Rest von privaten Spendern und Stiftungen.

Der Verein begleitet bis zu 55 Kinder in etwa 30 Pflegefamilien. Diese werden sorgfältig ausgewählt, vorbereitet, ausgebildet, untereinander vernetzt und über die ganze Zeit von Fachpersonen unterstützt. Auch Babys finden dank tipiti ein Zuhause auf Zeit; Übergangs-Pflegefamilien für Kleinkinder helfen bei der Überbrückung von Phasen, etwa bei Adoptionsabklärungen oder wenn sich die leiblichen Eltern in einer kritischen Lebenssituation befinden.

Ein weiteres tipiti-Standbein sind die Wohn- und Betreuungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationsgeschichte. tipiti bietet begleitete WG's, Pflege- und Gastfamilien sowie Einzelwohnplätze an und unterstützt so durchschnittlich 50 junge Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit und in ihrer Ausbildung, auch über die Volljährigkeit hinaus. Alle Jugendlichen haben ihre Bezugsperson, die sie bei ihrer Alltagsbewältigung und ihrer Ausbildung begleiten und unterstützen. Dieses Beziehungsnetz wird noch erweitert durch Mentoren aus der Zivilgesellschaft.

Eine wichtige Rolle dabei spielt das Lern- und Begegnungszentrum in St.Gallen. Ein offener Ort, wo sich junge Menschen – «einheimische» und «mehrhäusliche» – unter anderem im Lernraum, beim gemeinsamen Essen, an Gruppenanlässen sowie in der Holzwerkstatt oder der Küche betätigen, lernen oder austauschen können.

Das dritte Standbein bilden die sechs tipiti-Schulen von der Unter- bis zur Oberstufe, die sich konsequent an den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes orientieren: Vier integrierende Tages-Sonderschulen für verhaltensoriginelle Kinder in Appenzell Ausserrhoden (Heiden und Trogen) und dem Kanton St.Gallen (Wil und St.Gallen). Sie stehen allen Lehrpersonen im Kanton St.Gallen auch für Beratung und Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Situationen auf Mandatsebene zur Verfügung. Weitere zwei Schulen sind im Migrationsbereich tätig (Bundesasylzentrum Altstätten und Lern- und Begegnungszentrum St.Gallen).

tipiti.ch

---

Rolf Widmer, 1950, ist Ökonom und Sozialarbeiter. Er ist seit 44 Jahren im Bereich des Kinderschutzes tätig. Seine erste Stelle trat er als pädagogischer und administrativer Leiter einer kinderpsychiatrischen Klinik an. In dieser Funktion baute er den Verein tipiti auf, der heute über 230 Kinder und Jugendliche begleitet.

---

In den 90er Jahren leitete Rolf Widmer die Asylorganisation Zürich. 2000 bis 2020 war er Direktor des Internationalen Sozialdienstes Schweiz, einem Verbundsystem, das in über 120 Ländern soziales Problemstellungen betreffend Kindern und Familien koordiniert. In Zusammenarbeit mit tipiti und DEZA entwickelte er zusammen mit Urs Rennhard aus Heiden von 1997 bis 2003 ein Programm zur Unterstützung von 4000 Vollwaisenkindern in Bosnien und Herzegovina. Zurzeit baut er die unabhängige Stiftung «Bildungschancen» auf, damit allen jungen Menschen der Zugang zur Ausbildung ermöglicht wird.

---

Privat war Rolf Widmer Pflegevater von drei heute erwachsenen ehemaligen Flüchtlingskindern, die als Vollwaisen aus dem Libanon in die Schweiz gekommen sind. Er ist verheiratet, lebt in Genf und hat insgesamt sieben erwachsene Kinder und 15 Grosskinder.

## Ein sicherer Turm in den Wirren der Flucht

**Wenn Appenzell Ausserrhoden vom Bund unbegleitete minderjährige Asylsuchende zugewiesen werden, richten diese sich erst einmal bei Annette Wirth und Silvio Staub häuslich ein. Gemeinsam mit ihrem Sohn bieten sie als Ankunftsfamilie eine erste Verschnaufpause für die Jugendlichen auf ihrem langen Weg zur Normalität.**

Von Emil Keller



Wie im Bilderbuch ziehen sich sanfte Hügelketten immer weiter in die Höhe, gesäumt von bunten Kreuzgiebelhäusern. Der Ausblick aus den Zimmern im obersten Stock vom «Türmlihaus» in Trogen ist atemberaubend und macht jedem Kurhotel Konkurrenz. «Ich weiss nicht, was die Jugendlichen sehen, wenn sie zum ersten Mal aus ihrem Fenster schauen. Wahrscheinlich sind sie nur froh, dass kein Krieg herrscht», mutmasst Silvio Staub.

Die jungen Erwachsenen, die er zusammen mit seiner Frau Annette Wirth und ihrem 21-jährigen Sohn Gwendolin beherbergt, kommen direkt aus den Bundesasylzentren wie Altstätten, Zürich oder Chiasso. Nach Jahren der Flucht über die Balkanroute mit Zwischenhalten in Camps in Griechenland oder Italien werden sie von der Trogenerbahn in Ausserhoden ausgespuckt. Ihr ganzes Hab und Gut in einem Koffer oder einem Plastiksack verstaut, stehen sie plötzlich

wie bestellt auf dem pittoresken Dorfplatz von Trogen. Abgeholt werden sie von der Ankunftsfamilie Wirth-Staub.

«Drei Tage im Voraus erhalten wir einen Anruf, dass ein neuer Minderjähriger zu uns geschickt wird», erklärt Annette Wirth. Die Familie bewohnt im «Türmlihaus» eine Siebenzimmerwohnung. Das denkmalgeschützte Haus gehört dem Verein tipiti, der in den unteren Stockwerken seine Tagessonderschule betreibt. tipiti hat bei ihnen zwei Zimmer gemietet, die für zwei bis drei Jugendliche zur Verfügung stehen. Manchmal kommt ein Vierter, dann gilt es Platz zu schaffen und zusammenzurücken.

Der Verein tipiti hat eine Leistungsvereinbarung mit Appenzell Ausserrhoden für alle unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden, die dem Kanton zugewiesen werden. Er organisiert die Unterkunft, regelt die Betreuung, ordnet den Schulalltag und zahlt den Jugendli-

chen auch ein Taschengeld. Früher mietete tipiti dafür zwei grosse Häuser im Kinderdorf Pestalozzi, um die UMAs, wie unbegleitete minderjährige Asylsuchende im Beamtendeutsch abgekürzt werden, unterzubringen. Bis zu 30 Jugendliche wohnten 2015 bis 2018 dort ohne Eltern und Familie und versuchten, in der Schweiz Fuss zu fassen. Nachdem die Zahlen in den vergangenen Jahren sukzessive zurückgingen, fand tipiti mit der Ankunfts familie Wirth-Staub eine Lösung, die den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht wird und eine engere Betreuung ermöglicht.

### Alltägliches wird zu Herausforderung

Seit eineinhalb Jahren hat die Familie nun jeweils zwei bis vier Minderjährige bei sich zu Gast. Bereits davor boten sie einen Wohnplatz für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen an. Doch der Übergang von Schweizer Jugendlichen, die eine Auszeit von Institutionen

gefunden werden. Englisch können die wenigsten, ein paar Fetzen Italienisch haben manche auf ihrer Reise aufgeschnappt. Ansonsten gilt es, sich anfangs mit Händen und Füssen zu verständigen.

«In erster Linie geht es bei uns darum, wie wir die gemeinsame Zeit miteinander gestalten möchten», erklärt Annette. Dass dies im Umfeld einer Familie passiert, empfindet sie als hilfreich. Durch diesen gemeinschaftlichen Vorgang wird allen klar, dass es nur miteinander funktioniert. Von der anfänglichen Zeichensprache über das erste «guten Morgen» entsteht so ein Vertrauen, das sich nach einigen Monaten zu alltäglichen Gesprächen am Abendstisch entwickelt. «Wie eine Pflanze, die gehegt und gepflegt wird», freut sich der 64-jährige Silvio.

### Geburtsdatum unbekannt

Dass das Ehepaar nur von männlichen Gästen spricht, hat seinen Grund. Von den neun geflüchteten Jugendlichen war bisher nur ein



oder der eigenen Familie brauchten, zu Jugendlichen mit Fluchthintergrund war dennoch einschneidend. «Zu uns kommen mehrheitlich traumatisierte Menschen, die weder die gleiche Sprache noch die gleiche Kultur wie wir haben», sagt Silvio Staub.

Erfahrung mit geflüchteten Menschen brachten beide schon mit. Annette Wirth arbeitet als Basisstufen-Lehrperson an der tipiti-Schule in Altstätten, die Kinder und Jugendliche aus dem Bundesasylzentrum unterrichtet. Silvio arbeitete lange Zeit als Deutschlehrer für junge Menschen mit Fluchthintergrund. Doch in den eigenen vier Wänden stehen andere Herausforderungen an, als Hausaufgaben zu lösen. «Viele für uns alltägliche Handlungen werden zu einer sozio-kulturellen Herausforderung», sagt Annette. Von der Mülltrennung über eine angemessene Menge an Bratöl beim Kochen bis hin zu einer gemeinschaftsverträglichen Benutzung der Toilette muss überall ein Konsens

Mädchen bei ihnen. Bei der ersten Gruppe waren es Jugendliche aus Somalia, Eritrea und Afghanistan. Mittlerweile sind es ausschliesslich afghanische Jugendliche, die ihnen zugewiesen werden. Da in Afghanistan kein Geburtstag gefeiert wird, bleibt das genaue Alter ihrer Mitbewohner oft ein Rätsel. Über die Schicksale der jungen Geflüchteten erfährt das Ehepaar, wenn überhaupt, erst nach einiger Zeit.

«Wir wollen uns nicht aufdrängen», erklärt Annette. Meist wird von den Erinnerungen eher beiläufig erzählt, wenn Freunde zu Gast sind, die das Gleiche durchgemacht haben. Fluchtrouten oder Kontakte werden dann ausgetauscht. Manchmal kommen aber auch die Tragödien zutage, die dazu geführt haben, dass zum Beispiel ein 16-Jähriger mutterseelenallein eine Reise ins Ungewisse auf sich nimmt. «Seine ganze Familie wurde bei einem Anschlag der Taliban getötet. Er überlebte nur, weil er gerade nicht daheim war», erzählt Silvio ei-

nes der bedrückenden Schicksale seiner Familienmitglieder auf Zeit. Angesprochen auf die hiesige Flüchtlingspolitik zeigen die beiden deshalb wenig Verständnis: «Es ist beschämend, wie hierzulande über die Aufnahme von einer Handvoll Geflüchteter nach dem Brand in Moria diskutiert wird», sagt die sonst so gefasste 57-Jährige aufgebracht. Sie sind überzeugt, dass Flüchtlingswellen in Zukunft zunehmen werden. «Die Gründe dafür sind selbst verschuldet, indem wir Industrienationen nichts gegen den Klimawandel unternehmen oder Bürgerkriege mit Waffenexporten noch anheizen.»

Wie ein friedliches Zusammenleben über Nationengrenzen hinweg entstehen kann, beschäftigt die beiden deshalb schon seit ihrer Jugend. Zehn Jahre lebten sie mit ihren beiden Söhnen im Friedensforschungsprojekt «Tamera» in Portugal. «Tamera» versteht sich als eine Forschungsgemeinschaft, die modellhaft versucht, Antworten auf die Fragen der heutigen Zeit zu entwickeln. Dazu gehören

eingehalten, die Sprache schnell verinnerlicht und eine Lehrstelle gefunden werden. «Auf ihnen lastet ein ungeheurer Druck», sagt Silvio, der die Jugendlichen auch von seinen Deutschklassen kennt. «Oft hat die ganze Familie Geld für Schlepper zusammengelegt und wartet nun darauf, dass ihr Sohn etwas zurück ins Heimatland schickt.»

Die Dachwohnung im «Türmlihus» ist daher eher eine Art Verschnaufpause. Von Anfang an ist für die Gäste klar, dass sie nach rund sechs Monaten wieder weiterziehen – entweder in eine andere Gastfamilie oder eine Wohngemeinschaft – um ihren Platz für die nächsten Neuankommlinge frei zu geben. Doch für viele ist es das erste Mal seit Jahren, dass sie einen eigenen Raum mit einer Tür zum Abschiessen für sich selbst haben. Davor waren die Jugendlichen in Massenschlägen untergebracht oder übernachteten in Zelten. Die Wirth-Staubstellen Bett, Tisch und Schrank zur Verfügung. Den Rest des Zimmers dürfen sich die Jugendlichen nach eigenem Geschmack einrichten.



Themen wie Ökologie, Ökonomie, Technologie, freies Kinderaufwachsen, Liebe, Partnerschaft und Gemeinschaftsaufbau. Wieder zurück in der Schweiz war für die beiden klar, dass sie auch hier nicht in einer strikt abgegrenzten Kleinfamilie leben wollten und begannen damit, Jugendliche bei sich aufzunehmen. «Dies ist für uns eine Lebensform, die den Gemeinschaftsgedanken weiterträgt und einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung darstellt», erklärt Annette einen ihrer Beweggründe.

### **Druck von innen und von aussen**

Doch bloss, weil die geflüchteten Jugendlichen nun im heilen Appenzellerland angekommen sind, sind ihre Sorgen längst nicht Geschichte. Eine Entscheidung über ihren Bleibestatus steht von den Schweizer Behörden meist noch aus. Für sie fremde Regeln müssen

Ihr Fenster zur Welt bleibt dabei ihr Smartphone. Damit halten sie Kontakt mit zurückgelassenen Familienmitgliedern, finden Ablenkung in Handyspielen oder chatten mit ihren in Europa versprengten Freunden. «Manchmal sind sie stundenlang im Zimmer und telefonieren», sagt Annette. Was jedoch alle Geflüchteten nach draussen lockt, ist der Fussballplatz. «Sobald sie im Fussballverein angefangen haben, geht es schnell mit der Integration», weiss Silvio. «Denn auf dem Platz sind alle Jugendlichen gleich und sprechen die gemeinsame Sprache des Sports.»

**Tahere Alimardani (16):  
Wir schmeissen den Haushalt  
gemeinsam**

**Notiert von Corinne Riedener**

Ich bin vor eineinhalb Jahren in die Schweiz gekommen. Aufgewachsen bin ich in Saveh und Gom in Iran, aber ich bin Afghanin. Bevor wir in die Schweiz gekommen sind, lebten wir vier Jahre in der kleinen Stadt Maydan in der zentralafghanischen Provinz Wardak, das liegt östlich von Kabul. Wir gehören zu den Hazara, einer schiitischen Volksgruppe.

Von Wardak aus sind wir zu Fuss, mit dem Bus und mit Autos zuerst in den Iran, dann in die Türkei und von da nach Griechenland gereist. Zu Beginn waren wir über 100 Leute, auf dem letzten Stück waren wir noch etwa 40. Von Griechenland sind wir mit dem Flugzeug in die Schweiz gekommen. Ich war aber nur mit meinem kleinen Bruder unterwegs, ohne meine Eltern und meine anderen Geschwister. Insgesamt sind wir fünf Kinder, ich habe eine Schwester und drei Brüder. Meine Eltern sind erst vor etwa elf Monaten per Familiennachzug in die Schweiz gekommen, sie sind noch im Asylzentrum Landegg. Sie lernen gerade lesen und schreiben.



Die erste Nacht in der Schweiz verbrachten wir in Altstätten, danach waren wir drei Monate in Basel in einer Unterkunft. Mein ältester Bruder lebte bereits in Speicher, begleitet durch den Verein tipiti. Darum durften wir ebenfalls in den Kanton Appenzell Ausserrhoden. Die ersten vier Monate wohnten wir in der Ankunftsfamilie von Silvio und Annette (mehr dazu ab Seite 21). Heute wohne ich mit meinem kleinen Bruder zusammen.

Das Türmlihus, wo Silvio und Annette wohnen, ist ganz in der Nähe unserer Wohnung, wir können immer zu ihnen, wenn es ein Problem gibt. Ausserdem hat jeder von uns eine Bezugsperson von tipiti, die uns bei persönlichen Anliegen unterstützt. Die Miete und das Essen wird uns bezahlt, wir bekommen auch ein bisschen Sackgeld. Mein Bruder und ich leben ansonsten aber selbständig, den Haushalt schmeissen wir gemeinsam. Wenn ich koche, dann wäscht er ab oder umgekehrt. Wir wohnen gerne zusammen. Noch schöner wäre es, wenn unser ältester Bruder auch bei uns wohnen würde.

In der Schweiz kann ich so leben, wie ich will, meine Zukunft gestalten und Neues lernen, einen Beruf finden. Hier fühle ich mich als Frau ruhiger, sicherer und freier und ich bin froh, mit meiner Familie hier zu sein. Auch die Landschaft gefällt mir. Es hat viele Hügel und Wälder. Und die Leute in der Schweiz sind sehr nett, trotzdem war es am Anfang nicht einfach. Meine Muttersprache ist Dari-Persisch. Es ist schwierig, mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen, wenn man kaum ein Wort Deutsch spricht. Die neue Sprache zu lernen war hart, aber mit der Zeit lief es immer besser.

Seit dem Sommer besuche ich die Integrationsklasse bei Rheinspringen. Wir haben Deutsch, Mathe, Informatik, Allgemeinbildung und Jobcoaching, wo wir verschiedene Berufe kennenlernen. In unserer Klasse sind wir 12 Leute, ich bin nicht die einzige aus Afghanistan. Es ist schön, ab und zu in meiner Muttersprache sprechen zu können.

In der Freizeit treibe ich gern und viel Sport. Ich spiele Volleyball in einem St.Galler Verein, aber ich mag auch Fussball, Badminton, Bowling und Velofahren. Auch das hilft mir beim Deutsch lernen. Am Wochenende besuche ich manchmal Freundinnen in St.Gallen oder Appenzell Innerrhoden. Oder ich schaue mit meinem Bruder gemütlich einen Film.

Nach den Herbstferien bis Ende Jahr gehe ich einen Tag pro Woche in die Gärtnerei. Dieses Praktikum soll mir helfen, noch besser Deutsch zu lernen. Das ist aber nicht mein Traumberuf, sondern Krankenschwester. Mir gefällt es, anderen zu helfen. Ganz sicher bin ich mir aber noch nicht, darum möchte ich auch noch in anderen Berufen schnuppern.

Nächsten Sommer, nach dem Integrationsjahr bei Rheinspringen, will ich unbedingt eine Lehre machen. Bis dann muss ich Deutsch Niveau B2 erreicht haben. Jetzt habe ich A2. Wenn ich das nicht schaffe, mache ich ein Brückenjahr. Aber ich bin ganz zuversichtlich, dass ich die Prüfung für B2 bestehe. Ich verstehe schon viel, aber ich muss einfach noch mehr reden, reden, reden – auch Schweizerdeutsch.

## Shahab will Bäcker werden

**Im neuen Lern- und Begegnungszentrum (LBZ) begleitet tipiti «einheimische» und «mehrheimische» Jugendliche und junge Erwachsene in der Alltagsbewältigung und der Berufsausbildung. Sie lernen dort nicht nur Deutsch, sondern auch kochen und bügeln. Nicht alles macht allen gleich viel Spass.**

Von Marion Loher



Shahab Ahmadi hat schon in Afghanistan in einer Bäckerei gearbeitet.

Shahab Ahmadi ist 18 Jahre alt und kommt aus Afghanistan. Vor gut einem Jahr ist er vor Krieg und Gewalt in seinem Heimatland in die Schweiz geflüchtet. Mittlerweile wohnt er bei einer Pflegefamilie in der Region St.Gallen. Die ersten Wochen im neuen Land seien schwierig gewesen, sagt der junge Mann. «Alles ist so anders hier: das Leben, die Kultur, das Essen – und vor allem die Sprache.» Er habe schnell gemerkt, dass er ohne Deutsch nicht weit komme. Das aber möchte er, und deshalb fährt er jeden Tag mit dem Zug nach St.Gallen in die Schule. Dort lernt er nebst der deutschen Sprache auch Mathematik, Allgemeinbildung und alltägliche Arbeiten wie Einkaufen und Kochen.

### **In kleinerem Rahmen an neuem Ort**

Shahab Ahmadi besucht die Schule im neuen Lern- und Begegnungszentrum des Vereins tipiti mitten in der Stadt. Der Verein, mit



Rahmatulla Muradi lernt lieber Deutsch statt Rüeblis zu schälen.

Hauptsitz in Trogen, führt in der Ostschweiz mehrere Tagesschulen und bietet verschiedene Wohnformen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und Lebensläufen. Gearbeitet wird auf Basis individueller Förderpläne ziel- und erfolgsorientiert. «Die Kinder und Jugendlichen sollen sich in einem geschützten Umfeld und mit Betreuung zu selbstständigen Persönlichkeiten entwickeln», sagt Donat Rade, Bereichsleiter Jugendliche und junge Erwachsene.

2016, als während der «europäischen Flüchtlingskrise» viele unbegleitete Minderjährige, kurz MNA (von «mineurs non accompagnés»), in die Schweiz kamen, übernahm tipiti im Kanton Appenzell Ausserrhoden die Betreuung und Förderung der dem Kanton vom Staatssekretariat für Migration zugewiesenen MNA. Ein Jahr später wurde an der Rittmeyerstrasse in St.Gallen das Lern- und Werkzent-

rum (LWZ) eröffnet, in dem eine Integrationsschule geführt und praktische Arbeitstrainings für alle Lernenden bis 25 Jahre angeboten wurden.

«Mehr als 110 Jugendliche wurden im LWZ gefördert und gefördert», sagt Rade. «Viele dieser jungen Menschen fanden dank der Ganztagesstruktur und des individuellen Coachings berufliche und soziale Perspektiven.» Da die Zahl der zu betreuenden jungen Geflüchteten in den Jahren danach aber stetig abnahm, wurde das LWZ auf diesen Sommer hin geschlossen.

Das neue Lern- und Begegnungszentrum ist eine Art Nachfolge des bisherigen Lern- und Werkzentrums und seit Anfang dieses Schuljahres in Betrieb. «Die positiven Erfahrungen, die wir mit dem LWZ machten, haben uns ermutigt, das Ganze fortzuführen – allerdings in einem kleineren Rahmen und an einem neuen Ort», sagt Rade. Neu finden «Begegnung, Begleitung und Bildung» in den Räu-

ge Männer. Sie kommen aus Afghanistan, Eritrea oder Syrien. Einige sind – wie Shahab Ahmadi – schon länger hier, andere erst seit ein paar Tagen oder Wochen. Dementsprechend unterschiedlich sind ihre Deutschkenntnisse. «Dies ist auch eine der grossen Herausforderungen im Unterricht», sagt Lehrer Martin Benz, der seit vier Jahren im Verein tipiti mitarbeitet und schon in der Integrationsschule unterrichtete. «Es gibt die, die gut Deutsch sprechen. Andere verstehen zwar etwas, können sich aber nicht in Deutsch ausdrücken, wiederum andere verstehen und sprechen gar nichts.»

Als Lehrer sei deshalb viel Geduld, Flexibilität und Kreativität gefragt. Manchmal wechselt Martin Benz denn auch ins Englische, um etwas zu erklären oder eine Frage verständlicher zu machen. So wie an diesem Morgen, als er den jungen Männern das Bild eines Sternenhimmels zeigt und wissen will, was darauf zu sehen ist. Doch auch mit dem Englischen können nicht alle etwas anfangen, was ihnen an



Donat Rade, tipiti-Bereichsleiter Jugendliche und junge Erwachsene.

men an der Wassergasse 23 statt. «Hier werden zurzeit 40 Jugendliche und junge Erwachsene betreut, die Bildung, Unterstützung auf dem beruflichen Weg oder eine Tagesstruktur benötigen. Es sind sowohl Schweizer als auch Personen mit Migrationshintergrund.»

Die jungen Menschen leben in Pflegefamilien oder Wohngemeinschaften in der Umgebung von St.Gallen. Ein grosser Teil von ihnen sind Asylsuchende oder vorläufig Aufgenommene. Es gibt aber auch solche mit einem negativen Asylentscheid. Ihre Zukunft ist ungewiss. «Trotzdem haben sie ein Recht auf Bildung und das sollen sie bei uns bekommen.»

### Unterstützung vom Klassenassistenten

Acht Geflüchtete sind es, die an diesem Morgen den Unterricht im neuen Lern- und Begegnungszentrum besuchen. Ausschliesslich jun-



Teamarbeit im Unterricht am LBZ.

ihrem fragenden Blick anzusehen ist. Nur wenige haben in ihrem Heimatland eine zweite Sprache gelernt.

Der Unterricht ist aufwändig. Oft erfordert er eine 1:1-Betreuung. Da allen gerecht zu werden, ist für Martin Benz unmöglich. Deshalb steht er auch nicht allein vor der Klasse, er hat einen Assistenten: Mazlum Zöngür, 28 Jahre alt. Er unterstützt den Lehrer im Unterricht. «Ich habe eine ähnliche Geschichte wie diese jungen Menschen und kann ihnen viel für ihre Zukunft mitgeben.» Zöngür ist vor zehn Jahren mit seinen Eltern und seiner Schwester von der Türkei in die Schweiz geflüchtet. Er lernte schnell gut Deutsch und ging in die reguläre Schule, was aber «sehr schwierig» war, da er auch etwas älter als seine Mitschülerinnen und Mitschüler war.

Zöngür wollte arbeiten und fand eine Stelle als Koch im Schwarzen Engel. «Das war das Beste, was mir passieren konnte», schwärmt

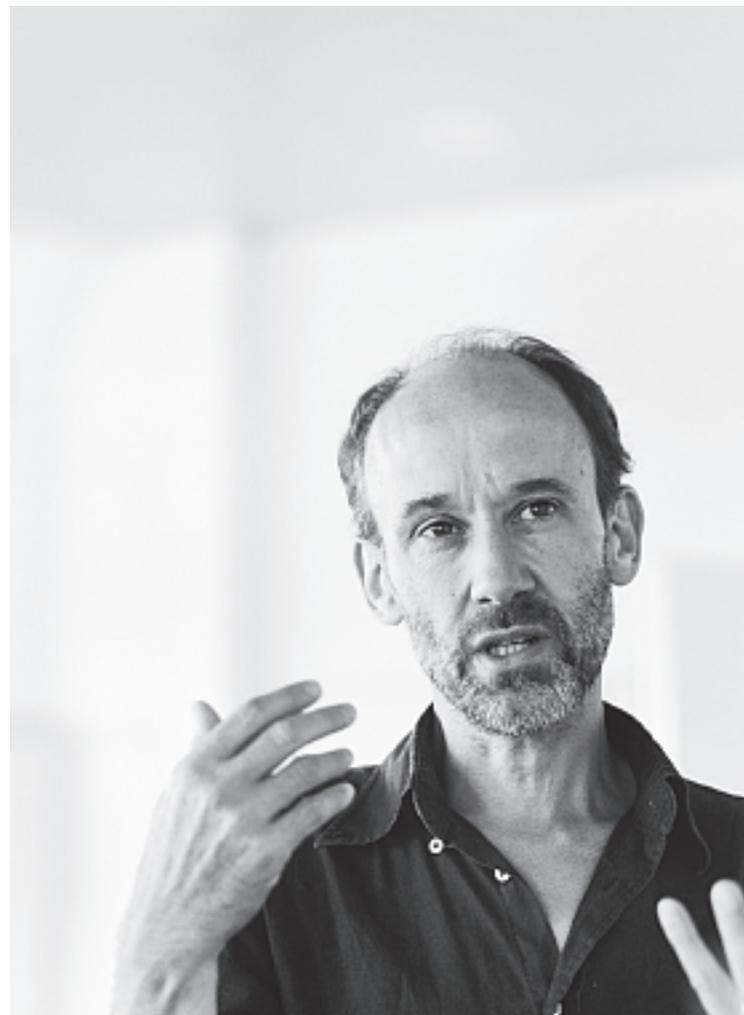
der junge Mann. Er wurde selbstsicherer und fühlte sich erstmals, seit er in der Schweiz ist, zugehörig. Vier Jahre blieb er im Engel, absolvierte danach Weiterbildungen, zunächst zum Sachbearbeiter Rechnungswesen und dann zum Sozial- und Berufspädagogen. Schliesslich landete er als Klassenassistent in der Integrationsklasse Herisau und jetzt im neuen Lern- und Begegnungszentrum.

### Auch bügeln will gelernt sein

«Für eine gute Integration braucht es mehr als nur die Sprache zu sprechen», sagt Mazlum Zöngür. Er weiss, wovon er spricht. Er habe sich am Anfang in der Schweiz oft allein gefühlt. «Ich möchte, dass sich die jungen Flüchtlinge hier wohl fühlen, sie sollen wissen, dass sie nicht allein sind – auch nicht ausserhalb des Unterrichts.» Deshalb spielt er mit ihnen oft Tischtennis oder Fussball oder macht kulturelle Ausflüge. Auch für Bereichsleiter Donat Rade ist eine

Einer von ihnen ist an diesem Morgen Rahmatulla Muradi. Der 16-Jährige kommt aus Afghanistan und ist seit sieben Monaten in der Schweiz. Er rüstet das Gemüse für den Kirchererbsen-Eintopf, den es zum Zmittag gibt. Gefällt ihm die Arbeit? Muradi rümpft die Nase und sagt, er würde lieber Deutsch lernen als Rüebli schälen. Ursula Wagner leitet das «Koch- und Alltagstraining», wie das neue Schulfach heisst und bei dem nicht nur kochen, sondern auch einkaufen, bügeln oder die richtige Abfalltrennung gelernt werden. Sie sagt: «Bei den meisten hält sich die Motivation für diese Aufgaben in Grenzen. Für sie ist es wichtiger, so schnell wie möglich die Sprache zu sprechen und einen Job zu finden.»

Doch gerade diese alltäglichen Dinge seien zentral für eine gute Integration. Das weiss auch Shahab Ahmadi. Der 18-Jährige war es der Vorwoche zum Küchendienst eingeteilt. «Nicht alles macht gleich viel Spass», sagt er und lächelt spitzbübisch.



**Mazlum Zöngür kochte im Schwarzen Engel und assistiert nun beim tipiti-Unterricht.**

«ganzheitliche Betreuung» der Geflüchteten wie auch aller anderen jungen Menschen im Zentrum wichtig. «Wir fragen sie, was sie für ein eigenständiges Leben brauchen, und versuchen dann, ihnen das zu geben.»

Das Konzept von tipiti besteht aus fünf Phasen: der Ankunfts-, der Integrations-, der Selbstfindungs-, der Ablösungs- und der Nachbetreuungsphase. «Wir unterstützen sie ab dem Zeitpunkt ihrer Ankunft in Trogen bis zum Abschluss der beruflichen Ausbildung, gegebenenfalls auch darüber hinaus», sagt Rade. Ziel sei es, die jungen Menschen sozial und beruflich zu integrieren. «Nach der Zeit bei uns sollen sie in der Lage sein, ihr Leben selbstständig zu gestalten.» Dazu gehört auch, den eigenen Haushalt zu führen. Jede Woche sind denn auch zwei der jungen Geflüchteten zum Küchendienst eingeteilt.

**Lehrer Martin Benz, seit vier Jahren bei tipiti.**

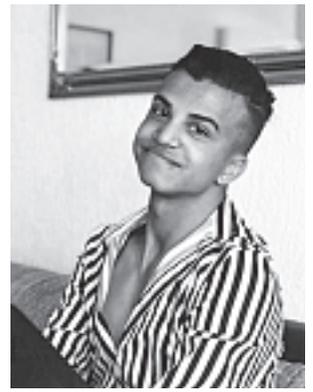
Etwas, das er sehr gerne tut, ist Brot backen. «Ich habe bereits in Afghanistan in einer Bäckerei gearbeitet und war jeden Tag für den Brötchen-Teig zuständig.» Sein Traum ist es, in der Schweiz eine Ausbildung zum Bäcker machen zu können. Diesem Ziel ist er inzwischen ein Stück nähergekommen: Er hat eine Bäckerei gefunden, in der er ein Schnupperpraktikum absolvieren kann.

## Andrea-Rodrigo Zogg (23): KKS die Haare gewaschen

Notiert von Roman Hertler

Ich kam in Sao Paulo zur Welt. Meine Eltern hatten selber keine Kinder und adoptierten mich im Alter von acht Monaten. Meine Schwestern, heute 28 und 29, kamen auch aus Brasilien nach Rorschacherberg. Meine leibliche Mutter gab mich weg, weil sie arm war. Meine Eltern hier sind meine richtigen Eltern.

In der Familie bin ich stärker verwurzelt als meine Schwestern, die im Alter von vier und fünf Jahren in die Schweiz kamen. Ich liebe meine Grosseltern, und mit meinen Cousins und Cousinen pflege ich engen Kontakt. Mein Vater ist Winnetou-Fan. Im Garten stand ein Tipi. Als ich sieben war, schworen meine Schwestern und ich «Blutsbrüderschaft». Wie in den Filmen ritzen wir uns dazu die Handflächen. Vater fand nicht so lustig. Als Bub habe ich zu Weihnachten einmal fälschlicherweise einen Panettone geschickt bekommen von einem Fan des gleichnamigen Schauspielers Andrea Zogg.



Als sich meine Eltern trennten, zog ich mit Mutter und den Schwestern nach Züberwangen, später nach Zuzwil. An meine Zeit an der Rudolf-Steiner-Schule habe ich nicht mehr viele Erinnerungen. Es war cool, ich konnte mich kreativ austoben. Weil meine schulischen Leistungen nicht besonders waren, besuchte ich später das Internat Oberfeld in Marbach. Im Internat hatte ich es gut, am Wochenende war ich zuhause bei den Schwestern und bei Mutter.

Eine Kollegin aus dem Heim begann dann die Oberstufe beim tipiti in Wil. Auch ich ging dorthin. Die ersten Monate waren ziemlich schlimm. Ein Mitschüler mobbte mich, weil ich mich nicht verhielt wie die anderen Jungen in meinem Alter. Er bezeichnete mich als Schwuchtel. Damals wusste ich nicht, was das bedeutet. Nach dem Sport haben wir jeweils geduscht. Einmal packte mich der Mitschüler am Hals, warf mich zu Boden und schlug mich. Mein bester Freund, der gross und stark ist, eilte mir zur Hilfe.

Mein Selbstwertgefühl war dahin. Dass ich schwul bin, war mir damals nicht bewusst. Meine erste körperliche Begegnung hatte ich mit einem Jungen aus der Nachbarschaft. Ich war 14. Als ich mit meinem Schulfreund am Bahnhof unterwegs war, begegneten wir uns zufällig wieder. Mein Schulfreund bemerkte, dass ich ihn dauernd anlächelte. Wenig später outeten wir uns beieinander. Dann erzählte ich es Karin Mack vom tipiti, die eine sehr wichtige Bezugsperson für mich war. Sie hat mich und meinen Schulkollegen zu einer Therapeutin geschickt, die uns aufgeklärt und damit sehr geholfen hat. Dann habe ich es meinen Schwestern in einer Mail geschrieben. Sie waren wenig überrascht. Meiner Mutter sagte ich es im Streit, weil sie mir nicht erlauben wollte, einen «Kollegen» in Konstanz zu besuchen. Also gestand ich ihr, dass er mein Freund war.

Nach meinem Outing hatte ich das Schlimmste hinter mir. Das Bewusstwerden war für mich schwieriger als alle Beleidigungen, die ich mir auch heute noch anhören muss. Vor kurzem sagte ein sehr hellhäutiger Mann am Bahnhof Wil zu mir, es gäbe zwei Gründe, mich zu töten: Ich sei schwarz und schwul. Solche Dinge ignoriere ich mittlerweile.

Dabei geholfen hat sicherlich die Schauspiel- und Tanzausbildung, die ich in Köln gemacht habe, nachdem mir eine Industrielehre beim Brüggli, wo ich Teile von Freitag-Taschen nähte, unerträglich wurde – auch hier musste ich mir von Mitarbeitern Beleidigungen anhören. Durch den Unterricht in Köln, die Auftritte etc. lernte ich mich zu öffnen. Drei Jahre war ich in der Grossstadt. Aber der hektische Alltag, der vor allem abends stattfand, und die Unverbindlichkeiten haben mir irgendwann gereicht. Es war eine grossartige Zeit, ich lernte viele Leute kennen. Aber mir fehlte die Familie und konstante Beziehungen.

tipiti hat mich durch die Oberstufe gebracht. Als ich aus Köln zurückkehrte, habe ich wiederum Nachhilfe bekommen während meiner EBA- und EFZ-Ausbildung zum Coiffeur. Stephan Herzer ist der einzige, der mir mathematische Dinge verständlich machen kann. Er nimmt sich auch ausserhalb des Unterrichts viel Zeit für mich. Dafür bin ich sehr dankbar.

In Appenzell hatte ich eine Schnupperstelle, die ich dann aber nicht annahm, weil mich die Kundinnen ständig für mein gutes Deutsch gelobt und mich gefragt haben, wie lange ich schon in der Schweiz sei. Das war kaum auszuhalten. Jetzt arbeite ich beim Coiffeur Rohner in Wil, ein sehr stylischer, moderner Laden. Karin Keller-Sutter ist Stammgast bei uns. Einmal habe ich ihr die Haare gewaschen.

## Ein Baby auf Zeit

**Margreth und Remo Bless haben über die Jahre sechs Pflegebabys bei sich aufgenommen, bauten enge Bindungen auf und mussten auch lernen, diese wieder zu lösen. Besuch bei der Familie in Oberuzwil.  
Von Veronika Fischer**



Die Geburt eines Kindes ist der schönste Moment im Leben, hört man oft. Für viele mag das stimmen, für manche birgt dieses Ereignis aber auch eine schlimme Krise. Manchmal ist sie so gross, dass die Eltern, meist speziell die Mütter, sich dazu entscheiden, das Baby nicht selbst gross zu ziehen. Dann muss eine Pflege- oder Adoptionsfamilie gefunden werden. Solange werden die Babys für ein paar Monate in Übergangsfamilien gebracht, zum Beispiel zu Familie Bless.

Die Blesses in Oberuzwil sind eine richtige Grossfamilie. Das erkennt man eigentlich schon an der Wohnsituation. Das Elternhaus von Margreth Bless, ein traditionelles Häuschen mit bemalten Fensterläden am Ortsrand, wurde über die Zeit immer weiter ausgebaut. Darin wohnt jetzt einer von Margreths Söhnen mit seiner Familie. Im Nebengebäude lebt Margreth mit ihrem Mann Remo. Insgesamt sind

acht Enkel auf der Welt. Man kann sich also vorstellen, was bei einer Familienfeier im Hause Bless los ist.

### **Zurück zu den Anfängen**

Margreth war 20 Jahre alt, als sie ihren ersten Sohn bekam – ein junges Mami. Gelernt hat sie Säuglingspflegerin, ausgeübt hat sie ihren Beruf nicht, aber durch die Gründung der Familie war sie dann doch im Metier. Die Jahre flogen dahin, es kamen noch zwei Buben, dann die Scheidung. Sie lernte ihren zweiten Mann Remo kennen und bekam mit ihm ihren vierten Sohn. Margreth begann als OP-Angestellte zu arbeiten, und als alle Kinder aus dem Haus waren, fasste sie den Entschluss, dass sie doch wieder zurück zu ihren beruflichen Anfängen will.

Eine befreundete Familie nahm neugeborene Babys auf, für die noch keine passenden Adoptiveltern gefunden waren. Margreth über-

zeugte Remo, dass sie das auch machen wolle. Eine grosse Entscheidung, mit vier erwachsenen Söhnen, der jüngste gerade fort zum Studium, fingen sie noch einmal ganz von vorne an. Von einem «Beruf» kann man in diesem Fall allerdings nicht sprechen, zumindest nicht im Sinn einer «Lohnarbeit». Es gibt zwar eine finanzielle Unterstützung für Übergangsfamilien, doch diese auf die Stunden anzurechnen, die geleistet werden, ergibt wenig Sinn. Es handelt sich eher um einen Beitrag zum täglichen Bedarf. Die Aufgabe, ein fremdes Baby zu pflegen, ist somit wohl eher als «Berufung» anzusehen.

Sechs Mal ist das Ehepaar Bless dieser Berufung gefolgt und hat sechs Kinder in der ersten Zeit ihres Lebens begleitet. Der Ablauf war jeweils gleich: Es kam ein Anruf von tipiti, dass ein Baby geboren wurde. «Das ist wie wenn man erfährt, dass man Eltern wird», erzählt Remo, «die Freude ist riesig!» Dann besuchte das Paar das Neugeborene im Krankenhaus, für ein erstes Kennenlernen – «Kän-

Dieser Zustand ändert sich innerhalb von wenigen Stunden oder Minuten, im Prozess der Geburt. Entweder wird man durch einen engen Kanal nach aussen gedrückt oder durch einen Schnitt an die Oberfläche geholt. In beiden Fällen füllen sich dann die Lungen zum ersten Mal mit Luft, helles Licht dringt in die Augen und ungefilterte Sinesseindrücke prasseln auf einen herein. Man kann sich nicht eigenständig bewegen, ist abhängig von der Fürsorge anderer. Solch ein hilfloses Wesen, für das alles fremd und neu ist, bekamen Margreth und Remo also überreicht.

### Dokumente einer Zeit, die viel zu schnell verfliegt

«Wir versuchten, die Situation so gut es geht zu kompensieren, so dass das Chindli ein gutes Urvertrauen aufbauen konnte, trotz der besonderen Umstände», sagt Margreth. «Auch das Stillen konnten wir natürlich nicht ersetzen, obwohl man ja heute weiss, wie wichtig das



guruhen», wie Margreth und Remo sagen. Sie trugen das Baby, kuschelten, bauten eine erste Bindung auf. Nach ein paar Tagen dann nahmen sie es mit nach Hause.

Die erste Zeit im Leben eines Kindes sei ausschlaggebend für das Entstehen des Urvertrauens, sagt die aktuelle Forschung. Und auch für die Eltern-Kind-Bindung werden die ersten Stunden und Tage als essenziell angesehen. Empfohlen wird viel Hautkontakt, viel Ruhe, das Vermeiden von Stress, ein ungestörtes Kennenlernen. Geboren zu werden, das muss krass sein. Auf einen Schlag wird man herausbefördert aus einer Blase, in der man bislang in lauwarmem Wasser dümpelte, im sanften Halbdunkel einer Höhle. Alle Geräusche gedämpft, man ist ständig versorgt, es gibt keine körperlichen Bedürfnisse, man hat immer zu Essen, es ist warm und man wird sanft hin und her gewogen. Nicht umsonst gilt der Mutterleib als Sinnbild der Geborgenheit.

ist.» Wenn sie von einem der Babys spricht, die bei ihr waren, sagt sie immer das «Chindli» – sehr liebevoll klingt das. Und man sieht sie auch, diese Liebe im Hause Bless. Auf unzähligen Fotos strahlen Babys um die Wette. In Planschbecken, mit Sonnenhütchen, beim Essen oder auf dem Schoss von Margreth oder Remo – die Familienfotos stehen auf Schränken und Kommoden.

Sie dokumentieren die Zeit, die so schnell verfliegt. Es war ein ganz normaler Alltag mit Baby: eat, poop, sleep, repeat. Einen Unterschied zwischen ihren eigenen Kindern und den Pflegekindern gab es nicht. «Es fühlt sich an wie ein eigenes», sagt Margreth. «Im Idealfall bestand Kontakt zu den leiblichen Eltern. Die Gespräche mit den Müttern habe ich immer als Bereicherung empfunden.»

Für mindestens drei Monate bleiben die Kinder von Gesetzes wegen in der Übergangsfamilie, in der Regel bleiben sie aber mindes-

tens sechs Monate. Und dann kommt eines Tages wieder ein Anruf. Eine passende Familie für das Kind ist gefunden, es wird entweder adoptiert, zur Dauerpflege gegeben oder kehrt in die Ursprungsfamilie zurück, auch das ist möglich. «Es wird eigentlich immer nach einer Möglichkeit gesucht, dass ein Kind bei seiner Mutter bleiben kann», erklärt Margreth. So gibt es Mutter-Kind-Einrichtungen oder Pflegeunterstützungen, die im Alltag mit Babys helfen.

«Keine Mutter gibt ihr Kind leichtfertig her», ist Margreth überzeugt. Auch die leiblichen Väter werden als Zuhause für die Kinder geprüft. Ob es denn immer die beste Variante sei, dass die Kinder bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen? «Ja», sagt Margreth. Remo ergänzt: «Nicht immer. Man muss alle Chancen nutzen, die es gibt, aber wenn man jemanden dazu überredet, ein Kind zu behalten, dann ist niemandem geholfen.» – «Es ist ein Zeichen von Grösse und Stärke, wenn eine Frau diesen Schritt macht und ihr Kind in fremde Hände gibt», sagt Margreth.



ben. Wenn sie darüber sprechen, haben Margreth und Remo Tränen in den Augen. Das letzte Chindli, das bei ihnen war, hat noch immer ein Kinderzimmer im Haus. Mit einem Bettchen neben dem grossen Fenster und vielen bunten Spielsachen. Aufgrund eines ungewöhnlich langen Adoptionsverfahrens war der kleine Bub über zwei Jahre bei der Familie Bless. Ihn an die Adoptivfamilie weiterzugeben war eine schwere Aufgabe, das spürt man noch heute, ein Jahr später.

Der Übergang erfolgt für das Kind nicht abrupt, sondern in kleinen Schritten. Die Adoptiveltern kommen zu Besuch, dann besucht man sie im neuen Zuhause und erst wenn das Kind sich lösen kann, bleibt es bei der Adoptivfamilie. Im Fall des bereits zweijährigen kleinen Bubens war die Trennung für beide Seiten besonders schmerzlich. «Er wollte in der ersten Zeit immer wieder mit uns heim und ist sogar richtig krank geworden», berichtet Remo. «Seine liebevolle, einfühlsame Adoptivfamilie hat entscheidend dazu beigetra-



### Sechsmal Tränen in den Augen

Für Eltern ist eine der grössten Ängste im Leben, dass dem Kind etwas passiert und sie es verlieren könnten. Sobald ein Baby beginnt, die Welt zu erforschen, wird diese zu einem einzigen Risikogebiet. Bislang unbeachtete Alltagsgegenstände werden zur Gefahr und erfordern Schutzmassnahmen. So werden Steckdosen zugeklebt, Fenstergriffe abmontiert, Treppen vergittert und Tischkanten gepolstert. Wird das Kind grösser, so bläut man ihm ein, niemals mit einer fremden Person mitzugehen, an der Strasse immer nach rechts und links zu schauen und nur so weit ins Wasser zu gehen, wie es stehen kann. Man investiert in Sturzhelme, Schwimmflügel und Notfallhandys. Und doch wird man sie nie ganz los, diese Angst, eines Tages könnte etwas passieren.

Familie Bless kennt das Gefühl, wenn es doch passiert. Sechs Mal hat das Paar erlebt, was es bedeutet, ein Baby wieder herzuzuge-

gen, dass er bald wieder glücklich werden konnte. Wir pflegen regen Kontakt per Telefon, besuchen uns ab und zu und er war neulich sogar ein Wochenende lang bei uns», erzählt Margreth mit leuchtenden Augen. «Wir sind jetzt wie Grosseltern für ihn. Das ist Seelenbalsam.»

An die viele freie Zeit muss sich das Ehepaar Bless erst noch gewöhnen. Remo arbeitet als Softwareentwickler und ist somit viel ausser Haus. Margreth nutzt die Zeit für Kunst und Kreatives. Ihre grossflächigen, bunten Malereien sind überall im Haus zu bestaunen. Und auf dem Sofa sitzen gehäkelte Stofftierchen. Gemeinsam musiziert das Paar, beide spielen Akkordeon. Die Kinder und Enkelkinder kommen oft zu Besuch, es ist immer was los. Und doch ist Wehmut da.

«Was uns aber keiner nehmen kann, das ist die Zeit, die wir mit den Chindli hatten», sagt Margreth. «Das erste Lächeln, das durften wir sehen. Dafür sind wir sehr dankbar.»

## **Eva M.\* (26): Im Gegensatz zu meinem früheren Ich bin ich jetzt stärker**

**Notiert von Sandro Zulian**

Mein Name ist Eva. Ich bin 26 Jahre alt und eine Art Spezialfall beim tipiti. Ich habe schon fast überall in der Ostschweiz gewohnt, in grösseren Städten und kleineren Dörfern. Jetzt nenne ich einen kleinen Ort im Toggenburg mein eigen und wohne allein.

Aber von vorne: Ich bin eigentlich ziemlich behütet mit drei Brüdern, Mutter und Vater aufgewachsen. Mein Vater führte ein Geschäft. Als ich drei Jahre alt war, verliess mein Vater die Familie. Man weiss leider nicht wieso, eines Tages war er einfach fort. Meine Mutter konnte ab diesem Zeitpunkt nicht mehr arbeiten, weil sie auf die Kinder schauen musste und landete schliesslich auf dem Sozialamt. Das machte ihr zu schaffen.

Mir auch, denn ein bisschen später, in der Schule, begann ich «Seich» zu machen. Viel näher möchte ich darauf nicht eingehen, aber der Registereintrag wurde nach fünf Jahren wieder gelöscht und nichts deutet mehr darauf hin, dass hier irgendwann mal etwas passiert ist. Hintergrund war stetes Mobbing in der Schule. Im Gegensatz zu vielen meiner Mitschülerinnen und Mitschüler war ich bereits sehr gross und noch dazu sehr scheu – dafür wurde ich öfter gehänselt. Im Teenager-Alter lernte ich Leute kennen, zu denen ich dazugehören wollte. So kam ich ein bisschen auf die schiefe Bahn. Heutzutage würde ich sowas natürlich nicht mehr machen.

Die zweite und die dritte Stufe der Realschule absolvierte ich, während ich in einem Heim wohnte. Für mich war immer klar, dass ich nach dem Heimaufenthalt wieder zurück zu meiner Mutter wollte. Aufgrund meiner Minderjährigkeit durfte ich das aber nicht. Ich muss dazu sagen: Die Jugendanwaltschaft hat mir damals sehr geholfen, indem sie mir Wege, Perspektiven und Unterstützung bot. Die Heimerfahrung war durchwegs positiv. Ich lernte dort selbständig zu leben und Initiative zu ergreifen. Das war eine sehr positive Erfahrung. Auf der anderen Seite darf man das Heim nur am Wochenende verlassen, um nach Hause zu gehen. Dann fühlt man sich manchmal schon ein bisschen eingeschlossen.

Später empfahl mir die Jugendanwaltschaft das tipiti. Die Zusammenarbeit mit dem Verein war fantastisch. Obwohl ich meine Lehre als Hotelfachfrau aufgab und zwischenzeitlich auch einmal vier Jahre in einem anderen Kanton bei meinem damaligen Freund wohnte und ohne Job oder Geld wieder in die Ostschweiz zurückkehrte, waren die tipiti-Leute sofort wieder für mich da.

Aktuell bin ich wieder an einer Ausbildung dran. Mein grosses Ziel ist es, diese abzuschliessen, ein paar Jahre zu arbeiten und dann irgendwann: reisen. Im Gegensatz zu meinem früheren Ich bin ich jetzt stärker. Ich konnte viele neue Erfahrungen sammeln und bin dem tipiti sehr dankbar, dass sie mich all die Jahre begleitet haben. So etwas findet man wirklich nicht oft.

---

Eva M.\* heisst eigentlich anders. Sie möchte nicht mit richtigem Namen in den Medien erscheinen.

Sandro Zulian, 1990, ist Journalist, lebt und arbeitet in der Stadt St.Gallen.

## Vater und Sohn – zwei Pflegeväter

**Tschösi Olibet war vollberuflicher Vater einer Heilpädagogischen Grossfamilie mit zwei eigenen und fünf Pflegekindern. Sein leiblicher Sohn Peter wollte das seinen eigenen Kindern nie antun – und hat über die letzten drei Jahre trotzdem vier Jugendliche aufgenommen und begleitet. Auch bei Tschösi leben jetzt wieder zwei Teenager. Ein Generationendialog. Notiert von Roman Hertler und Corinne Riedener**



Tschösi: 1982 haben wir mit der Heilpädagogischen Grossfamilie (HPG) angefangen. Meine Frau Nora und ich mit unseren eigenen Kindern Peter und Eva. Peter, du warst altersmässig in der Mitte, Eva die Kleinste. In den Anfangszeiten waren Nora und ich zusammen zu 150 Stellenprozenten angestellt, was sich mit den Jahren wieder reduziert hat, denn die HPGs waren als Eingenerationenprojekt angelegt. Dann ging ich wieder als Reallehrer unterrichten. Die Idee war, dass die Beziehungen der Pflegeeltern zu den Pflegekindern möglichst familiengleich oder zumindest familienähnlich sein sollten. Auch ihr musset uns Tschösi und Nora sagen, nicht Mami und Papi.

Peter: Ah, das mussten wir? Das haben wir nicht freiwillig gemacht? Das weiss ich gar nicht mehr.

Tschösi: So machten wirs von Anfang an. Die Beziehungen zu

den Pflegekindern sind nach ihrem Auszug nicht einfach abgebrochen. Teilweise haben wir auch bei ihren Kindern eine Groselternfunktion. tipiti hat das Modell der Grossfamilien später umgebaut. Der 80er-Jahre-Groove mit den professionalisierten Vollzeiteltern ist längst vorbei. «Ein warmes Nest für Problemlinder» hiess das damals. Es war eine Art Anti-Heim-Kampagne, Kinder sollten aus den Institutionen geholt und in Familien integriert werden (siehe Interview mit Rolf Widmer ab S. 18). Es war eine gesamtschweizerische Bewegung. Einzige regionale Spezialität war, dass hier der Verein Elternpaare anstellte. Alle anderen 40 Grossfamilien in der Schweiz haben das selbständig gemacht.

Peter: Ich war im zweiten Kindergarten, wir zügelten nach Wald AR. Am anderen Ort war ich eh

nicht gern im Kindi, darum war der Wechsel an sich gar nicht so schlimm. Aber für mich war es eine schwierige Zeit. Das weiss ich zwar selber nicht mehr so genau, eher aus euren Erzählungen. Ich habe mehr gehadert als meine kleine Schwester. Plötzlich war alles anders, vorher war ich der Älteste.

Tschösi: Innerhalb von anderthalb Jahren sind fünf Kinder zu uns gekommen. Am Anfang sind gleich drei aufs Mal gekommen, weil drei Geschwister aus derselben Ursprungsfamilie einen Platz gesucht haben. Das war natürlich eine grosse Veränderung für alle.

Peter: Es gab auch sehr schöne Seiten. Beide Eltern waren immer zu Hause. Aber ich musste lernen, sie zu teilen. Schwierig war auch unsere Rolle in Wald als Grossfamilie, von denen es damals drei gab. Wir waren die Dorf-Exoten. Die Eltern immer daheim, die Väter mit langen Bärten. Ich ging dort zur Schule und hatte Freunde. Aber wir waren dennoch immer die Speziellen. Unsere Pflegegeschwister waren nicht immer die Einfachsten. Das fiel manchmal auf uns zurück, manchmal gabs eins aufs Dach.

Tschösi: Ja, es waren Kinder mit besonderen Lebensläufen, die nicht mehr in ihrem ursprünglichen Umfeld wohnen konnten. Ein Kind kam beispielsweise als Vollwaise.

Peter: Für Eva war es wohl nicht so schlimm. Sie war immer die Kleine, ist meist unter dem Radar geblieben. Sie war sicher auch etwas angepasster als ich. Ich hatte eher schwierige Phasen. Gerade mit Nora, meiner Mutter, gings nicht immer gut. Aber andererseits hat es, wie gesagt, auch viele schöne Sachen gegeben, wofür ich dankbar bin. Eine grosse Familie ist super, es sind immer viele Kinder da. Wir haben in einem grossen Haus gewohnt. Wir hatten viel Platz, viele Tiere und den Wald in der Nähe. Lauter Sachen, die wir in einer Kleinfamilie in der Stadt nicht gehabt hätten. Keine Ahnung, wo und wie wir gelebt hätten.

Tschösi: Wahrscheinlich einfach irgendwo als ganz normale Lehrerfamilie.

Peter: In der Beziehung zu meiner leiblichen Schwester und zu den anderen Geschwistern gibt es Unterschiede. Vor allem, wenn ich anderen von meiner Familie erzähle, weil es sonst zu kompliziert würde. Aber für mich ist klar, dass alle meine Geschwister sind. Dennoch habe ich heute zu Eva die engste Beziehung. Einmal, als ich mit Franziska Ryser an einer Standaktion am Bärenplatz stand, kam Willi, der Zweitälteste vorbei. Wir haben miteinander geplaudert. Als er wieder ging, sagte ich, das sei mein Bruder gewesen. Franziska hat mich schräg angeschaut und gefunden, ich sähe aber total anders aus. Das sei noch ein spezielles Verhältnis, das wir hätten. Ich habe es ihr dann erklärt. Natürlich ist es ein spezielles Verhältnis. Wir sehen uns nicht oft. Zu einigen habe ich fast keinen Kontakt mehr. Gerade letzthin habe ich Salvi getroffen, der mir altersmässig am nächsten war. Mit ihm hatte ich die meisten Rivalitäten. An der Züglete der Eltern war er auch da. Eva, er und ich haben lange miteinander geredet. Wir konnten gleich anknüpfen und mussten nicht erst lange Kindererinnerungen aufwärmen. Das war sehr schön.

Tschösi: Wir sind mit der Idee in die Arbeit eingestiegen, emotional keinen Unterschied zwischen den eigenen und den Pflegekindern zu machen. Aber wir merkten bald, dass das nicht geht und schlussendlich auch niemandem etwas nützt.

Peter: Aber in der Haltung habt ihr schon klar durchblicken lassen, dass wir gleichwertig sind. Da gab es doch jeweils diese Beschäftigungsprogramme. Zum Beispiel Sagexformen ausstanzen zum Verkaufen, das mussten wir alles auch mitmachen. Das hätten wir als Kinder einer Kleinfamilie wohl nicht müssen. So sind wir quasi auch in den besonderen Lebenslauf hineingedrückt worden. In meiner Erinnerung war das so. Aber ich glaube auch, dass wir für euch doch immer einen besonderen Status gehabt haben. Und das durften wir wahrscheinlich zu einem gewissen Grad auch merken, aber in der Haltung habt ihr immer zumindest versucht, uns alle als gleich anzusehen. Wir hatten keine Sonderrechte.

Tschösi: Es ging ja für die Pflegekinder auch ein bisschen darum, dass sie zunächst nicht als Fremdkörper in der Familie gelten und als solche behandelt werden. Ein wenig erleichtert hat die Situation, dass am Anfang gleich die drei Geschwister zu euch zwei dazu kamen.

Peter: Schwieriger wars dann für den vierten, der dazukam. Der fünfte war dann der Älteste. Zu ihm haben wir alle aufgeschaut.

Tschösi: Der war für alle der grosse Bruder. Für die anderen war es insgesamt sicher schwieriger, weil es immer noch das Hin und Her gab mit den leiblichen Eltern. Ein Wochenende pro Monat waren sie auch bei ihnen. Zum Teil mussten sie das, zum Teil wollten sie es. Für einen Pflegeknaben war klar, dass er zu seinem Vater wollte. Diesen Schritt hat er nach der Oberstufe gemacht. Er wollte unbedingt zurück. Dafür hat er auch gekämpft. Und dieser Kampf hat natürlich auch ...

Peter: Man könnte auch sagen, er hat so blöd getan, dass ihr ihn rausgestellt habt.

Tschösi: So könnte man es auch sagen. Ich denke, heute würde ich anders mit der Situation umgehen. Der Einbezug der leiblichen Eltern hat bei heutigen Pflegefamilien ein viel grösseres Gewicht bekommen. Das haben wir früher sicher zu wenig oder teils gar nicht gemacht.

Peter: Das war ja auch ein Stück weit eure Haltung. Ihr habt die leiblichen Eltern auch irgendwie als notwendiges Übel betrachtet. Die sind selten zu uns gekommen, und wenn sie mal da waren, wars komisch. Ich habe sie teilweise nicht einmal richtig gekannt. Das hatte viel mit eurer Haltung zu tun, oder? So quasi: Wir sind jetzt die Kernfamilie, am Wochenende schicken wir alle mal nach Hause und danach ist aber jedes Mal Feuer im Dach und wir müssen die Kinder wieder auffangen.

Tschösi: Es dauerte jedes Mal eine halbe Woche, bis sie wieder bei uns «angekommen» waren. Aber so war damals halt unsere Haltung. Heute wird natürlich ganz anders gearbeitet. Nach der Phase des Unterrichtens zusammen mit dem heutigen tipiti GL-Mitglied Stefan Gander am zehnten Schuljahr bin ich 2010 wieder zurück zu tipiti mit der Aufgabe, für Jugendliche und junge Erwachsene begleitete Jugend-WGs aufzubauen. Daneben haben wir angefangen, Plätze zu suchen bei Kleinfamilien, Paaren und Einzelpersonen, die dann in ihrer Pflegeelternfunktion von uns geschult und betreut wurden. Ich habe viele spannende Menschen angefragt, unter anderem auch bei euch.

Peter: Immer wieder.

Tschösi: Ja klar, ich habe bei vielen gefragt. Zur Zeit der sogenannten «Flüchtlingswelle» 2015 gelangte der Kanton Appenzell Ausserrhoden an tipiti wegen den unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. tipiti vermittelt bis heute immer wieder Pflegefamilien für Jugendliche, die vorerst bei der Ankunftsfamilie in Trogen untergebracht sind (siehe Portrait ab S. 21). Mein Nachfolger bei tipiti hat auch Nora und mich angefragt – erfolgreich. Seit 27. September sind wieder zwei Jugendliche bei uns. Er hat explizit einen Ort gesucht, wo beide aufgenommen werden konnten, weil sich die zwei sehr gut verstehen. Beide sind Afghanen, einer kam direkt aus Afghanistan, der andere kam aus dem Iran, wo seine Eltern leben. Sie haben sich erst in der Schweiz kennengelernt und werden beide bald 17.

Peter: Ich habe eigentlich immer gesagt: Das will ich meinen Kindern nie antun. Ich mache vieles wie du, bin ja auch Lehrer geworden, wir haben eine ähnliche politische Grundhaltung etc. Alles habe ich euch nachgemacht. Aber Pflegekinder wollte ich nie. Vielleicht hat sich das allmählich geändert, als du Caro und mich immer wieder angefragt hast. Aktuell wurde es dann, als wir umziehen mussten, im Quartier bleiben wollten und auch einen schönen Ort gefunden haben, der aber zu gross und zu teuer gewesen wäre für uns vier. Mit dem finanziellen Zustupf für Pflegekinder hätten wir uns das leisten können. Das war der äussere Auslöser. Geklappt hat das mit der Wohnung dann doch nicht. Aber in uns selber hat es etwas bewirkt.

Tschösi: Dafür habt ihr zusammen mit tipiti etwas Neues entwickelt.

Peter: Ja, wir haben einfach gesagt, wir haben zwei freie Plätze und können relativ schnell reagieren. Für uns war aber klar, dass wir nur Jugendliche und keine Kinder wollten. Auch weil unsere Kinder bereits im Jugendalter waren. Wir wollten nicht die nächsten zehn oder fünfzehn Jahre eingespant sein. Vor drei Jahren kam der erste Jugendliche zu uns. Er blieb etwa sieben oder acht Monate. Ingesamt waren in diesen drei Jahren vier Jugendliche bei uns, ein Junge und drei Mädchen mit unterschiedlichsten Biografien. Eine junge Frau lebt noch immer bei uns. Da haben auch unsere Kinder viel dazugelernt im Umgang mit schwierigen Situationen. Wir haben immer versucht, in der Familie eine offene Kommunikation zu pflegen. Das ist sicher anders als früher. Über die persönlichen oder familiären Probleme meiner Pflegegeschwister wurde damals viel weniger geredet. Wir versuchen immer gemeinsam möglichst viel Transparenz herzustellen. Ich denke, unser Modell ist das realistischere als eures.

Tschösi: Das ist vermutlich schon so.

Peter: Es war schön, dass ihr immer daheim wart. Aber ich würde das nicht wollen. Schon vorher haben sich Caro und ich die Arbeit geteilt, das machen wir auch weiterhin. Es ist gut, gibt es auch noch etwas anderes. Manchmal braucht es einen eben mehr zu Hause, manchmal weniger. Das ist mit eigenen Kindern ja auch so. Aber die Jugendlichen nehmen sich auch von sich aus etwas zurück, wenn sie merken, dass jemand anderes gerade besondere Begleitung braucht. Sie sind untereinander recht solidarisch. Für die Jugendlichen ist aber klar, dass sie bei uns einen besonde-

ren Status haben, was für sie manchmal auch schwierig sein kann. Aber auch das muss man transparent ansprechen können. Und nicht wie bei euch das Gefühl vermitteln, ihr seid alle gleich. Weil das sind sie nicht. Es sind unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Geschichten. Aber auch mit gemeinsamen Geschichten. Die Unterschiede sind manchmal schmerzhaft. Zu merken, man gehört halt doch nicht ganz dazu. Das darf man auch nicht schönreden.

Tschösi: Es kam halt auch aus der Zeit heraus, so wie wir das damals gelebt haben. Da hat sich zum Glück auch einiges weiterentwickelt. Das heutige System bei tipiti ist eher auf eine gewisse Lebensphase beschränkt. Gerade bei Jugendlichen: Was braucht dieser Jugendliche jetzt gerade, in seiner Übergangszeit zur Selbständigkeit? tipiti ist die Organisation, die ein Netz aufspannt, in dem alle Beteiligten ihren Platz haben. Das war bei uns nicht so. Da ging es darum, die Heime zu schliessen und die Heimstrukturen aufzulösen. Das war der Zeitgeist. Später, in den 90er-Jahren, wurden die Paare für die Heilpädagogischen Grossfamilien rar. Es ist ja auch keine leichte Aufgabe als Paar. Man muss zusammenbleiben. Daraus entstand das neue Modell, wonach Paare oder Einzelpersonen für ein oder zwei Pflegekinder ausgebildet und begleitet werden und nicht voll daheim sind.

Peter: Ich habe immer ganz stolz erzählt, dass ihr beide zu Hause seid.

Tschösi: Jaja, ein bisschen später dann schon. Aber die Situation war schon etwas unnatürlich. Man stand nicht so im Arbeitsalltag, wie ihr es heute macht. Ihr teilt euch die Arbeit und arbeitet auswärts. Das kann auch für Einzelpersonen funktionieren.

Peter: Für mich war von Anfang an klar: Ich wollte nie so ein konservatives Familienmodell mit Häuschen auf dem Land. Ich wollte das, wenn überhaupt, hier in der Stadt machen. Es waren jetzt auch immer Jugendliche aus der Stadt bei uns, die in diesem Umfeld unterwegs sind.

Tschösi: In der Zeit ab etwa 2010 haben wir bewusst nach Leuten in der Stadt und in Stadtnähe gesucht. Früher hat man eher nach Bauernfamilien gesucht. Ich habe selber noch Inserate in der Bauernzeitung geschaltet. Irgendwann haben wir aber gemerkt, wir brauchen Plätze in der Stadt.

Peter: Die Anonymität in der Stadt hilft, dass du nicht total auffällst als Familie oder als dasjenige Kind, das jetzt bei einer anderen Familie wohnt.

Tschösi: Die Rahmenbedingungen für Pflegefamilien sind heute allgemein besser, auch wenn sie mit mehr Bürokratie und staatlicher Aufsicht verbunden sind.

Peter: Um ein Pflegekind aufzunehmen, braucht es eine Bewilligung des Kantons. Man kann die selber beantragen. Wir haben das aber mit tipiti zusammen gemacht, gerade weil man in der Organisation ein grosses Netz an Leuten hat. Weil Caro und ich aus sozialen Berufen kommen, war es vermutlich für uns relativ einfach, die Bewilligung zu erhalten. Aber grundsätzlich können das wohl alle machen, die nachweisen können, dass sie pädagogisch nicht komplett ahnungslos sind. In unserem Fall bürgt tipiti für unsere Kompetenz. Es gibt natürlich eine Aufsicht, bei uns kam mal eine Frau vom Kanton vorbei. Sie hat mit den Pflegejugendlichen gesprochen und uns gefragt, wie es uns geht. Auch mit den leiblichen Kindern wollte sie reden.

Tschösi: Früher lief das über die Gemeinden, das war noch vor den Zeiten der KESB. Man musste sich bei den Vormund-

schaftsbehörden melden, man habe jetzt ein Pflegekind daheim. Dann ist jemand von der Behörde vorbeigekommen und hat nach dem Rechten geschaut. Das wars dann eigentlich. Beim VHPG war es finanziell gesehen etwas paradox, weil wir offiziell als Heim galten – ein dezentral organisiertes Schulheim. Die Grossfamilien waren die Wohngruppen. Insofern sind wir vom Kanton dann schon auch geprüft worden.

Peter: Finanziell ist es heute sicher kein Anreiz, Pflegekinder oder -jugendliche bei sich aufzunehmen. Davon kannst du nicht leben, das ist aber auch nicht die Idee und richtig so. Pro Kind sind es 40 Franken im Tag für die Betreuung plus 33 für Kost und Logis. Das sind die kantonalen Pflegegeld-Richtlinien.

Tschösi: Wenn man die Bewilligung einholt, schaut der Kanton die Einkommen an. Der Wunsch nach einem Pflegekind darf nicht finanziell begründet sein. Der Zustupf darf schon sein, aber er darf nicht zur Haupteinnahmequelle werden.

Peter: Ich finde es richtig, dass es eine kleine Entschädigung für die geleistete Arbeit gibt. Pflegekinder zu haben bedeutet nicht nur Elternsein, sondern auch Arbeit. Das ist auch ein Job. Sowie so mit Kindern älter werden, bedeutet Arbeit.

Tschösi: Dass wir jetzt nochmals anfangen und zwei UMA bei uns aufgenommen haben, ist sicherlich auch zu einem gewissen Teil zivilgesellschaftliches Engagement. Wir wollen den Kanton im Umgang mit jungen Flüchtlingen unterstützen. Ganz anders als St.Gallen, das auf Aufnahmezentren wie die Mariaburg setzt. Wir wollen ein Zeichen setzen. Junge Flüchtlinge sollten möglichst schnell in private Strukturen eingebunden werden.

Peter: Für mich persönlich ist es eigentlich nichts Politisches. Die einzige politische Auswirkung ist, dass in meinem Smartvote-Profil die Anzahl Kinder variiert. Bei Caro und mir hat es eher damit zu tun, dass wir finden, wir haben die Ressourcen, um diese Plätze anzubieten. Und wir haben zwei eigene Kinder, denen wir das – im besten Sinn – zumuten können. Obwohl ich früher gesagt habe, dass ich das meinen Kindern nie antun würde. Aber heute weiss ich, dass es für mich persönlich auch eine Bereicherung war, Pflegegeschwister zu haben. Zivilgesellschaftlich geht es aber schon auch ein bisschen drum, die systemische Zusammenarbeit, die es in vielen Bereichen bräuchte, vorzuleben.

Tschösi: Ich denke, die staatlichen Strukturen hierfür sind gegeben. Mit der Kantonalisierung der Pflegefamilienaufsicht und der Einführung der KESB sind diese Stellen professionalisiert worden. Nora und ich müssen jetzt den ganzen Rattenschwanz an Bewilligungen, Betreibungs- und Strafregisterausügen etc. abliefern. Das ist zwar Bürokratie, aber es ist auch richtig so. Es gibt auch diverse andere Organisationen, die ähnliche Angebote haben. Politisch gesehen wäre mein Anliegen, dass mit geflüchteten Jugendlichen gleich verfahren wird wie mit den einheimischen. Die heutigen Strukturen sind für Einheimische gemacht, tipiti setzt jetzt dieselben Methoden mit den UMA um. Das müsste auch noch mehr ins politische Bewusstsein rücken. Die UMA brauchen ein Nest, einen Ort zum Ankommen, um von dort aus in die Selbständigkeit zu kommen. Dazu braucht es Leute, Einzelpersonen, Paare, Familien.

Peter: Das macht einen ja so hässig: Wenn du hörst, dass der Bund nur 20 Kinder und Jugendliche aus Moria aufnehmen will. Du nimmst zwei, ich nehme zwei, schon wäre ein Fünftel da-

von versorgt. Du hast gesagt, es ist eigentlich gut, wie es ist. Das glaube ich nicht. Wir dürfen nicht stehenbleiben. Die Professionalisierung mit der KESB war wichtig. Aber was die neuen Ansätze von Kooperation, die systemische Zusammenarbeit betrifft, sind wir noch nicht am Ziel. Da reden immer noch so viele Instanzen bei den einzelnen Kindern und Jugendlichen mit, dann kommen noch die Leute aus dem psychiatrischen Kontext, Therapien etc. Alle kühn ein bisschen vor sich hin. Das ist teilweise recht ermüdend, auch aus Sicht der Jugendlichen. Man muss die Jugendlichen ins Zentrum stellen und nicht einfach um sie herumplanen. Hier müsste noch einiges passieren.

Tschösi: Und was wäre dein Ansatz?

Peter: Wir sollten von dem ausgehen, was es braucht. Dass das System diese Jugendlichen begleiten kann, und nicht: Ich habe eine Idee, der Therapeut hat eine Idee, die Beiständin hat eine Idee, die Mutter hat eine Idee, tipiti hat auch noch eine Idee. Das ist eine totale Überforderung. Es braucht eine Stärkung der Netzwerke. Lieber weniger Leute, dafür starke Netzwerke. Miteinander nach Lösungen suchen. Wir haben die ähnlichen Erfahrungen gemacht wie du. Auch wir haben zu Beginn vermutlich noch zu wenig mit der leiblichen Mutter zusammengearbeitet. Es lohnt sich, die ganze Zeit am eigenen System zu arbeiten und nicht alle Kinder einfach ins bestehende reinzudrücken. Es braucht alle Personen rundherum, auch die Herkunftsfamilie, wenn es die gibt.

Tschösi: Das stimmt natürlich. Ich bin jetzt schon wieder zu fest im Denken drin von diesen Jugendlichen, die eben alleine da sind.

Peter: Ja klar, da hast du natürlich kein bestehendes Netz, da musst du eins aufbauen.

Tschösi: Und unsere Aufgabe als Pflegeeltern und Begleitpersonen ist es, die Kinder und Jugendlichen beim Aufbau dieser Netzwerke zu unterstützen.

**Tschösi Olibet, 1954, lebt in Trogen und war Reallehrer. Anfang der 1980er-Jahre entschlossen sich seine Frau Nora und er, eine Heilpädagogische Grossfamilie zu gründen. Zu ihren zwei leiblichen Kindern Peter und Eva kamen zwischen 1982 bis 1985 fünf Pflegekinder hinzu. Bis zur Pensionierung arbeitete er bei tipiti und leitete die Abteilung Begleitetes Wohnen. Heute leben zwei junge geflüchtete Afghanen bei Nora und ihm.**

**Peter Olibet, 1976, wuchs als leiblicher Sohn in der Olibet'schen HPG in Wald AR auf. Der ausgebildete Lehrer ist heute Co-Leiter im Kinderlokal tiRumpel im St.Galler Lachenquartier und sitzt seit 2015 für die SP im Stadtparlament. Bei ihm, Partnerin Caro und den beiden leiblichen Kindern lebten seit 2017 insgesamt vier Pflegejugendliche.**

Klimawandel in den Cevennen: die Flaschenpost aus dem Languedoc, wo die Weine zu früh reifen und im September ein Jahrhundertunwetter niederging. Von Peter Surber

38

Das HVM wird 100: Interview mit Stiftungspräsident Arno Noger zur Neuausrichtung des Museums, zum Kampf um Besucherzahlen und zur Idee eines Migrationsmuseums. Von Roman Hertler

41

## «EPISODEN»

## EINER

## LANDSCHAFT



Auf «versunkenen Wegen» in den Cevennen, vom Moulin de la Foux bis zur Morgenstimmung im Tal der Vis. (Bilder: Su.)



Vissec ist ein unscheinbarer Ort. Und, wie der Name sagt: trocken. Denn hier verschwindet die Vis im Boden. Die Auflösung des Mysteriums kommt rund 20 Kilometer weiter talabwärts: In einem gewaltigen Schwall schiesst der Fluss aus dem Fels, eine alte Mühle (Moulin de la Foux) erinnert an die frühere Nutzung, und von hier nimmt die Vis ihren Lauf durch ihren imposanten Welterbe-Canyon bis zur Einmündung in den Hérault.

An schönen Tagen schlängeln sich Wohnmobile und Motorräder durch die Passstrassen. Und es ist eigentlich immer schön im Sommer – doch gerade dies wird mehr und mehr zum Problem. Nachbarin Christiane stöhnt, wenn man sie morgens im Garten sieht: «c'est trop chaud» – und dann verschwindet sie im Haus. Seit dem «Jahrhundertsommer» 2003 gab es bereits mehrere «zu warme» Sommer – der Klimawandel ist auch im Midi de la France angekommen. «Vis sec» wirkt da fast wie ein Menetekel. Der Fluss ist zwar weit davon weg, auszutrocknen. Aber die Böden leiden, und mit ihnen die Pflanzen.

### Les Vignes und die Hitze

Allen voran die Reben. Hier im Languedoc, wo hitzeresistente Sorten wie die alte Carignan-Rebe, Grenache, Mourvèdre oder Cinsault gepflanzt werden, war es seit Menschengedenken kaum ein Thema, Reben zu bewässern. Jetzt aber, berichtete «Libération» Ende August, brauchen bereits 18 Prozent der Weinberge Bewässerung. Im Richtung Spanien gelegenen Departement Aude, traditionellerweise eine «frühreife» Gegend,

gab es bereits Ende Juli die ersten Trauben. Hier im Hérault tauchten sie Mitte August auf dem Markt auf. Im Loiretal und im Burgund war die Ernte einen ganzen Monat früher als üblich, in der Region Bordeaux drei Wochen.

Frühe Ernte, sehr reife Trauben, das bedeutet hohen Zucker- und Alkoholgehalt – mehr, als für die traditionell eher leichten Weine des Languedoc erwünscht ist. Und manchenorts trocknen den Bauern die Trauben am Rebstock weg. Im Institut national de la recherche agronomique (Inra) in Montpellier wird nach trockenheitsresistenteren Rebsorten geforscht. Pascal Bloy, einer der Forscher, sagt in einem Interview: «Eine Erwärmung von bis zu einem Grad können wir mit besseren Reben und besserer Arbeit kompensieren. Alles darüber wird schwierig.»

Jetzt soll mit konzertierten Aktionen (das Projekt nennt sich Laccave) auf die Klimasituation reagiert werden. Zeithorizont: 2050. Dannzumal sei mit zwei Grad Erwärmung zu rechnen. Die Szenarien schlagen Anpassungen bei den Rebsorten, bei der Behandlung der Reben und den önologischen Praktiken vor, aber auch neue Bewässerungsprojekte – darunter die alte Idee, mit Zuwasser aus der Hunderte von Kilometern entfernten Rhone den Wassermangel zu beheben. Realistischer und bereits im Gang ist die Erschließung neuer Weinbaugebiete auf den bisher als zu kühl geltenden Hochebenen, den Causses. Der Klimawandel sei eine «unmittelbare Bedrohung» für den Weinbau im Languedoc, heisst es an einer Tagung des Inra in Montpellier.

Für die paar Weinstöcke in der «maison secondaire», unserem Urlaubsdomizil, ist die

Trockenheit auszuhalten. Einige der Terrassen tragen von alters her den Namen «Les Vignes». Hier kamen vor Jahren beim Mähen alte, teils im Gestrüpp völlig eingewachsene Rebstöcke zum Vorschein. Knorrige, trockene Stämme – aber offensichtlich sind die Wurzeln tief genug, um auch einige «Jahrhundertsommer» zu überstehen. Dieses Jahr tragen sie schwer an den Trauben, der Frühling war ausreichend feucht, der Sommer heiss, bereits seit Mitte August kann man ernten. Wir versuchen mit Zäunen die Wildschweine fernzuhalten, die das Tal fest im Griff haben, und teilen die Früchte mehr oder weniger einvernehmlich mit den Wespen und Hornissen – es gibt genug für alle.

### Tödliche «épisodes cévenols»

Der Klimawandel hat, neben der Trockenheit, noch eine andere bedrohliche Seite. Freitag, 18. September: Es regnet wie aus Kübeln, stundenlang, und in der Nacht auf Samstag, so erfahren wir im Nachhinein, tritt der Hérault über die Ufer. Sechs Meter ist der sonst gemächliche Fluss innert weniger Stunden angeschwollen, er reisst Bäume und Autos mit, zwei Personen kommen in den Fluten ums Leben, etwas weiter im Norden bei Pont d'Hérault. In Vallerauge, oben in den Bergen, hat das Unwetter innert ein paar Stunden unvorstellbare 680 Millimeter Regen gebracht, die Zahl macht noch Tage später bei jedem Gespräch die Runde.

Zwei Tage danach ist die Strasse dem Hérault entlang ins Vistal noch immer gesperrt, aber die Einheimischen fahren wieder durch. Der Schlamm am Strassenrand und die



geknickten, braungefärbten Bäume am Ufer geben eine Ahnung von der Zerstörungskraft des Flusses. «Route inondable par fortes pluies»: Solche Warntafeln liest man hier manchenorts, aber an dieser Stelle, meterhoch über dem Fluss, war uns das bisher unvorstellbar.

Zwei Wochen später richtet ein noch heftigeres Unwetter gewaltige Zerstörungen im Hinterland von Nizza, im Grenzgebiet zwischen Italien und Frankreich an. Ganze Dörfer sind abgeschnitten, zwölf Menschen kommen ums Leben, darunter ein älteres Ehepaar, das mitsamt seinem Haus von der Vésubie mitgerissen wird.

Das Unwetter-Phänomen taucht im Herbst entlang dem ganzen Mittelmeerbogen von Spanien bis Italien auf und hat einen Namen: «épisode méditerranéen» oder, weil hier besonders häufig, auch «épisode cévenol». Das erklärt Véronique Ducrocq, Wissenschaftlerin bei Météo France, ein paar Tage später in «Le Monde». Es entsteht dadurch, dass sich über dem sommerlich aufgeheizten Mittelmeer Wolken bilden, je wärmer desto dichter – Wassermassen, die sich dann mit stürmischen Winden Richtung Land bewegen, am Südkamm der Alpen und der Cévennen abkühlen und entladen. Regenmassen über 500 Milliliter gab es 2002 im Département Gard und 1999 in Aude; dass aber innert zwei Wochen gleich zweimal dermassen verheerende Wolkenbrüche stattfinden, sei ein Rekord. Seit 1960 nehme die Intensität der «Episoden» laufend zu. Und, auch wenn noch nicht alle Fragen geklärt seien: Diese Steigerung sei eindeutig eine Folge der Klimaerwärmung, sagt Ducrocq.

Jeannot, unser Nachbar und Gewährsmann in allen lokalen Themen, Mitte 70 und

hier aufgewachsen, erzählt von Hochwassermarkierungen des Hérault an der Kirche von Laroque, einige Kilometer flussabwärts: In den 1950er- und 1960er-Jahren war das. Auch er meint, die Unwetter folgten sich in zunehmend kürzeren Abständen. Vor einigen Jahren war es das Nachbardorf St.Laurent-le-Minier, wo ein Mann im Auto vom normalerweise fast ausgetrockneten Dorfbach mitgerissen wurde. Jetzt Vallerauge und Pont d'Hérault – wir hoffen gemeinsam, dass nicht ein nächstes Mal die Vis betroffen ist.

#### Die Kartografie des Ausweichens

Dagegen verblasst das andere Megathema: Covid-19. Seit Anfang August gilt in Frankreich auf Märkten und in Läden ein Maskenobligatorium, bei Busse von 135 Euro. In stärker virusbelasteten Städten hat sich die Parole «port du masque obligatoire» Woche um Woche ausgeweitet, etwa in Montpellier, aber auch in vielen kleineren Orten. Es schlägt die Stunde der Ordnungshüter – Herr Povreau, der neu gewählte Bürgermeister unserer Mini-Gemeinde, hatte uns schon im Sommer raunend vor einer allgemeinen Maskenpflicht gewarnt, die Monsieur le Président de la République nächstens ausrufen könnte. Ganz so weit ist es noch nicht, schon gar nicht hier im Vallée de la Vis, wo gleich um die Ecke der «Bout du monde» liegt.

Hier steht, für uns Privilegierte, die grossartige Landschaft im Vordergrund, von alters her terrassiert und jetzt vielerorts von der Macchia, die hier Garrigue heisst, rückeroberet. Am schlimmsten ist die Salsepareille, die Raue Stechwinde, eine Art lebender

Stacheldraht, der sich um Stämme und Äste und um sich selber windet und sticht und sticht und sticht. Verfluchte Salsepareille, denke ich – bis ich Sylvain Tesson in die Hand bekomme. Sein Buch *Auf versunkenen Wegen* ist voll des Lobes über Dornenhecken und Brombeerranken. Denn diese verteidigten die kostbaren «Rückzugsgebiete» der Zivilisation. Tesson's Bericht einer Fusswanderung vom Süden der «Alpes maritimes» bis zum Ärmelkanal feiert das ländliche Frankreich und wettet gegen die nach seiner Meinung fragwürdigen Errungenschaften der Gegenwart. Seine Wanderung plante er entlang einer «geistigen Kartografie der Ausweichbewegungen». Sein radikales Ziel: «unserem Zeitalter zu entkommen».

Das gibt Stoff zum Nachdenken. Es ist auch eine Art persönliche «Ausweichbewegung», wenn wir hier im Urlaub den Dornen zu Leibe rücken, Bäume fällen, Mauern reparieren und unsere Amateur-Landwirtschaft betreiben. Tesson rekapituliert die Entvölkerung der kargen Täler und Hochebenen der Provence und der Cévennen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, die vielerorts Ruinen und «versunkene Wege» zurückgelassen hat. Er feiert «le pays réel» im Kontrast zum «pays légal» des Staats und lobt das Landleben als «prinzipiellen Widerstand» gegen die allgemeine «Erregung» des globalisierten Waren- und Menschenverkehrs. Es gelte, aus dem «Dispositiv» auszubrechen. Zumindest eine Ahnung davon bekomme ich auch, hier im Tal der Vis, weit weg von Corona und mit dem Privileg, den Tag zu nehmen, wie er kommt.

# ENSEMBLE

INVESTIGATIONS

MUSIK VON  
ALVIN LUCIER  
IANNIS XENAKIS  
MARTIN LORENZ  
ANDRÉ MEIER



ENSEMBLE ORBITER  
RICCARDA CAFLISCH FLÖTE  
ANDRÉ MEIER TROMPETE  
MARTIN LORENZ SCHLAGZEUG  
SIMONE KELLER KLAVIER  
ALINE SPALTENSTEIN KONTRABASS  
OLIVER ROTH MODULAR SYNTHESIZER

# ORBITER

**SAMSTAG**  
**14. NOVEMBER 2020**  
KONZERTHAUS  
CHRISTKATHOLISCHE KIRCHE  
DUFOURSTR. 77, ST. GALLEN

[www.newartmusic.ch](http://www.newartmusic.ch)  
new art music / contrapunkt wird unterstützt durch:



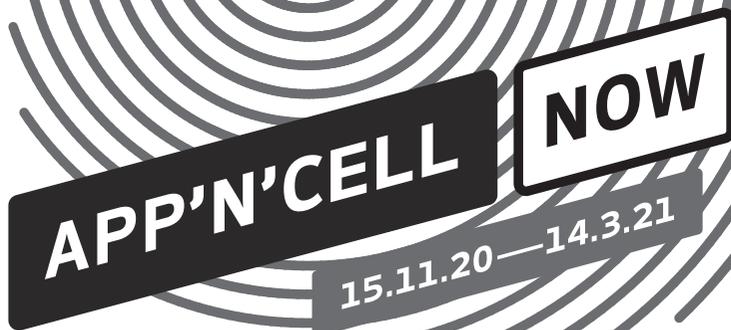
CHARLES LEWINSKY  
+ MARKUS SCHÖNHOLZER



FREITAG 13. NOV. 20  
20.30h EINTRITTFR. 30.-  
ALTES ZEUGHAUS HERISAU

[WWW.KULTURISDORF.CH](http://WWW.KULTURISDORF.CH)

Ziegeleistrasse 14  
9050 Appenzell  
→ [h-gebertka.ch](http://h-gebertka.ch)



Biografien, Werkabbildungen und weiteres zu den beteiligten Künstler\*innen auf der Plattform  
→ [app-n-cell-now.kleio.com](http://app-n-cell-now.kleio.com)



**KUNSTHALLE  
APPENZELL**

Wir öffnen Erfahrungsräume.

**Wirken 1/4** Sonntag, 15. November 2020, 11 bis 20 Uhr

**Wirken 2/4** Sonntag, 10. Januar 2021, 11 bis 17 Uhr

**Wirken 3/4** Sonntag, 7. Februar 2021, 11 bis 17 Uhr

**Wirken 4/4** Mittwoch, 24. Februar 2021, 14 bis 20 Uhr

## «BRAVE THEMEN BRINGEN KAUM BESUCHER»

2021 wird das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen 100-jährig, gleichzeitig erhält es ein neues Direktorium. Im Interview spricht Stiftungspräsident Arno Noger über die neue Museumsstrategie, die Angst des Kantons vor starken städtischen Institutionen und die Idee eines Migrationsmuseums. Interview: Roman Hertler, Bild: Tine Edel



Arno Noger im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde.

«Ohne Innovation keine Zukunft. Das gilt für alles ausser Museen und Friedhöfe», sagte der schweizerisch-luxemburgische «Uhrenpapst» Jean-Claude Biver vor einem Jahr in einem Interview mit CH Media. «Was für ein Mist!», sagt dazu Arno Noger, Stiftungspräsident des Historischen und Völkerkundemuseums St.Gallen (HVM). Um ein Haar hätte er einen Leserbrief geschrieben, blieb dann aber bei seiner Gewohnheit, es nicht zu tun.

Das HVM steht vor einem Umbruch. Im Februar hat der Stiftungsrat die neue Museumsstrategie 2020 verabschiedet. Kunsthistoriker Daniel Studer, seit 2002 Leiter des Museums, geht nächsten Frühling in Pension. Gleichzeitig feiert das HVM sein 100-jähriges Bestehen. Arno Noger gleist zusammen mit dem Stiftungsrat die Zukunft des Museums auf, bevor auch er im Sommer in Pension geht.

Saiten: Das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen wird nächstes Jahr 100-jährig. Die grossen Geschichten sind erzählt. Die Erinnerungsgemeinschaften erodieren. Braucht es die Institution Museum noch? Interessieren sich die Menschen noch für Geschichte?

Arno Noger: Ich bin ja von Haus aus Historiker und daher unbedingt der Meinung, dass sich Menschen für Ge-

schichte interessieren. Heute vielleicht einfach in einer anderen Form als früher. Das HVM-Team hat das bereits gut erkannt und umgesetzt, indem die Ausstellungsobjekte nicht einfach als Objekte dastehen, sondern immer versucht wird, anhand eines Objekts eine Geschichte zu erzählen. Gerade Objekte bieten einen anderen Zugang zur Vergangenheit als der digitale Weg, besonders, wenn man einzelne Objekte auch berühren darf, was mich als haptischen Menschen besonders freut. Aber auch den digitalen Sammlungszugang bauen wir immer mehr aus mit der Online-Kollektion. Die Sammlungserschließung ist ein Dauerthema. In dem Sinn ist schon noch nicht alles erzählt.

Was muss das neue Direktorium sonst noch mitbringen ausser dem Talent, Geschichten zu erzählen, um das Museum in die Zukunft zu führen?

Es braucht sicher Teamführungsfähigkeit. Im HVM arbeiten ja lauter akademisch gebildete Kuratorinnen und Kuratoren, ebenso die Mitarbeitenden aus dem Sammlungsbereich. Jemand muss diesen Know-How-Pool zu kreativsten Leistungen bringen. Weil Ausstellun-

gen immer Teamarbeit sind. Jetzt haben wir die Ära Daniel Studer, der Kunsthistoriker ist. Ich glaube, das ist eine Ära, in der viel Gutes gemacht wurde – aktuellstes Beispiel etwa die Ausstellung «Berufswunsch Malerin». Den kunsthistorischen Teil hat er sehr gut abgedeckt. Ich glaube, wenn die neue Person neue Akzente setzen möchte, wird sie dazu gute Chancen haben.

Stadtvater Vadian hockt lebensecht in seiner Reformationskammer und blickt streng auf die Eintretenden. Einen Paul Grüninger hingegen findet man einigermassen gut versteckt in der Kinderabteilung: Ist das HVM auch für museale Begriffe langsam etwas angestaubt? Bräuchte es mehr zeitgeschichtliche oder sogar aktuelle Zugänge?

Solche Bezüge braucht es. Das ist aber schwieriger umzusetzen, weil wir vielleicht nicht für alle Themen, die uns interessieren, geeignete Sammlungsgegenstände haben. Ein Museum lebt von der Dreidimensionalität. Wenn wir einfach eine Plakatausstellung machen, erreichen wir die Leute wohl nicht in einem wünschbaren Mass. Dass das Museum angestaubt ist, verneine ich. Wir halten jedem Vergleich stand, in

der Art, wie wir Themen präsentieren und mit unterschiedlichen Vermittlungskanälen unterstützen. Visuell ist das HVM von A bis Z einfach schön. So schöne Darstellungen und Räume muss man erst mal finden. Häufig ältern städtische Museum. Unseres nicht.

Das 20. Jahrhundert ist praktisch nicht abgebildet.

Wir haben sicher ein Entwicklungspotential bezüglich Stadtgeschichte, gerade wenn man daraus weltgeschichtliche Perspektiven eröffnen möchte. Grüniger wäre ein gutes Beispiel dafür: Es gibt stadtgeschichtliche und regionalhistorische Bezüge im welthistorischen Kontext. Das bedingt aber räumliche Neudisposition: Der Ausstellungsraum für Stadtgeschichte ist zu klein, vielleicht zu klein. In den letzten 20 Jahren hatte man den Anspruch, thematisch auch die Region und den Kanton mehr einzubeziehen. Das war ein Stück weit auch das Interesse des Stiftungsrates. Ziel wäre es gewesen, mit kantonalen oder überregionaleren Themen an mehr kantonale Mittel zu gelangen. Aber dazu ist es leider nicht gekommen. Mit der Strategie 2020, die wir letzten Februar verabschiedet haben, wollen wir die Fokussierung auf städtische und im engeren Kreis regionale Themen, aber durchaus mit Bezug zu Grösserem, wieder mehr fördern.

Das HVM bleibt mehrheitlich eine städtische Angelegenheit. Haben Sie sich auch als Kantonsrat für mehr kantonale Mittel eingesetzt?

Das habe ich zusammen mit Max Lemmenmeier und anderen im Bereich Archäologie. Heute wird die archäologische Dauerausstellung vom Kanton via Budget und nicht mehr via Lotteriefonds unterstützt. Aber um die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Stadt neu auszuhandeln, fehlen uns im Moment die Türöffner. Der Leistungsauftrag des Kantons ist verbal imposant, aber finanziell führt er zu sehr wenig Beiträgen. Erwähnt sind in der kantonalen Kulturförderstrategie nur die Stiftsbibliothek, das Stiftsarchiv, das Staatsarchiv, die Kantonsbibliothek, das Textilmuseum und das Museum im Lagerhaus. Unsere drei grossen städtischen Museen sucht man darin vergebens. Das habe ich im Kantonsrat kritisiert, ebenso in der vorberatenden Kommission. Dass man das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona mit den Schwimfflossen von Roman Signer erwähnt als bewegliches Kulturgut, aber nicht, was wir im Naturmuseum, im Kunstmuseum und im Historischen

Museum haben, ist einfach nicht kongruent. Aber das ist genau der Grund, warum es nicht geklappt hat.

Hat das mit den Kantonsstrukturen zu tun?

Ja. Und damit, dass sich der Kanton auf dem Platz St.Gallen primär um Konzerte, Theater und Stiftsbibliothek kümmert. Und dann im Ringkanton mit Südkultur, See-Gaster usw. eine Leuchtturmstrategie hat. Man hat eine Riesenangst, die kulturellen Institutionen in der Stadt stärker zu beachten, wie sie es verdient hätten. Man wird sehen, was passiert, wenn Katrin Meier, heute Leiterin des kantonalen Amtes für Kultur, meine Nachfolgerin wird, wovon zum jetzigen Zeitpunkt auszugehen ist.

Das Museum bleibt also in erster Linie ein Stadtmuseum, will sich aber thematisch öffnen. Welche Zugänge wären denkbar?

Sozialgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Globalgeschichte. Oder Migrationsgeschichte wäre natürlich ein Riesenthema. Dass das Thema beim Publikum äusserst gut ankommt, hat man mit der Flucht-Ausstellung im letzten Jahr gesehen. Die Aufarbeitung solcher Themen ist allerdings sehr aufwändig. Unser Staff an Historikern ist nicht beliebig gross. Und das Herbeiziehen externer Experten bedingt immer relativ lange Vorbereitungszeit. Auch die Umstellung einer Dauerausstellung benötigt viel Zeit und zusätzliche Gelder. Es ist fraglich, ob die Stadt dies mitfinanzieren würde.

In der Museumsstrategie steht, die Sammlung soll laufend ergänzt werden mit «relevanten Objekten zur Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts». Was ist hier mit Kulturgeschichte gemeint? Oder was eben nicht?

Mit «Kultur» ist nicht Kunstgeschichte, sondern der menschliche Lebensbereich insgesamt gemeint. Das umfasst auch das wirtschaftliche und soziale Leben.

Heute sieht man im Museum Ritterrüstungen, Frauenkleider, Tafelsilber. Vermittelt das nicht etwas einseitig ein bürgerliches oder sogar grossbürgerliches Geschichtsbild?

Diese Sichtweise teile ich nicht, zumindest nicht so prononciert. Die Ausstellung «Reiche Speise» beispielsweise, wo das von Ihnen genannte Tafelsilber vorkommt, konnte man machen, schlicht weil man diese Objekte hat. Das ist nicht die Freude im Sinne von: Schau, diese schöne Henkeltasse, oder schau, wie viel Besteck die hatten ... Monika Mähr hat sich in der Begleitpublikation durchaus kritisch mit der damaligen Esskultur auseinandergesetzt. Häufig wird das auf-

bewahrt, was einem wertvoll schien. Alltäglichkeiten werden nicht im gleichen Mass konserviert. Lange Zeit haben wir einen historischen Coiffeursalon gezeigt, der durchaus Gewerbe und Mittelstand repräsentiert. Auch in der Kinderabteilung gibt es Bezüge zur breiten Bevölkerung, beispielsweise mit den verschiedenen Lebensläufen. Eben dort, wo Paul Grüninger vorkommt. Für solche Themen könnte man aber durchaus auch das Publikum vermehrt einbeziehen, wie es etwa das Textilmuseum zum Thema Kinderfest gemacht hat.

Das Stadtarchiv der politischen Gemeinde befasst sich aktuell mit audiovisuellen Quellen: Fotos, Filme, Tonaufnahmen. Das sind die Medien des 20. Jahrhunderts. Könnte das HVM nicht verstärkt mit den Archiven zusammenarbeiten?

Teilweise findet das schon statt, gerade im Zusammenhang mit dem Fotoschatz im Stadtarchiv. Das Frauenarchiv kuratiert nächstes Jahr eine eigene Ausstellung. Aber tatsächlich könnte man die Kooperationen noch stärken. Meine Erfahrung ist, dass die Archive ein starkes Bedürfnis haben, noch vermehrt an die Öffentlichkeit zu treten. Das gelingt ihnen unter Umständen besser via museale Ausstellungen, als wenn man die Leute ins Archiv holt. Im neuen Gewölbekeller der Stiftsbibliothek zum Beispiel werden drei Vitrinen vom Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde bespielt. Archivquellen sind aber in der Regel nur zweidimensional.

Wie entscheidend sind die Besucherzahlen für das HVM in finanzieller Hinsicht?

In unserem Budget haben wir einen Personalaufwand von zwei Millionen Franken. Den Ertrag aus Eintritten budgetieren wir mit rund 80'000 Franken. Jetzt könnte man sagen, das sei wahn-sinnig wenig. Weitere Einnahmen aus Drucksachenverkauf, Führungen oder Sponsorenbeiträgen für einzelne Ausstellungen sind da allerdings noch nicht dabei. Aber selbst wenn wir nur 80'000 Franken Eintritte budgetieren: Der Betrag fällt ins Gewicht. Darum muss auch das neue Direktorium darauf fokussiert sein, Ausstellungen zu machen, die Leute ins Museum bringen. «Qualität vor Quantität», wie sich auch schon ein Kunstmuseum erküht hat zu sagen, ist für ein Museum wie unseres der falsche Ansatz.

Ist Massentauglichkeit die Lösung? Oder könnte es auch über das Provozieren von Debatten funktionieren?

Der Stiftungsrat begleitet das Museum in programmatischer Sicht relativ zurückhaltend, ohne direkte Eingriffe. Es gibt keine Programmkommission wie beim Kunstmuseum. Ich kann jetzt nicht für den Stiftungsrat reden, ob der gern eine provokantere Entwicklung bevorzugen würde. Daniel Studer spielt ja auf dieser Klaviatur ganz bewusst. Er sucht immer wieder den gewissen thematischen Reiz. Das hat auch zu Debatten geführt: im Fall der Fotografin Tina Modotti oder der Ausstellung über sowjetische Kriegsgefangenschaft zum Beispiel. Oder damals mit der Anschaffung der «Schrumpfköpfe». Ganz brave museale Themen bringen kaum Besucher.

Wer hat an der Ausarbeitung des Strategiepapiers mitgearbeitet?

Angefangen hat es mit einer Studie einer Gruppe von Wirtschaftsstudenten der Fachhochschule St.Gallen. Zusammen mit ihren Dozenten haben sie sich mit Fragen befasst, wie sich das Museum präsentiert und wie es beim Publikum ankommt. Im weitesten Sinn war es eine Marketingstudie. Diese haben

stellen, dass das neue Direktorium nicht in den Stress kommt, in schneller Folge etwas liefern zu müssen. Die Qualität muss schon stimmen. Mindestens drei sollten es angesichts der Grösse des Hauses schon sein. Aus unseren Besucherzahlen lässt sich ableiten, welche Ausstellungen beim Publikum ziehen und welche nicht. Wir orientieren uns an einer Gesamtzahl von etwa 30'000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr. Das ist das klare Ziel. In einem Mehrspartenhaus muss man mehrere Kundensegmente berücksichtigen. Wir haben Geschichte, Archäologie und Ethnologie unter einem Dach.

Völkerkunde ist ein komplett veraltetes Fach, die Perspektive zutiefst kolonial. Hat man sich nicht überlegt, den unsäglichen Völkerkundebegriff endlich aus dem Namen zu tilgen?

Doch doch, das überlegen wir uns alle zwei bis vier Jahre einmal. Uns ist einfach der richtige, zügige Name noch nicht eingefallen. Aber im Strategieprozess war das schon auch eine Frage. Das ist übrigens auch ein Punkt, den die

Die Objekte, die wir in der ethnologischen Abteilung haben, sind ja keine Migrationsobjekte, sondern in der Regel Rückbringssel. Es bleibt halt eine völkerkundliche Sammlung.

Dennoch bleibt der Völkerkundebegriff ein kolonialistischer, auch wenn die HVM-Experten natürlich zeitgenössischere Perspektiven auf die Objekte eröffnen.

Da sind wir ja dran. Das ist das Spezialgebiet von Vizedirektor Achim Schäfer, dem auch die Betreuung der Afrika-Sammlung untersteht. Und natürlich ist Peter Müller beteiligt, unser Provenienzforscher. Er recherchiert, über welche Kanäle die Objekte zu uns gekommen sind. Solche Fragestellungen beschäftigen uns, haben bis jetzt aber noch nicht zu einer grösseren Publikation geführt. Es bleibt halt die Frage, welche Informationen tatsächlich noch aus unseren Beständen zu holen sind.

Ist das auch eine Ressourcenfrage?

Daniel Studer hat sehr viel geordnet in seinen 19 Jahren. Der Stand der Provenienzforschung und der Erfassung der

**Die Objekte, die wir in der ethnologischen Abteilung haben, sind ja keine Migrationsobjekte, sondern in der Regel Rückbringssel. Es bleibt halt eine völkerkundliche Sammlung.**

wir der Museumsleitung und dem Gesamtstiftungsrat präsentiert. Wir fanden, dass diese Analyse noch ein wenig einseitig sei. Es war zwar ein frischer und sicher nützlicher Blick aufs Museum, aber auf der anderen Seite waren es eben doch keine Leute, die sich oft im musealen Umfeld bewegen. Wir haben darum eine Fachperson, Otto Steiner von der Steiner Sarnen AG, eingeladen, seine Sicht der Dinge einzubringen.

Da haben also nicht nur Marketingspezialisten mitgeredet?

Nein, da war auch historisches Fachpersonal dabei.

Im Jahr sollen mindestens drei Sonderausstellungen gezeigt werden. Warum nicht mehr oder weniger?

Daniel Studer machte im Jahr etwa fünf Sonderausstellungen und hatte dafür fünfmal mediale Aufmerksamkeit und fünfmal Vernissage à mindestens 200 Leuten. Im Naturmuseum ist es anders, dort haben wir einen einzigen grossen Ausstellungssaal, dort gibt es etwa zwei Ausstellungen im Jahr. Mit der Zahl drei wollten wir einfach sicher-

Marketingstudenten aufgeworfen haben. Der Name «Historisches und Völkerkundemuseum» ist ja schon rein sprachlich etwas sperrig.

Warum hat man sich trotzdem gegen eine Umbenennung entschieden?

Wohl vor allem deshalb, weil der Name eingeführt ist und Mehrpartigkeit ausdrückt. Eine Idee war «Stadtmuseum», aber das ist inhaltsleer. Man könnte auch Kunstbegriffe bilden: Musa St.Gallen oder so. Aber auch hier blieb die zündende Idee aus.

Wie wäre es mit «Historisches und Migrationsmuseum»?

Solche Gedanken habe ich auch schon mit Max Lemmenmeier gewälzt. Man könnte hier ein eigentliches Migrationsmuseum Schweiz machen. Das fehlt ja völlig. Das wäre grossartig. Aber wer trägt das? In Adelaide, Australien, habe ich das «Migration Museum» besucht, das vor allem die Immigration behandelt. Bei uns wären Emigration und Immigration gleichermaßen Thema. Aber das könnten wir unserem Museum nicht überstülpen.

Sammlung ist in seiner Amtszeit enorm fortgeschritten. Das gibt jetzt schon bei gleichem Personalbestand mehr Ressourcen, um einzelnen Themen näher auf den Grund zu gehen.

Könnte das auch in der Vermittlung noch vermehrt ein Thema werden? Man muss immer noch suchen nach Infos zur Provenienz.

Bei der Vermittlung haben wir das Problem, dass die Dauerausstellungen additiv entstanden sind. Nach der Sanierung des Gesamtbaus waren wir nicht in der Lage, den Betrieb auf einen Schlag wieder hochzufahren. Dadurch ist die Gestaltung nicht ganz einheitlich. Otto Steiner hat gesagt, es sei disparat. Vielleicht ist aber eine eigene Darstellung je nach Einzelthema auch angemessen. Im Naturmuseum haben wir seit einem Jahr auch den digitalen Museums-Guide. Das erleichtert natürlich den vereinheitlichten Zugang zu Informationen im ganzen Museum enorm.

Das Museum wird zum grössten Teil öffentlich finanziert. Trägerschaft ist aber die Stiftung. Hier stellt sich die Transparenzfrage. Beispielsweise wird die Jahresrechnung

seit einigen Jahren nicht mehr publiziert. Wie wird gewährleistet, dass die Bevölkerung dennoch mitreden kann, was mit «ihrem» Haus passiert?

Die Rechnung müssen wir nicht offenlegen, wir sind keine Verwaltungseinheit der Stadt. In den Rechnungen von Stadt und Kanton wird aber ersichtlich: Es gibt 1,822 Millionen von der Stadt, 370'000 vom Kanton. Das Stadtparlament erhält die Rechnung, die durch die städtische Finanzkontrolle revidiert wird, mit dem Jahresbericht. Aber im Internet publizieren wir die Rechnung nicht, weil wir finden, dass es eine betriebliche Angelegenheit ist. Es muss sich niemand überlegen, was wir zum Beispiel für Ausstellungen, Werbung oder Museumspädagogik ausgeben. Das ist unsere Sache, dafür ist der Stiftungsrat abschliessend zuständig. Was wir auch nicht wollen, ist, dass sämtliche zweckbestimmten Fonds, die wir haben, offengelegt würden. Das wäre ein Pferdefuss beim Suchen von Sponsoren, gerade bei Firmen. Das haben wir am Anfang gemacht, aber schnell gemerkt, dass es uns die Sponsorensuche erschwert hat. Das Stadtparlament und die Stadtverwaltung sind je über eine Delegation vertreten. Dann haben wir noch freie Mitglieder im Stiftungsrat im Gegensatz zum Kunstmuseum. Der Adressat von Rückmeldungen ist primär die Museumsleitung. Die Hinweise aus dem Besucherbuch sind da sehr wertvoll. Aber klar, wir sind keine demokratische Organisation, wo die Stimmberechtigten der Stadt sagen, nächstes Jahr hätten wir gerne eine Ausstellung zu diesem oder jenem Thema.

Ist diese Stiftungsstruktur noch zeitgemäss?

Hundertprozentig ja. Unbedingt. Mit dem Stiftungsrat des Naturmuseums waren wir im Museum Allerheiligen Schaffhausen, eine Stiftungsrätin des Naturmuseums St.Gallen ist Direktorin des Naturmuseums Winterthur. Die beiden Museen in Winterthur und Schaffhausen sind Verwaltungseinheiten der Stadt. Das ist an sich nichts Böses. Aber es ist eindeutig verwaltet. Es gilt: Keine Ausgabe ohne Kredit. Wir als Stiftung können viel unkomplizierter agieren. Der Stiftungsrat kann im Rahmen der Zweckbestimmung frei über die Fondsmittel verfügen. Oder Schenkungen entgegennehmen.

Das können doch auch städtische Organisationen.

Aber wie würde das ablaufen? Wenn wir im Naturmuseum von einer anderen

Stiftung eine Schenkung erhalten, dann müssen wir nicht noch eine Mitarbeiterin der Stadt fragen, ob wir dürfen. Und ausserdem: Würden Sie der Verwaltungseinheit XY der Stadt eine Schenkung überreichen? Wohl nie, oder? Sie zahlen ja schon genug Steuern. Ich bin überzeugt: Stiftungen, die eine öffentliche Zweckbestimmung haben, sind durchaus zukunftsfähig. Ich bin allerdings der Meinung, dass man beispielsweise reine Themenstiftungen auflösen kann, wenn das Thema veraltet ist.

Wer entscheidet in unserer Region darüber, welche gemeinsamen Geschichten wir erzählen, welche Erinnerungskultur wir pflegen? Wer konstruiert unser kollektives Gedächtnis und welche Rolle kann das Museum dabei spielen?

Das Museum spielt eine Rolle. Aber ein Museum wie unseres, im Vergleich zum Beispiel zum Nationalmuseum, hat halt einfach die Mittel für profunde Eigenrecherchen nicht. Damit will ich natürlich überhaupt nicht sagen, dass ein Buch, eine kunsthistorische Recherche oder wirklich ein historisches Thema bei uns nicht genügend recherchiert wäre. Aber wir haben kein Forschungsteam für Grundlagenforschung. Die Kuratorinnen sind sowohl Ausstellungsmacherinnen und -macher als auch Recherchierende. Darum denke ich, sind die Archive in einem sehr grossen Mass bewusstseinsbildend in der regionalen Geschichte. Ich bin froh, dass sich das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde explizit zu einem regionalgeschichtlichen Fokus bekennt, der ausserdem vom Mittelalter und der frühen Neuzeit ausgreift bis in die Gegenwart. Das sieht man vielleicht erst ansatzweise, aber die neuen Archivmitarbeitenden sind nicht mehr nur Mittelalterspezialisten. Sie erschliessen, sie recherchieren, sie dokumentieren, sie publizieren. Das ist mein persönlicher Stolz bei der Ortsbürgergemeinde: Wir investieren jährlich 750'000 Franken ins Stadtarchiv. Das ist unser Hauptbeitrag zur Geschichte. In einer ähnlichen Form entwickelt sich das Staatsarchiv mit dem Fokus auf zeitgeschichtliche Quellen und der laufenden Integration von Gemeindebeständen. Das Staatsarchiv hat eine wichtige Funktion. Dann kommen die Privaten: Frauenarchiv, in Zürich das Sozialarchiv, der Historische Verein des Kantons St.Gallen, der seinen Fokus auf die Vernetzung der lokalen Vereine legt. Man darf nicht vergessen, was auf dieser Ebene passiert bezüglich Recherchen und Publikationen. Das Historische Neu-

jahrsblatt hat eine sehr moderne Programmatik, zumindest aus meiner Sicht.

Vermissen Sie als Historiker nicht aufs Schmerzlichste ein hiesiges historisches Institut? Ist hier wirklich genügend historisches Fachpersonal vorhanden, das all die Quellenschätze heben kann?

Wir haben halt keine Universität in St.Gallen mit einer starken philosophischen Abteilung. Der Leiter unseres Stadtarchivs, Stefan Sonderegger, betreut an der Uni Zürich eine grosse Anzahl Masterarbeiten und Dissertationsprojekte. Für uns ist das ein Glücksfall. Aber ja, natürlich fehlt eine historische Fakultät. Allerdings: Fachleute aus anderen Unis sind bei uns im Museum nicht inexistent. Gerade im Bereich Asien hatten wir Kontakte zu den entsprechenden Abteilungen in Zürich. Wir haben Dozenten aus Deutschland, die im Bereich Afrika mit uns zusammenarbeiten. Aber wenn es hier ein Institut gäbe, würden natürlich mehr Studierende in unsere Archive steigen und Arbeiten schreiben.

Wären das möglicherweise Projekte für Ihre Pensionierung? Ein historisches Institut für St.Gallen und ein Migrationsmuseum für die Schweiz?

Für den Aufbau eines Migrationsmuseums bräuchte es sicher eine nationale Stiftung, ein Träger-Konglomerat oder einen nationalen Willen. Dass der Kanton St.Gallen der Eidgenossenschaft ein Migrationsmuseum schenkt, kann ich mir jetzt eher nicht vorstellen. Man könnte vielleicht mit einer Standesinitiative den Bund einladen, so etwas zu prüfen.

Gegner fänden wohl, jetzt sei nicht der Moment für so ein Luxusprojekt.

Ganz persönlich fände ich nicht, dass es ein Luxusprojekt wäre, sondern ein Bedürfnis. Das Thema würde aber vermutlich Ängste hervorrufen. Was wäre die inhaltliche Stossrichtung? Man müsste dann sagen: Zuerst will man primär die Geschichte aufarbeiten. Zeigen, was ist, Material zur Verfügung stellen. Es muss ja nicht eine Programmatik sein, die die Leute verängstigt, weil sie je nach Standpunkt glauben, dass jetzt die Migration gestärkt oder geschwächt werden soll.

**Arno Noger, Oberst im Generalstab und seit 2008 für die FDP im Kantonsrat, war von 1992 bis 2007 Rektor der Kantonsschule am Burggraben. Seither präsidiert er vollamtlich die Ortsbürgergemeinde St.Gallen. In dieser Funktion steht er den Stiftungen des HVM und des Naturmuseums St.Gallen vor. Noger wird nächstes Jahr pensioniert.**

<p><b>Corona und Kultur im Herbst 2020: Der Kulturbetrieb droht erneut ins Stocken zu kommen. Was sagen die Profis? Und reicht die Hilfe? Von Peter Surber</b></p> <p>46</p>	<p><b><i>La Ultima</i>: das Tanzstück von Elenita Queiróz wirft Fragen zur gesellschaftlichen Rolle der Frau auf. Von Sandra Cubranovic</b></p> <p>48</p>	<p><b>Auch wenn die 12. Ausgabe des Filmfestivals Pantalla Latina in reduziertem Umfang stattfindet: Das Programm verspricht viel. Von Geri Krebs</b></p> <p>49</p>	<p><b>Eine ehemalige Fabrik in Lichtensteig wird zum Kunstort. Im November wird in der Fein-Elast «Dogo Totale» gefeiert. Von Sascha Erni</b></p> <p>50</p>
<p><b>Nichts ist, was es ist: Peter Fischli stellt im Kunsthaus Bregenz aus. Von Kristin Schmidt</b></p> <p>51</p>	<p><b>«APP'N'CELL NOW» denkt die Gruppenausstellung in der Ziegelhütte weiter – dynamisch und demokratisch. Von Kristin Schmidt</b></p> <p>52</p>	<p><b>Generationenkonflikt in der Kellerbühne: Das Mutter-Tochter-Stück <i>Herzzeitlose</i> mit Boglárka Horváth. Von Peter Surber</b></p> <p>53</p>	<p><b>Kulturdreieck ennet dem Ricken: Das Kunstzeughaus in Rapperswil wird von zwei Frauen geleitet, die auf Vernetzung setzen. Von Dieter Langhart</b></p> <p>54</p>
<p><b>Trainings in Selbstwirksamkeit: Besuch bei den Kulturkosmonautinnen Pamela Dürr und Anna von Schrottenberg. Von Karsten Redmann</b></p> <p>56</p>	<p><b>Parcours: Youth Engagement, Briefe aus Moria, Tanz im Doppel und Augenwasser</b></p> <p>59</p>	<p><b>Boulevard</b></p> <p>61</p>	

## Die grosse Frage heisst: Wie lange noch?

Kommt das Publikum? Die Frage stellen sich diesen Herbst Veranstalterinnen und Veranstalter landauf landab. Noch fehlen, im Moment, wo der Kulturbetrieb erst so richtig wieder in Fahrt kommen will, gesicherte Erkenntnisse. Im Sommer und Frühherbst war, was überhaupt stattfand, gut besucht. Das St.Galler Kulturfestival, die Schlossfestspiele Hagenwil, die Ausstellung der Kunsthalle(n) Toggenburg im September im Hemberg, die Freilufttheater oder die Kleberei in Rorschach, stellvertretend für andere genannt, verzeichneten erfreuliche Besucherzahlen oder waren gar ausgebucht. Einen «fulminanten Start» in die neue Theatersaison meldete im September auch das Kleintheater fabriggli in Buchs, im O-Ton: «zwar mit mehr Abstand und Vorsicht, aber genauso entspannt wie immer».

Seither aber steigen die Fallzahlen, Bund und Kantone haben die Schraube angezogen, im Publikum nimmt die Unsicherheit zu, Mitte Oktober dann kam der Hammer mit dem Tanzverbot in den Ostschweizer Kantonen mit Ausnahme des Thurgaus. Noch wenige Wochen davor, beim Saisonstart, sei das Publikum anders drauf gewesen als jetzt; «die Lust war grösser, jetzt nimmt sie ab», beobachtet Johannes Rickli im Palace. Und beim Schreiben dieses Texts um den 20. Oktober herum rattern die Absagen.

Das Finale des Jugendprojekt-Wettbewerb: ins Netz verlegt. Das neue Festival Sankt Elektronika in St.Gallen: im letzten Moment gecancelt. Die Lesungen im Keller zur Rose: abgesagt oder in luftigere Räume verschoben. Das Programm im Gare de Lion in Wil: gestrichen bis Ende Jahr. Die Tournee der Band Jeans for Jesus, unter anderem mit Halt im St.Galler Palace, abgesagt mit der unmissverständlichen Begründung: «signifikante Lohnneinbussen». Auch der Songwriter Roman Riklin, der ab November mit seinem neuen Duo Riklin & Schaub auf grosse Tour geht, erinnert im Saiten-Interview (vorn im Heft auf Seite 12) daran, dass halbierte Platzzahlen auch halbierten Lohn bedeuten.

### Droht die Zweiklassengesellschaft?

«Man will sich freuen auf einen Abend, aber dann will man sich doch nicht zu sehr freuen, um nicht nachher umso enttäuschter zu sein, wenn er abgesagt werden muss.» Johannes Rickli, Co-Programmleiter im Palace, bringt die Gemütslage als Veranstalter auf den Punkt. Und finanziell? «Ein Jahr ist ok. Aber wenn die Situation länger anhält, wird es sehr schwierig.» Seine Institution sei dank Geldern der öffentlichen Hand noch in einer komfortableren Lage als un-subventionierte Häuser. Aber auch das Palace sei zu einem grossen Teil von Ticket- und Bareinnahmen abhängig. 100 statt 300 Tickets: finanziell eine Katastrophe. Die Crux dabei: «Man hat bedeutend weniger Einnahmen, hohe Fixkosten und das Ziel, Künstlerinnen, Künstler und Mitarbeitende weiterhin fair zu entlohnen.» Rickli ist deshalb froh, hat der Kanton St.Gallen die Weiterführung der Ausfallentschädigung bis Ende 2021 beschlossen.

Die grosse Unbekannte ist auch für ihn das Publikum. Wer kommt? Und wer ist bereit, mit dem Hinterlegen

Corona und Kultur im Herbst 2020: Wieder ändert sich Woche um Woche das Bild, wieder, wie im Frühling, kreuzen sich Absagen und Durchhalteparolen. Der Kulturbetrieb, fulminant in den Herbst gestartet, droht erneut ins Stocken zu kommen. Was sagen die Profis? Und reicht die Hilfe? Eine Umfrage. Von Peter Surber

seiner Daten immer wieder das Risiko einzugehen, in Quarantäne zu müssen? Rickli befürchtet eine neue Zweiklassengesellschaft: jene, die sich Quarantäne und damit Kultur leisten können – und die andern, die aussen vor bleiben. Die Devise im Palace bleibe aber trotz allem: «Wir wollen offen bleiben und verantwortungsbewusst handeln. Wir haben ein spannendes Programm – das bleibt.»

«Kultur muss sichtbar bleiben»

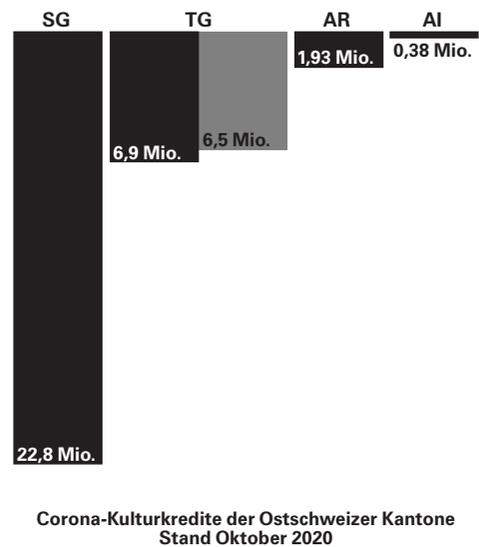
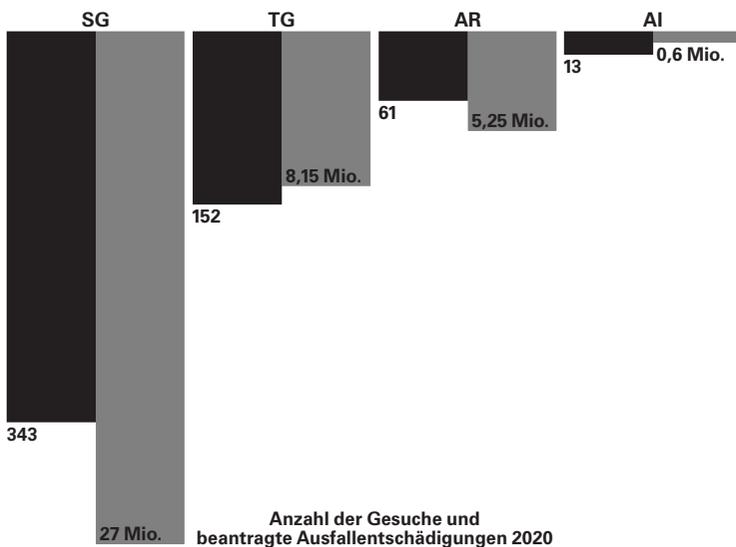
Der St.Galler Kulturveranstalter Jacques Erlanger betreut diesen Herbst gleich ein halbes Dutzend Tanz- und Theaterproduktionen als Produktionsleiter, darunter einen Tanz-Doppelabend (mehr dazu auf Seite 48) oder das Musik-Ausstellungsprojekt *Play Schubert*, das im November in Kreuzlingen und Teufen und im Dezember in der Lokremise zu sehen sein wird. Auch er sagt: «Wir wollen spielen und uns nicht verstecken. Die Kultur muss sichtbar bleiben.»

Schwieriger geworden sei aber nicht nur die Langzeitplanung, sondern auch die Finanzierung von Projekten. Insbesondere Stiftungen seien zurückhaltend – die Unterstützungsmassnahmen der öffentlichen Hand gäben jedoch Hoffnung. «Doch die Stunde der Wahrheit schlägt nächstes Jahr – falls dann die Sparprogramme der Kantone kommen und der Spardruck auf die Kultur steigt», sagt Erlanger.

Tatsächlich sind die Kantone zur Stunde gut gewappnet, um den gebeutelten Kulturinstitutionen und Akteurinnen unter die Arme zu greifen – die Zahlen dazu in der Grafik. Margrit Bürer, langjährige Leiterin des Ausserrhoder Amts für Kultur und jetzt im Mandat für die Bearbeitung der Corona-Gesuche der ersten Phase zuständig, bekräftigt: Die Kantone seien gewillt, nach der ersten, im März rasch auf die Beine gestellten Covid-Nothilfe auch im kommenden Jahr die Unterstützung weiterzuführen. Grundlage dafür ist das im September in Bern verabschiedete Covid-19-Gesetz.

### Wer sich wandelt, kann Geld bekommen

Dessen Kernpunkte: Bis Ende 2021 können Kulturunternehmen Kurzarbeit geltend machen, Kulturschaffende können bei den Ausgleichskassen Corona-Erwerbsersatzentschädigung beziehen sowie Nothilfe bei Suisseculture sociale beantragen. Die Ausfallentschädigungen für Kulturunternehmen werden weitergeführt, und hinzu kommen neu Beiträge für Transformationsprojekte. Der Begriff sei bewusst offen gehalten; die Unterstützung soll Institutionen zugutekommen, die sich neu ausrichten oder andere Wege zum Publikum suchen; sie soll Fusionen, Kooperationen, betriebliche Veränderungen oder die Nutzung anderer Örtlichkeiten erleichtern. Und von ihr profitieren können nicht nur Kulturunternehmen, sondern auch Kulturschaffende, wenn sie sich zusammenschliessen und als juristische Person organisieren. Das Gesetz biete damit gute Grundlagen zur Bewältigung der Krise – und vor allem: Es gebe Zeit, sich neu zu orientieren. Alle Infos dazu sind beim BAK aufgeschaltet sowie ab 1. November bei den Kantonen.



Die Grafik zeigt die Zahl der bei den Kantonen eingegangenen Gesuche und die insgesamt beantragte Schadenssumme seit Beginn der Pandemie bis zum 20. September, dem letzten Termin der Eingaben. Seither ist das Notrecht abgelöst durch das neue Covid-19-Gesetz, unter dem die Kulturmassnahmen bis Ende 2021 weitergeführt und neue Gesuche gestellt werden können. Die Gesuchsbehandlung ist noch im Gang, die Höhe der tatsächlich ausbezahlten Gelder ist daher noch nicht bekannt.

Die Grafik zeigt die Covid-Kulturkredite der Kantone, Stand Ende Oktober 2020. Sie werden je hälftig von Kanton und Bund finanziert. St.Gallen stellte im Frühjahr 2020 22,8 Millionen Franken zur Verfügung – der Betrag gilt jetzt verlängert bis Ende 2021. Im Thurgau waren es 6,9 Millionen für 2020; weitere rund 6,5 Millionen Franken sind für eine zweite Tranche 2020 und 2021 bewilligt. In Aargau sind für 2020 ein Betrag von 1,93 Millionen gesprochen, davon ein Teil noch unter Vorbehalt der Zustimmung durch den Kantonsrat. In Appenzell Aargau waren es 378'000 Franken. Für 2021 stehen die Kredit-Entscheide in Appenzell Aargau und Appenzell Aargau noch aus.

**Auch Bürer schaut aber skeptisch in die Zukunft:** «Irgendwann brechen die Erfahrungen weg», befürchtet sie – und dies nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch in den davon abhängigen Branchen, bei Technikern, Grafikstudios etc.. Strukturen, Knowhow, Netzwerke könnten Schaden nehmen. Und die Alternative dürfe nicht sein, das ganze Kulturgesehen ins Netz zu verlegen. Die grosse Frage ist für Margrit Bürer: Wie lange noch...? Dauere die Krise an, so sei irgendwann auch die Neugier des Publikums gefährdet. Und könnte den Kulturschaffenden die Energie ausgehen, sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen.

median der Einkommen im Kultursektor beträgt nur rund 40'000 Franken. Hinzu komme, dass man von der Kunst allein kaum leben kann. Viele Musikerinnen, Schauspieler, bildende Künstler seien als zweites Standbein in der Gastronomie tätig – «und da könnte es ganz kritisch werden, wenn die Krise anhält». Dann spricht der Politiker Hasler: Corona wäre ein idealer Anstoss, die nach seiner Meinung «unselige» Trennung zwischen kommerzieller und nicht-kommerzieller Kultur über Bord zu werfen. Will heissen: Auch den kulturellen Wert der Gastronomie und die Wirtschaftsleistung der Kulturszene angemessen zu berücksichtigen. Politisch könnten für ein solches Anliegen Mehrheiten gefunden werden, ist Hasler überzeugt.

#### Rund 3000 Gesuche im Coronasommer

Zurück in die Gegenwart: Für den kommenden Winter sieht Hasler ziemlich schwarz. Wie stark das Wetter Einfluss auf die Virenlage habe, sei diesen Sommer klar geworden. «Kaum hat man sich wieder drinnen getroffen, stiegen die Zahlen an.» Und wenn die Restriktionen zu gross seien, kämen die Leute nicht mehr in die Lokale. «Das wäre für alle unsubventionierten Veranstalter der Genickbrecher.»

Die Hilfe funktioniert. Das ist auch die Aussage von Etrit Hasler. Der St.Galler Slammer ist bei Suisseculture Sociale seit Beginn der Coronakrise für die Bearbeitung der Unterstützungsgesuche zuständig. Kümmern sich die Kantone um Kulturunternehmen, so ist hier die Anlaufstelle für die Kulturschaffenden selber. Bis Ende Jahr stehen 15 Millionen Franken zur Verfügung, für 2021 nochmal 20 Millionen. Die Nothilfe, wie sie bis heute heisst, deckt ähnlich wie die Sozialhilfe die existentiellen Ausgaben wie Miete, Versicherungen und einen gewissen Grundbedarf nach Abzug allfälliger Erwerbsersatzzahlungen. Das kompliziert die Rechenaufgabe, «aber im Grundsatz hat man mit diesen Taggeldern eine taugliche Lösung gefunden. Das System funktioniert, und zwar relativ gut – solange der Erwerbsersatz weiter geführt wird, was vorläufig aber nur bis Juni 2021 der Fall ist», sagt Hasler. Bis Ende September wurden knapp 3000 Gesuche bearbeitet, rund zwei Drittel davon sind gutgeheissen worden, und unter dem neuen Covid-19 Gesetz seien bereits etwa 30 neue Gesuche eingegangen.

#### Die Chance, Neues zu entwickeln

«Man kann nichts erzwingen», sagt Marc Jenny, Musiker und Co-Verlagsleiter von Saiten. Im Sommer war er auf selbstorganisierter Konzerttournee mit dem Ensemble Stimmsaiten, jetzt im Herbst wurde der Konzertkalender dünner. Planen ist schwierig, Anfragen bleiben aus. Wer interdisziplinär unterwegs sei und auf mehreren Standbeinen stehe, komme besser über die Runden.

Viel Arbeit für viele meist kleine, aber für die Betroffenen existentiellen Beiträge. «Super eng aber», sagt Hasler, «könnte es bei einem Fortgang der Krise für diejenigen Kunstschaffenden werden, die vorher schon unter dem Existenzminimum verdient haben. Und das sind viele.» Der Jahres-

Jenny nimmt es pragmatisch: «Ich kann nichts erzwingen. Aber ich kann eine Haltung zu dieser Situation entwickeln.» Statt sich, wie dies für viele Kulturschaffende Realität ist beziehungsweise war, notgedrungen von Projekt zu Projekt zu hangeln, stecke in der gegenwärtigen Krise der Zwang, aber auch die Chance, sich und sein Tun zu reflektieren und Neues zu entwickeln. Und parat zu sein – wenn dann der Sommer kommt und die neue Lust auf Kultur ausbricht.

## Die letzte Frau auf Erden

In einer unbestimmten Zukunft verschwinden alle Frauen vom Planeten, bis auf eine einzige: *La Ultima*. Das gleichnamige Tanzstück von Elenita Queiróz wirft Fragen zur gesellschaftlichen Rolle der Frau auf – zu sehen an fünf Doppelabenden. Von Sandra Cubranovic



Szene aus *La Ultima* (Bild: Kay Appenzeller)

Die letzte Frau auf Erden. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema stellte für Elenita Queiróz und ihre Crew den Ausgangspunkt für ihr neues Tanztheaterstück dar. Inspiriert vom persönlichen Erleben, vorangegangenen Projekten und bestärkt von internationalen Debatten wie #metoo oder den Frauenstreiks, formte sich die Idee zu *La Ultima*. Das Stück bietet eine dreiteilige Variation von möglichen Szenarien, performt von den drei Tänzerinnen Elenita Queiróz, Mara Natterer und Anna Zurkirchen.

### Fiktion als Plattform für Imagination

Elenita Queiróz, Jahrgang 1979, ist seit 2016 wohnhaft in St.Gallen und Gründerin des Ensembles Basis 56. Sie schlüpft selbst in viele unterschiedliche Rollen als Produzentin, Performerin, Mutter, Kulturmanagerin oder Lehrerin und zeigt so an sich selbst auf, wie mannigfaltig Existenz modifiziert werden kann. Allerdings fällt es schwer, geprägt von gesellschaftlichen Strukturen bedingungslos zu denken und sich vorzustellen, wie die Rolle der Frau ohne tradierte Ideale aussehen könnte, sagt sie. Fiktion könne in diesem Fall helfen. Losgelöst von allen Gegebenheiten gelte es, Neues zu wagen und zu spinnen.

Die Kernthemen des Stücks behandeln das Recht auf physische Selbstbestimmung, Fragen zur ethischen Verantwortung und die Suche nach dem Ursprung kultureller und gesellschaftlicher Werte. Bereichert und ergänzt wird das Theaterstück durch ein Rahmenprogramm: Einführungsveranstaltungen mit den Performerinnen, Lesungen, Workshops und Nachbesprechungen sollen Vernetzung und Vermittlung ermöglichen.

Unter der künstlerischen Leitung von Queiróz arbeiten die Darstellerinnen zusammen an der Entwicklung des Stücks. Es wird gelesen, imaginiert, besprochen, Worte werden in Tanz übersetzt, performt, umgeschrieben, neu gedacht und wieder verworfen. Queiróz beschreibt die Kollaboration am Stück als dezentral: «Ich versuche nicht

anzuweisen, sondern frage: Was denkt ihr? Alle haben ihre Aufgaben, jeder ist wichtig. Nur zusammen erreichen wir das Ziel.» Den Anspruch an eine Lösung hat Queiróz nicht. Wichtiger sind ihr die Vertretung verschiedener Perspektiven und die Beschreitung neuer Wege.

Da sie in der Literatur ein ähnliches Imaginationspotential wie im Tanz sieht, wurden Autorinnen und Autoren eingeladen, sich mit Texten zu beteiligen. Drei Kurzgeschichten von Bettina Scheiflinger, Mischa Herzog und Daniel Grob erzählen mögliche Variationen der «letzten Frau auf Erden» und wurden als Basis für die Entwicklung der dramaturgischen Struktur verwendet. Musikalisch live begleitet wird die Tanz-Theaterperformance von Raoul Nagel.

### Der Druck zur Selbstoptimierung

Ab dem 1. November wird *La Ultima* an fünf Doppelabenden zusammen mit dem Tanzstück *#optimizemyselves* von Robina Steyer (1984, wohnhaft in St.Gallen) aufgeführt. Steyer, die als freischaffende Choreografin und Tänzerin arbeitet, untersucht den Zwang zur Selbstoptimierung in den sozialen Medien. In der von ihr performten Choreografie lotet sie geistige und physische Grenzen aus und thematisiert die Illusion der Perfektion. Hinter der Produktion steht das ConFusionArt Collective, ein in St.Gallen gegründetes Kollektiv, dessen künstlerischen Kern Robina Steyer und Stefanie Fischer bilden.

Die beiden Stücke sind aus einer engagierten Position entstanden. So unterschiedlich die Ausgangslage – hier vermeintlich belanglose Handlungen in den sozialen Medien, dort das allesentscheidende Handeln als letzte Frau auf der Erde: Unser Tun und Lassen formt Individuum und Gesellschaft. Sensibilisierung ist wichtig, damit aus der Selbstoptimierung keine Selbstsabotage wird.

*La Ultima* und *#optimizemyselves*: 1. November, 18:30 Uhr, 7. November, 19 Uhr, 8. November, 18:30 Uhr, Raum für Literatur St. Gallen. 14. November, 19 Uhr, Rössli Saal Trogen 15. November, 18:30 Uhr, TanzRaum Herisau

## Kennzeichen: Krise



Filmstill aus *Lina de Lima*.

Eröffnet wird Pantalla Latina 2020 mit *La noche de la bestia*, einer Tragikomödie aus Kolumbien um zwei jugendliche Heavy-Metal-Fans. Regisseur Mauricio Leiva-Cock verbindet in seinem Spielfilmdebüt die Begeisterung der beiden verträumten Protagonisten für ihre Lieblingsband Iron Maiden mit der harten sozialen Realität in den Strassen der Hauptstadt Bogotá, wo die Band 2008 ihr erstes und bisher einziges Konzert in Kolumbien gab.

Dieser vergleichsweise locker-verspielte Auftakt des diesjährigen lateinamerikanischen Filmfestivals in St.Gallen bildet inhaltlich einen Kontrast zu den meisten andern der insgesamt neun langen Spiel- und Dokumentarfilme – und auch der drei Kurzfilmblocke, die ebenfalls am Eröffnungstag gezeigt werden.

### Zwischen krisenhaft und katastrophal

Die soziale und politische Situation in vielen Ländern Lateinamerikas bewegte sich bekanntlich schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie zwischen krisenhaft und katastrophal – und zwar unabhängig von der politischen Ausrichtung der Regimes in den jeweiligen Ländern. Was natürlich auch seinen Widerhall in den hier präsentierten Filmen findet, die alle zwischen 2018 und Anfang 2020 entstanden.

Während etwa in Mexiko ein Demagoge an der Staatsspitze mit linkspopulistischer Rhetorik davon abzulenken versucht, dass das Land in vielen Teilen ein faktisch von Drogenbanden beherrschter «failed state» ist, führt in Venezuela ein diktatorisches Regime mit linkem Anstrich Krieg gegen das eigene Volk. Das einst blühende Land ist heute ruiniert, fünf Millionen Menschen sind mittlerweile ins Ausland geflüchtet – eine in der Geschichte Lateinamerikas beispiellose Tragödie.

Von Krieg gegen das eigene Volk kann man aber auch in Südamerikas neoliberaler Musterdemokratie Chile sprechen, sieht man die Bilder der Brutalität, mit der Polizei und Militär die in den letzten Wochen wieder aufgeflamten Massenproteste gegen die soziale Misere unterdrücken. Ganz zu schweigen von Brasilien, wo seit bald zwei Jahren ein durchgeknallter Rechtsextremist Präsident ist und

Ende November heisst es zum zwölften Mal Pantalla Latina. Auch wenn das lateinamerikanische Filmfestival pandemiebedingt in reduziertem Umfang – und wieder an einem neuen Ort, dem St.Galler Palace – stattfindet: Das Programm verspricht viel. Von Geri Krebs

sein noch vor zehn Jahren prosperierendes, hoffnungsfroh in die Zukunft blickendes Land in den Abgrund treibt.

Genau davon handelt der einzige Dokumentarfilm des Festivals, *Encantado*. Sein Regisseur, der zur Zeit in Frankreich lebende Filipe Galvon, erzählt darin anhand der Entwicklungen im titelgebenden Vorstadtviertel Rio de Janeiros, wie es so weit kommen konnte, dass einer wie Jair Bolsonaro Staatschef wurde. Galvon wird seinen Film am Festival persönlich präsentieren, für spannende Diskussionen ist gesorgt.

Das gilt auch für den zweiten am Festival anwesenden Filmemacher, den Venezolaner Jorge Thielen Armand. Der in Kanada exilierte Regisseur erzählt in *La fortaleza* von einem älteren Mann aus der Hauptstadt Caracas (gespielt von Thielen Armands Vater), der sich in eine Hütte im unwegsamen Amazonasgebiet zurückzieht, wo die «Garimpeiros», die Goldsucher, ihrer so gefährlichen wie illegalen Tätigkeit nachgehen.

### Schwerpunkt Migration

Aus Chile stammen zwei Filme, die sich um den thematischen Schwerpunkt des Festivals drehen, die Migration. Während *Perro Bomba* von Juan Cáceres die eher exotisch anmutende Figur eines aus Haiti stammenden Bauarbeiters in einer chilenischen Stadt ins Zentrum stellt, erzählt das Drama *Lina de Lima* von einer Peruanerin, die, wie zehntausende ihrer Landsfrauen, in Chiles Hauptstadt Santiago als Hausangestellte arbeitet. Die Hauptrolle in dem Film von Regisseurin Maria Paz González spielt eine der bekanntesten lateinamerikanischen Schauspielerinnen ihrer Generation, die Peruanerin Magaly Soler, bekannt etwa als Hauptdarstellerin in den preisgekrönten Filmen ihrer Landsfrau Claudia Llosa, *Madeinusa* und *La teta asustada*.

Was die beschriebene Situation in Mexiko anbelangt, schildert sie das Erstlingswerk *Sin señas particulares* der Regisseurin Fernanda Valadez in so präzisen wie eindringlichen Bildern. Der Film, der im vergangenen Januar bei seiner Weltpremiere am Sundance Festival den Publikumspreis und vor Monatsfrist am Zurich Film Festival den Hauptpreis, das Goldene Auge, erhielt, erzählt von der Reise einer Mutter aus dem zentralmexikanischen Bundesstaat Guanajuato in die von Drogenkartellen beherrschten nördlichen Grenzstaaten zu den USA auf der Suche nach ihrem verschollenen Sohn.

«Ohne besondere Kennzeichen», so die Übersetzung des Filmtitels, ist ein Film, der mit leisen Tönen, vordergründig unspektakulär und dadurch umso wirkungsmächtiger von den monströsen Verbrechen erzählt, die seit Jahren im Norden Mexikos Alltag geworden sind. Anfang 2021 wird *Sin señas particulares* auch regulär in den Schweizer Kinos zu sehen sein, er ist einer von vier Filmen des diesjährigen Festivals Pantalla Latina, der einen Filmverleih gefunden hat.

## Junge Kunst in alter Fabrik

**Fein-Elast: Den Namen muss man sich merken. Die ehemalige Fabrik in Lichtensteig wird zum Kunstort. Vom 14. bis 28. November zeigt die Dogo Residenz für Neue Kunst hier ihre Jahresausstellung mit dem Titel «In Relation». Von Sascha Erni**

Für die Dogo-Initianten war das Jahr 2020 eine besondere Herausforderung. «Für die Künstlerinnen und Künstler war das schon speziell», sagt Hanes Sturzenegger, künstlerischer Leiter bei Dogo. Denn auch vor den jungen Kunstschaffenden aus aller Welt machte Corona keinen Halt. Arbeitete man in der Ferne in Residenz, sei es sowieso schon schwer, mit der lokalen Öffentlichkeit in Kontakt zu kommen, erläutert Sturzenegger. «Bei Dogo ist es aber die Erwartung, dass die Künstlerinnen und Künstler in einen Dialog mit dem Ort und den Leuten treten. Das wurde mit der Pandemie noch schwieriger.»

Die neun Kunstschaffenden, die dieses Jahr in der Toggenburger Residenz ein und aus gingen, liessen sich dadurch nicht entmutigen. Ab dem 14. November präsentiert Dogo eine Auswahl der so entstandenen Werke, Projekte und Performances in der denkmalgeschützten «Kreativfabrik» direkt an der Thur bei Lichtensteig.

### Kreativfabrik statt Rathaus

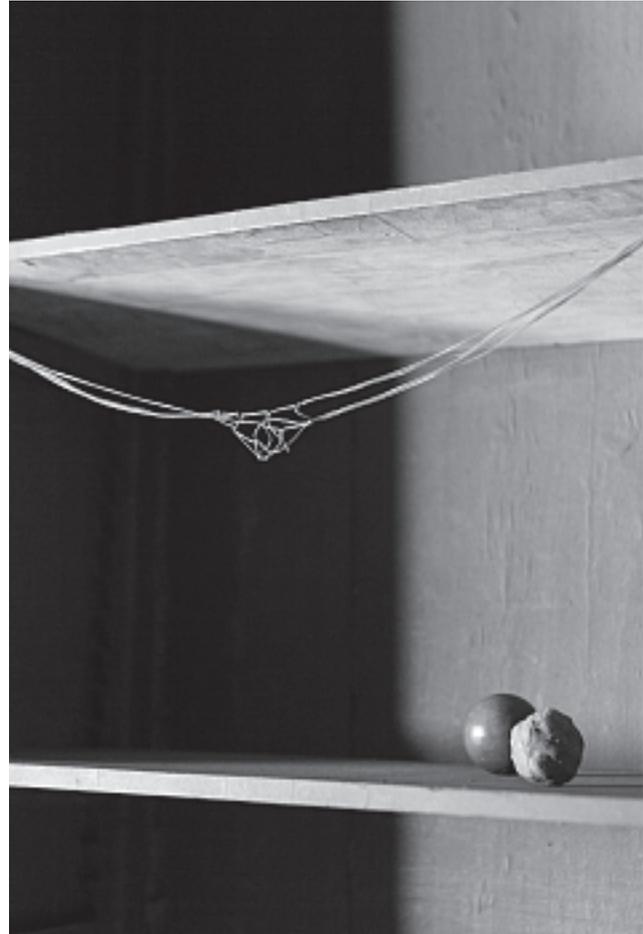
Auch das ist dieses Jahr anders als gewohnt: Statt im Rathaus für Kultur, in dem die Dogo-Residenz wohnt, findet die Totale auf dem umgenutzten Fabrikareal der Fein-Elast statt (mehr dazu: [saiten.ch/eine-fabrik-wird-zum-moeglichkeitsraum/](http://saiten.ch/eine-fabrik-wird-zum-moeglichkeitsraum/)). Das Dogo-Team freut sich über die Optionen, die dieser Veranstaltungsort eröffnet. «Es ist eine einmalige Möglichkeit für uns, einen so grossen Raum zu nutzen», so Sturzenegger.

Jonas Beile, Leonardo Bürgi, Laura Carvalho, Jan Glöckner, Fabian Heller, Arabella Hilfiker, Silke kleine Kalvelage, Zoe Marquedant und Tobias Rüetschi zeigen hier Werke, die so unterschiedliche Themen wie Privatsphäre, Pilze, aber auch den Menschen als solchen behandeln. Und die Corona-Pandemie erhält auch ihren Platz, denn diese hat die Künstlerinnen und Künstler mehr als nur indirekt getroffen: Sei es, dass sie nicht mehr wie geplant in ihre Heimatländer zurückkehren durften, oder auch, dass Werkstoffe für ihre Arbeit ausgingen und während des Shutdowns nicht aufgestockt werden konnten.

### Verschiedene Zugänge

«Wir können natürlich nicht alles zeigen, was dieses Jahr bei Dogo entstanden ist. Aber dafür können die Kunstschaffenden ihre Werke bis zur Vernissage für genau diesen Ort fertig ausarbeiten.» Der Dialog sei ein zentrales Thema bei Dogo, und dieser könne mit der Kreativfabrik als Location gefördert werden, zum Beispiel indem Exponate klangtechnisch ans Rauschen der Thur und die hallenden Geräusche in der alten Fabrik angepasst werden. Das Organisationskomitee hat dazu eng mit den Kunstschaffenden zusammengearbeitet und seine Assoziationen spielen lassen.

Mit Big Zis (14. November) und Elio Ricca (21. November) begleiten in Zusammenarbeit mit dem Schwesterverein vom Rathaus für Kultur zwei Konzerte die Gesamtschau. Ergänzt werden sie durch Publikationen und eingespielte Interviews mit Menschen aus der Region. Schulklassen besu-



Eine Arbeit von Silke kleine Kalvelage.

chen die Ausstellung unter der Woche, und am Vernissage-Sonntag findet ein geführter Rundgang statt. So erhofft sich das Team, verschiedene Zugänge zu bieten und der Kulturvermittlung – ein weiteres erklärtes Ziel von Dogo – zu dienen.

### Das Kapital der Kunst

«Es gibt unter den Jüngeren ein unheimliches Potenzial, welches durch die Residenz nachhaltig gefördert wird», ist Hanes Sturzenegger überzeugt. Drum sei die Dokumentation der Prozesse und des Schaffens in der Residenz für Dogo zentral – durch das so entstehende Archiv bilde sich künstlerisches und ortsspezifisches als unkonventionelles Kapital, auf dem die nächsten Kunstschaffenden aufbauen könnten.

Für die kommende Saison stehen die neuen Residenz-Bewohnerinnen und -Bewohner bereits fest. Das Interesse an einem Arbeitsaufenthalt im Toggenburg sei international ungebrochen gross. Um die vielen Anfragen angemessen bewerten zu können, arbeitet der Verein mit einem Pool von Kulturschaffenden zusammen, die bei der Auswahl der Neuen mithelfen. «Nächstes Jahr wird es insgesamt mehr Kunst geben», so Sturzenegger. Denn der Verein hat für die Saison 2021 auch die Residenzzeit verlängert, die nun neu von März bis November dauern wird.

Dogo Totale – «In Relation»: 14. bis 28. November in der Kreativfabrik, Stadtau Lichtensteig.

## Nichts ist, was es ist

Wenn der Nebel dicht ist wie Buttermilch, wenn die Sichtweite kaum zehn Meter beträgt, eröffnen sich neue Perspektiven. Alles könnte dann überall sein. Auch das Kunsthaus Bregenz. Dort stellt Peter Fischli aus. Von Kristin Schmidt



Peter Fischli: *Collagen (Wir Ungestalten)*, 2016–2020 (Foto: Markus Tretter)

Hätte das Kunsthaus Bregenz Fenster, wäre bei Nebel der Bodensee nicht mehr zu sehen. Im unbestimmten Weiss könnte sich alles verbergen – eine Metropole, eine Gegenwart oder einfach das Nichts. Aber das Kunsthaus steht immer noch in Bregenz und hat wie eh und je keine Fenster. Doch es beherbergt die aktuelle Ausstellung von Peter Fischli – seine erste grosse Einzelpräsentation seit dem Tod seines künstlerischen Partners David Weiss im Jahr 2012.

Hat nun Peter Fischli dem Kunsthaus Bregenz Fenster eingebaut? Solch massive Eingriffe hat der Meister der Simulation nicht nötig. Er öffnet das Haus auf andere, subtilere Weise ins weisse Nichts: Im obersten Stockwerk des Ausstellungsbauwerks hängen grossformatige Papiere an den Betonwänden. An den Rändern sind die Papiere angesengt. Gerade so, als ob Kinder am Werk gewesen wären: Wer hat nicht schon versucht, mit einem Streichholz oder Feuerzeug an den Papierrändern entlangzuzustreichen? Zugesehen, wie sich das weisse Blatt langsam dunkel und dunkler färbt, sich einrollt, Feuer fängt und einreisst?

### Angesengter Zumthorbau

Peter Fischli hat die Kinderspiele nicht vergessen. Schon im Duett mit David Weiss war das unbefangene Experiment, die Freude am Basteln und Improvisieren, das Spielen eine Konstante der künstlerischen Arbeit. Die Ergebnisse wiesen freilich weit über dieses Tun hinaus und besaßen philosophische Dimensionen. Grundsatzfragen, Weltgeschichte, Erkenntnisprozesse – kein Thema war zu gross für Fischli und Weiss und wurde dank ihnen handlich, verträglich, komisch, aber nie belanglos.

In Bregenz ist es nun der Zumthor-Bau, an dem Peter Fischli eine Erdung versucht: Mit den angesengten Papieren brennt der Künstler gleichsam Löcher in die Architekturikone. Dank der weissen Felder auf den Wänden scheint der Nebel vor der geöffneten Fassade zu wabern – ein kleines «Als ob», und schon ist die Erhabenheit nicht mehr intakt.

Diese Arbeit ist dem Ausstellungsgebäude gewachsen. An anderen Stellen bleibt Peter Fischlis Kunst für sich und verschenkt eine grossartige Möglichkeit der Reibung vor Ort. Nichtsdestotrotz funktioniert der grössere Teil der ausgestellten Werke autonom. Im Erdgeschoss beispielsweise sind Videoschnipsel von GoPro-Kameras zu sehen. Auch sie tun so «als ob»: Als ob Laien diese waghalsigen Aktionen vor schönster Kulisse selbst aufgenommen und ins Netz gestellt hätten. Als ob jeder und jede solche Filme machen könnte – mit der richtigen Kamera, versteht sich. Als ob das keine Werbung wäre. Als ob.

### Kategorien auf den Kopf gestellt

Peter Fischli enttarnt das Getöse, indem er es in anderem Kontext zeigt. Er denunziert nicht, sondern verwandelt. Aus weiss wird schwarz. Aus kostbar wird billig. Aus nützlich wird wertlos. Der wuchtig-edle Empfangstresen im Eingangsbereich des Kunsthauses ist nun mit Pressspan verkleidet. Eine Funktion hat das Möbel nicht mehr, der Empfang findet jetzt im Untergeschoss statt.

Die Fächer für die Ausstellungszettel sind neu aus Bronze. Die Sockel der Ausstellungsobjekte bestehen aus Pappe. Die Objekte selber aber auch: Im ersten Obergeschoss sind Dosen und Schachteln zu sehen, zwei Grundtypen der Verpackungsindustrie. Sie sind aus Karton gefertigt, bemalt und lackiert. Und sie sind leer. Ihre Daseinsberechtigung wäre ihr Inhalt, den aber gibt es nicht. Sie müssen alleine zurechtkommen, ausgerechnet jetzt, so im Rampenlicht.

Der Weg aus dieser Misere: Die Dosen und Schachteln sehen aus wie Kunst, wie Anti-Kunst, wie Dada, wie Objektkunst. Sie sehen nicht nur so aus. Sie sind Kunst. Sie sind sogar extra gemacht – keine Ready-mades. Wobei die ja auch Kunst sind.

Peter Fischli stellt alles einmal auf den Kopf und dann wieder andersherum. Er kehrt Hierarchien und Werte ebenso um wie Kategorien und Gewissheiten. Wertvolles wird profan. Banales wird bedeutungsvoll. Nichts ist, was es ist. Nichts bleibt, was es war. Das ist die Konstante in Peter Fischlis Ausstellung. Attrappen, Simulationen, Imitationen überall.

Eines aber ist echt: das Affenporträt. Der Künstler hat es als Zehnjähriger gemalt und er zeigt es im ersten Obergeschoss. Eine Etage darüber ist der Affe zweidutzendfach multipliziert: Für die Ausstellung hat Fischli ihn in 24 Reliefs aus Bauschaum übersetzt. Die Unbefangenheit und der Witz der Kindheit allerdings sind verflöhen. Da hilft es auch nicht, dass Affen seit langem ein künstlerisches Sinnbild von uns Menschen und unserem Verhalten sind. Das einst virtuose Spiel des Künstlerduos mit Alltagsbanalität und Metaebenen ist hier zur selbstbezüglichen und unnötig vielfältigsten Geste geworden.

## Rock'n'Roll

Die Arbeit im Atelier ist ein isoliertes Tun. Kuratierte Gruppenausstellungen sind ein Mittel dazu, Kunstschaffende und Publikum zusammenzubringen. Die Schau «APP'N'CELL NOW» denkt in der Ziegelhütte das Format weiter – dynamisch und demokratisch. Von Kristin Schmidt



Spallo Kolb: *uniform*, 1989–1991, Stahlkarkasse, Beton, 130 × 280 × 220 cm, (Foto: Spallo Kolb)

Jahresausstellung oder Heimspiel? Dürfen alle Künstlerinnen und Künstler mitmachen? Oder entscheidet eine Jury? Oder der Kurator, die Kuratorin? Und nach welchen Kriterien? Objektivität ist kaum möglich, persönliche Erfahrungen, Vorlieben, Erkenntnisse spielen eine Rolle, ebenso der vorhandene Platz, die Positionierung der Ausstellungshäuser und ihre Vernetzung.

Lokale oder regional angelegte Gruppenausstellungen weisen einige Fallstricke auf. Andererseits sind sie für Künstlerinnen und Künstler eine wichtige Chance, gesehen zu werden, ihre Arbeiten in renommierten Häusern platzieren zu können und in Dialog mit anderen zu treten. Deshalb und trotz aller Kritik gibt es diese Schauen immer noch und immer wieder.

Aktuell versucht Roland Scotti, diese Ausstellungsidee in eine neue Form zu gießen. Der Kurator des Kunstmuseums Appenzell und der Kunsthalle Ziegelhütte hat immer wieder Künstlerinnen und Künstler mit lokalem Bezug ausgestellt und 2018 erstmals das Heimspiel ins Haus geholt – mit einer sehr sorgfältigen, sehenswerten Präsentation. Nun gibt es ab November «APP'N'CELL NOW»: eine Ausstellung, die dynamisch, demokratisch, dicht ist.

### Zu Beginn: Zwei Listen

Das einzige Auswahlkriterium für diese Ausstellung waren zwei Listen aus den kantonalen Kulturämtern der beiden Appenzell: Sie enthalten die Namen von 126 Künstlerinnen und Künstlern, deren Biografie mit der Region verwoben ist. Alle wurden angeschrieben. 69 haben sich zurückgemeldet. Gebeten wurde niemand, aussortiert wurde niemand.

Wer mitmacht, tut dies aus eigenem Antrieb und unter klaren Voraussetzungen: «APP'N'CELL NOW» funktioniert ohne Kurator, ohne Hierarchie, ohne Jury und sogar ohne Kunstwerk – zumindest für eine Zusage. Gewünscht war einzig, bei der Teilnahmezusage eine Aufnahme des Ateliers mitzusenden. Wer keines hat oder braucht, wurde aber nicht ausgeschlossen. Roland Scotti zählt auch auf Improvi-

sationstalente. Und auf Leute, die sich gerne mit ungewohnten Raumsituationen auseinandersetzen, denn die Ausstellung breitet sich in der gesamten Kunsthalle Ziegelhütte aus.

Jede Nische, das Zwischengeschoss, der Oberlichtsaal, der Saal im Erdgeschoss mit Panoramafenster und – wie bereits bei «Emma Kunz und Gegenwartskunst» – sogar der alte Ringofen des alten Ziegeleigebäudes: Jeder noch so kleine Raum wird für die Kunst genutzt und gebraucht. Schliesslich sind 69 Positionen eine Menge. Zudem wird sich die Ausstellung wandeln. Dreimal wird in den vier Monaten umgebaut. Manche Werke bleiben, andere werden ausgetauscht. Wieder anderes ist noch kurzfristiger angelegt, etwa die Performances.

Diese Dynamik erinnert an die «Zwischenstellungen», die Kurator Ueli Vogt im Zeughaus Teufen mit grosser Energie etabliert hat und die das Haus immer wieder beleben. Die Verwandtschaft ist nicht ganz zufällig. Roland Scotti schätzt das Wuchernlassen der Dinge im Zeughaus Teufen, sieht aber auch die Unterschiede: «In Teufen wird ein bestehendes Gefüge permanent verändert. Die Kunsthalle Ziegelhütte dagegen ist ein Leerkörper, ein Gehäuse.» Dieses gilt es nun zu aktivieren, denn allzu oft sei in den klassischen Ausstellungshäusern nur das Legitimierte zu sehen, das nicht einmal unbedingt begründet ist: «Nur weil wir es in diesem Rahmen zeigen, ist es wichtig. Aber wenn wir so weitermachen, haben wir in 20 Jahren kein Publikum mehr.»

### Ausbreitung in Zeit, Raum und Netzwerk

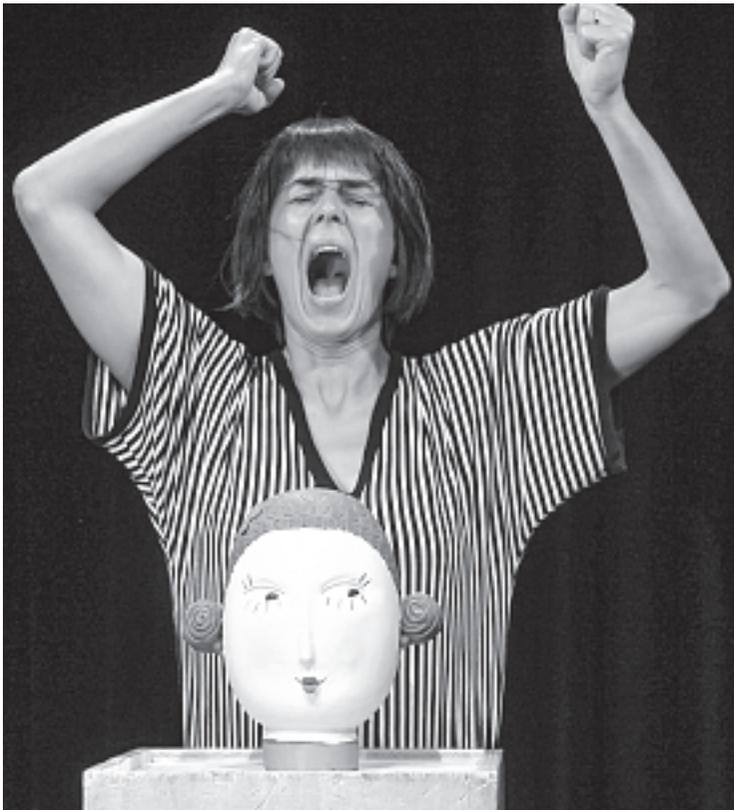
Neues muss her. Unerprobtes. Keine Wertungen, sondern Experimente. Dinge, die ohne diese Chance nicht entstanden wären. Der Kurator nimmt sich dabei zurück. Er ermöglicht, aber er urteilt nicht, und vor allem will er vermeiden, Langeweile zu erzeugen: «Ich will eine sich selbst konstituierende Maschine in Gang setzen». Sie soll die Künstlerinnen und Künstler zusammenbringen, das Bewusstsein für die Gemeinschaft und für die notwendige Lobbyarbeit stärken. Und sie soll auch in die Bevölkerung hineinwirken: «Die Botschaft ans Publikum ist: Das ist Eure Identität.»

Die Ausstellung will etwas auf den Weg bringen, und so versteht sich auch ihr etwas holpriger Titel. Er hat nicht so sehr mit der Digitalisierung zu tun, wie es zunächst scheint, sondern verweist laut Roland Scotti auf die Tradition des Rock'n'Roll. Die Ausstellungsgrafik deutet weitere Ambitionen an: «Man wirft einen Stein ins Wasser. Etwas passiert und entwickelt eine Eigendynamik.»

Bleibt zu hoffen, dass der Stein weiterrollt, dass sich das Energiefeld ausbreitet, ob wellenförmig oder ganz anders, aber wirksam für die Kunst im Appenzellerland.

## Zu spät, Ma

Generationenkonflikt in der Kellerbühne St.Gallen: Im November hat dort das Mutter-Tochter-Stück *Herzzeitlose* von Margit Koemeda Premiere. Boglárka Horváth spielt, Matthias Peter inszeniert. Von Peter Surber



Boglárka Horváth mit Mutterkopf (Bild: pd)

«Hab ich was falsch gemacht?» Die Frage der Mutter kommt gleich im Prolog. Es ist die Mutterfrage par excellence, wenn das Kind mit den Eltern plötzlich nichts mehr zu tun haben will. Wie hier Jenny, die Tochter, die eines Tages die Tür zuschlägt und klarmacht: «Zu spät, Ma.» Paul Simons Song *Mother and Child Reunion* ertönt zum Auftakt, doch er hallt ins Leere.

Auf der Bühne ein Stuhl, ein Kleiderständer, herumliegende Spielsachen, Zeitungen, stilisierte Frauenköpfe. Einer der Köpfe kommt als Mutter aufs Podest, einer verkörpert die Tochter, aus den Zeitungen knüllt und malt Boglárka Horváth nach und nach den Kopf des nur als Phantom anwesenden Vaters und die fuchtelnden Arme des Onkels. Der Kleiderständer wird zur Onkelfigur. Die Schauspieler\*in ist allein, und dennoch bevölkert sich die Bühne um sie herum immer mehr, mit Versatzstücken einer Familie, die nie wirklich Familie war.

### Theater als Dramatherapie

Die Tochter holt Kindheitserinnerungen ans Licht und liest parallel aus dem Tagebuch der Mutter. «Verzicht, Fürsorge, Hintanstellen von eigenen Wünschen, Mitgefühl, Zeit. War das alles nichts?»: Die Vorwurfslitanei der Mutter wechselt ab mit der Anklagestimme der Tochter: «Du hast mich nicht beschützt.» Die Stimmen kreuzen sich, dahinter taucht immer klarer die Schreckensfigur des Onkels auf, zu dem Mutter und Tochter gezogen sind und der die beiden terrorisiert, bis es die Tochter nicht mehr aushält.

Matthias Peter lobt beim Gespräch in einer Probenpause den Text, die Genauigkeit der Dialoge, die Tiefenschichten hinter den Wörtern. Die Vorlage von Margit Koemeda, die stärker aus der Mutterperspektive geschrieben war, hat er so bearbeitet, dass die Tochter ins Zentrum tritt. In einer Art Therapieanordnung arbeitet sie die Geschichte des familiären Zerwürfnisses auf. Ein Unfall der Mutter, der ein Selbstmordversuch sein könnte, Übergriffe des Onkels, Schuldgefühle der Tochter gegenüber der Mutter und ihrem Lebensversagen: Solche Hintergründe seien angedeutet, aber auch im Offenen gelassen, sagt Peter.

Das Spiel mit wechselnden Rollen kommt der Schauspieler\*in entgegen. Boglárka Horváth hat selber zwei Kinder von sechs und neun Jahren, war Ensemblemitglied am Theater St.Gallen und absolviert momentan zusätzlich eine Ausbildung zur Dramatherapeutin. Dort werde, wie hier auf der Bühne, mit Requisiten gearbeitet, würden Figuren durch Objekte verkörpert und die Reflexion ergänzt um körperliches Handeln. Der Kopf, der immer alles zurecht-rationalisieren könne, habe auf diese Weise nicht das letzte Wort, sagt Boglárka Horváth. Die Objekte reden mit. Dinge verändern sich, wenn man mit ihnen spielt – das erinnere sie an das Spiel von Kindern, in dem sich alle möglichen Dinge mit Leben füllen können. «Kinder brauchen diese Art von Spiel» – und auch Jenny, die Tochter im Stück, kommt sich und ihrer Mutter so zumindest ein Stück näher. Allerdings ohne Happy End – zwischen den Generationen gibt es in *Herzzeitlose* keine Aussöhnung.

### Doppelte Premiere

Die Kellerbühne setzt mit *Herzzeitlose*, das als Uraufführung in St.Gallen zu sehen ist und im Februar auf Tournee in den Thurgau geht, einmal mehr auf zeitgenössisches Kammertheater. Und dies im November gleich doppelt: Als zweite Eigenproduktion bringt Matthias Peter die Figur des Mozart-Librettisten Emanuel Schikaneder auf die Bühne. Inspiriert worden ist er durch den mit ihm befreundeten Musiker Daniel Pfister, der eine frühe Bearbeitung der *Zauberflöte* für Flöte, Cello und Gitarre eines französischen Musikers ausgegraben hat. Sie bildet, gespielt vom edes-Ensemble, den Soundtrack für ein Stück rund um den schillernden Theaterimpresario, Dichter und Lebemann Schikaneder – das sich Kellerbühnen-Impresario Matthias Peter im Nach-Lockdown auf den Leib geschrieben hat.

Der Abend verspricht turbulent zu werden, spätestens dann, wenn sich Mozart und Schikaneder vor Schreck über die Neufassung ihres Stücks im Grab umdrehen und 229 Jahre nach der Uraufführung aus dem Jenseits zu Wort melden. Das Publikum aber soll nicht erschrecken, sondern kommen, hofft Matthias Peter. Mit der Doppel-Uraufführung setze die Kellerbühne ein deutliches Zeichen, dass sich trotz verschärfter Corona-Restriktionen weiter engagiertes Theater machen lässt.

*Herzzeitlose*: 18., 20., 21., 22. November und 10. Februar, Kellerbühne St.Gallen. Ab 25. Februar in Steckborn, Weinfelden, Gottlieben, Frauenfeld und Ermatingen. Werkeinführung: 15. November, 11 Uhr, Museum im Lagerhaus St.Gallen.

*Schikaneder – Der Zauberflöten-Macher*: 28., 30., 31. Oktober und 1. November, Kellerbühne St.Gallen

## Kunstzeughaus kommt von Kunst zeigen

Weitab von der Gallusstadt hat sich längst ein besonderer Kunstort etabliert: das Kunstzeughaus hinter dem Ricken in Rapperswil. Geleitet wird es von zwei Frauen, die auf Vernetzung setzen. Von Dieter Langhart



Simone Koller und Céline Gaillard sind ein eingespieltes Team. (Bild: pd)

Schon der Name ist eine Wucht: Kunst(Zeug)Haus – das Kunsthaus im ehemaligen Zeughaus. Statt einem Bermudadreieck hat Rapperswil-Jona ein Kulturdreieck: das Kunstzeughaus mit der Sammlung Bosshard und Ausstellungen; das Kulturzentrum Alte Fabrik der Gebert Stiftung für Kultur; der Verein IG Halle, der seine vielschichtigen Ausstellungen seit zwölf Jahren im Kunstzeughaus zeigt.

Saiten hat sich mit Simone Kobler und Céline Gaillard unterhalten, seit zwei Jahren Co-Leiterinnen des Kunstzeughauses: in der Bibliothek, die Tausende von Robinson-Büchern enthält, einer Leidenschaft des Kunstsammlers Peter Bosshard. Er hat mit seiner Frau Elisabeth die Stiftung

Kunstzeughaus gegründet. Kobler und Gaillard bilden gewissermassen die Kunstdrehscheibe der Stadt, bei ihnen laufen viele Fäden zusammen – und sie werfen neue Leinen aus.

Erste Frage: Rechnet sich das Kunstzeughaus? Der Kanton St.Gallen unterstützt es jährlich mit 280'000, die Stadt mit 210'000 Franken. «Die Fördergelder fliessen in die Ausstellungen und Kooperationsprojekte, in Personal- und Unterhaltskosten», erklärt Simone Kobler, «andere Posten wie zum Beispiel unser Werbebudget sind minim.» Das Programm, das sie mit Céline Gaillard stemmt, kann sich sehen lassen: vier Ausstellungen pro Jahr im Obergeschoss, zwei in der Reihe «Seitenwagen», eine Präsentation

aus der rund 6500 Werke umfassenden Sammlung Bosshard, dann die «Grosse Regionale» alle zwei Jahre.

### Die gemeinsame Vision

Simone Kobler (1986) und Céline Gaillard (1987) sind seit langem befreundet. Sie haben Kunstgeschichte studiert, Kobler war Volontärin am Kunstmuseum Chur und hat im Vögele Kultur Zentrum gearbeitet, Gaillard am Kunstmuseum St.Gallen. Beide stammen aus der Region und wohnen in Rapperswil. Und sie haben schon ein gemeinsames Projekt gestemmt: die Monografie «Pfade/Percorsi» über den Bergeller Künstler Piero Del Bondio, erschienen 2018 im renommierten Verlag Scheidegger & Spiess.

Aber auch kleinere Projekte verbinden die beiden Frauen – und eine gemeinsame Vision: «Wir wollen aus dem Kunstzeughaus ein offenes und lebendiges Haus machen, einen öffentlichen, publikumsnahen Begegnungsort, auch eine Rückzugsmöglichkeit aus dem Alltag», sagen sie. «Mit qualitätsvollen und auch anspruchsvollen Ausstellungen wollen wir gleichzeitig auch das Fachpublikum ansprechen. Dazu bietet uns die reichhaltige Sammlung Bosshard ein ideales Standbein, das wir jährlich mit einer monografischen Ausstellung mit einer jüngeren Position, wie etwa Anna-Sabina Zürcher oder im nächsten Jahr Mirko Baselgia, und mit dem interdisziplinär ausgerichteten Förderprogramm Seitenwagen für junge Kunstschaffende ergänzen.»

Die beiden Frauen traten im Herbst 2018 die Nachfolge Peter Stohlers an, mit zusammen 90 Stellenprozenten. Das war keine leichte Aufgabe, denn schon Stohler hatte in seiner fünfjährigen Amtszeit nach mehr Akzeptanz in der Bevölkerung gestrebt, hatte um öffentliche Gelder gekämpft. Gegenwartskunst hat es auch in Rapperswil nicht ganz leicht.

Kobler und Gaillard knüpften an Stohler an, beherzigten seine Ratschläge. Sie verstärken die Zusammenarbeit im Kulturdreieck, kämpfen gegen das Vorurteil des elitären Kunstortes, bauen die Vermittlung aus, denn «Gegenwartskunst braucht oft fundierte Vermittlung», wie Céline Gaillard sagt. Sie erwähnt etwa das Programm «Artefix kultur und schule», eine langjährige Partnerschaft mit der Rapperswiler Fachstelle für kompetente Kunst- und Kulturvermittlung, die zahlreiche Schulen mit dem Kunstort vernetzt, und sagt stolz: «Letztes Jahr besuchten mit Artefix über 80 Klassen das Kunstzeughaus.»

### Wusliges Kulturdreieck

Wie sind die Rückmeldungen aus dem Publikum? «Ihr seid offener geworden», heisse es etwa von Besucherinnen, die auch mal nur auf einen Kaffee vorbeischauen. Günstig auf die Besucherzahlen wirkt sich auch die Kunstschule auf demselben Areal aus, dessen Platz schön gestaltet worden ist. Wer unter 25 ist, bezahlt keinen Eintritt, und der erste Samstag im Monat ist für alle kostenlos. «Manche Besucher kommen immer wieder; wir haben also Hemmschwellen abbauen können.» Rund 10'000 Besucher waren es 2019, «doch da ist noch Raum nach oben.»

Aber eben: ein richtiges Werbebudget würde helfen. «Die Qualität muss stimmen, die Vernetzung bleibt wichtig.» Vernetzung und Kooperationen zum Beispiel mit dem Baumuseum der ENEA, der IG Halle oder der Gebert Stiftung für Kultur oder auch ortsansässigen Institutionen. «Wir wollen neue Besuchergruppen ansprechen, planen zu-

dem Firmenanlässe und spannen für den interdisziplinär ausgerichteten Seitenwagen mit lokalen Firmen und Institutionen zusammen, wie aktuell dem Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil», sagt Céline Gaillard.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kultureinrichtungen in der Stadt ist also ein Schlüssel, ist «bereichernder Austausch», wie es die Co-Leiterinnen formulieren. So delegiert die Stadtbibliothek mal eine Lesung ins Kunstzeughaus, dieses wiederum setzt ein Künstlergespräch in der Stadtbibliothek an. Und jede vierte Ausstellung der Projektreihe «Kurator» findet nicht in der Alten Fabrik statt, sondern im Kunstzeughaus. «Wir sind eingebunden in die Kulturabteilung der Stadt und kooperieren mit der Gebert Stiftung für die Grosse Regionale.» Es geht um Synergien, um gegenseitige Werbung auch. Seit August ist im Stadtmuseum «Brückenschlag» zu sehen – Nomen sei Omen.

Simone Kobler sagt aus Überzeugung: «Rappi lohnt sich!» Auch wenn Zürich nah ist, die kleine Doppelstadt Rapperswil-Jona ist wach. Das Kunstzeughaus veranstaltet Führungen mit Pro Senectute, bietet wie etwa das Kunsthaus Zürich welche für Sehbehinderte an, für Migrantengruppen, für Schulklassen; es gibt Workshops für Kinder, und auch die Initiative GiM Generationen im Museum war schon hier. Bleibt das Bestreben des Kunstzeughauses Rapperswil, über die Region hinaus zu strahlen, in der ganzen Schweiz wahrgenommen zu werden. Hierbei könnte auch die kommende thematische Ausstellung «Sharity – teilen, tauschen, verzichten» helfen.

## Training in Selbstwirksamkeit

Die Kulturkosmonauten bieten künstlerische Workshops und offene Trainings für Jugendliche an. Ein Gespräch mit Pamela Dürr, der künstlerischen Leiterin, und Anna von Schrottenberg, Schauspielerin und Teil des 20-köpfigen Pools von Kulturschaffenden. Interview: Karsten Redmann

**Saiten:** Vor dreieinhalb Jahren habt ihr die Kulturkosmonauten ins Leben gerufen. Was war die Initialzündung?

**Pamela Dürr:** In Deutschland habe ich – mit Anna zusammen – zehn Jahre lang für das Projekt «Abenteuer Kultur» der Drogeriekette dm gearbeitet, welche Kunst fest in ihr Ausbildungsprogramm übernommen hat. Dort habe ich das partizipative Arbeiten mit Jugendlichen kennengelernt und war begeistert von der Zündkraft. In einem anderen Projekt in Ostdeutschland bin ich über die Arbeit an einer Kinderoper mit der Drosos-Stiftung in Kontakt gekommen. Wir haben uns über Kunst und die Teilhabe von Jugendlichen ausgetauscht. Schlussendlich haben sie mich nach Zürich eingeladen; ich sollte für sie ein Konzept entwickeln.

**Und wie ging es weiter?**

**PD:** Erst dachte ich, dass ich ja weder Zeit noch Geld habe, oder irgendeine Institution im Hintergrund. Aber so eine Chance bekommt man nur einmal im Leben. Also habe ich das Kulturkosmonauten-Format entwickelt, bekam die Pilotsaison finanziert plus eine konstruktive Projektbegleitung. Seit jetzt zweieinhalb Jahren arbeite ich Seite an Seite mit unserer Geschäftsführerin Ann-Katrin Cooper in der Leitung des Projekts. Das Gewerbliche Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen (GBS) war unsere erste Partnerinstitution.

**Konntet ihr euch mittlerweile etablieren?**

**PD:** Kann man so sagen. Inzwischen haben wir mit 700 Jugendlichen gearbeitet, mit Lernenden, Geflüchteten, Studierenden, Straffälligen aus ganz unterschiedlichen Partnerinstitutionen. Vom Bundesamt für Kultur wurden wir zudem als «Projekt mit Modellcharakter» gefördert.

**Was zeichnet eure Arbeit aus?**

**PD:** Wir arbeiten nicht in erster Linie theaterpädagogisch. Es ist die Kunst, die alles trägt. Sie ist der eigentliche Keilriemen. Es gibt auch tatsächlich Partnerinstitutionen, die das ganz gezielt suchen. Die sagen: Es ist super, ihr sprecht eben kein «Sozialpädagogisch». Wenn man Partizipation ernst nimmt, muss man hinhören und selber lernen und nicht nur vermitteln. Inzwischen sind die Jugendlichen unsere besten Projektentwickler.

**Ihr arbeitet niederschwellig. Was meint das?**

**Anna von Schrottenberg:** Wir kommen zwar mit einer inhaltlichen Idee in den Workshop, versuchen aber gleich am ersten Tag so viel wie möglich über die Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen herauszufinden. Da setzen wir an und entwickeln daraus gemeinsam ein Stück.

**PD:** Das Potential ist da. Wir müssen es nur fördern. Ausserdem arbeiten wir oft mit Institutionen zusammen, die aus ihrem Selbstverständnis heraus bereits so

arbeiten. In der ersten Saison haben von 82 Integrationschülern 80 nach dem Workshop gesagt, sie würden gerne weitermachen. Am Anfang meinten noch fast alle, sie würden sowas im Leben nie freiwillig machen. Kurzum: Die Jugendlichen müssen erst die Chance bekommen, diese Art von Arbeit überhaupt kennenzulernen.

**Ihr verfügt über einen Pool an Künstlerinnen und Künstlern. Diese arbeiten in Künstlertandems mit den Jugendlichen. Aus welchen Bereichen kommen sie?**

**PD:** Zurzeit können wir auf einen 20-köpfigen Pool zurückgreifen. Mit ganz verschiedenen Kompetenzen: von Schauspiel über Tanz, Maskentheater, Film, Musik, Figurenbau und -spiel, Videokunst, Bühnenbild bis zu Performance.

**Wie wählt Ihr die Tandems aus?**

**PD:** Die Kunstformen und Persönlichkeiten der Künstlerinnen und Künstler müssen mit den Jugendlichen und Partnerinstitutionen ein spannendes und sinnvolles Setting ergeben: Wenn als Schwerpunkt die Sprachkompetenz gefördert werden soll, gehen wir nicht mit einem Pantomimen hin. In der Arbeit mit den Jugendlichen braucht es zudem auf ganz unterschiedlichen Ebenen sehr hohe Kompetenzen; einerseits die künstlerische Professionalität, aber auch einen zwischenmenschlichen Umgang, den man als Künstler oder Künstlerin nicht zwangsläufig mitbringt. Schlussendlich muss es immer darum gehen, dass sich die Jugendlichen mit dem identifizieren, was sie nachher auf der Bühne machen.

**Was ist die besondere Herausforderung?**

**PD:** Bei uns braucht man, weil es echt anstrengend und herausfordernd ist, ein grosses Interesse, mit genau diesen Jugendlichen zu arbeiten; allgemein auch das Bedürfnis, an der Gesellschaft mitzuarbeiten, kooperativ zu werden. Über diese Klammer findet man sich auch schneller.

**AVS:** Das ist allen klar, dass man an einem Strang zieht, sich zurückstellt, das künstlerische Ego aussen vor lässt.

**Jugendlichen wird von manchen Seiten unterstellt, sie würden sich nicht engagieren. Was ist Eure Sicht? Eure Erfahrung?**

**AVS:** Klar, Jugendliche sind manchmal schwer zu motivieren. Aber das Spannende an der Arbeit ist, herauszufinden, wo die Jugendlichen zünden. Ich habe den Eindruck, dass viel daran liegt, einmal wirklich Selbstwirksamkeit im positiven Sinne zu erfahren. Wir versuchen in den Workshops genau dafür einen Rahmen zu geben.

**PD:** Ausschlaggebend ist die Teilhabe bei der Themenfindung und auch bei der Form. Dass man die Jugendlichen

ernst nimmt und nicht gleich bei der ersten Idee abwinkt. Das ist aber auch die Fähigkeit der Künstler, das dann abzuholen, Räume zu schaffen, wo man sich öffnen kann. Das braucht Vertrauen.

In den Schulen der Jugendlichen wird es stark um eine einseitige Vermittlung gehen. Eine Begegnung auf Augenhöhe ist da eher nicht gegeben, oder?

PD: Im Schulsystem ist die Einladung, mitzugestalten extrem bescheiden. In unseren Projekten merken wir den Jugendlichen an, dass sie darin nicht geübt sind. Oft sind sie erst mal hilflos und abwehrend. Damit der Funke überspringt, braucht es gute Ideen, echtes Interesse, Lust auf kreative, auch für uns überraschende gemeinsame Lösungen – und viel Energie.

AVS: Wir kommen ja nicht mit einem fertigen Stück an, sondern wir bieten ein Thema oder machen Vorschläge. Dennoch trifft man schnell auf Widerstände, weil die Jugendlichen zuerst mal lernen müssen, sich selbst zu vertrauen. Das braucht Zeit.

PD: Letztlich geht es auch um Selbstüberwindung. Eine Herausforderung anzunehmen. Zu sagen: So, und jetzt nochmal, weil so passt das noch nicht, wir müssen das jetzt proben. Es ist für viele das erste Mal, dass sie eine Sache zehnmal machen müssen. Dementsprechend stolz sind dann auch alle hinterher, wenn es geschafft ist!

Ihr kommt in Kontakt mit Jugendlichen, die es nicht gerade leicht haben, in der Gesellschaft Fuss zu fassen. Wie blickt ihr auf die Verhältnisse?

PD: In unsere Trainings kommen Leute, die perfekt Deutsch sprechen und eine Bereicherung für die Gesellschaft wären, aber keine Möglichkeit bekommen, sich einzubringen. Man kann ihnen aber auch nicht helfen, ohne sich strafbar zu machen. Das finde ich wirklich ein Unding.

Meinst du Papierlose?

PD: Ja. Oder auch Leute, die ich kennengelernt habe, bevor sie papierlos wurden. Die nicht anerkannt wurden. Die Gesellschaft funktioniert nur deshalb ohne eine Änderung dieser Notlagen, weil die meisten diese Menschen nicht kennen. Gerade Jugendlichen, die ein paar Startvoraussetzungen nicht haben, wird die Teilhabe an der Gesellschaft schon sehr erschwert. Mit unseren kostenlosen Angeboten bieten wir ihnen eine Plattform, sich selbst sein zu dürfen, aktiv teilzunehmen und mitzugestalten. Und diese nutzen sie auch, kreativ und mit viel Einsatz.

Woher kommen die finanziellen Mittel? Seit 2017 seid ihr als Verein organisiert.

PD: Das Bundesamt für Kultur (BAK) und die Drosos-Stiftung sind im Moment mit Abstand unsere grössten Geldgeber, deren Förderung nach Ende der Saison aber ausläuft. Das ist ein harter Schnitt. Das Projekt wird sich selber sicher nie über die Vereinsmitgliedschaften tragen, da müssten wir schon Millionen Mitglieder haben.

Und wie viele habt ihr?

PD: 30.

Warum nur so wenige?

PD: Schwer zu sagen. Ganz oft finden die Leute, die wir ansprechen, das Projekt zwar toll, und ich sage ihnen, wir sind ja ein Verein und man kann sich da auch finanziell einbringen. Doch es gibt da eine Schwelle. Aber klar, wir bräuchten viel mehr Leute, die an unsere Arbeit glauben und diese entsprechend fördern, ideell wie materiell.

Inwiefern ist es wichtig, dass die Workshops flexibel und mobil sind? Ihr habt ja keine festen Räume?

PD: Das ist inhaltlich begründet, weil wir den Jugendlichen nicht vermitteln wollen: Wenn ihr kreativ werden wollt, braucht ihr 10'000 Franken an Technik und einen bestehenden Raum. Sondern: Du kannst das schon, finde deine Form. Wir finden ja auch Lösungen. Wenn wir kein Licht haben, arbeiten wir eben mit Kerzen.

AVS: Ich begreife es auch immer als Chance, wenig technische Unterstützung zu haben oder mit einfachsten Mitteln zu arbeiten. Daraus können sich total kreative Umsetzungen ergeben.

PD: Wichtig ist auch: Wenn die Jugendlichen mit einem eigenen Projekt im Talhof waren, ist es ihr Raum. Wenn sie im Palace waren, gehen sie da wieder hin. Es sind alles neue Räume und Umgebungen, die sie sich erschliessen.



Pamela Dürr



Anna von Schrottenberg

PORTRAIT BRUNO KARRER  
NOT EVEN THE RAIN, HAS SUCH SMALL HANDS  
FÜR SOPRAN UND KLAVIER  
(2018-19, 68 MINUTEN, OHNE PAUSE)

INTERPRETEN  
KORNELIA BRUGGMANN SOPRAN  
MORITZ ERNST KLAVIER



BRUNO KARRER  
NOT EVEN THE RAIN  
HAS SUCH SMALL HANDS  
FÜR SOPRAN UND KLAVIER  
(2018-19, 68 MINUTEN, OHNE PAUSE)

FREITAG  
27. NOVEMBER 2020  
PFALZKELLER  
ST. GALLEN

[www.newartmusic.ch](http://www.newartmusic.ch)  
new art music / contrapunkt wird unterstützt durch:

Kanton St.Gallen  
Kulturförderung

//st.gallen

**Peter Roths**  
**Weihnachts-Oratorium**  
**«Friede auf Erden»**  
Sa., 5. Dezember 2020, 20 Uhr  
KATH. KIRCHE NEUDORF  
ST. GALLEN

Plätze zu CHF 45.- / 25.-

PETER ROTH Komposition, Leitung  
KATHRIN SIGNER Sopran  
MARGRIT HESS Alt  
JENS WEBER Tenor  
CARLA ROMERO Oboe  
CORNELIA DÜRR Klarinette  
MARKUS MEIER Fagott  
GESCHWISTER KÜNG  
Violinen | Viola | Cello | Kontrabass | Hackbrett  
CHORPROJEKT ST. GALLEN  
CHRISTIAN FITZE Bildprojektion

Am Konzert besteht Maskentragpflicht.

ONLINE [www.chorprojekt.ch/tickets](http://www.chorprojekt.ch/tickets)

SCHALTER

St.Gallen Bodensee Tourismus  
Bankgasse 9 · 9000 St.Gallen  
Telefon +41 (0)71 227 37 37  
Abendkasse am Aufführungstag  
ab 18 Uhr (sofern Plätze verfügbar):  
Infos: T +41 (0)77 525 95 74

Kunst  
zur Zeit

Der  
29.8.20

Stand

Eine Ausstellungsreihe  
im Kuefer-Martis-Huus

der  
— 17.1.21  
Dinge

31.10.–15.11.  
Arno Egger  
Victorine Müller  
Stephan Sude

21.11.–6.12.  
Helmut Gopp  
Heinz P. Nietzsche  
Daniela Peter

küfermartishuus  
kulturzentrum der gemeinde ruggell

Fr, Sa, So 14 bis 17 Uhr  
[www.kmh.li](http://www.kmh.li)

## Der Macher

Cyryll Tadros ist ein bemerkenswerter Mensch. Der 26-Jährige gründete bereits vor gut drei Jahren mit «Youth Engagement» eine Institution, in welcher interessierte Studentinnen und Studenten das Arbeiten mit Migrantinnen und Geflüchteten näher kennenlernen können. Tadros ist zur Hälfte Schweizer und Ägypter. «Ich wollte schon immer etwas mit Zugezogenen, seien das Geflüchtete oder Migrantinnen, machen», sagt er. Doch meist fühlte sich der Student unwohl, konnte seine Talente mit existierenden Projekten nicht vollends ausleben.

### Russischkurse und «Black History»

Im Zivilschutz merkte er dann, dass diese Art von Arbeit mit Menschen das Richtige für ihn ist. Dank seiner Herkunft war er bereits des Arabischen mächtig und verstand sich mit den Menschen in einem Empfangszentrum sehr gut. So konnte er nicht nur neben dem Studium arbeiten, sondern sich auch für etwas einsetzen, das ihm wichtig ist. «Es geht grundsätzlich darum, Studenten eine Möglichkeit zu bieten, Arbeitserfahrung zu sammeln und gleichzeitig etwas Gutes zu tun.»

So gründete der damals 23-Jährige das «Youth Engagement»-Angebot, das jetzt bereits von seinen Nachfolgern an der Universität St.Gallen weitergeführt wird. Viel Unterstützung habe er damals auch von der Universität St.Gallen erhalten. So kam es, dass Tadros mit dem Verein tipiti zusammenarbeiten und seine Visionen auch dort in die Tat umsetzen konnte. Er initiierte unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit und Sportveranstaltungen. Auch Nachhilfe in der deutschen Sprache gehörte zu den Aufgaben der Mitglieder von «Youth Engagement».

### Schulangebote für Interessierte aus dem In- und Ausland

Mittlerweile hat der junge Mann, der in Herisau aufgewachsen ist, bereits eine neue Aufgabe: Die «YE-School». In dieser Schule, die ständig wechselnd an anderen Orten in der Stadt St.Gallen stattfindet, können Migrantinnen und Migranten verschiedenen Interessierten aus dem In-

Cyryll Tadros aus St.Gallen setzt sich seit mehreren Jahren für Geflüchtete und Migranten ein. Mit seiner «YE-School» bietet er Interessierten einen Einblick in fremde Kulturen. Von Sandro Zulian

und Ausland ihre eigene Kultur erklären. Es gibt Russisch- und Persisch-Kurse und seit neuestem auch einen Lehrgang in «Black History», der sich nahtlos an den früheren Kurs «Black Activism» anfügt. Ins Leben gerufen wurde Letzterer aufgrund der sozialen Spannungen nach dem gewaltsamen Tod des Amerikaners George Floyd durch einen weissen Polizisten.

Geleitet werden die beiden Kurse von Scotty Williams, einem Afro-Amerikaner aus Minneapolis, der mittlerweile als reformierter Pfarrer in St.Gallen arbeitet. «Er ist einfach fantastisch in seinem Wissen», schwärmt Tadros. Saiten besuchte einen dieser Kurse, und der Lerneffekt ist immens. Was Williams uns (weissen) Europäern beibringen kann, ist beispielhaft. «Wir müssen endlich lernen, dass Afrikas Bevölkerung nicht in Lehmhütten lebt», sagt er im Gespräch.

Mit seinem Kurs «West-African Kingdoms» klärt der 37-jährige Wahl-St.Galler sein Publikum über «Common Misconceptions», landläufige falsche Meinungen auf und stellt sicher, dass seine Zuhörer über die Geschichte Afrikas neu aufgeklärt werden. So erfahren seine Kursteilnehmer vieles, was in europäischen Geschichtsbüchern nicht einmal als Randnotiz auftaucht. Beispielsweise die Geschichte von Ile-Ife im heutigen Nigeria. Der Stadtstaat hatte bereits in einer Zeit demokratisch gehandelt, als die Schweiz noch eine verwilderte Region zwischen Italien und Norddeutschland war. Fast fühlt man sich schlecht, das alles gar nicht gewusst zu haben. Aber dafür sind solche Kurse genau gemacht.



Cyryll Tadros.

## Briefe aus der Hölle



Parwana Amiri 2019 in Moria. (Bild: Judith Bütke)

«Schlüpft in unsere Haut!» Das ist der verzweifelte Appell im ersten Brief. Und weiter: «Wir sind in Moria nicht sicher. Und wir sind nicht aus unserer Heimat geflohen, um in Moria versteckt und gefangen gehalten zu werden. Wir haben nicht die Grenzen überquert und unsere Leben aufs Spiel gesetzt, um in Angst und Gefahr zu leben. Schlüpf in unsere Haut!»

Geschrieben hat die Briefe Parwana Amiri. 2004 in Afghanistan geboren, musste sie 2018 mit ihrer Familie fliehen und kam am 18. September 2019 im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos an. «Als ich die täglichen Probleme dieser Menschen sah, konnte ich nicht untätig bleiben. Ich musste etwas tun.» So begann Parwana Amiri, einen Blog zu schreiben: «Letter to the World from Moria». Vierzehn Briefe entstanden zwischen Oktober 2019 und Januar 2020, als sie mit ihrer Familie in das Ritsona Refugee Camp auf dem Festland transferiert wurde. Jetzt sind sie in der Edition Essais agités erschienen, ins Deutsche übersetzt von Johanna Lier.

Im zweiten Brief schildert Parwana Amiri das Grauen und die tödlichen Gefahren der Flucht – «Sie schiessen auf uns. Sie rauben uns aus. Sie bedrohen, entführen und vergewaltigen uns. Am Strassenrand liegen tote Menschen.» Das Leben im Lager ist nicht minder bedrohlich, für Jugendliche wie sie, für die Frauen, die Kleinkinder. Eine «Hölle». Die Briefe erzählen davon aus wechselnder Perspektive, die Autorin spricht für eine alte Frau, für die Mutter mit dem kranken Kind, für den Übersetzer, einmal auch für «Mutter Erde». Sie klagt an, sie informiert, sie appell-

liert an die Welt, Moria nicht zu vergessen, und fürchtet zugleich das Schlimmste: «Aber Menschen wie wir müssen erst tot sein, bevor man in Europa unsere Not anerkennt.»

Die Briefe sind ein Aufschrei. Und das Dokument eines Versagens der europäischen Politik. «Schlüpft in unsere Haut!», fordert Parwana Amiri. Vor zwei Monaten ist das Lager abgebrannt. Und die Öffentlichkeit hat es schon beinahe wieder vergessen. Die Zustände im Ersatzlager auf Lesbos, in dem etwa 8000 Menschen untergebracht worden sind, seien noch schlimmer als jene in Moria, berichten Hilfsorganisationen. (Su.)

## Im Doppel und am Rand

Im November und Dezember tourt der Tanzplan Ost durch die Ostschweiz – unter anderem mit dem Zwillingstück *Twin Thing*. Von Peter Surber



Szenen aus *Twin Thing*. (Bild: pd)

Als Zwilling springt einen die Ankündigung natürlich direkt an: *Twin Thing* heisst das Stück, ein Zweier-Tanzabend rund ums Zwillingsein. Entwickelt worden ist es von zwei jungen St.Galler Kunstschaaffenden, die wissen, wovon sie reden: Die Tänzerin Juliette Uzor und der Figurenspieler Sebastian Ryser sind beide als Zwillinge aufgewachsen. Ihre Herangehensweise an das Thema sei persönlich und zugleich abstrakt, heisst es in der Vorschau zum Stück. Im Zentrum soll die Spannung zwischen Gleichheit und Verschiedenheit stehen.

Uzor und Ryser sind Teil des Theaterkollektivs E0b0ff, das bereits mit mehreren Tanztheater-Produktionen hervorgetreten ist, darunter *Lulu*, *ein Spiel*, *Edward II.* oder *Wie eine Barke*. Im Figurentheater St.Gallen ist aktuell auch das Kinderstück *An der Arche um acht* zu sehen, eine Koproduktion des Kollektivs mit dem Figurentheater.

*Twin Thing* ist eine von sechs Produktionen des diesjährigen Festivals Tanzplan Ost, das im November und Dezember in Winterthur, St.Gallen, Herisau, Zürich, Triesen, Schaffhausen, Appenzell und Steckborn Station macht. Alle zwei Jahre bietet der Tanzplan einen Querschnitt durch die zeitgenössische Tanzszene. Die diesjährige Ausgabe gibt sich ein Überthema: Peripherie und Zentrum. Das birgt Zündstoff, zwischen einer internationalen Tanzmetropole wie Zürich und Ostschweizer Regionen, die eher als tänzerisches «Entwicklungsgebiet» gelten. Und der zeitgenössische Tanz selber kennt als Sparte die Position am Rand der Gesellschaft bestens.

«Die aktuellen Herausforderungen – sei es die Coronakrise, die Flüchtlingspolitik oder die Klimaerwärmung – führen vor Augen, dass marginalisierte Menschen in wichtige Entscheide nicht einbezogen werden», heisst es im Programm des Festivals. «Nach diesem

Verständnis bezeichnet die Peripherie einen Ort der Unterdrückung und Machtlosigkeit. Die Autorin und Aktivistin Bell Hooks hingegen sieht die Peripherie als einen Ort radikaler Offenheit. Erst die Perspektive aus dem Rand ermöglicht uns, radikale Alternativen zu erdenken und uns neue Welten vorzustellen. So nährt der Rand unsere Fähigkeit zum Widerstand.» Ähnlich hat das schon der Schriftsteller Ludwig Hohl gesehen, etwa in seinem Aufsatz *Von den hereinbrechenden Rändern* 1937: «Die Mitte hat keine Kraft, sich zu erneuern», steht dort. Alles Neue komme aus den «Randbezirken» und verändere von dort aus die Mitte.

Die beim Tanzplan auftretenden Ensembles gäben denjenigen am Rand der Gesellschaft eine Stimme und stellten unter anderem auch die Machtfrage. Dazu gehört etwa *Masque-et-toi* der Kompanie HorizonVertical, die eine Metamorphose vom König zum Dichter erzählt. Die Choreografin Reut Shemesh bringt ein persönliches sowie kontroverses Thema auf die Bühne: Jüdische Frauen, orthodoxe und säkulare, fragen nach ihrem Platz in der Gesellschaft. Das Tanzkollektiv The Field thematisiert mit *To Those Who Wait* die Macht der Digitalisierung. Und die im Thurgau lebende Künstlerin Micha Stuhlmann zeigt mit dem Musiker Beat Keller ihre Arbeit *ich esse deinen schatten*.

Der Choreografiepreis geht an Elenita Queiróz mit ihrem Stück *48 seconds*, welches um die Themen Migration, Anpassung und Zugehörigkeit in einer mobilen Gesellschaft kreist. Ausserdem verknüpft der Genfer Choreograf Foofwa d'Imobilité in seinem Dancewalk Regionen und Menschen in der Ostschweiz.

*Twin Thing*: 19. November Lokremise St.Gallen, 21. November Tanzraum Herisau, 5. Dezember Ziegelhütte Appenzell  
Tanzplan Ost: 14. November bis 10. Dezember, diverse Orte

## Gut gibt es Augenwasser

Ach, wenn wir doch einfach nur verschwinden könnten, weit weg sein von all den Fallzahlen, Livetickern und wichtigen Menschen, die alles besser wissen, aber die Pandemie hat ja, wie der Ausdruck schon sagt, die ganze Welt erfasst und Fliegen ist ohnehin scheisse fürs Klima, drum bleiben wir besser hier, als dass wir uns in irgendeiner Baumhütte in der Indischen Pampa verkriechen und uns hippiemässig im Stream of Consciousness treiben lassen, nur gut also gibt es den Augenwasser, der jetzt, fünf Jahre nach seinem Album *Drones & Love Songs* endlich seinen nächsten Trip mit uns teilt; *Sleepdancer* sein Name, nicht Traumtänzer, sondern einfach nur schlafen oder ein bisschen verschlafen, wie der Exil-St.Galler und Neo-Bieler manchmal wirkt, und dieser nimmt uns mit an alle möglichen Orte, da ist die Heimat der Sitar nur der Anfang, und schon fliegt man mit ausgebreiteten Armen ins Schlafland und entdeckt alle drei Saiten des Mondes, von wo aus es dann weitergeht direkt, in die Morgenröte, durch die Fountains of Youth back ins Daylight, wo die Orgeln schon warten und uns dran erinnern, wie klein die Welt eigentlich ist, wenn wir sie nur mutig genug entgleiten lassen und uns öfters in den Schlaf tanzen, die abgeblätternen Träume der Alten durch unsere eignen ersetzen und irgendwann in einem plüschroten Himmel der Versöhnung aufwachen, ein bisschen wehmütig zwar, weil hier nur noch der gute Tod auf uns warten kann, jetzt wo alles erledigt und vergessen ist, aber auch zufrieden und erlöst, dass wir gar nicht so weit wegrennen müssen und die Hippiebude in Indien eh viel teurer gewesen wäre als dieser Trip mit dem *Sleepdancer*, der uns die Welt und unsere Krämpfe für einige Zeit vergessen lassen hat (co).

Augenwasser: *Sleepdancer*, erscheint am 13. November bei Bongo Joe Records bongojoe.ch

Schön, wenn sich Dinge auswachsen, verbreiten, Kreise ziehen, neue Formen annehmen – und am schönsten, wenn der eigene Mist etwas zu diesem Wachstum beigetragen hat. Das gibt's diesen Herbst gleich zweifach.

Zum einen: Was mit einer Kolumne auf saiten.ch anfang, ist jetzt ein Buch geworden. Anfang 2017 ist die St.Gallerin RUTH WILI zu einer Fussreise nach Georgien aufgebrochen, ihrem Sehnsuchtsland. In 32 Tagebuch-Beiträgen unter dem Titel «Go all the way» hat sie während der Reise berichtet. Am Ende wurde aus dem für ein Jahr geplanten Unternehmen ein dreijähriges Abenteuer, aus einem Hund, ihrem Begleiter Homer, wurden zeitweilig acht. Jetzt hat Ruth Wili im Knesebeck-Verlag ein Buch publiziert: *(Aus)gewandert nach Georgien*. Im Untertitel steht: «Wie ich vom Bodensee ans Schwarze Meer ging und beinahe nicht mehr zurückfand.» Und im Schlusskapitel ist ein Fazit zu lesen: «Auf das Leben! Irgendwie gehört das zutiefst zu dem Georgien, das ich kennengelernt habe. In tausend Versuchen und Umwegen manchmal, aber das Leben bahnt sich immer wieder einen Weg.»



Zum zweiten: Ebenfalls in Saiten erstmals publiziert und auf saiten.ch nachzulesen: «Every cripple a superhero», die Reflexionen des St.Galler Schriftstellers und Rollstuhlfahrers CHRISTOPH KELLER, waren der Schwerpunkt im inklusiven Heft vom Oktober 2018. Sie sind ihrerseits zum ausgewachsenen Buch geworden mit dem Titel *Jeder Krüppel ein Superheld: Splitter aus dem Leben in der Exklusion* (Limmat Verlag 2020), mehr dazu war im Septemberheft zu lesen. Keller publiziert dazu (auf tagblatt.ch) eine Reihe von «Briefen aus der Exklusion» an Schweizer Persönlichkeiten. Den ersten, samt Buch, hat Bundespräsidentin SIMONETTA SOMMARUGA erhalten, der zweite ging Mitte Oktober an den Direktor der Invalidenversicherung St.Gallen, IGNAZ VINZENS. Keller kritisiert darin, dass die Versicherung noch immer «invalid» im Namen trägt. «Diskriminierung fängt bei der Sprache an», schreibt Keller – aber auch am Bildschirm, wenn ausgerechnet die Website der IV und der gesamten SVA nicht barrierefrei sei. «Wirklich integriert ist nur, wer stets mitgedacht ist», stellt Keller klar.



«Aus den Fugen geratene Welt – hat die Welt Fugen?» Das ist einer dieser Einzeiler, die nachhallen. Das letzte Wort ist dabei jeweils senkrecht geschrieben, das Kapitel trägt den prächtigen Titel «Tage wie Eselsohren». Die Rede ist vom neuen Buch der St.Galler Journalistin BRIGITTE SCHMID-GUGLER. Am 25. November ist Buchvernissage im St.Galler Raum für Literatur, hier fürs erste ein weiterer, saisonal aktueller Einzeiler: «Herbstnebel flirtet mit den Blättern, einige werden darüber rot.»



Spezialist für die aus den Fugen geratene Welt ist der St.Galler Theatermacher MILO RAU. Jetzt hat er, in einer seiner Kolumnen, den Blick auf die frühere Heimat geworfen. Unter dem Sämtis, in Hundwil ist «der grösste Kobaltgürtel des Planeten» entdeckt worden, zufällig, bei Erdwärme-Bohrungen. Vorerst wird bloss wild geschürft, aber Glencore lässt seine Muskeln und Gelder spielen, der Nationalrat erteilt die Konzession, Bundesrätin Keller-Sutter erkennt «sofortigen Handlungsbedarf» und lässt die Appenzeller Dörfer evakuieren, der Sämtis wird gesprengt, und so geht es weiter, wie in Mani Matters Zündhölzli-Lied, bis auch vom St.Galler Dom nur noch eine billige Kopie in Schwamendingen steht. Raus bittere Pointe: «So wurde der Ostschweiz, wie vielen anderen rohstoffreichen Gegenden zuvor, der eigene Reichtum zum Verhängnis.» Kann man aber verhindern – mit einem Ja zur Konzernverantwortungsinitiative.

# Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



## Meisterbegeisterung

Die Ausstellung «Rembrandts Orient» im Kunstmuseum Basel beleuchtet die Begeisterung des niederländischen Meisters für nah- und fernöstliche Kulturen, mit denen Amsterdam damals in regem Austausch stand. Zu sehen sind nicht nur Werke Rembrandts, sondern auch Schöpfungen seiner Künstlerkollegen und Schüler sowie Publikationen und andere Quellen zum damaligen Verständnis des Orients.

**Rembrandts Orient**  
bis 14. Februar, Neubau Kunstmuseum Basel, [kunstmuseumbasel.ch](http://kunstmuseumbasel.ch)

## Programmzeitung

Autorium im Raum Basel



## Medienwandel

Ein Nachrichtensprecher alter Schule, der wegen sinkenden Einschaltquoten entlassen werden soll, kündigt vor laufender Kamera seinen Selbstmord an. Sein Stunt wird zum Publikumshit, woraufhin die Programmchefin eine eigene Show für den gefallenen Helden schafft. Doch wie lange spielt dieser mit? Konzert Theater Bern bringt den hochaktuellen Filmklassiker «Network» (1976) von Sidney Lumet auf die Bühne (Regie: Johannes Lepper).

**Network**  
6. November (Premiere) bis 27. Februar, Vidmarhallen, Liebefeld, [konzerttheaterbern.ch](http://konzerttheaterbern.ch)

# BKA

BERNER KULTURAGENDA



## Globalausmass

«Im Anderland» ist ein Stück, das Schauspiel, Tanz, Fotografie, Lyrik und Musik vereint - geprägt von einer Pandemie, deren Ausmass sich kaum jemand hat vorstellen können. Es ist, als lebten die Menschen seit März in einem anderen Land - eben im Anderland. Geschrieben hat das Stück Katja Langenbahn, für die Choreografie ist Jacqueline Beck verantwortlich, ebenso für die Fotografien, die sie zum ersten Mal in diesem Rahmen ausstellt.

**Im Anderland**  
14. und 15. November, GZ Resch, Schaan, [vorverkauf@dievernissage@gmail.com](mailto:vorverkauf@dievernissage@gmail.com)

# KUL



## Buchbenefiz

2020 war kein gutes Kulturjahr. Obwohl vielleicht der eine oder die andere in Zeiten von Lockdowns das Lesen für sich entdeckt hat, stecken Buchverlage in der Krise. Einer davon ist «Der gesunde Menschenversand» aus Luzern, literarisches Zuhause von schweizweit bekannten Spoken-Wordlern wie Pedro Lenz, Rolf Hermann oder Stefanie Grob. Um dem Verlag unter die Arme zu greifen, gibts im November ein grosses Lese-Festival. Gute Unterhaltung für einen guten Zweck.

**Benefiz für den Verlag «Der gesunde Menschenversand»**  
14. November, 17 Uhr, Hotel Beau Séjour, Luzern, [beausejourlucerne.ch](http://beausejourlucerne.ch)

# 041

[www.null41.ch](http://www.null41.ch)

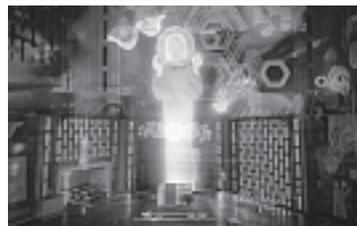


## Privatkunst

Das jüngste Winterthurer Kunstfestival öffnet im November die Türen zu Räumen, die der Öffentlichkeit sonst verschlossen bleiben. Während drei Tagen verwandelt «Intra Muros» private Wohnungen, Büros und Praxen mitten in der Altstadt in eine öffentlich zugängliche Ausstellung. 14 Kunstschaffende erforschen dabei die Grenzen zwischen dem Privaten und der Öffentlichkeit, der Kunst und des Alltags.

**Intra Muros**  
20. bis 22. November, verschiedene Orte in der Altstadt Winterthur, [intramuros.ch](http://intramuros.ch)

# Coucou

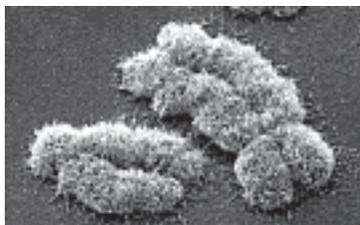


## Bilderstreit

Wo er malte, löste er Streit aus: Die Fresken von Ferdinand Gehr wurden zerstört, verhüllt und als «Kasperlitheater» beschimpft. Damals, als eine bildliche Darstellung von religiösen Inhalten noch die gutbürgerlichen Gemüter bewegte. Gleichzeitig prägte Gehr die hiesige Kirchenmalerei wie kein anderer Künstler des 20. Jahrhunderts. Nun gibts den Bilderstreit in frischer Form zu erleben: Die Inszenierung «Verhüllt» zeigt, wie man damals über Werte und Formen der Modernität stritt. Wie gehen wir als Gesellschaft mit Veränderung um?

**Verhüllt**  
12. bis 15. November, Röm.-kath. Kirche Bruder Klaus, Oberwil b. Zug, [verhuellt.ch](http://verhuellt.ch)

# ZUGKultur



## Post-Konstrukt

Das Stapferhaus Lenzburg eröffnet Anfang November seine neue Ausstellung zum Thema Geschlecht. Das Thema ist heisser denn je, schliesslich tragen wir die kategoriale Vagina-Penis-Ordnung immer noch fest im Kopf verankert ins Büro, an die Urne, auf den Spielplatz und ins Bett. Die Ausstellung blickt hinter die überholten Konstruktionen und auf alternative Möglichkeiten.

**Geschlecht. Jetzt entdecken.**  
ab 1. November, Stapferhaus Lenzburg, [stapferhaus.ch](http://stapferhaus.ch)

# AAKU

Aargauer Kulturmagazin



## Tranceverschmelzung

Maya Rochats psychedelische Farbenästhetik als Happy Pill: Ein 3D-Kunsterlebnis mit hypnotisierender Anziehungskraft. Schichten von Fotografie, Malerei, Video, Performance und Installation verschmelzen miteinander. Die Wirkung der Installationen wird durch tranceartigen Musikhintergrund aufgeladen. Rochats Werke wurden in wichtigen internationalen Kunstinstitutionen ausgestellt, unter anderem in der Tate Modern London oder im Palais de Tokyo in Paris.

**Maya Rochat: Language of Color**  
bis 12. Dezember, Nomadic Art Space, Olten, [nomadicartprojects.com](http://nomadicartprojects.com)

# AUSGEHEN

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. [kulturpool.org](http://kulturpool.org)

## KONZERT

**Jazz Matinee.** Hochkarätige Jazz-Bands aus dem In- und Ausland. Theater Winterthur, 10:30 Uhr  
**Quatuor pour la fin du temps.** Kulturraum Jung Rhy. Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr  
**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Evang. Kirche Berg, 17 Uhr  
**St.Galler Aller Heiligen.** Uraufführung Kantate. Kirche St.Laurenzen St.Gallen, 19:30 Uhr  
**The Maverick Sisters.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

## FILM

**Autorenmatinée «Von der Rolle».** Wer hat die Hosen an und wer wäscht sie? Mit anschl. Podium. Kino Passerelle Wattwil, 10:30 Uhr  
**Cunningham.** Dokumentarfilm von Alla Kovgan. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Marianne & Leonard: Words of Love.** Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**The Wall of Shadows.** Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr  
**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Spielfilm von Julia Von Heinz. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr  
**Eden für jeden – jedem siis Gärtli.** Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Kino Nische: Im Rhythmus Berlins.** Der Himmel über Berlin, Regie: Wim Wenders. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**Milla Meets Moses (Babyteeth).** Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

## BÜHNE

**Die Bremer Stadtmusikanten.** Co-Produktion mit Theater fabula, nach dem Volksmärchen. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Matthias Peter & edes-Ensemble spielen - Schikaneder – Der Zauberflöten-Macher.** Theater & Kammermusik. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr  
**Terra Incognita.** Tanz-Theater-Stück der Rotes Velo Tanzkompanie. Tanzraum Herisau, 18 Uhr  
**#optimizeyourselves/La Ultima.** Ein Doppelabend mit Stücken von Elenita Queiroz und Robina Steyer. Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr

## KINDER

**Nomal. Geschichte, Versli und meeh.** Ein Mitmach-Geschichten-Morgen für Familien. Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr  
**Theater Bilitz. Geschichten-Herbst.** Für Kinder ab 4 und ihre Erwachsenen. Theaterhaus Weinfelden, 10:15 Uhr  
**Familienführung.** Von Mäusen und dem Mäusebussard. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr  
**Peter und der Wolf.** Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Die drei ??? ermitteln neue Fälle.** Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Was schlüpf da aus dem Ei?** Figurenkombinat. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 14 Uhr  
**Jim Knopf und die Wilde 13.** Regie: Dennis Gansel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Frida die «giftizi Flüge».** Familienkonzert. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 16 Uhr

## Anzeigen



### Schnuppern im November

Die beliebte Zeichennacht in diesem November muss aufgrund der aktuellen Situation leider abgesagt werden. Dennoch bieten wir Grund zur Freude: Während des ganzen Monats November 2020 bieten wir die Chance, in zahlreiche öffentliche Kurse an der Schule für Gestaltung am GBS St.Gallen reinzuschnuppern. Man kann sich inspirieren lassen und bekommt einen Eindruck von den Kursleitungen. Die Platzanzahl ist beschränkt, eine rasche Anmeldung empfiehlt sich. Das Programm ist auf der Webseite ersichtlich.

**Im Monat November, Schule für Gestaltung GBS St.Gallen.**  
 gbssg.ch

### DIVERSES

**Heimspiel Frauen.** FC Winti - FC Blue Stars ZH. Schützenwiese Winterthur, 14 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr  
**Welt am Draht.** Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr  
**Federn – wärmen, verführen, fliegen.** Finissage: ab ins Winterquartier. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr  
**Karl und Robert Walser – Arbeits- und Lebensorte.** Führung. Museum Herisau, 11 Uhr  
**Linda Naeff: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter.** Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr  
**Material Walks.** Führung durch die aktuelle Sonderausstellung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Die letzten Europäer.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr  
**Siobhán Hapaska.** Letzte Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr  
**Gratisführung.** Durch die Dauerausstellung. Appenzeller Brauereimuseum Urnäsch, 13:30 Uhr  
**Besichtigung.** Herrschaftlicher Riegelbau mit Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr  
**Ferne Welten – Fremde Schätze.** Ein Rundgang in kleiner Gruppe mit Ralph Harb, Kurator. Museum Heiden, 14 Uhr  
**Markus Weggenmann.** Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr  
**Das Leben der Mönche.** Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr  
**Shutdown.** Voralberg und Corona. Führung. Voralberg Museum Bregenz, 15 Uhr

## MO 02.

### KONZERT

**Diallo-Sprenger-Cafisch.** Fantastische Arrangements. Bistro Einstein, 20 Uhr  
**Just Wood Jam Session.** Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

### FILM

**Persichstunden.** 1942: Der internerierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr  
**Der Ast, auf dem ich sitze.** Wie kam es dazu, dass Zug so viel Reichtum anhäufen konnte? Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr  
**Cunningham.** Dokumentarfilm von Alla Kovgan. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr



### #optimizeyourselves

Wir leben in einer Gesellschaft, in der der Druck zur Selbstoptimierung stetig wächst. Das Credo lautet: Immer schneller, besser und schöner. Das Gefühl, nicht zu genügen, kennen viele von uns. Gerne wären wir eine bessere Version unserer selbst. Fehler und Schwächen zuzugeben ist in den sozialen Medien nicht vorgesehen, und so versuchen wir wie unfehlbare Maschinen zu agieren. Aber der Mensch ist nicht unfehlbar. Perfektion ist Illusion. #optimizeyourselves ist ein multimediales Tanzstück von Robina Steyer.

**So, 1. Nov. 18.30 Uhr, Sa, 7. Nov. 19 Uhr, So, 8. Nov. 18.30 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.**  
 confusionartcollective.ch

**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**The Elephant Man.** Spielfilm von David Lynch. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### BÜHNE

**Generation Extinction.** Immersives Theaterprojekt in der Stadt. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 17:30 Uhr  
**Badumts vs. Anundpfirsich.** Improtheater. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Jugendclub Momoll: Übersee.** Von Simone Messerli (Uraufführung). Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

### LITERATUR

**Montagslesen mit Johannes Fuchs.** Appenzeller Dialekt und Hackbrett. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Dichtungsring St.Gallen Nr. 147.** St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

### VORTRAG

**Beten – Gespräch mit Gott.** Mit Cornel Dora. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**Minadores de sueños.** Kinderprojekt in Ecuador. Militärkantine St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Schönheit und Pflege.** In der Landschaftsarchitektur. Architektur Forum St.Gallen, 19:30 Uhr

### KINDER

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr

### DIVERSES

**Sprachencafé Französisch.** Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr

## DI 03.

### KONZERT

**Ronny Graupes Spoom (D) / Kate Birch (CH).** Jazz, Soundscape. Postremise Chur, 20:15 Uhr

### FILM

**Les Plus belles années d'une vie.** Anouk Aïnée und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr  
**The Singing Club – Zusammenhalt im Chor.** Regie: Peter Cattaneo. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr



### La Ultima – Tanztheaterstück von Elenita Queiroz

In einer unbestimmten Zukunft verschwinden alle Frauen von der Erde – alle, bis auf eine: La Ultima. Das Tanztheaterstück von Elenita Queiroz beleuchtet anhand einer phantastischen Utopie die Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft und den Ursprung unserer kulturellen Werte. Die drei Darstellerinnen der La Ultima arbeiten mit Texten, die eigens von drei Autor\*innen für das Stück entwickelt wurden. Den Aufführungen voran geht eine Einführung ins Stück und eine Lesung der Kurzgeschichten. Siehe Webseite.

**So, 1. Nov. 18.30 Uhr, Sa, 7. Nov. 19 Uhr, So, 8. Nov. 18.30 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.**  
 elenitaqueiroz.com

**There Is No Evil (Sheytan vojud nadarod).** Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr  
**24. Internationale Kurzfilmtage Winterthur.** Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 18 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Spielfilm von Julia Von Heinz. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**La scomparsa di mia madre.** Vom Model zur Feministin: Porträt einer Frau in Rebellion. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Miles Davis: Birth of the Cool.** Trompeter, Bandleader, Innovator. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Schwesterlein.** Regie: Stéphanie Chuat, Véronique Reymond. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**La dolce vita.** Spielfilm von Federico Fellini. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### BÜHNE

**Generation Extinction.** Immersives Theaterprojekt in der Stadt von Philipp Ehmann. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 17:30 Uhr  
**Eisenstein.** Schauspiel. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

### LITERATUR

**Literaturclub im Haus Gutenberg.** Gastgeberin: Karina Frick. Haus Gutenberg Balzers, 18 Uhr

### VORTRAG

**Von Abt Ulrich Rösch bis Bischof Markus Büchel.** Mit Thomas Reschke. Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Unsere Handschrift – Spiegel der Persönlichkeit?** Mit Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Angst, Furcht, Panik – macht Angst sehend oder blind?** Mit Ursula Germann-Müller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Der Ansatz der «Neuen Autorität» nach Haim Omer.** Impulsreferat für Erziehende. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr  
**Mit Humor, Herz und Vertrauen – wie Erziehung gelingt.** Referent: Jan-Uwe Rogge. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr  
**Erfreuliche Universität, Konzernverantwortung II.** Mit Anina Dalbert, Juristin bei Amnesty International. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

### KINDER

**Die wahre Geschichte von Regen und Sturm.** Kindertheater. TAK Schaan, 09:30 & 14 Uhr



### Schönheit und Pflege

Schönheit ist ein subjektiver Begriff, der sich stetig wandelt. Vom geometrisch strengen Barock bis zur biodiversen Verspieltheit. Mit dem Verständnis von Schönheit wandelt sich auch das der Pflege. Heute befindet sich die Landschaftsarchitektur wieder an einem Wendepunkt. Klimakrise und Biodiversitätsverlust fordern neue gestalterische Konzepte: Grün, vielfältig und durchlässig müssen sie sein, Aufenthalts- und Erholungsorte für den Menschen, und gleichzeitig Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

**Montag, 2. November, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen. a-f-o.ch**



### 24. Internationale Kurzfilmwoche Winterthur

Das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz wird dieses Jahr in hybrider Form durchgeführt: Neben lokalen Screenings werden ausgewählte thematische Programme für den Filmgenuss zuhause zur Verfügung stehen. Ausserdem lassen die Kurzfilmwoche im Internationalen und Schweizer Wettbewerb das Publikum den Puls des aktuellen Filmschaffens fühlen. Weitere Interventionen und Installationen vor Ort loten die künstlerischen Möglichkeiten des Kurzfilms aus und machen das Format in seiner ganzen Vielfalt erlebbar.

**Vom 3. bis 8. November, Online und Winterthur – siehe Webseite. kurzfilmwoche.ch**



### Anna Ospelt: Wurzelstudien

«Wer war wohl dieser Henry Goverts, der auf die gleiche Hängebuche blickte wie ich meine ganze Kindheit hindurch?» – Ein Baum im Garten wird für die Liechtensteiner Autorin Anna Ospelt zum Ausgangspunkt ihrer Recherche. Auf der Suche nach Spuren des deutschen Verlegers, dem früher ihr Elternhaus gehörte, sammelt sie Blätter, Briefe und Begegnungen. Experimentell und verspielt hinterfragt sie mit Goverts und dem Baum als Wahlverwandten auch die vielfältigen Arten, wie wir in der Welt verwurzelt sind.

**Mittwoch, 4. November, 20 Uhr, Kirchoferhaus Musiksaal St.Gallen wyborada.ch**



### Kunst – Schau – Spiel

Vorhang auf für den etwas anderen Rundgang im Kunstmuseum St.Gallen! Schauspielerinnen Boglárka Horváth und Schauspieler Alexandre Pelichet führen durch die aktuelle Ausstellung L'art c'est un jeu sérieux von Geta Brătescu. Kunstgenuss spielerisch ernsthaft – eine theatrale Kunstverführung in der Welt dieser Grande Dame der Konzeptkunst. Es gibt eine beschränkte Platzzahl von 25 Personen. Anmeldung bitte auf [info@kunstmuseumsg.ch](mailto:info@kunstmuseumsg.ch) oder 071 242 06 71.

**Do 5., Fr 6., Do 12. November, 18.30 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen. kunstmuseumsg.ch**

### DIVERSES

**Matrisalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften und Lebensformen. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr  
**Treffen Würdekompas.** Initiative zur Stärkung des Empfindens. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr  
**Heimspiel.** FC Wil – FC Schaffhausen. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr  
**Heimspiel.** FC Winti – FC Stade-Lausanne-Ouchy. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Welt am Draht.** Führung im Rahmen von Sankt Elektronika. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr  
**EinBlick – Fotografien von Malee Roth.** Malee Roth gibt Einblick in ihr fotografisches Schaffen. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 18 Uhr  
**Zeichnen mit... Lika Nüssli.** Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Kunstmuseum Thurgau: Schützengraben oder 3-D-Brille.** Gespräch. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr  
**Vorarlberg und Corona.** Vortrag Reimer Gronemeyer: Pflege im Shutdown. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr

### MI 04.

### KONZERT

**Bé Ignacio mit Luáu.** Corcovado – Songs of quiet nights and quiet stars. K9 Konstanz, 18:30 Uhr  
**Signum Quartett.** Schumann: Streichquartett F-Dur op.40 Nr.2. Kleiner Saal Herisau, 19 Uhr  
**Amistat.** Moderne Version des Kult-Folk-Duos Simon und Garfunkel. Werkstatt Chur, 20 Uhr  
**Gabi Fleisch – Nägl mit Köpf.** Musikkabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr  
**Bé Ignacio mit Luáu.** Corcovado – Songs of quiet nights and quiet stars. K9 Konstanz, 20:30 Uhr  
**Bullaugenkonzert #95 – Walter Lietha.** Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr  
**lilo Rantala (Fin).** Jazz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Treffen von Trans\* Menschen Ostschweiz.** Kontakt via: [tmstschiweiz@gmail.com](mailto:tmstschiweiz@gmail.com). O'Five Pub St.Gallen, 19 Uhr

### FILM

**24. Internationale Kurzfilmwoche Winterthur.** Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 10 Uhr

### Marianne & Leonard: Words of Love.

Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb I: Where We Belong.** Kino Cameo Winterthur, 14:30 Uhr  
**Misbehaviour.** London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr  
**Land im Fokus: Ukraine – Maryna Vroda.** On Departures and New Beginnings. Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr  
**Bangla.** Culture-Clash-Komödie in Roms Multi-Kulti-Viertel. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Brot.** Filmreihe Bio Austria Vorarlberg. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb II: Reality Bites.** Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr  
**Beyto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb III: Ray of Hope.** Kino Cameo Winterthur, 22 Uhr

### BÜHNE

**Die Bremer Stadtmusikanten.** Co-Produktion mit Theater fabula, nach dem Volksmärchen. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Das Original – Theater.** Spiel: Ute Hoffmann und Thomas Hassler. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Jugendclub Momoll: Übersee.** Von Simone Messerli (Uraufführung). Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Messer & Gabel – selbertschold.** Comedy-Duo. Hotel Hecht Rheineck, 20 Uhr  
**Riklin & Schaub - Was wäre wenn – Vorpremieren.** Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Unter einem Dach.** Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr

### LITERATUR

**Anna Ospelt: Wurzelstudien.** Eine Lesung von Literaturhaus & Bibliothek Wyborada. Kirchoferhaus Musiksaal St.Gallen, 20 Uhr  
**Hans Fässler «Nicht ohne meinen Carbonschuh».** Der St.Galler Kabarettist und Historiker. B-Post St.Gallen, 20 Uhr

### VORTRAG

**Beratung über Mittag.** Kuratorin wirft einen Blick auf Ihre textilen Kostbarkeiten. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

### Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert.

Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Franz Schubert. Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens.** Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Staat und Gesellschaft: Historische Einblicke.** Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

### KINDER

**Die wahre Geschichte von Regen und Sturm.** Kindertheater. Tak Schaan, 09:30 Uhr  
**TiRumpel im Park.** Für alle von 4 bis 12 im Waldaupark. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr

### DIVERSES

**Kreativzeit.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 18 Uhr  
**Bauen in heutigen Kontexten.** Vortragsreihe. Architektur-Werkstatt St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Stamm #Twibig.** Der Social-Media-Stamm. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

### AUSSTELLUNG

**Eichhörnchen – Akrobaten in den Baumwipfeln.** Mittagstreff: Vorsorgen und Vorausschauen. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Im Volksgarten.** Rundgang mit Otto Bonnen und Anne Gruber. Kunsthau Glarus, 12:30 Uhr  
**EinBlick.** Malee Roth gibt Einblick in ihr fotografisches Schaffen. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 14 Uhr  
**Pionierinnen mit Pinsel & Palette.** Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Adrian Schiess. Malerei 1980–2020.** Kunstgespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Ste Rose Sélavy, héroïne.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

### DO 05.

### KONZERT

**Frauenkomponiert.** Imelda Natter spielt Orgelwerke von Komponistinnen. Kathedrale St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Molingkick.** Etwas andere Wienerlieder und -g'schichten. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**80s Pop meets Jazz.** Jazz, Pop. Marsole die Bar Chur, 20:30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Hallenbeiz.** Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Discounterbar.** Die grosse Feier zum Start des neuen Monats. Palace St.Gallen, 21 Uhr

### FILM

**24. Internationale Kurzfilmwoche Winterthur.** The short Film Festival of Switzerland. Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 10 Uhr  
**Land im Fokus: Ukraine – New Ukrainian Cinema.** Kino Cameo Winterthur, 12 Uhr  
**La Daronne.** Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb IV: Small Revolutions.** Kino Cameo Winterthur, 14:30 Uhr  
**Milla Meets Moses (Babyteeth).** Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb V: Magical Thinking.** Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr  
**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unsere Zeit. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb VI: Talk to Me.** Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr  
**El robo del siglo.** Argentinisches Heist Movie um einen Jahrhundertcoup. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb VII: Use Your Voice.** Kino Cameo Winterthur, 22 Uhr

### BÜHNE

**Das Original – Theater.** Spiel: Ute Hoffmann und Thomas Hassler. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr  
**Danish Dance Theatre: About Miss Julie.** Tanztheater nach der Tragödie von August Strindberg. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr  
**135. Splitternacht.** Offene Bühne. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Riklin & Schaub – Was wäre wenn – Vorpremieren.** Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

### LITERATUR

**Freestyle Religion.** Buchpräsentation und Lesung mit Apéro. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr  
**Ein Hauch Pink.** Lesung mit Alexandra von Arx. Werkstatt Saienbrücke Urnäsch, 20 Uhr



**KINDER**  
**Bueebtreff.** Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr  
**Somalische Erzählstunden – li sheekye.** Mit Bella Glinsky. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

**DIVERSES**  
**10. Ostschweizer Gemeindetagung.** FHS St.Gallen, 13:30 Uhr  
**Hugenottenflüchtlinge aus Frankreich in St.Gallen 1683-1699.** Stadtwanderung mit Walter Frei. Katharinen St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Englisches Sprachencafé.** Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

**AUSSTELLUNG**  
**EinBlick.** Malee Roth gibt Einblick in ihr fotografisches Schaffen. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 14 Uhr  
**Kunst – Schau – Spiel.** Geta Bratescu: Eine theatrale Kunstverführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

**Offener Projekttag Architektur-Werkstatt St.Gallen**  
 Architekturluft schnuppern, eine Schlusskritik von Profis erleben und die kreative Atmosphäre der Architektur-Werkstatt St.Gallen geniessen: Am 7. November 2020 sind alle Neugierigen zu einem eintägigen Workshop eingeladen. Interessierte erfahren am offenen Projekttag alles über das Bachelor-Studium an der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Gut möglich, dass dieser Tag der Startschuss für eine Architektur-Karriere ist. Die Teilnahme ist kostenlos. Jetzt anmelden unter: [ost.ch/architektur-projekttag](http://ost.ch/architektur-projekttag).

**Samstag, 7. November, ab 9 Uhr, Architektur-Werkstatt St.Gallen.**  
[ost.ch/architektur-projekttag](http://ost.ch/architektur-projekttag)

**Appenzeller Kammerorchester «Silentium»**  
 Im Zentrum des Programms steht Mozarts bekanntes Klarinettenkonzert KV 622 mit dem Solisten Ignazio Pisana. Es lotet mit seiner Spielfreude im ersten und letzten Satz und dem verinnerlichten langsamen Zwischensatz die Pole der musikalischen Ausdruckskraft aus und macht sie hörbar. Die übrigen Werke von Dowland, Pärt, Rameau und Respighi berühren in sehr unterschiedlicher musikalischer Sprache ebenfalls diesen Gegensatz zwischen Extro- und Introvertiertheit.

**Samstag, 7. November, 19 Uhr, Aula Kantonsschule Trogen.**  
**Sonntag, 8. November, 17 Uhr, Tonhalle St.Gallen.**  
[kammerorchester-ar.ch](http://kammerorchester-ar.ch)

**Claire Alleene: Chansonkabarett**  
 Sturmfrei für Claire! Zum ersten Mal allein auf der Bühne, hat die «Kleene mit de kurze Beene» erstaunlich viel Platz. Sie singt und schnabuliert frei nach Berliner Schmauze, purzelt vor Augenblick zu Augenblick, verliert den Faden, aber nie sich selbst. Sie fliegt ohne Flügel, dafür mit Mozart am Klavier. Das Programm von Judith Bach alias Claire Alleene strotzt von selbstgeschriebenen Liedern, katastrophalen Tanzeinlagen und guten Fragen nach dem Sinn und Unsinn dieses Lebens.

**Samstag, 7. November, 20.15 Uhr, Chössli Theater Lichtensteig.**  
[choessi.ch](http://choessi.ch)

SA 07.

**Nawid ist weg.** Lesung und Gespräch mit Ernst Schmiederer (Wien). Bücherei Hohenems, 20 Uhr

**VORTRAG**  
**Byzanz – Raum und Gestaltung eines Weltreiches (6. bis 12. Jht.).** Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Post-Corona: Biopolitik in der Moderne.** Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Schwizer Volksmusik.** Traditionelle vereint mit neuer Volksmusik. Flumseri Saal, 19 Uhr  
**Stiller Has (CH).** Mundart. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr  
**Ralph Orendain spielt Hermann Goetz.** Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Baschi.** Wohnzimmer Konzertreihe. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Dada Nu.** Improvisation. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Fa/Ke.** Das Original des besten AC/DC Plagiats. Eintracht Kirchberg SG, 20 Uhr  
**Fabian M. Müller. Berg.** Traditionelle Musik aus versch. Bergregionen. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 20 Uhr  
**Fabio di Càsola mit Quintett.** Divertissements - Haydn, Beethoven, Taffanel, Poulenc. Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**Miris.** Balkan / Jazz. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr  
**MuuZ Festival 2020.** Vier Bands an zwei Abenden in gemütlicher Location. MuuZ Uzwil, 20 Uhr  
**Hans Ueli Schlaepfer Trio feat. Stephan Fröhlicher.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Bitch Queens & Delilahs'77.** Filthy Punk Rock. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr  
**Soul & Blues Night.** Justina Lee Brown & Nic Niedermann, vvm. Linde Heiden, 20:30 Uhr  
**Alex Klein & Las Vegas Country Band.** Line Dance, Country. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

**Internationaler Wettbewerb III: Ray of Hope.** Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr  
**I Am Greta.** Regie: Nathan Grossman. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**Hommage an Big Olifir M Guz.** Film: «Die Aeronauten 16:9 - Die ersten 25 Jahre». TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Wildland (Kød & Blod).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**KONZERT**

**KINDER**  
**Maitlitreff.** Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**DIVERSES**  
**Besinnlich beisammen sein.** Mit Diakon Peter Vogt und musikalischer Begleitung. Haus Gutenberg Balzers, 09 Uhr  
**Lunch und Austausch für Berufsfrauen.** Mit Jeannette Worden. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr  
**Café Med.** Unentgeltliches Angebot der Akademie Menschenmedizin. Dimensione Winterthur, 14 Uhr  
**Café Rumantsch.** Rumantschas s'incuntran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr  
**Reste für Kleingeld & «Diaries from an Unconventional Journey» von Sagar Shiriskar.** Essen & Filmscreening mit Talk und Chai-Tee. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 19 Uhr  
**Pub Quiz.** Ruhm & Ehre. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

**INTERNATIONALER WETTBEWERB III: RAY OF HOPE.** Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr  
**I AM GRETA.** Regie: Nathan Grossman. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**HOMMAGE AN BIG OLIFIR M GUZ.** Film: «Die Aeronauten 16:9 - Die ersten 25 Jahre». TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**WILDLAND (KØD & BLOD).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**The Black Rider.** Schauspiel von Burroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberli Rorschach, 19:30 Uhr  
**Jugendclub Momoll: Übersee.** Von Simone Messerli. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Jungegleiter-Gewinnerin Suramira Vos.** Assoziativer, sinnlicher Theaterabend. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr  
**Riklin & Schaub - Was wäre wenn - Vorpremierer.** Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Stadt im Dialog.** Das Playback-Theater St.Gallen spielt deine Geschichte. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Titanic-Theatersport.** Impro-Theater mit verschiedenen Gästen. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr  
**TmbH - die Show mit Röneo.** Improtheater. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Unter einem Dach.** Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr  
**Zendijwa.** Tanzstück von Nadav Zelnar. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Tod eines Handlungsreisenden.** Theater. TAK Schaan, 20:09 Uhr  
**Etrit Hasler & Patrick Kessler. Poesie, warum eigentlich?** Pionier der Slam Poeten trifft Kontrabassist. Brockenhaus Degersheim, 20:15 Uhr  
**Nagelritz: Modernes Seemannsgarn.** Skurrile Geschichten und sehnsüchtige Seemannsmusik. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 20:30 Uhr

**Oratorium founding hospital.** Mit Orchester, Chor und Schauspieler Andrea Zogg. Evang. Kirche Grossacker St.Gallen, 14 Uhr  
**I am not alone.** Live-Soundscape zur antiken Route der Via Egnatia. Textilmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr  
**25 Jahre Trio Artemis.** Jubiläumskonzert, Hommage à Clara Schuhmann. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 17 Uhr  
**Oratorium founding hospital.** Mit Orchester, Chor und Schauspieler Andrea Zogg. Evang. Kirche Grossacker St.Gallen, 17 Uhr  
**Schwizer Volksmusik.** Traditionelle vereint mit neuer Volksmusik. Flumseri Saal, 17:30 Uhr  
**Appenzeller Kammerorchester «Silentium».** Spannender Bogen vom Barock bis zur Moderne. Aula Kantonsschule Trogen, 19 Uhr  
**BandXost.** Qualifikation. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr  
**BandXost.8 Regionen. 1 Contest.** Zak Jon, 20 Uhr  
**Big Band One For You meets vibes.** Solistenkonzert mit Martin Medimorec, Vibraphon und Marimba. Evang. Kirchgemeindehaus Arbon, 20 Uhr  
**Mike McGoldrick & John Doyle.** Celtic Music. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**MuuZ Festival 2020.** Vier Bands an zwei Abenden in gemütlicher Location. MuuZ Uzwil, 20 Uhr  
**The Peacocks, Support: The High Times.** Psychobilly, Punk, Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**The Porters & Gäste.** Punk. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Liederlich Vol.7.** Das Liedermacherfestival. Kulturtreff Rotfah Uznach, 20:30 Uhr  
**Schnellertollermeier.** Experimental-Avant-Psych-Minimal-Rock. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr  
**Zéphyr Combo.** Chansons, wirbelnde Musetten, verliebte Mazurkas. Kulturpunkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Jump Blues Rock.** Rock, Funk, Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Crème Solaire, Gamma Kite, Prozpera.** AuGeil Records. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

**AUSSTELLUNG**  
**EinBlick – Fotografien von Malee Roth.** Malee Roth gibt Einblick in ihr fotografisches Schaffen. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 14 Uhr  
**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Kurator\*innenführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr  
**Hauptsache Malerei.** Vernissage. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr  
**Kunst – Schau – Spiel.** Geta Bratescu: Eine theatrale Kunstverführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Karin Reichmuth. Ich werde, du wirst, es wirrt.** Finissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr  
**Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten.** Vietnamische Häppchen von Thi My Lien Nguyen. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr

**FR 06.**

**KONZERT**  
**Gedanken & Musik.** Patrizia Collenberg, Klarinette; Esther Uhlund, Flügel/Orgel. Kirche Grossacker St.Gallen, 19 Uhr

**NACHTLIEBEN**  
**Fette Kellerfete live: Der White Rauschen.** Domi Chansorn und Olan: Electronica-Techno-Psychedelica. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 23 Uhr

**FILM**  
**24. Internationale Kurzfilmtage Winterthur.** The short Film Festival of Switzerland. Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 10 Uhr  
**Züri Shorts.** Kino Cameo Winterthur, 12 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb I: Where We Belong.** Kino Cameo Winterthur, 14:30 Uhr  
**The Wall of Shadows.** Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr  
**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb II: Reality Bites.** Kino Cameo Winterthur, 17 Uhr  
**Beyto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

**LITERATUR**  
**Eva Maria Leuenberger, Basler Lyrikpreisträgerin 2020, und Pamela Méndez (Sounds).** Lyrik und Musik. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

**NACHTLIEBEN**  
**Let's Dance – Letz Fetz.** Der legendäre DJ Rudi. Jessy's Kulturbur Alttau, 21 Uhr  
**Schwoof.ch.** Treffpunkt für Tanzfreaks von 33 bis 3x33. Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr  
**Maxi Rave.** DJs Monavo (DE), Max 406 (ZH), Fredomat (SH). TapTab Schaffhausen, 23:30 Uhr

**FILM**  
**24. Internationale Kurzfilmtage Winterthur.** Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 10 Uhr

# GRABEN

# HALLE



**NOVEMBER 2020**

MO. 02. DICHTUNGSRING#147 – MI. 04. BULLAUGENKONZERT#95/ WALTER LIETHA (GR) – DO. 05. HALLENBEIZ – SO. 08. BIG BAND ONE FOR YOU meets VIBES – MO. 09. CINECLUB SG/ SECRETS & LIES, Mike Leigh – DO. 12. BRUCHTEIL EKK#214/ PRINCE JELLEH<sup>(CH)</sup> – FR. 13. CITY TARIF, die neue Grabe-Diskoreihe – SA. 14. BRAIN BEAM BLAST X (Konzerte)/ A DEAD FROG'S SOCIETY / PLÔME / IN LOVE YOUR MOTHER / THE HOT PISTONS – DO. 19. HALLENBEIZ – FR. 20. BRUCHTEILKabarett/ MARTINA HÜGI, Soloprogramm DELIRIUM – MO. 23. CINECLUB SG/ SHOPLIFTERS, Hirokazu Koreeda – FR. 27. PARTY/ LOCAL BASS MOVEMENT – SA. 28. bandXost - DAS FINALE – MO. 30. CINECLUB SG/ AMUR SENZA FIN, Christoph Schaub, zu Gast: Anita Iselin, Schauspielerin und Christoph Schaub.



**UNTOTE  
WACHEN  
AUF!**

//////// st.gallen  
[www.grabenhalle.ch](http://www.grabenhalle.ch)

**DIOGENES Theater**

11/2020

Samstag, 07. November 2020, 20:00 Uhr

**Bänz Friedli // Was würde Elvis sagen**

*Erzählerisches Kabarett*

Samstag, 14. November 2020, 20:00 Uhr

**Junge Junge! // GLÜCKSMOMENTE**

*Zauberkunst im Doppelpack*

Freitag, 20. November 2020, 20:00 Uhr

**Jobert und Pancetta // Heimspiel**

*Jobert und Pancetta beziehen ihr neues Heim*

Samstag, 21. November 2020, 20:00 Uhr

**Christoph & Lollo // Mitten ins Hirn**

*Ein rotzfrecher Abend mit skurrilen Dialogen und lustigen Liedern*

Donnerstag, 26. November 2020, 20:00 Uhr

**Federspiel // Konzert**

*Ein Blaskonzert der anderen Art*

Samstag, 28. November 2020, 20:00 Uhr

**Mike Müller // Heute Gemeindeversammlung**

*Eine Komödie von und mit Mike Müller*

Diogenes Theater  
Kugelgasse 3  
9450 Altstätten



[www.diogenes-theater.ch](http://www.diogenes-theater.ch)

HOTEL / BAR / CLUB

# ALBANI

WINTERTHUR

**Wir singen,  
tanzen und  
feiern wieder.**

**Aktuelles Programm und  
Corona-Informationen:  
[www.albani.ch](http://www.albani.ch)**



**L'amante segreto – Sopran & Barockharfe**

Die belgische Sopranistin Céline Scheen und die Barockharfenistin Giovanna Pessi entführen das Publikum in die Zeit des oberitalienischen Frühbarocks. Im Zuge der Wiederbelebung der griechischen Tragödie erlebte auch die italienische Gesangskunst eine Hochblüte. Gesangliche Virtuosität verbindet sich mit emotionsgeladener Expressivität. Céline Scheen, Solistin renommierter Ensembles wie «l'Arpeggiata» und anderen, wird begleitet von Giovanna Pessi. Ein berührender intimer Abend der ganz grossen Gefühle.

**Sonntag, 8. November, 17 Uhr,**  
Evangelische Kirche Romanshorn.  
klangreich.ch



**Move for Humanity**

Eine instrumentale Live Performance, bei der man sich durch geführte Yoga Sequenzen bewegen oder einfach die Klänge auf sich wirken lassen kann. Ishtar (Yoga), Sandra (Panflöte), Markus (Gitarre) und Stefan (Bass) begleiten durch eine unvergessliche Reise von Körper und Herz... Die Gründer des Vereins «Appenzell hilft Sinteu» stellen ihr Projekt, Zweck und Spendenverwendung zu diesem Anlass persönlich vor. Ein Apéro gibt Raum zum Reflektieren, Diskutieren und gemütlichen Beisammensein. Eintritt mit Kollekte.

**Sonntag, 8. November, 17 Uhr,**  
Aula Gringel Appenzell.  
triyogaflo.ch

**Greetings from Visions du Réel Nyon.** Kino Cameo Winterthur, 10:30 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb IV: Small Revolutions.** Kino Cameo Winterthur, 13 Uhr

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 13 Uhr

**Der Grüffelo und andere Monstergeschichten.**

Kurzfilmprogramm mit dem charmanten Monster Grüffelo. Kinok St.Gallen, 15 Uhr

**Land im Fokus: Ukraine – Maryna Vroda.** On Departures and New Beginnings. Kino Cameo Winterthur, 15:30 Uhr

**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unserer Zeit. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

**Im Berg dahuim.** Regie: Rahel von Gunten, Thomas Rickenmann. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr  
**Internationaler Wettbewerb V: Magical Thinking.** Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

**Zwischenwelten.** Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

**Kopfkino: Verteidigungsrede des somalischen Piraten.** Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr und 23 Uhr  
**El robo del siglo.** Argentinisches Heist Movie um einen Jahrhundertcoup. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**

**Robin Hood.** Ein humorvolles Musical. Stadttheater Schaffhausen, 14 & 17 Uhr

**Unter einem Dach.** Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

**#optimizeyourselves / La Ultima.** Doppelabend mit Stücken von Elenita Queiroz und Robina Steyer. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

**The Black Rider.** Schauspiel von Borroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 19 Uhr

**Pünktchen und Anton.** Erich Kästner, Familienstück. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr

**Bänz Friedli / Was würde Elvis sagen.** Erzählerisches Kabarett. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

**Cornelia Montani, Klärl und der belgische Pilot.** Zu dritt wird das Leben einer Arztfrau erzählt.

Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr

**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

**Nibelungenleader.** Junges Theater. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

**Riklin & Schaub. Was wäre wenn – Vorpremieren.** Ein Liederabend im Konjunktiv. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**Veris Univerität.** Werktagskabarett, politisch und träf, in der Ziegelhütte. Kulturgruppe Appenzell, 20 Uhr

**Claudio Zuccolini – Darum.** Das neue und 6. Programm von Claudio Zuccolini. TAK Schaan, 20:09 Uhr

**Claire Alleene.** Chansonkabarett. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

**Tanz ist Festival.** Demestri & Lefeuvre. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

**LITERATUR**

**Buchvernissage mit Ruth Weber.** Gastanlass. DenkBar St.Gallen, 16:30 Uhr

**Slam Royal.** 11. Poetryslam in Mostindien. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

**VORTRAG**

**I am not alone.** Klangperformance. Textilmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

**KINDER**

**Marius & die Jagdkapelle – Worscht.** Kinderkonzert, ab ca. 3 Jahren. Würth Haus Rorschach, 14 Uhr

**Zippel Zappel Nr. 4 – Reihe für die Kleinen.** Der Koffer ist gepackt. Aber irgendetwas stinkt da. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Luftibus reisen mit einem Kinderkonzert an.** Ein Oktopus dabei, Klänge vom Akkordeon, Geige uvm. KulturPunkt Flawil, 15 Uhr

**DIVERSES**

**Offener Projekttag ArchitekturWerkstatt St.Gallen.** Eintägiger Workshop der OST. ArchitekturWerkstatt St.Gallen, 09 Uhr

**Zu Gast: Matinée für kreative Köpfe.** Im Dorf gemeinsam Zukunft gestalten. Zeughaus Teufen, 09 Uhr

**Aktmodellieren Wochenendkurs.** Grundlagen vermitteln. Schulhaus Bild St.Gallen, 09:10 Uhr

**Alter Säumerweg Appenzell – St.Gallen.** Mit Muli auf alten Wegen nach SG. Postplatz Appenzell, 10 Uhr

**Clownerie & Bewegungstheater.** Workshop mit Lisa Saitner. Fabriggli Buchs, 10 Uhr

**Lindy Hop – Workshop Wochenende.** K9 Konstanz, 10 Uhr



**Bier des Monats – Swiss Stout**

Das Swiss Stout ist ein Chocolate Sweet Stout. Die Betonung des Malzes bei der Herstellung verleiht dem Swiss Stout eine dezente Süsse. Die Zugabe von feinstem Kakao intensiviert und verstärkt den Charakter dieser Kreation. Ein kräftiger, ebenholzfarbiger Genuss mit einer haselnussbraunen Schaumkrone und Noten von Kaffee vom gerösteten Malz. Bittersüss im Spiel mit dem Aromahopfen und samtig-weich, dunkelschokoladig dank der Veredelung von Schweizer Chocولاتiers mit auserlesenem Kakao. Ein Swiss Stout für Geniesser.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: [schuetzengarten.ch](http://schuetzengarten.ch)

**Kultur- und Museumstag Arbon 2020.** Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 11 Uhr

**29. Hot Lotto.** Hot Lokal Wängi, 16 Uhr  
**Heimspiel.** SC Brühl - SC YF Juventus. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr

**Heimspiel.** FC Wil - FC Winterthur. Stadion Bergholz Wil, 17:30 Uhr

**Women's Super League.** FC St.Gallen-Staad - FC Basel 1893 (Cup). Gründenmoos St.Gallen, 19:30 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**EinBlick.** Malee Roth gibt Einblick in ihr fotografisches Schaffen. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 14 Uhr

**Im Gespräch mit Bildrechtsexperte Kai-Peter Uhlig.** Führung / Talk. Fotomuseum Winterthur, 16 Uhr

**Rebecca Kunz.** Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr

**SO 08.**

**KONZERT**

**Cantilena.** Frühstückskonzert. Theater St.Gallen, 10 Uhr

**Jahreskonzert.** Akkordeon Orchester. Pauluskirche Gossau, 14 Uhr

**Big Band One For You Meets Vibes.** M it dem Solisten Martin Medimorec, Vibraphon und Marimba. Grabenhalle St.Gallen, 16 Uhr

**Oratorium founding hospital.** Mit Orchester, Chor und Schauspieler Andrea Zogg. Evang. Kirche Grossacker St.Gallen, 16 Uhr

**Appenzeller Kammerorchester «Silentium».** Spannender Bogen vom Barock bis zur Moderne. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr

**Bruno Bieri: Stimmtenanz.** Konzert mit Schall und Schalk. Kirche Haldenbüel Gossau, 17 Uhr

**L'amante segreto – Sopran & Barockharfe.** Mit Céline Scheen, Sopran und Giovanna Pessi, Barockharfe. Evang. Kirche Romanshorn, 17 Uhr

**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Kreuzkirche Wil, 17 Uhr

**Dave Curl.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

**FILM**

**24. Internationale Kurzfilmtage Winterthur.** Festivalzentrum: Casinotheater Winterthur, 10 Uhr

**Internationaler Wettbewerb VI: Talk to Me.** Kino Cameo Winterthur, 10:30 Uhr

**Cine Club @ Kunstmuseum.** Visages Villages von Agnès Varda und Vorfilm. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr

**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

**Internationaler Wettbewerb VII: Use Your Voice.** Kino Cameo Winterthur, 13 Uhr

**There Is No Evil (Sheytan vojud nadarad).** Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr

**Drachenreiter.** Regie: Tomer Eshed. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

**Land im Fokus: Ukraine – New Ukrainian Cinema.** Kino Cameo Winterthur, 15:30 Uhr

**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr

**And the Winners Are...** Kino Cameo Winterthur, 18 & 20:30 Uhr

PALACE ST.GALLEN 11.

07. 11.  
AUGEIL  
NACHT MIT

CRÈME  
SOLAIRE  
& GAMMA KITE  
& PROZPERA

12. 11.  
KLITCLIQUE

19. 11.  
SUN COUSTO  
TEAMFEMINIST9000

20. 11.  
NADJA ZELA  
& BATBAIT

21. 11.  
VANISHING  
TWIN

PALACE ST.GALLEN 11.

kellerbühne

Bühnengeschehen und Barbetrieb

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen  
Tickets | Reservation 1 Monat im voraus  
www.kellerbuehne.ch (print@home) | Klubschule 058 568 44 49  
Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'20  
November

Coronabedingte  
Änderungen  
in jeder Hinsicht  
vorbehalten



Mi 28.10 20:00 Matthias Peter & edes-Ensemble spielen  
Fr 30.10 20:00 **Schikaneder – Der Zauberflöten-Macher**  
Sa 31.10 20:00 Theater & Kammermusik: Der Impresario Schika-  
So 01.11 17:00 neder erteilt Mozart einen Kompositionsauftrag.  
Ein unterhaltsamer Einblick in die Entstehung der  
Oper «Die Zauberflöte».  
Co-Produktion von Kellerbühne und edes-Ensemble St.Gallen  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge 23.-



Mi 04.11 20:00 Riklin & Schaub  
Do 05.11 20:00 **Was wäre wenn – Vorpremierern**  
Fr 06.11 20:00 Ein Liederabend im Konjunktiv: Als sich das Trio  
Sa 07.11 20:00 «Heinz de Specht» auflöste, fragten sich Riklin &  
Schaub, «was wäre, wenn» sie zu zweit auf die  
Bühne zurückkehrten würden? Hier ist die Antwort!  
Erstmals in St.Gallen  
Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



So 08.11 17:00 Bea von Malchus  
**Nibelungen – Damen, Drachen, Rittersport!**  
Theater: Das Nibelungenlied ist einer der  
packendsten Stoffe des Mittelalters. Niemand  
überlebt, ausser ein dicker Kater namens Wagner.  
Ein ausserordentliches Literaturvergnügen!  
«Nibelungen!» wurde mehrfach mit Theaterpreisen ausgezeichnet!  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mo 09.11 20:00 Peter Stamm  
**Wenn es dunkel wird**  
Lesung: Was, wenn Phantasien realer werden als  
die Wirklichkeit? Peter Stamm erzählt von Ver-  
sehrten und Phantasten, von der Brüchigkeit der  
Welt, von Schwindel und gespenstischer Liebe.  
In Zusammenarbeit mit Rosslitor Bücher  
Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 11.11 20:00 Lisa Catena  
**Fertig Theater!**  
Kabarett: Das Leben ist ein einziges, grosses  
Theater! Ob die Dramen nun auf der Weltbühne  
oder in unseren eigenen Köpfen stattfinden.  
Catena geht den Dingen auf den Grund.  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Fr 13.11 20:00 Hosea Ratschiller  
Sa 14.11 20:00 **Ein neuer Mensch**  
Kabarett: So geht es nicht weiter. Das weiss  
jedes Kind. Die Grossen wissen es auch. Und  
reden sich raus. Am besten geht das mit Witzen.  
Da kommt Hosea Ratschiller ins Spiel!  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



So 15.11 17:00 SINA – IM kleinFORMAT  
**Mondnacht**  
Konzert: Sina reduziert auf die Essenz ihrer  
Musik. Sie wird wild und geistreich fabulieren,  
lustvoll musizieren, getragen vom bewährten  
Duo Michael Chylewski und Peter Wagner.  
Fr. 45.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 30.-



Mi 18.11 20:00 Boglárka Horváth spielt  
Fr 20.11 20:00 **Herzzeitlose von Margit Koemeda**  
Sa 21.11 20:00 Uraufführung: Eine Frau reflektiert ihre  
So 22.11 17:00 Beziehung zu ihrer Mutter. Therapeutische  
Gesprächsmomente, erinnerte Dialoge,  
Tagebucheinträge erzählen vom beidseitig  
schmerzhaften Ablösungsprozess.  
Mit Unterstützung von Rolf und Hildegard Schaad Stiftung  
und Kulturstiftung des Kantons Turgau  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge 23.-



Mi 25.11 20:00 Les trois Suisses  
Fr 27.11 20:00 **Vagabund**  
Sa 28.11 20:00 Musik-Kabarett: Resli und Pascal schwadronieren  
über ihr abenteuerliches Strassenmusikerleben,  
erzählen haarsträubende Geschichten und  
spielen sich um Hemd und Kragen.  
Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-

Mit Unterstützung von:



Sponsoren:



**Kino Nische: Im Rhythmus Berlins.** Lola rennt, Regie: Tom Tykwer. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**The Singing Club – Zusammenhalt im Chor.** Regie: Peter Cattaneo. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

#### BÜHNE

**Robin Hood.** Ein humorvolles Musical. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr  
**Bea von Malchus. Nibelungen – Damen, Drachen, Rittersport.** Theater. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr  
**Unter einem Dach.** Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**#optimizelyourselves / La Ultima.** Doppelabend mit Stücken von Elenita Queiroz und Robina Steyer. Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr  
**The Black Rider.** Schauspiel von Borrughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 19 Uhr

#### LITERATUR

**Die Herren: Kuitlesung.** Mit Stefan Becker, Mathias Ospelt und Jürgen Schremsler. Schössle Keller Vaduz, 17 Uhr

#### VORTRAG

**Passion Buch.** Mit Büchern arbeiten. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14 Uhr

#### KINDER

**Chlausebickli malen.** Lebkuchen verzieren unter Anleitung. Luftseilbahn Jakobstad, 10 Uhr  
**Zippel Zappel Nr. 4 – Reihe für die Kleinen.** Der Koffer ist gepackt. Aber irgendetwas stinkt da... Figurentheater St.Gallen, 11 & 14:30 Uhr  
**Pergament, Papier, Glas und Gold.** Kinderworkshop auf Schloss Frauenfeld. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr  
**Fantasy Botanica.** Kinderzaubershow für die ganze Familie. Kirchengemeindehaus Lachen St.Gallen, 15 Uhr  
**Bruno Hächler. De Has und de Hund.** Kinderkonzert. Rössli Mogelsberg, 16 Uhr  
**Minimal Animal.** Regie: Anthony Haddon / Idee: Günther Henne, Tuta Nawrath. TAK Schaan, 16 Uhr  
**Rothörnchen.** Die Abenteuer eines kleinen Ziegenkinds. Fabriggli Buchs, 16 Uhr

#### DIVERSE

**Lindy Hop – Workshop Wochenende.** K9 Konstanz, 10 Uhr  
**Ratsschüblig mit Kartoffelsalat.** Der Gemeinderat Wittenbach bekoht und bedient Sie. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr  
**Geschenk-Werk.** Geschenke selber herstellen. Eisenwerk Frauenfeld, 14 Uhr  
**Move for Humanity.** Benefiz Live Sound & Yoga. Aula Gringel Appenzell, 17 Uhr

#### AUSSTELLUNG

**Material-Archiv.** Workshop: Tragen Sie Plakate in die Welt hinaus. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr  
**Rachel Lumsden. Here be Dragons.** Rundgang mit Rachel Lumsden. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr  
**Gratisführung.** Dauerausstellung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr  
**Material-Archiv.** Führung: Mit Papier in die dritte Dimension. Gewerbemuseum Winterthur, 13:30 Uhr  
**Die aktuellen Ausstellungen.** Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr  
**Linda Naeff: Maticule II & Maria Rolly: ÜberMütter.** Kreativität kennt kein Alter (Diskussion). Museum im Lagerhaus St.Gallen, 15 Uhr

**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Ausstellungsgespräch mit Fatih Özcelik. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr  
**Unerschrockene Malerinnen um 1900.** Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr  
**Universale Spirale.** Vernissage. Lux-Box St.Gallen, 15 Uhr  
**Valentina Minnig «adult/sensitive» / Gernot Wieland «Diebstahl und Gesänge».** Führung. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr  
**Captured in between Dys-/Utopia. Ira Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka.** Finissage. Kunstverein Friedrichshafen, 16 Uhr

#### MO 09.

#### KONZERT

**Jozef van Wissem. Ex Mortis Tour 2020.** Ein avantgardistischer Lautenspieler. K9 Konstanz, 20 Uhr

#### FILM

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Misbehaviour.** London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr  
**Cineclub SG – Secrets & Lies.** Eine berührende Mutter-Tochter-Beziehung. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr  
**Reise der Hoffnung.** Spielfilm von Xavier Koller mit Necmettin Cobanoglu. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**The Wall of Shadows.** Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Spielfilm von Julia Von Heinz. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Wildland (Kod & Blod).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### BÜHNE

**Giulio Cesare in Egitto.** Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Peter Stamm – Wenn es dunkel wird.** Autorenlesung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

#### LITERATUR

**Montagslesen – Appenzeller Dialekt.** Mit Johannes Fuchs. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr  
**3 Philosophen, 2 Bücher, 1 Spiegel-Eye.** Mit dem Zürcher Instituts für Philosophische Praxis. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19 Uhr  
**Wortspiel für Gott.** Der Poet Andreas Knapp liest. Kathedrale St.Gallen, 19 Uhr

#### VORTRAG

**Beten – Gespräch mit Gott.** Mit Cornel Dora. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**Zukunft aus Afrika.** Mit Rolf Bürki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**MännerPalaver – Streiten statt Schweigen.** Palavern – sich über Lebensthemen austauschen. Katharinensaal St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Bild-Reiseberichte früher und heute.** Mit Peter Abegglen und Martin Hollenstein. Museum für Lebensgeschichten Speicher, 19 Uhr

#### KINDER

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr  
**Minimal Animal.** Regie: Anthony Haddon / Idee: Günther Henne, Tuta Nawrath. TAK Schaan, 10 & 14 Uhr

#### DIVERSE

**Sprachencafé Spanish.** Generationentreff Negropont Rorschach, 15 Uhr  
**Kurs Portrait Zeichnen und Malen.** Faszination Gesicht – ein Motiv. Schule für Gestaltung St.Gallen St.Gallen, 17:50 Uhr

#### DI 10.

#### FILM

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unsere Zeit. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr  
**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Der Ast, auf dem ich sitze.** Wie kam es dazu, dass Zug so viel Reichtum anhäufen konnte? Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Zwischenwelten.** Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**DokuWinter 2020/21.** Tba. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**A Swedish Love Story.** Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### BÜHNE

**Verschiedeni Interpreta: Am Ottokar sis Zäptr.** Szenische Lesung des Comic-Klassikers. Schössle Keller Vaduz, 18:30 Uhr  
**Othello.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Pünktchen und Anton.** Erich Kästner, Familienstück. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr  
**Übersee.** Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Zendijwa.** Tanzstück von Nadav Zelner. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Ein Abend mit dem Tak-Ensemble.** Theater / Literatur. Tak Schaan, 20:09 Uhr  
**Tanz ist Festival.** Simon Mayer – Being Moved. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

#### VORTRAG

**Von Abt Ulrich Rösch bis Bischof Markus Büchel.** Mit Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Unsere Handschrift – Spiegel der Persönlichkeit?** Mit Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr  
**A Book to Kill For? Salman Rushdie's The Satanic Verses.** Mit Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Europa nach dem Brexit.** Mit Florian Wettstein und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Wie kann man die Rolle von Strategie und Glück in wirtschaftlichen Erfolg entflichten?** Antrittsvorlesung Johann Peter Murmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

#### KINDER

**Französische Erzählstunde – Heure du conte.** Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

#### DIVERSE

**MatriSalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften und Lebensformen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr

#### AUSSTELLUNG

**Frauen-Kunst-Club: Bühnenbilder des Krieges – in Farbe.** Workshop. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

#### MI 11.

#### KONZERT

**Haydns Cellokonzert Nr. 1.** Öffentliche Generalprobe. Stadthaus Winterthur, 09:30 Uhr  
**Haydns Cellokonzert Nr. 1.** Mit Alban Gerhardt. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**B.B. & The Blues Shacks.** Soul und Rhythm & Blues. Werkstatt Chur, 20 Uhr  
**Albin Brun und Bruno Amstad.** Sinnliche Klangkultur, unbändige Spielfreude. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

#### FILM

**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**El robo del siglo.** Argentinisches Heiligtum um einen Jahrhundertcoup. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr  
**Il colpo del cane.** Rasant-verrückte Komödie um eine Hundeleitung. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Zwischenwelten.** Dokumentarfilm von Thomas Karrer. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr  
**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

#### BÜHNE

**Le Petit Prince.** Eine zeitlose Parabel über die Freundschaft und die Liebe. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Der Barbier von Sevilla.** Oper. Vaduzer Saal, 20 Uhr  
**Lisa Catena - Fertig Theater.** Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Rob Spence.** Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr  
**Tanz ist Festival.** Simon Mayer – Being Moved. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

#### LITERATUR

**Buchvernissage zu «Was uns betrifft».** Lesung mit Laura Vogt. Musikalische Umrahmung: Andi Bissig. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr

#### VORTRAG

**Der Kunst nachspüren: Ein Einblick in die Provenienzforschung.** Mit Matthias Wohlgenuth. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945).** Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Franz Schubert. Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens.** Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Diskussion Militärische Friedensförderung.** Mit dem Kompetenzzentrum Swissint. Henry-Dunant-Museum Heiden, 18:15 Uhr  
**Neue Mensch-Maschinen-Beziehungen.** Mit Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Glück – eine Wissenschaft?** Mit Peter Piwecki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

#### KINDER

**TiRumpel im Park.** Für alle Kinder von 4 bis 12. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOff. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Billy und Benno – Fasnacht ist cool.** Für Kinder bis 10 Jahren. Alte Fabrik Rapperswil, 15:30 Uhr

#### DIVERSE

**Drink & Draw.** Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärskantine St.Gallen, 19 Uhr  
**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr

#### AUSSTELLUNG

**Frauen-Kunst-Club: Bühnenbilder des Krieges – in Farbe.** Workshop. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr  
**KünstlerinnenTalk mit Hedi-Maria Bauder.** Vernissage. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Equarrissage pour tous.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr  
**Sonderausstellung Eichhörnchen – Akrobaten in den Baumwipfeln.** Vortrag: Aus der faszinierenden Welt der Eichhörnchen. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

#### DO 12.

#### KONZERT

**SingFest – Frohe Chormusik zum Zuhören und Mitsingen.** Fürstenland Chor, Dario Canal, Klavier und Orgel. Pauluskirche Gossau, 19:30 Uhr

**An der Arche um acht**

Drei Pinguine sitzen in der Antarktis und streiten sich. Als einer vor lauter Frust einen Schmetterling zerdrückt, ist für die andern beiden klar: Gott hat es gesehen. Ist die Sintflut, vor der die Pinguine kurz darauf gewarnt werden, nun seine Schuld? Nur zwei Tiere von jeder Art dürfen sich auf die Arche retten. Weil Freunde natürlich zusammenhalten, ist der Zwist schnell vergessen und einer der drei wird in einem Koffer versteckt und an Bord geschmuggelt. Aber damit fangen die Probleme erst an!

**Diverse Aufführungen im November,**  
Figurentheater St.Gallen.  
figurentheater-sg.ch

**Bluebones.** Die älteste aktive Rock- und Bluesband aus Liechtenstein. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr  
**Müller – Kramis – Baschnagel.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Around Richie Beirach with Special Guest Michael T. Otto.** Jazz, ECM. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr  
**Prince Jelleh (CH) – Ein kleines Konzert #214.** Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Troja.** Stimmungsvolle Jazz-Soundschapes. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Klitclique.** Palace St.Gallen, 21 Uhr  
**Ta'Shan. The Bombay Mami Tour.** Support: Naveni. Albani Music Club Winterthur, 21 Uhr

**NACHTLEBEN**

**Pub Quiz.** Pub Quiz Deutsch/English. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

**FILM**

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr  
**Beyto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** Dokumentarfilm von Rolando Colla. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

**BÜHNE**

**28. Tanzfestival Winterthur.** Martina La Bonté, Nicole Seiler. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr  
**Der Kirschgarten.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Othello.** Schauspiel. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Tanz ist Festival.** Shirley – Visions of Reality (Film). Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**Übersee.** Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Tage des Verrats.** Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr  
**Via Mala – Eine Kriminalgeschichte.** Theater. Phönix Theater Steckborn, 20:15 Uhr

**VORTRAG**

**Byzanz – Raum und Gestaltung eines Weltreiches (6. bis 12. Jht.).** Mit Paul Meinrad Strässle. Theater

**Richard Butz: Fast ein ganzes Leben lang ein Sammler**

Seit über 50 Jahren sammelt der St.Galler Buchhändler, Journalist, Autor, Kulturvermittler und Kunstschaffende Richard Butz. Eine seiner Sammlungen mit Büchern über Ascona und den Monte Verità befindet sich seit kurzem in der Collectio Magica et Occulta der Kantonsbibliothek Appenzell Auserroden in Trogen. Mit Texten und Bildern entführen Richard Butz und Nathalie Hubler das Publikum in diese besondere Welt. Anmeldungen an [kantonsbibliothek@ar.ch](mailto:kantonsbibliothek@ar.ch).

**Donnerstag, 12. November, 19 Uhr,**  
Gemeindehaus Trogen.  
[ar.ch/kantonsbibliothek](http://ar.ch/kantonsbibliothek)

**Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr**  
**Fake-News, Verschwörungsdanken und politischer Extremismus.** Referent: Martin Endress, Uni Trier. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr  
**Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik.** Mit Christoph Frei. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Crowdfunding, Blockchain & Robo Advice & ihre rechtliche Erfassung.** Mit Beat Brändli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Post-Corona: Biopolitik in der Moderne.** Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Regeln und Regeldynamiken.** Mit Moritz Loock. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Richard Butz: Fast ein ganzes Leben lang ein Sammler.** Texte und Bilder zu Ascona und den Monte Verità. Kantonsbibliothek Trogen, 19 Uhr

**KINDER**

**Maitreff.** Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**DIVERSE**

**Lunch und Austausch für ältere Frauen.** Am runden Tisch im Salon. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr  
**Sprachcafé Englisch.** In ungezwungener Runde. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Kunstmuseum Thurgau: Ein Boot legt an.** 2018 schuf der Berner Künstler Heinz Lauener ein Boot. Kunstmuseum Thurgau Warth, 16:15 Uhr  
**Hauptsache Malerei.** Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr  
**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Kurator\*innenführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr  
**Kunst – Schau – Spiel.** Geta Bratescu: Eine theatrale Kunstverführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Städtische Ausstellung: Fabienne Lussmann.** Vernissage. Architektur Forum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten.** PreFinissage. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr

**FR 13.****KONZERT**

**100 Jahre Winterthurer Streichquartett.** Werke von Haydn, Shaw und Beethoven. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

**Nachtschicht #22**

An der Nachtschicht öffnet das Kunstmuseum bis um Mitternacht. Neben Barbetrieb erwartet die Besucherinnen und Besucher ein vertiefter Einblick in die Ausstellung «Welt am Draht», die Video- sowie Licht- und Installationskunst zeigt: Im Anschluss an eine Kuratorenführung mit Direktor Roland Wäpse um 19 Uhr wird um 20 Uhr der Fernsehfilm von Rainer Werner Fassbinder aus dem Jahr 1973 vorgeführt, nach dem die Ausstellung benannt wurde. Davor und danach sind die Ausstellungen geöffnet.

**13. November, ab 18.30 Uhr,**  
Kunstmuseum St.Gallen.  
[kunstmuseumsg.ch](http://kunstmuseumsg.ch)

**Grenzenlos.** Traditionelle Musik aus Westafrika. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Bluebones.** Die älteste aktive Rock- und Bluesband aus Liechtenstein. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr  
**Landstreichmusik.** Volksmusik zwischen Tradition und Grenzüberschreitungen. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr  
**Mainfelt & Gäste.** Südtiroler Folk-Rock-Helden. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Sacho & The Bittersweets.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Morgenthaler-Röllin-Ruben.** Wenn die Seele in Musik explodiert. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**7 Dollar Taxi & Novoid.** Indie-Rock. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Ethyo 440, 004 & Error 404.** Electronic-Late-Night-Dub-Disco. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr  
**Pepi Hug's Firewalk.** Country, Rock'n'Roll, Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Messina (CH), Mischgewebe (CH).** Danach Rave mit den DJs Bass Virtuoso & Monolith. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

**FILM**

**Cunningham.** Dokumentarfilm von Alla Kovgan. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr  
**Milla Meets Moses (Babyteeth).** Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr  
**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unsere Zeit. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Das Cabinet des Dr. Caligari.** Spielfilm von Robert Wiene mit Conrad Veidt. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**La Daronne.** Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Gott, du kannst ein Arsch sein.** Regie: André Erkau. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** Dokumentarfilm von Rolando Colla. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Marianne & Leonard: Words of Love.** Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

**BÜHNE**

**28. Tanzfestival Winterthur.** Merge Dance Collective, Roser López Espinosa. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr

**TanzPlan Ost macht den Rand zum Zentrum**

Das TanzPlan Ost ist wieder unterwegs und nimmt 6 zeitgenössische Tanzstücke mit auf Tournee über 8 Bühnen. Die diesjährige Festivalausgabe beschäftigt sich mit dem komplexen Spannungsfeld zwischen Peripherie und Zentrum und sieht den Rand als Ort der radikalen Offenheit. Die TanzPlan Ost-Kompanien blicken aus dieser radikalen Perspektive genau auf ihre Themen, exponieren sich mit ihrer Verletzlichkeit und geben denjenigen am Rande der Gesellschaft eine Stimme. Genaues Programm und Spielorte siehe Webseite.

**Aufführungen im November:**  
Winterthur, St.Gallen, Herisau, Zürich.  
[tanzplan-ost.ch](http://tanzplan-ost.ch)

**Der Kirschgarten.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr  
**Woyzeck.** Nach Georg Büchner mit Musik von Tom Waits. Vorarlberger Landesheater Bregenz, 19:30 Uhr  
**Hosea Ratschiller. Ein neuer Mensch – Schweiz-Premiere.** Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Katharina Blum oder: Wie Gewalt...** Von Heinrich Böll. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Lisa Christ – Ich brauche neue Schuhe.** Wortgewandte Fulminanz – Ein Gedankensturm. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Zendijwa.** Tanzstück von Nadav Zelner. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Ferruccio Cainero «Kolumbus und die Schmetterlinge».** Humorvoll werden die Helden- und Missetaten ergründet. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr  
**Charles Lewinsky & Markus Schoenholzer.** Mit Moesie und Pusik. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr  
**Tanz ist Festival.** Alleyne Dance – A Night's Game. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

**LITERATUR**

**Aro Camenisch.** Der Bündner Autor/Performer liest «Goldene Jahre». Fabrigli Buchs, 20 Uhr  
**Ingo Lenßen – Zwischen Taufe und Grab.** Wortkunst. Tak Schaan, 20:09 Uhr

**VORTRAG**

**Seelsorglich-theologische Perspektiven aufs Jungsein.** Mit Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Innovativ, nachhaltig, regional: Seide und Flachs aus der Schweiz.** Dominik Füglistaller, Swissflax & Ueli Ramseier, Swiss Silk. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

**KINDER**

**Buebtreff.** Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr  
**Somalische Erzählstunden – li sheekey.** Mit Bella Ginsky. Kantonsbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EBOFF. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr

**DIVERSE**

**Tageskurs Kettensägenkunst, Einführung.** Schritt für Schritt Ihre ersten einfachen Skulpturen. Schulhaus Bild St.Gallen, 08:20 Uhr



**Digitale Angebote – Film und Musik.** Über die Streaming-Angebote. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 11:45 Uhr  
**E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe.** Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Neue Fasern – Innovationen im 20. und 21. Jahrhundert und ihre Bedeutung in der Mode.** Entwicklung neuer textiler Materialien. Textilmuseum St.Gallen, 09 Uhr  
**Pelagia Dalduris. Follow the Rules.** Vernissage. 4 1/2 Der Projektraum St.Gallen, 14 Uhr  
**Nachtschicht #22.** Kunst bis 24 Uhr: Kuratorführung, Film, Bar. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Vernissage mit Live-Präsentation. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**SA 14.**

**KONZERT**

**Beethoven 250.** Young Musicians, Klaviersonaten. Rathauslaube Schaffhausen, 17 Uhr  
**Brain Beam Blast X – Prog & Rock Night.** Rock, Prog und Metal zum Ein- und Abtauchen. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr  
**SingFest – Frohe Chormusik zum Zuhören und Mitsingen.** Fürstenland Chor, Dario Canal, Klavier und Orgel. Pauluskirche Gossau, 19:30 Uhr  
**Ensemble Orbiter. Investigations.** New Art Music Contrapunkt. Konzerthaus Dufourstrasse St.Gallen, 20 Uhr  
**Gallo Pinto.** Amor y Revolución CD-Präsentation. Kammgarn Hard, 20 Uhr  
**Mad Sin & Raw King Rats.** Psychobilly. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Evang. Kirche Teufen, 20 Uhr  
**Todisco & Messerli.** Unbändig und frech von Folk bis Rap. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr  
**Christian Zehnder Solo «songs from new space mountain».** Eine Reise durch einen unvergleichlichen Klangkosmos. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr  
**No Mads-Spirits.** Nomadic Music. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr  
**The Great Park.** Problem Folk. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr  
**The Vincenzos.** Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

**NACHTLEBEN**

**Let's Dance 45.** Party. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr  
**Lounge Night. Tanzverbot!** Dann wenigstens gute Musik geniessen. K9 Konstanz, 20 Uhr

**FILM**

**El robo del siglo.** Argentinisches Heist Movie um einen Jahrhundertcoup. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Schwesterlein.** Regie: Stéphanie Chuat, Véronique Reymond. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr  
**All About Eve.** Spielfilm von Joseph L. Mankiewicz mit Bette Davis. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr  
**Beyto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr  
**I Am Greta.** Regie: Nathan Grossman. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr  
**Wildland (Kod & Blod).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**

**#optimizeyourselfes / La Ultima.** Doppelabend mit Stücken von Elenita Queiroz und Robina Steyer. RössliSaal Trogen, 19 Uhr  
**28. Tanzfestival Winterthur.** Cie Horizon Vertical, Reut Shemesh. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr  
**Geld, Parzival.** Joël László – Uraufführung. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr  
**Alfons Noventa & Christine Aichberger: Nix als Blödsinn.** Kabarett. Schlösslekeller Vaduz, 20 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Hosea Ratschiller - Ein neuer Mensch - Schweiz-Premiere.** Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Junge Junge / Glücksmomente.** Zauberkunst im Doppelpack. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Wir Menschen.** Gastspiel. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz.** Les Clownaissoeurs. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Jochen Malmsheimer.** Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr  
**Volker Ranisch & Gian Ruff.** Literarisches Theater. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr  
**Tanz ist Festival.** Alleyne Dance – A Night's Game. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr  
**Dirty Sound Magnet & Dr. Elephant's Revolution.** Alternative Rock. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

**LITERATUR**

**Variationen über Klaus Merz.** Mit Rudolf Lutz, Marion Graf und Matthias Flückiger. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Schreibende Paare: Dana Grigorcea und Perikles Monioudis.** Moderation: Gallus Frei-Tomic. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

**VORTRAG**

**Frau Weber stickt.** Handstickmaschine aus dem Jahr 1890. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr

**KINDER**

**Griechische Erzählstunde.** Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Baue deine eigene Burg.** Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Das Dschungelbuch.** Familienstück von Rüdiger Pape nach Rudyard Kipling (5+). Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBÖFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Mio, mein mio.** Kinderstück nach Astrid Lindgren. Theater Kanton Zürich Winterthur, 16 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBÖFF. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr

**DIVERSES**

**Projekt Mini Inslä.** Intermediale Kunsttherapie / Expressive Arts Therapy. Susanna Tuppinger St.Gallen, 09 Uhr  
**Workshop Natur schreiben.** Mit Anna Ospelt, begleitet von Toni Büchel. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 13:30 Uhr  
**Winzerfest.** Im kleinen Rahmen, frühzeitig reservieren. Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 Uhr  
**Bürgermeister Vadian und der radikale Flügel der St.Galler Reformation.** Altstadt-wanderung mit Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Krimidinner.** Krimi in der Bahn – Mordsfahrt nach Appenzell. Gleis 11 Gossau, 17:51 Uhr  
**Ballnacht.** PingPong, Tschüttele, Musik und mehr. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Rachel Lumsden. Here be Dragons.** Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 13 Uhr  
**Dogo Totale – In Relation.** Die Jahresausstellung der Dogo Residenz für Neue Kunst. Stadtbrücke Lichtensteig, 18 Uhr  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**SO 15.**

**KONZERT**

**Matinée: Armin Schibler zum 100. Geburtstag.** Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr  
**Podium der Jugend.** Musikschulen der Region. Kulturverein Schloss Wartegg. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Evang. Kirche Speicher, 17 Uhr  
**Vesperkonzert Viola und Flügel zur Friedenswoche.** Mit Tabea Kämpf, Viola; Röbi Fricker, Flügel; Marilene Hess. Kirche Grossacker St.Gallen, 17 Uhr  
**Ikarus – Mosaismic mit Ramón Oliveras.** Eine einnehmend unerhörte Live-Show. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr  
**Pat & The Blues Chargers.** Blues. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr  
**Hörbar.** Mit Dani Wirth, Komiker, Slam Poet, Liedermacher. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr  
**The White Album. Sunday Moods.** Leichtfüssiger nordischer Folk. Werkstatt Chur, 20 Uhr

**FILM**

**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Die Herrgottsgrenadiere – der goldene Gletscher.** Der erste Schweizer Hochgebirgs-Tonfilm. Kino Roxy Romanshorn, 11 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** Dokumentarfilm von Rolando Colla. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Persischstunden.** 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr  
**Die weisse Majestät – Schicksal eines Verfehmten.** Von Anton Kutter und August Kern. Kino Roxy Romanshorn, 14 Uhr  
**Der Grüffelo und andere Monstergeschichten.** Kurzfilmprogramm mit dem charmanten Monster Grüffelo. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Les Plus belles années d'une vie.** Anouk Aïneé und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr  
**La dolce vita.** Spielfilm von Federico Fellini. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Palazzo di giustizia.** Zwei Mädchen warten auf den Gerichtsprozess ihrer Väter. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr  
**Kino Nische: Im Rhythmus Berlins.** Sommer vorm Balkon, Regie: Andreas Dresen. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**The Singing Club – Zusammenhalt im Chor.** Regie: Peter Cattaneo. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Unser Boden, unser Erbe.** Wie wollen wir in Zukunft leben? K9 Konstanz, 19:30 Uhr  
**Der Ast, auf dem ich sitze.** Wie kam es dazu, dass Zug so viel Reichtum anhäufen konnte? Kinok St.Gallen, 20 Uhr

**BÜHNE**

**Giulio Cesare in Egitto.** Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**Die Zauberpflöte und andere Katastrophen.** Comedy Express. Altes Kino Mels, 15 Uhr  
**Mio, mein mio.** Theater. Theater Winterthur, 15 Uhr  
**Lesung Eva Tobler, Musik Dieter Jordi.** Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

**Sina – Im Kleinformat. Mondnacht.** Konzert. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr  
**Theater Fleisch&Pappe, Unter Artgenossen.** Eine coole Soap und ein spannender Krimi. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 17 Uhr  
**Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz.** Les Clownaissoeurs. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr  
**28. Tanzfestival Winterthur.** Nicole Seiler, Lorena Dozio. Theater am Gleis Winterthur, 18 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**#optimizeyourselfes und La Ultima.** Tanzstücke von Robina Steyer und Elenita Queiroz. Tanzraum Herisau, 18:30 Uhr  
**Geld, Parzival.** Joël László – Uraufführung. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr  
**ZendiJwa.** Tanzstück von Nadav Zelner. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

**LITERATUR**

**Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kamen Menschen.** Musikalische Lesung mit Texten von Max Frisch. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

**KINDER**

**Chlauseblickli malen.** Lebkuchen verzieren unter Anleitung. Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg, 10 Uhr  
**Der Grüffelo und andere Monstergeschichten.** Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 14 Uhr  
**Jim Knopf und die Wilde 13.** Regie: Dennis Gansel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**An der Arche um Acht.** Ab 6 Jahre. Tak Schaan, 16 Uhr

**DIVERSES**

**Jassfahrt mit Daniel Müller.** Gleis 11 Gossau, 09:51 Uhr  
**Schauspiel-Workshop.** Schauspiel-Workshop mit Jessica Matzig. Fabriggeli Buchs, 10 Uhr  
**Winzerfest.** Im kleinen Rahmen, frühzeitig reservieren. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr  
**Heimspiel Frauen.** FC Winti – FC Bühler. Schützenwiese Winterthur, 14 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Sonderausstellung Eichhörnchen – Akrobaten in den Baumwipfeln.** Führung: Eichhörnchen in schwarz, braun und rot. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr  
**Geta Bratescu. L'art c'est un jeu sérieux.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Linda Naeff: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter.** Theatereinführung: «Herzzeitlose» der Kellerbühne. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr  
**Modell? Muse? Nein: Künstlerin!** Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten.** Finissage. Auto ex Nextex St.Gallen, 11 Uhr  
**Robert Frank. Memories.** Robert Frank und Robert Walser. Dialogische Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 11:30 Uhr  
**Adrian Schiess. Malerei 1980–2020.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr  
**Gratisführung.** Durch die Dauerausstellung. Appenzeller Brauchtmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr  
**Dogo Totale – In Relation.** Die Jahresausstellung der Dogo Residenz für Neue Kunst. Stadtbrücke Lichtensteig, 14 Uhr  
**Familien-Atelier.** Für Kinder ab 5 mit erwachsener Begleitperson. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 14 & 15:30 Uhr  
**Das Leben der Mönche.** Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

ab 22.11.2020

ZWISCHEN FARBEN  
Harlekin und Andere

Ein Projekt mit Katrin Hotz, Lucie Schenker, Max Graf

In Kooperation mit AUTO ex  
Nextex: Gilgi Guggenheim,  
Johanna Nissen

Zeughaus Teufen  
GRUBENMANN-MUSEUM  
HANS ZELLER-BILDER  
ZEUG

zeughausteufen.ch



25. Oktober 2020  
11. April 2021

# Markus Weggenmann Ein Bild schreit nach dem nächsten!

KUNSTMUSEUM  
APPENZELL

kunstmuseumappenzell.ch



Maria Rolly, Mütter Zyklus Nr. 9  
1988-91 © Museum im Lagerhaus

**museum** im lagerhaus.  
stiftung für schweizerische **naive kunst**  
und **art brut**.

**ÜberMÜTTER:** mit Werken von  
Maria Rolly, Berta Balzli, Adelheid Duvanel u.a.  
Linda Naeff, Matricule II.  
Bis 15. November 2020

**Führung mit Linda Naeff's Töchtern**  
Sonntag, 1. November 2020, 11 Uhr

**Kunst Kaffee Kuchen: Kreativität kennt kein Alter**  
Sonntag, 8. November 2020, 15 Uhr

**Theatereinführung: «Herzzeitlose» der Kellerbühne**  
Sonntag, 15. November 2020, 11 Uhr

Weitere Informationen und aktuelle Öffnungszeiten finden Sie  
unter: [www.museumimlagerhaus.ch](http://www.museumimlagerhaus.ch)

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr  
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen  
T +41 71 223 58 57 | [www.museumimlagerhaus.ch](http://www.museumimlagerhaus.ch)  
[www.facebook.com/MuseumImLagerhaus](https://www.facebook.com/MuseumImLagerhaus)  
[www.instagram.com/museumimlagerhaus/](https://www.instagram.com/museumimlagerhaus/)

Kunstraum Kreuzlingen



Thurgauische Kunstgesellschaft

Ausstellungen vom 13. November - 12. Dezember 2020

## Kunstraum & Tiefparterre

UTK und Theater Hochschule Konstanz  
*Dream Factory*  
Arbeiten und Performances zum Thema  
Sommernachtstraum

## Vernissage Freitag 13. November um 19:30

Live-Präsentation auf Anmeldung

## Weitere Termine:

Fr. 19:30, Dream Factory: *Klappentext*

Sa. u. So. 19:30, Dream Factory: *Sommernachtsträume*

Ausstellung offen Dienstag – Donnerstag 17:00 - 21:00

Finissage mit Live-Präsentation: So. 12. Dezember 19:30

[www.uni-konstanz.de/theater/](http://www.uni-konstanz.de/theater/)  
[www.theater.htwg-konstanz.de/](http://www.theater.htwg-konstanz.de/)

Weitere Veranstaltungen: [www.kunstraum-kreuzlingen.ch](http://www.kunstraum-kreuzlingen.ch)  
Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a, 8280 Kreuzlingen

Anzeigen



**Winterreise – vertraut und doch neu**

Die Winterreise von Franz Schubert zählt zu den bekanntesten Liederzyklen des 19. Jahrhunderts. Gregor Meyer, Organist, Dirigent und u.a. Leiter des Gewandhauschors in Leipzig, hat die vorliegende Fassung für Bariton, Chor und Klavier erarbeitet und will damit die Winterreise, die ursprünglich nicht für Chor geschrieben wurde, einem breiteren Musikerkreis zugänglich machen. Sie soll auch Chören die Aufführung der beliebten Lieder ermöglichen. Zum Schutz vor Covid 19 bitte den Vorverkauf nutzen.

**Mi, 18. Nov, 20 Uhr, evang. Kirche Heiden, Sa, 21. Nov. 19 Uhr, evang. Kirche Altkstätten, So, 22. Nov, 18 Uhr, evang. Kirche Arbon.**  
konzertchorostschweiz.ch

MO 16.

KONZERT

**Just Wood Jam Session.** Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

FILM

**La Daronne.** Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**Marianne & Leonard: Words of Love.** Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Spielfilm von Julia Von Heinz. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unserer Zeit. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Die Drei von der Tankstelle.** Spielfilm von Wilhelm Thiele mit Lilian Harvey. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

LITERATUR

**Die Caran d'Ache-Saga.** Matinée mit Ralph Brühwiler. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr

VORTRAG

**Psychotherapeutische Intervention und Ressourcenaktivierung im Alltag.** Mit François Gremaud. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Sport – Theorie und Praxis: Functional Training.** Mit Daniel Studer und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Medienpromotion für Musikschaffende.** Vortrag / Workshop. Salzhäus Winterthur, 18:30 Uhr  
**Wie Architekten gegen die Klimakrise entwerfen können.** Der runde Tisch Energie und Bauen. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr  
**An der Arche um Acht.** Ab 6 Jahre. TAK Schaan, 10 & 14 Uhr

DIVERSES

**Sprachencafé Italienisch.** Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr  
**Stammisch Nachhaltigkeit.** Austausch zu Nachhaltigkeit in der Ostschweiz. Benevolpark St.Gallen, 17:30 Uhr

**Kurs Maltechnik Öl Aufbau.** Der Kurs richtet sich an Alle. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

DI 17.

KONZERT

**Please Madame. Comfort Shows 2020.** Indie aus Österreich. Kula Konstanz, 20 Uhr

FILM

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 14 Uhr  
**Bepto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 16 Uhr  
**Cunningham.** Dokumentarfilm von Alla Kovgan. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr  
**Blinded by the light.** Ein kluges und rockendes Feel Good Movie. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Der marktgerechte Mensch.** Politkino im Club. Vaudeville Lindau, 19:30 Uhr  
**Eden für jeden – jedem siis Gärtli.** Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Jüdisch in Europa.** Film, anschlussend Gespräch mit Yves Kugelmann (Zürich). Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr  
**Fantasia.** Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Bangla.** Culture-Clash-Komödie in Roms Multi-Kulti-Viertel. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

**28. Tanzfestival Winterthur.** Joachim Schloemer, In der Dunkelwelt. Theater am Gleis Winterthur, 14 & 19:30 Uhr  
**L'italiana in Algeri.** Oper von Gioachino Rossini. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Novecento.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Maria Neuschmid – Himmelfahrt.** Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr

VORTRAG

**Von Abt Ulrich Rösch bis Bischof Markus Büchel.** Mit Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Unsere Handschrift – Spiegel der Persönlichkeit?** Mit Urs Imoberdorf. Hofkeller St.Gallen, 14:30 Uhr  
**A Book to Kill For? Salman Rushdie's The Satanic Verses.** Mit Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Europa nach dem Brexit.** Mit Florian Wettstein und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Qualität in der stationären Versorgung: Messen, Veröffentlichungen und Nutzen.** Antrittsvorlesung Alexander Geissler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

**Das Dschungelbuch.** Familienstück von Rüdiger Pape nach Rudyard Kipling (5+). Theater St.Gallen, 14 Uhr

DIVERSES

**Matrisalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften und Lebensformen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr

MI 18.

KONZERT

**Ätna (DE), Yes I'm Very Tired Now (CH).** Pop. Salzhäus Winterthur, 19 Uhr  
**Patrick Manzecchi & Friend feat. Gerd Dudek.** Jazz. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 19 Uhr  
**Windstrings.** Evergreens neu interpretiert mit Gitarre, Querflöte & Gesang. B-Post St.Gallen, 20 Uhr  
**Winterreise – vertraut und doch neu.** Konzertchor Ostschweiz. Evang. Kirche Heiden, 20 Uhr

**Patrick Manzecchi & Friend feat. Gerd Dudek.** Jazz. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 21 Uhr

FILM

**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr  
**Persischstunden.** 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr  
**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr  
**Papicha.** Berührendes Coming-of-Age-Drama. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**And Then We Danced.** Georgien/SE 2019 / 106 Min. / OV/d/f Regie: Levan Akin. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**Il sindaco del Rione Sanità.** Ungewöhnlicher Mafiafilm um Schuld, Erlösung und Hoffnung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

**Abbay Road – Tribute to the Beatles.** Musiktheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Pünktchen und Anton.** Erich Kästner, Familienstück. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr  
**Tanzplan Ost.** Neopost Foofwa, Cosima Grand, Preisverleihung Förderpreis. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Boglárka Horváth spielt Herzzeitlose von Margit Koemeda.** Theater-Uraufführung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Übersee.** Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Maria Neuschmid – Himmelfahrt.** Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr

VORTRAG

**Nichts verändern braucht oft mehr Mut als der Schritt aus der Komfortzone.** Burnout verhindern. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Bereicherung durch Ämter in der vormaligen Schweiz (16.–18. Jhd.).** Referentin: Nathalie Büsser, Universität Zürich. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945).** Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Franz Schubert. Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens.** Mit Peter Keller. Universität St. Gallen, 18:15 Uhr  
**Neue Mensch-Maschinen-Beziehungen.** Mit Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Staat und Gesellschaft: Historische Einblicke.** Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Glück – eine Wissenschaft?** Mit Peter Piwecki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

**Hänsel und Gretel.** Theater. Turnhalle Lanzenneuforn, 14 Uhr  
**Kinder Kunst Labor.** Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr  
**Schlossgeschichtenschatulle.** Geschichten. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr  
**TiRumpel im Park.** Für alle Kinder von 4 bis 12. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

DIVERSES

**Wie suche ich im Katalog?** Einstieg in die Katalogsuche des Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr  
**Mitsingen, zuhören und geniessen.** Ein Nachmittag mit Cäcilia Van de Laak und Walter Raschle. Pfarreiheim St.Martin Bruggen St.Gallen, 14:30 Uhr

**Kreativzeit im Belladonna.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 18 Uhr

**Treffen Würdekompass.** Initiative zur Stärkung des Empfindens. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr  
**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr  
**Paar bier a d'schnore.** Bierdegü. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

**Wechselspiele – Mit neuen Glanzlichter.** Kunst & Knackig. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Chraanzrock ond Bechue – Adaptionen in Kunst, Mode und Kunsthandwerk.** Führung in Begleitung von Bernhard Duss, Textildesigner. Museum Appenzell, 19 Uhr  
**St Cap, captain.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 19.

KONZERT

**Nówfrago.** Durchtriebener Pop vom Feinsten. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Sabine Wiesli. Cäline.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Appenzeller Echo meets Jazz.** Mit Peter Lenzin am Saxophon. Hof Speicher, 20:30 Uhr  
**Hely.** Rhythmische Ekstase und dunkle Harmonik. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Sun Cousto.** Dream Punk, Satanismus und Lo-Fi-Surf-Rock mit 90er-Grunge. Palace St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Tribute to Wes Montgomery.** Jazz, Soul, Funk. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

**Hallenbeiz.** Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

**Oneness – Journey of Awakening.** Von der Suche nach Glück und innerer Zufriedenheit. Kinok St.Gallen, 12 Uhr  
**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unserer Zeit. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Wildland (Kød & Blod).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr  
**A Perfectly Normal Family.** Spielfilm von Malou Reymann mit Mikkel Boe Følsgaard. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Skino im Kunstmuseum. Wild Plants.** Von Nicolas Humbert, CH 2016, 109'. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr  
**Caught in the Net – Gefangen im Netz.** Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Bruno Manser – die Stimme des Regenwaldes.** Film und Gespräch. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr  
**Fantoche – Best of.** Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**A Perfectly Normal Family.** Eine Familie erfindet sich neu, als der Vater zur Frau wird. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

**28. Tanzfestival Winterthur.** Cie Quilla, Company Mek. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr  
**Danish Dance Theatre: Siren.** Tanz. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Müslüm. Münsterium.** Musik-Kabarett. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Tanzplan Ost.** Juliette Uzor / Sebastian Ryser, stuhlmankeller, Cosima Grand. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**SimonENZler: Wahrhalsig.** Satire im Appenzellerdialekt. Fürstenlandsaal Gossau, 20 Uhr  
**Bliss. Kurzarbeit.** Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

**PlaySchubert**

«Schubert? Wer ist das nochmal?» Das Musik- und Kunstprojekt PlaySchubert katapultiert die Winterreise in die Gegenwart und macht sie einem jungen Publikum zugänglich. Popkonzert@Installation on Tour heisst das Konzept. Die Band Extrafrisch des umtriebigen jungen Komponisten Valentin Baumgartner interpretiert Schuberts Lieder-Zyklus neu. Zusammen mit der Sängerin Mona Somme begleitet sie mit ihrem Urbanmusic-Konzert die Videoinstallation von Caroline Schenk. Jetzt auf Tour durch acht Schweizer Städte.

**Im November im Kult-X Kreuzlingen (Konzert am 30.10.) und im Zeughaus Teufen (Konzert am 21.11.)**  
Programm siehe: playschubert.ch

**VORTRAG**

**Byzanz – Raum und Gestaltung eines Weltreiches (6. bis 12. Jht.).** Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Analyse der politischen Rhetorik im Wettbewerb um das öffentliche Vertrauen.** Referent: Philipp Aerni, Uni Zürich. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr  
**Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik.** Mit Christoph Frei. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Crowdfunding, Blockchain & Robo Advice & ihre rechtliche Erfassung.** Mit Beat Brändli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Post-Corona: Biopolitik in der Moderne.** Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Regeln und Regeldynamiken.** Mit Moritz Loock. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**KINDER**

**Geschichtenzeit.** Geschichten erleben mit Marianne Wäpse Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 & 15 Uhr  
**Maitreff.** Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**DIVERSES**

**Weine aus Georgien. Verkauf & Degustation.** Die Wiege des Weinbaus. Güterbahnhof St. Gallen, 17:30 Uhr  
**Kellerquiz FL-Edition.** Für Allwissende und Bluffer. Schlösslekker Vaduz, 20 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Internationaler Männertag.** Gratis Kaffee & Eintritt für Männer. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr  
**Internationaler Männertag.** Hinter den Kulissen, Gebäudeführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Kurator\*innenführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr  
**Teppichzauber.** Szenische Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 19 Uhr

**FR 20.****KONZERT**

**Oboenkonzert.** Mittagskonzert. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Attack Now.** 48h Trommelfell-Metal-Attacke. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr  
**Fiddler's Green. Acoustic Pub Crawl 2020.** Irish Speedfolk-Formation. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

**Vanishing Twin & Leoni Leoni**

Zwischen Nostalgie und Utopie, zwischen Harmonie und Experiment, zwischen Spuk und Klarheit, zwischen Englisch, Französisch und Japanisch: Vanishing Twin bewegen sich schwerelos und geschickt zwischen vermeintlichen Gegensätzen, sodass diese in symbiotischen Beziehungen aufgehen. In ihrer Musik versammeln sich musikalische Bezüge und Referenzen aus aller Welt und einem halben Jahrhundert. Dieser beglückenden Melange aus kosmischen, cineastischen und psychedelischen Wirkstoffen gibt man sich gerne vollends hin.

**Samstag, 21. November, 21 Uhr,**  
Palace St.Gallen.  
palace.sg

**Grünes Blatt bei Klangreich**

«Foaie verde», grünes Blatt – so beginnen viele rumänische Volkslieder, deren Text sich oft nicht an Personen, sondern an die Natur richtet. Die rumänische Volksmusik ist auch ein zentrales Element des Quintetts um den Kontrabassisten Dominique Girod. Die Band sucht jedoch bewusst nach einem neuen und improvisatorischen Umgang mit diesem archaischen Volksgut, nach einem Klang, der dieses auch mit eigenen Lyrikvertonungen in zuweilen kammermusikalischen Situationen zu einer Einheit zu verschmelzen mag.

**Sonntag, 22. November, 17 Uhr,**  
Evangelische Kirche Romanshorn.  
klangreich.ch

**Luciano Biondini / Klaus Falschlunger.** Seelenmusik voller Poesie, Energie und feinem Humor. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr  
**Rock-, Blues-, Funk-Jam.** Nimm Dein Instrument und trau Dich. Jessy's Kulturbar Altnau, 20 Uhr  
**Footprints feat. Milena Buzzo.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Nico Brina.** Jazzclub Sargans. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**E-I-r & Forlet Sires.** Post-Metal, Doom, Black Metal. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr  
**Saddle Creek Country Band.** Country. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Nadja Zela.** Mit dem Garagerock-Frauentrio Batbait. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr  
**Same Sun / Different Light.** The Animen (CH), Support: The Stone Popsicles (SH). TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

**FILM**

**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Les Plus belles années d'une vie.** Anouk Aïneé und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Der Ast, auf dem ich sitze.** Wie kam es dazu, dass Zug so viel Reichtum anhäufen konnte? Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr  
**Die Drei von der Tankstelle.** Spielfilm von Wilhelm Thiele mit Lillian Harvey. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**El robo del siglo.** Argentinisches Heist Movie um einen Jahrhundertcoup. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr  
**Über die Unendlichkeit.** Ein filmisches Nachdenken über das menschliche Leben. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr  
**Zwischenwelten.** Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**A Perfectly Normal Family.** Spielfilm von Malou Reymann mit Mikkel Boe Følsgaard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**

**28. Tanzfestival Winterthur.** Huber/Volta/Bernstein, Doxs. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr  
**Danish Dance Theatre: Siren.** Tanz. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Der ideale Mann.** Komödie von Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr

**Tanzplan Ost.** The Field, Cie Horizon Vertical, Reut Shemesh. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleeberg Rorschach, 19:30 Uhr  
**Wüstenblume.** Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Boglárka Horváth spielt Herzzeitlose von Margit Koemeda.** Uraufführung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Carlos Martínez – Time to celebrate.** Die Kunst der Pantomime. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Central Park West.** Von Woody Allen. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr  
**Heimspiel.** Jobert und Pancetta beziehen ihr neues Heim. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Schönholzer & Schönholzer.** Comedy. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr  
**Theater Jetzt. Trainingslager.** Kammermusikal über einen wahren Olympiatraum. Militärkantone St.Gallen, 20 Uhr  
**Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz.** Les Clownassoieurs. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Bliss. Kurzarbeit.** Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr  
**Carlos Martínez – Time to celebrate.** Die Kunst der Pantomime. Schauwerk, Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

**LITERATUR**

**Der Pascha aus Urnäsch.** Lesung mit Abdullah Dur. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr  
**Martina Hügi – Delirium.** Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Poetry Slam – Kampf der Dichter\*innen.** Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

**VORTRAG**

**Seelsorglich-theologische Perspektiven aufs Jungsein.** Mit Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Sternkunde und Sternglaube in der Vadiana.** Reihe «Entdecken in der Vadiana». Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 13 Uhr  
**Tag der Kinderrechte.** Impulsvortrag. Tak Schaan, 18:30 Uhr  
**Ittinger Museum: Eine Frau im Zentrum der Kartause.** Vortrag. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr  
**Transsexualität in Deutschland.** Vortrag und Kunstausstellung. K9 Konstanz, 19 Uhr

**KINDER**

**Buebetreff.** Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**Musikalische Märchenstunde.**

Für eine kurze Stunde in eine magische Welt. Stadthaus Winterthur, 18 Uhr

**DIVERSES**

**Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost?** Wo welche Medien zu finden sind. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr  
**St.Galler Bischöfe im Spannungsfeld ihrer Zeit.** Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Cider & Appenzeller Käse.** Tasting mit Alfred Ammann. Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 18:30 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Klappentext. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**SA 21.****KONZERT**

**Vorarlberg hat Talent 2.0.** Benefizveranstaltung. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr  
**Attack Now.** 48h Trommelfell-Metal-Attacke. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr  
**Winterreise – vertraut und doch neu.** Konzertchor Ostschweiz. Evang. Kirche Altstätten, 19 Uhr  
**Dreiviertelblut.** Folk, Klezmer. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Junges Kammerorchester Ostschweiz.** Streicherwerke der Spätromantik aus zwei Kontinenten. Evang. Kirche Altnau, 19:30 Uhr  
**Rosario Bonaccorso Quartett.** Rhythmische Raffinesse und aussergewöhnliche Einfälle. Schloss Dattenwil Wittenbach, 20 Uhr  
**Unobtainium.** Junge Pop/Rock Band aus Liechtenstein. Schlösslekker Vaduz, 20 Uhr  
**Weibel und Weiss. Im Fluss.** Lesung und Konzert. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr  
**Little Chevy & Band.** Rock, Folk. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr  
**Elio Ricca live.** Energetischer, experimentierfreudiger Alternative-Rock. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 21:30 Uhr  
**Vanishing Twin.** Zwischen Nostalgie und Utopie, Harmonie und Experiment. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

**NACHTLEBEN**

**Lounge Night. Tanzverbot!** Dann wenigstens gute Musik geniessen. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**#dieyungenhurendothiv.** Daif (TG), Jessica Jurassica (BE), Yung Porno Büsi (TG). TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

**FILM**

**Die Kleine Laterne: Die Zuschauerin, der Zuschauer.** Das erste Kinoerlebnis für Kinder von vier bis sechs. Kinok St.Gallen, 10 Uhr  
**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 12 Uhr  
**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr  
**I Am Greta.** Regie: Nathan Grossman. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr  
**Tanzkino Sapa – «Zürcher Filmrolle» & «Archive Meets Dance Film».** Kino Cameo Winterthur, 17:15 Uhr  
**Caught in the Net – Gefangen im Netz.** Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Papicha.** Berührendes Coming-of-Age-Drama. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr



**Dark Waters – vergiftete Wahrheit.** Regie: Todd Haynes. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Spielfilm von Julia Von Heinz. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**A Perfectly Normal Family.** Eine Familie erfindet sich neu, als der Vater zur Frau wird. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**

**Midi Musical.** Musical. Theater Winterthur, 12:15 Uhr  
**Theater Roos und Humbel, Tomte.** Eine Wichtelgeschichte für die kalte Jahreszeit. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 15 Uhr  
**Mio, mein mio.** Theater. Theater Winterthur, 17 Uhr  
**28. Tanzfestival Winterthur.** Tanzkino Sapa. Theater am Gleis Winterthur, 17:15 Uhr  
**Central Park West.** Theater. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Tanzplan Ost 2020.** Cie. HorizonVertical & Juliette Uzor / Sebastian Ryser. Tanzraum Herisau, 18 Uhr  
**Wüstenblume.** Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19 Uhr  
**28. Tanzfestival Winterthur.** Tanz unplugged, Merge Dance Collective, uvm. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr  
**Theater Sinnflut: Gerüchte, Gerüchte, von Neil Simon.** Ein Stück rund um Schein, Sein und Fake News. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr  
**Boglárka Horváth spielt Herzeitlose von Margit Koemeda.** Theater-Uraufführung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Charles Nguela. Helvetias Secret.** Comedy. Zak Jona, 20 Uhr  
**Christoph & Lollo / Mitten ins Hirn.** Rotzfrecher Abend mit skurrilen Dialogen + lustigen Liedern. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Katharina Blum oder: Wie Gewalt...** Von Heinrich Böll. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Übersee.** Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr  
**Wiler Poeten: Tango zwischen Tag und Traum.** Tanz: Judith Schmid und Patrick Kliebens. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr  
**Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz.** Les Clownaissoeurs. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Tod eines Handlungsreisenden.** Theater. TAK Schaan, 20:09 Uhr  
**Veri. Univerität.** Eine kabarettistische Bildungs-defensive. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

**KINDER**

**Goofetheater – Theater für Kinder.** Die Stuhlfabrik Herisau begeistert Kinder für das Theater.  
 Stuhlfabrik Herisau, 09:30 Uhr  
**Die Zauberalaterne – Filmklub für 6- bis 12-Jährige.** Kino Roxy Romanshorn, 10:30 Uhr  
**Arabische Erzählstunde.** Erzählt von Selma Mchergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Mein Freund, die Giraffe.** Kinderfilm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr  
**Silberbüx – Spure im Sinn.** Ein Detektivkonzert für alle ab 5 Jahren. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr  
**LowtechMagic / Cornelia Hanselmann.** Gofechössi. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

**DIVERSES**

**Kurs Porzellan giessen.** Schulhaus Bild St.Gallen, 09:10 Uhr  
**Workshop Improvisations-Theater.** Crashkurs mit Samuel Vetsch. Fabriggli Buchs, 10 Uhr  
**Heimspiel.** SC Brühl – Etoile Carouge FC. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr

**Women’s Super League.** FC St.Gallen-Staad – FC Luzern. Gründenmoos St.Gallen, 17 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**24. Grafikmarkt.** Vernissage. Kunstverein Friedrichshafen, 11 Uhr  
**Sonderausstellung Eichhörnchen – Akrobraten in den Baumwipfeln.** Bastelabenteuer: dem Eichhörnchen auf der Spur. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr  
**Phantastische Tierwesen – Winterthurs Versprechen.** Vernissage. Oxyd – Kunsträume Winterthur, 16 Uhr  
**200 Jahre Sonnengesellschaft Speicher.** Finissage. Museum für Lebensgeschichten Speicher, 17 Uhr  
**Klaudia Schifferle.** Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr  
**Dogo Totale – In Relation.** Die Jahresausstellung der Dogo Residenz für Neue Kunst. Stadtbrücke Lichtensteig, 18 Uhr  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**SO 22.**

**KONZERT**

**Duo Leonore.** Beethovens Cello-sonaten. Kloster Fischingen, 11 Uhr  
**I am not alone.** Live-Soundscape zur antiken Route der Via Egnatia. Polenmuseum Rapperswil, 14 Uhr  
**Ostmusik.** J. Höhener, Duo Schildpatt, Karl Schimke, Banda d’Adelina. Lokremise St.Gallen, 16 Uhr  
**Ekaterina Derzhavina.** Haydn, Beethoven, Medtner & J. Netter. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Grünes Blatt bei Klangreich.** Rumänische Volkslieder und Jazz verschmelzen. Evang. Kirche Romanshorn, 17 Uhr  
**Himmlich.** Werke von Strauss und Schubert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr  
**Junges Kammerorchester Ostschweiz.** Streicherwerke der Spätromantik aus zwei Kontinenten. Evang. Kirche Nesslau-Krummenau, 17 Uhr  
**Winterreise – vertraut und doch neu.** Konzertchor Ostschweiz. Evang. Kirche Arbon, 18 Uhr  
**Die Schumanns, Begegnung in Wort und Musik.** Musik von Clara und Robert Schumann mit Texten. Evang. Kirche Rehetobel, 19 Uhr  
**Lisa Berg – David Ruosch – Christian Strässe.** Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

**FILM**

**La strada.** Special mit Konzert von La Banda di San Gallo. Kino Rosental Heiden, 10 Uhr  
**The Wall of Shadows.** Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr  
**There Is No Evil (Sheytan vojud nadarad).** Spielfilm von Mohammad Rasoulof mit Ehsan Mirhosseini. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Vergiss mein nicht. Matinée.** Dokumentarfilm. K9 Konstanz, 11:15 Uhr  
**Misbehaviour.** London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**Drachenreiter.** Regie: Tomer Eshed. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**La scomparsa di mia madre.** Vom Model zur Feministin: Porträt einer Frau in Rebellion. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr  
**Zwischenwelten.** Dokumentarfilm von Thomas Karrer. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr

**There Is No Evil (Sheytan vojud nadarad).** Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr  
**Im Berg dahim.** Regie: Rahel von Gunten, Thomas Rickenmann. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Kino Nische: Im Rhythmus Berlins.** Herr Lehmann, Regie: Leander Hausmann. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

**BÜHNE**

**Die lächerliche Finsternis.** Matinée, Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr  
**Mio, mein mio.** Theater. Theater Winterthur, 15 Uhr  
**Boglárka Horváth spielt - Herzeitlose von Margit Koemeda.** Theater-Uraufführung. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr  
**The Black Rider.** Schauspiel von Borroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 17 Uhr  
**Zyt isch do. Vier Clowns nehmen Platz.** Les Clownaissoeurs. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr  
**Central Park West.** Theater. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Katharina Blum oder: Wie Gewalt...** Von Heinrich Böll. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**Theater Jetzt. Trainingslager.** Kammermusical über einen wahren Olympiatraum. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr  
**Jakob Friedrich.** I schaff mehr wie du. K9 Konstanz, 20 Uhr

**LITERATUR**

**Hannah Arendt. Kulinarisch-literarischen Live-Format.** Lesung mit Literaturprofessorin Hildegard Keller. Tak Schaan, 18:30 Uhr

**VORTRAG**

**Vernissage Ausstellung «weit».** Einführung mit Guido Baumgartner. IG Halle im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr

**KINDER**

**Goofetheater – Theater für Kinder.** Die Stuhlfabrik Herisau begeistert Kinder für das Theater.  
 Stuhlfabrik Herisau, 09:30 Uhr  
**Musikalische Märchenstunde.** Für eine kurze Stunde in eine magische Welt. Stadthaus Winterthur, 11 Uhr  
**Drop-in-Basteln für Familien.** Sonntags-Werkstatt. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Gabriele Richter / Sandra Bregener.** Die Welt der Tiernärchen. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr  
**An der Arche um acht.** Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Figurentheater: Fundbüro im Wald.** Mit Susanne Edthofer und Stefan Engel. Turnhalle Schulhaus Nideren Trogen, 15 Uhr

**DIVERSES**

**Café Goodbye.** Gesprächsraum über Tod und Abschied. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 09:30 Uhr  
**2. Schaffhauser Vinylbörse.** Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr  
**What the Frauenfeld?** Museumstour auf Zack mit dem Guide-Duo Antonella und Tanja. Schloss Frauenfeld, 14 Uhr  
**Geführter Besuch durch die Sakristei.** Pater Gregor, Prior zeigt den wertvollen Kirchenschatz. Kloster Fischingen, 14:30 Uhr  
**Jassbar.** Raben-Preis-Jass-Abend. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Anna Rubin – In die Luft gebaut.** Letzter Tag, Sonderpräsentation. Gewerbemuseum Winterthur, 10 Uhr  
**Jetzt reden die Künstlerinnen.** Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Gratisführung.** Durch die Dauer-ausstellung. Appenzeller Brauch-tumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr  
**Dogo Totale – In Relation.** Die Jahresausstellung der Dogo Residenz für Neue Kunst. Stadtbrücke Lichtensteig, 14 Uhr

**Pelagia Dalduris. Follow the Rules.** Finissage. 4 1/2 Der Projektraum St.Gallen, 14 Uhr  
**Blick in die Museumssammlungen.** Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr  
**WinterSichtungen.** Stand der Dinge. Zeughaus Teufen, 14 Uhr  
**Das Leben der Mönche.** Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr  
**Im Volksgarten.** Sammlungseinblick mit Alexandra Blättler. Kunsthaus Glarus, 15 Uhr  
**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Ausstellungsgespräch mit Heike Vogel. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**MO 23.**

**FILM**

**El robo del siglo.** Argentinisches Heist Movie um einen Jahrhundert-coup. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr  
**Pane e tulipani.** Komödie I/CH 2000. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr  
**The Wall of Shadows.** Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 16 Uhr  
**Cineclub SG – Shoplifters.** Sensibles Drama um eine Familie am Existenzminimum. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr  
**Milla Meets Moses (Babyteeth).** Die krebsskranke Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**W. – Was von der Lüge bleibt.** Dokumentarfilm von Rolando Colla. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**A Swedish Love Story (En kärlekshistoria).** Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**BÜHNE**

**Katharina Blum oder: Wie Gewalt...** Von Heinrich Böll. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr

**VORTRAG**

**Beten – Gespräch mit Gott.** Mit Cornel Dora und Gastreferierenden. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**Psychotherapeutische Intervention und Ressourcenaktivierung im Alltag.** Mit François Gremaud. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Sport – Theorie und Praxis: Functional Training.** Mit Daniel Studer und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Zukunft aus Afrika.** Mit Rolf Bürki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**KINDER**

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr

**DI 24.**

**KONZERT**

**Schatzkammer Schweizer Sinfonik.** Swiss Orchestra spielt Mendels-son, Raff, Wagner und Walter. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Rebekka Bakken – December nights.** Jazz. Sal Schaan, 20 Uhr  
**Bliss – Kurzarbeit.** A Cappella Konzert und Bühnenprogramm. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Things Are Going Down.** Komposition, Improvisation. Postremise Chur, 20:15 Uhr

**FILM**

**Les Plus belles années d’une vie.** Anouk Aïné und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

**Eine Kultur schafft sich ab**

Mario Andreotti stellt sein neues Buch vor, das eine Auswahl von Beiträgen zu den Themen Sprache, Schule und Bildung vereinigt. Seit Jahren zeichnet sich ein kultureller Verlust ab: Die Sprache, vielen heute so gleichgültig wie nur wenig sonst, wird laufend beschädigt, ohne dass dies noch besonders auffiele. Dabei ist sie unser wichtigstes Werkzeug und bildet die Grundlage unserer kulturellen Identität. Im Vortrag stellt der Autor kritische Fragen zu den Bildungsreformen. Ist neu immer besser?

**Dienstag, 24. November, 19 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.**  
gds.ch

**Joachim B. Schmidt liest**

Noch bis Ende November in der Kleberei in Rorschach: Theater, Literatur und Musik. Während das Gastspiel von Steff La Cheffe bereits ausverkauft ist, sind weitere Highlights wie die Lesung aus «Kalmann» des schweizerisch-isländischen Autors Joachim B. Schmidt (24.11.), das Adventskonzert mit der Appenzeller Frauentriechmusig (28.11.) und die Matinee mit dem Kimmtrio (29.11.) im Programm. Detailprogramm siehe Website.

**November in der Kleberei, Feldmühle Rorschach.**  
kleberei.ch

**Bliss – «Kurzarbeit»**

Aussergewöhnliche Umstände erfordern aussergewöhnliche Massnahmen. Bliss haben deshalb ein Alternativprogramm aus dem Hut gezaubert. In ihrem neuen – etwas anderen – Bühnenprogramm «Kurzarbeit» geben Bliss nicht nur Perlen und Evergreens zum Besten, sondern obendrauf noch ihre frisch erworbenen Fähigkeiten als Sterneköche, Wickelprofis, Sandkasten-Giacomettis, Diplom-Yogis und Fitness-Junkies. Frei nach dem Motto: Lustig ist, was Spass macht. Ein A-capella-Abend mit einem Höchstmass an Unterhaltung.

**Zusatsvorstellung: Di, 24. 11., 20:15 Uhr, Altes Kino Mels.**  
alteskino.ch

**Samichlaus gsuecht!**

Eselin Myra ist verzweifelt: Der Samichlaus-Abend naht und der Samichlaus liegt krank im Bett. Eine Vertretung muss her! Die Märchenzentrale schickt verschiedene Kandidaten, aber keiner taugt was. Zum Glück eilen die Tiere des Waldes Myra zu Hilfe. Am Ende ist der Sack gepackt und es fehlt nur noch ein Begleiter... Ein Samichlaus-Stück für die ganze Familie! Dauer: ca. 45 Minuten.

**Diverse Aufführungen im November und Dezember, siehe Webseite, Figurentheater St.Gallen.**  
figurentheater-sg.ch

**Caught in the Net – Gefangen im Netz.** Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr  
**A Perfectly Normal Family.** Spielfilm von Malou Reymann mit Mikkel Boe Følsgaard. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Il colpo del cane.** Rasant-verrückte Komödie um eine Hundeeinführung. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**The Singing Club – Zusammenhalt im Chor.** Regie: Peter Cattaneo. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr  
**Peter Madsen and CIA play Silent Movies.** Master of the House. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr  
**In the Mood for Love.** Spielfilm von Wong Kar-Wai mit Maggie Cheung. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Wildland (Kød & Blod).** Fesselndes Debüt: die illegalen Geschäfte einer Matriarchin. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**BÜHNE**

**Pünktchen und Anton.** Nach Erich Kästner. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 09:30 Uhr  
**The Black Rider.** Schauspiel von Boroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der Besuch der alten Dame.** Von Friedrich Dürrenmatt. Werkgebäude Elgg, 20 Uhr

**LITERATUR**

**Gottfried Kellers feuriger Freund.** Buchvernissage. Schloss Frauenfeld, 18 Uhr  
**Kalmann.** Lesung mit Joachim B. Schmidt. Kleberei Rorschach, 19 Uhr  
**Welche Grenzen brauchen wir?** Lesung und Gespräch mit Gerald Knaus (Berlin). Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr  
**Slam in der Werkstatt #13.** 6 Minuten. Keine Requisiten. Eigene Texte. Werkstatt Chur, 20 Uhr

**VORTRAG**

**Von Abt Ulrich Rösch bis Bischof Markus Büchel.** Mit Thomas Reschke. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr  
**A Book to Kill For? Salman Rushdie's The Satanic Verses.** Mit Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Europa nach dem Brexit.** Mit Florian Wettstein und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Mario Andreotti: Eine Kultur schafft sich ab.** Kritische Fragen zu den Bildungsreformen. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

**Erfreuliche Universität, Die Rüstungsindustrie in der Ostschweiz.** Mit Claude Bühler und Kaspar Surber. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

**KINDER**

**Das Dschungelbuch.** Familienstück von Rüdiger Pape nach Rudyard Kipling (5+). Theater St.Gallen, 14 Uhr

**DIVERSES**

**Geschichten von Juden in St.Gallen.** Altstadtwanderung mit Walter Frei. Broderbrunnen St.Gallen, 14:30 Uhr  
**MatriSalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr  
**MatriSalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften und Lebensformen. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr  
**Lindy Circle.** Tanzen im Øya. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 19 Uhr

**MI 25.****KONZERT**

**Tom Hauser.** Authentisch, impulsiv und tief. Tibits St.Gallen, 18 Uhr  
**Joe McHugh & Friends.** Dudelsackspieler aus Derry in Nordirland. Werkstatt Chur, 20 Uhr

**FILM**

**Zwischenwelten.** Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**La Daronne.** Umwerfend: Isabella Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Marianne & Leonard: Words of Love.** Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr  
**Amal.** Porträt einer jungen Frau während der Ägyptischen Revolution. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Unter Schmerzen gebierst du Kinder.** Regie: Ovidie. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**BÜHNE**

**Pünktchen und Anton.** Nach Erich Kästner. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 09:30 Uhr  
**Untitled [2020].** Theater. Tak Schaan, 19 Uhr  
**Bombe.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Der eingebilddete Kranke.** Komödie. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**The Black Rider.** Schauspiel von Boroughs, Tom Waits und Robert Wilson. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

**Berliner Compagnie.** Kleinkunst. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Diabelli (Dinner for 1...2...3...4).** Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr  
**Die Exfreundinnen – SektE.** Kinodrama Madlen Heerbrugg, 20 Uhr  
**Les trois Suisses – Vagabund.** Musik-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**LITERATUR**

**Es geschah: Nachrichten mit Literatur.** Es liest Manfred Heinrich. Dimensione Winterthur, 09:30 Uhr  
**Ein Hauch Pink.** Lesung mit Autorin Alexandra von Arx. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Brigitte Schmid-Gugler: Aller Liebe eigenen.** Buchvernissage mit Musik und Apéro. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr  
**Grandmaster Poetry Slam.** Kula Konstanz, 20 Uhr

**VORTRAG**

**Der Kunst nachspüren: Ein Einblick in die Provenienzforschung.** Mit Matthias Wohlgenuth. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945).** Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Franz Schubert. Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens.** Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Neue Mensch-Maschinen-Beziehungen.** Mit Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Rheuma und Schmerzprävention im Alltag.** Fachreferat. Rheumaliga St.Gallen, 18:15 Uhr

**KINDER**

**Das Dschungelbuch.** Familienstück nach Rudyard Kipling. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**TiRumpel im Park.** Für alle Kinder von 4 bis 12. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr  
**Samichlaus gsuecht.** Der Samichlaus ist krank – eine Vertretung muss her. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Search & Found Suchbüro.** Webercamenzind. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr  
**Mitmachtheater.** Workshop für 7-11-Jährige. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr

**DIVERSES**

**Gesprächsgruppe für Rheumabetoffene.** Erfahrungsaustausch. Rheumaliga St.Gallen, 17 Uhr  
**Drink & Draw.** Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

**Yoga für Alle.** Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr  
**Hoi-Laden: Hoi Podcast.** Live-Aufzeichnung mit Publikum. Schlösslekeller Vaduz, 20 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Wechselspiele – Mit neuen Glanzlichter.** Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Pionierinnen mit Pinsel & Palette.** Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Shutdown. Vorarlberg und Corona.** Multimediale Performance von Bella Angora. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr  
**St Quincey, critique d'art.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

**DO 26.****KONZERT**

**Christian Jott Jenny: «Traktanden nach Noten».** Lieder. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**77 Bombay Street.** Pop. Casino Herisau, 20 Uhr  
**CD-Taufe: Gaston Duo.** Gypsy-Swing, Jazz, Balkan. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr  
**Federspiel.** Ein Blaskonzert der anderen Art. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Marius Bear.** Clubkonzert. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr  
**Bliss – Kurzarbeit.** A Cappella Konzert und Bühnenprogramm. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Urs Vögeli. Fly Out.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr  
**Chuchchepati Orchestra: Bumblebee Flight.** Palace St.Gallen, 20:22 Uhr  
**Malenco / Diallo Sprenger Cafilisch play The Music Of Chick Corea.** Blues, Country, Jazz, Latin. Marssoel die Bar Chur, 20:30 Uhr  
**Max Petersen Trio.** Präsentiert vom Jazzclub Konstanz. K9 Konstanz, 20:30 Uhr  
**Blind Butcher.** Rock 'n' Roll, Disco, New Wave, Punk, Country uvm. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

**FILM**

**La Bonne épouse.** Emanzipationskomödie mit Juliette Binoche, Jolande Moreau. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr  
**W – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 16 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr


**Brigitte Schmid-Gugler: Aller Liebe eigen**

«Da und dort im Buch mag man sich gewiegt oder gebettet vorfinden, anderswo in Aufruhr versetzt, zu Parteinahme verführt, zum Farbenprüfen angestiftet, zur Neudeutung von Landschaften / Blühzeit / Mineralischem angehalten... Brigitte Schmid-Guglers Texte gründen auf einem ausserordentlichen Sprachvermögen, sie stammen aus der Kopfinnenwelt, dorthin, wo Erlebtes Ausdruck gefunden hat und stille steht, was Gedachtes Orakel geworden ist und aufgehoben bleibt» (Rainer Stöckli). Buchvernissage mit Musik und Apéro.

Mittwoch, 25. November, 19 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.


**Vadian Lectures «Zur Zukunft der direkten Demokratie»**

Dem Modell der liberalen Demokratie wird zunehmend ein Krisenmodus zugeschrieben. Globalisierte Problemlagen, populistische Trends, eine veränderte Medienlandschaft und Digitalisierungsprozesse verdeutlichen die Fragilität des westlichen Demokratieverständnisses. Statt aber vorschnell die Ära der Postdemokratie zu verkünden, wäre zu diskutieren, was «gute» Demokratie unter den aktuellen Konstellationen bedeuten könnte. Es spricht Georg Kohler. Um Anmeldung wird gebeten unter zen@ost.ch

Donnerstag, 26. November, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen. ost.ch/vadianlectures


**Eintopfen: Die Gebirgspoeten**

Die skurrilste Boygroup der Literaturszene werden zum Gericht und wühlen auf aberwitzige Weise in den Niederungen eines Dorfes. Denn Unerhörtes hat sich zugezogen: Ein Gesangsbanane hat die Herbsttournee eines Jodlerchors ruiniert. Im Strafprozess treten nun üble Machenschaften zutage. Ein schwedischer Sägenexperte, eine Fotofalle und ein im Genitiv sprechender Taxifahrer treten in den Zeugenstand. Wie immer beim «Eintopfen» gilt: Zuerst gibt's was Feines für den Gaumen, dann was auf die Ohren.

Donnerstag, 26. November, 18.30 Uhr Eintopf, 20 Uhr Show, Militärkantine St.Gallen. militaerkantine.ch


**Appenzeller JazzStobete**

Das Ostschweizer Jazz Kollektiv präsentiert die Appenzeller Jazz-Stobete. Jeden Monat an einem anderen Ort in einem der beiden Appenzeller Kantone. Die zwölf Konzerte werden jeweils mit einem Set der individuell zusammengestellten Hausband eröffnet. Danach moderiert der Jazzpianist Claude Diallo die offene Jazz-Jam-Session, wo sich Jung, Alt, Amateur und Arriviert auf der Bühne treffen um gemeinsam Musik zu machen. Wer dieses Mal die famose Hausband sein wird, bleib wie gewohnt eine Überraschung.

Freitag, 27. November, 20 Uhr, Gymnasium Appenzell. ojkjazz.com

**Palazzo di giustizia.** Zwei Mädchen warten auf den Gerichtsprozess ihrer Väter. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

**Alp-Con – Snow.** Atemberaubende Naturschauplätze. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**Je ne te voyais pas.** Dokumentarfilm von François Kohler. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Wanda, mein Wunder.** Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**BÜHNE**

**Untitled (2020).** Theater. Tak Schaan, 14 Uhr

**Bombe.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

**Der eingebildete Kranke.** Komödie. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Giulio Cesare in Egitto.** Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

**Monologreihe: Radikal allein.**

«Schrecklich amüsant» von David Foster Wallace. Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr

**Schönholzer & Schönholzer.** Der Liedermacher: politisch inkorrekt und moralfrei. Fabrigli Buchs, 20 Uhr

**LITERATUR**

**Eintopfen: Die Gebirgspoeten.** Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr

**«Elbwärts» Thilo Krause, Hanser.** Reihe «Debüts. Der erste Roman». Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

**VORTRAG**

**Byzanz – Raum und Gestaltung eines Weltreiches (6. bis 12. Jht.).** Mit Paul Meinrad Strässle. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

**Vadian Lectures «Zur Zukunft der direkten Demokratie».** Vortrag mit Georg Kohler. Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr

**Wishing this world would last forever.** Der Modedesigner Rafael Kouto spricht über Upcycling. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

**Brennpunkte und Grundprobleme internationaler Politik.** Mit Christoph Frei. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Finanzinnovationen (Crowdfunding, Blockchain & Robo Advice) & ihre rechtliche Erfassung.** Mit Beat Brändli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Regeln und Regeldynamiken.** Mit Moritz Looek. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Richard Butz – Listen! No19: «100 Jahre Blues» und «Jazz und Gesang».** Musik, Geschichte(n) und Bilder. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr

**KINDER**

**Maitreff.** Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**DIVERSE**

**Tisch auf dem Dorfplatz. Austausch im Quartier.** Projekt von tiRumpel und Pro Senectute. Migros Lachen St.Gallen, 09:30 Uhr

**Us em Alte wieder Neus g'macht.**

Führung. Schloss Frauenfeld, 12:30 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Zemna tua, Senioren gemeinsam aktiv.** Zeit zum Betrachten und Selbermachen mit Beate Frommelt. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 14 Uhr

**Gespräch und Werkbetrachtung.**

Phänologische Beobachtungen für die Wissenschaft. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

**Im Volksgarten.** Rundgang mit Otto Bonnen. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr

**Sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung.** Kurator\*innenführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr

**Wishing this world would last forever.** Der Modedesigner Rafael Kouto spricht über Upcycling. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr

**Yoga mit Picasso, mit Eleonora Hertenstein.** Eine Veranstaltung der Hilti Art Foundation. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

**Out of View. Gilgi Guggenheim, Johanna Nissen-Grosser.** Vernissage. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr

**FR 27.**
**KONZERT**

**Chaps für Cheap, Paula, The Bones, Torben Gondorf, Reflex.** Band it. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

**Appenzeller JazzStobete.** Mit Riana Steinmann. Mensa des Gymnasiums Appenzell, 20 Uhr

**Im Kerzenlicht – Acapella mit den Dezibelles.** Weihnachtstournee, neue und alte Weihnachtslieder. Evang. Kirche Urnäsch, 20 Uhr

**Liederlich Spezial.** Das Schweizer Liedermacher-Festival. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

**Philipp Fankhauser: Let Life Flow.** Blues. Hotel- und Kongresszentrum Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr

**Portrait Bruno Karrer.** New Art Music Contrapunkt. Pfalz Keller St.Gallen, 20 Uhr

**Rhythm and Blues Night.** Colours – Live-Musik für Geniesser. Zak Jona, 20 Uhr

**Soulshrine live.** Blues, Soul, Funk. Storch St.Gallen, 20 Uhr

**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Kirche Laurentius Oberkirch Frauenfeld, 20 Uhr

**Zéphyr Combo.** Ein wenig Gipsy, ein wenig Chansons. Und viel Herz. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

**Jazzinteam.** Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

**Justina Lee Brown.** Gospel und Blues. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

**Plattentaufe «Songs For The Low».** flyOut (CH), Vögeli Solo (SH). TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr

**Steff la Cheffe. PS Tour.** Exklusive Trio Show. Kleberei Rorschach, 21 Uhr

**Tommy Romero live.** Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

**NACHTLEBEN**

**Local Bass Movement.** Drum'n'Bass Night. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

**FILM**

**A Perfectly Normal Family.** Spielfilm von Malou Reyman mit Mikkel Boe Følsgaard. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

**Und morgen die ganze Welt.** Mitreissendes Drama: Wie Widerstand gegen rechts leisten? Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr

**A Swedish Love Story (En kärlekshistoria).** Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

**Volevo nascondermi.** Biopic über Antonio Ligabue, den italienischen van Gogh. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

**Das Fieber.** Dokumentarfilm über Malaria. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**Dark Waters – vergiftete Wahrheit.** Regie: Todd Haynes. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

**Favolacce.** Spielfilm von Damiano und Fabio D'Innocenzo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Beyto.** Eine Liebesgeschichte zwischen drei jungen Menschen. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

**BÜHNE**

**Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch.** Familienstück von Michael Ende. Stadttheater Konstanz, 19 Uhr

**Bombe.** Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

**Der eingebildete Kranke.** Komödie. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

**Diabelli (Dinner for 1...2...3...4).**

Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr

**Kamikaze.** Schertenleib & Seele. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

**Les trois Suisses – Vagabund.** Musik-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**Theater Jetzt. Trainingslager.** Kammermusical über einen wahren Olympiatraum. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr

**Michael Elsener – Fake me happy.** Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr

**Duo Luna-Tic «Heldinnen! – Olli und Claire spielen Antigone. Fast.».** Klavier-Akrobatik-Lieder-Kabarett. Chällertheater im Barrenhausen Wil, 20:15 Uhr

**LITERATUR**

**Nimbus, Lesung mit Marion Poschmann.** Literaturhaus Schaan, 20 Uhr

**VORTRAG**

**Seelsorglich-theologische Perspektiven aufs Jungsein.** Mit Markus Anker. Festsaal Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr

**KINDER**

**Buebetreff.** Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

**Urdi Erzählstunde.** Erzählt von Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

**DIVERSE**

**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

**Nachtflohmarkt im Club Vaudeville.** Flohmarkt, Gute Musik, kalte Drinks und Fingerfood. Vaudeville Lindau, 19 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Führung Parlament der Pflanzen.** In Kooperation mit dem Literaturhaus Liechtenstein. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr

**Antonella Cavalleri. Infinity.** Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Klappentext. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**SA 28.**
**KONZERT**

**Benefizkonzert Allegro.** Werke von Weber, Rossini, Gröndahl und Beethoven. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr



## Anzeigen



### soulshine – Blues, Soul, Funk

Im September 2019 lernten sich Sängerin Sylvie Engeler und Pianist Urs C. Eigenmann im «Chlöschi» St.Gallen kennen. Sie beschlossen noch am gleichen Abend die Zusammenarbeit und auch den Namen der Band: soulshine. Das sind auch Markus Bittmann (s), Alex Steiner (g), Marc Ray Oxendine (b) und Andy Leumann (dr). Blues, Soul und Funk sind Programm. Im Januar entsteht die CD «Let the soul-shine in». Sylvie bringt mit grosser Einfühlbarkeit die Stimmung vom ersten Moment an zum Kochen.

**Freitag, 27. November, 20 Uhr, Storchen St.Gallen.**  
soul-shine.ch

**BandXost – Das Finale.** Musiktalente der Ostschweiz. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr

**100 Kilo Herz.** Punk. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

**Kimm Trio.** Zeitgenössischer Jazz mit hohem Risikofaktor. Beachtbar Lichtensteig, 20 Uhr

**Trio Dacor.** Jacqueline Ott, Paolo D'Angelo, Jojo Kunz. Kirche Laurentius Oberkirch Frauenfeld, 20 Uhr

**Barcelona Gipsy balkan Orchestra – Avó Kanto.** Traditionelle Musik. Tak Schaan, 20:09 Uhr

**Sina.** Kleinformat «Mondnacht». Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

**Dada Ante Portas.** Hush. Rock aus Luzern. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

**The Roosters.** Rock-, Pop-, und Soul-Covermusik. Le Ricard Rielasingen-Worblingen, 20:30 Uhr

**Crazy Comets.** Rock'n'Roll, Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

**Too Mad.** Kernig, riffplastig und manchmal verträumt. Mosterei und Brennerlei Museum Arbon, 21:30 Uhr

**Winterwecker: 20 Jahre Snowland mit Luuk.** Schweizer Hip-Hop. Krempel Buchs SG, 22 Uhr

**Happig X Camilla Sparksss.** Live: Camilla Sparksss (CH), DJs: Amygdala und ESP (live). TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr

### NACHTLEBEN

**Lounge Night. Tanzverbot!** Dann wenigstens gute Musik geniessen. K9 Konstanz, 20 Uhr

**Hitparaden Party.** Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr

### FILM

**Der Ast, auf dem ich sitze.** Wie kam es dazu, dass Zug so viel Reichtum anhäufen konnte? Kinok St.Gallen, 13 Uhr

**Der Gruffelo und andere Monstergeschichten.**

Kurzfilmprogramm mit dem charmanten Monster Gruffelo. Kinok St.Gallen, 15 Uhr

**I Am Greta.** Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

**Gott, du kannst ein Arsch sein.** Regie: André Erkau. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr

**Mom & Mom.** Queeres Kino. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr

**Reise der Hoffnung.** Spielfilm von Xavier Koller mit Necmettin Cobanoglu. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

**Wanda, mein Wunder.** Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr

**Über die Unendlichkeit.** Ein filmisches Nachdenken über das menschliche Leben. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

**Filmhit.** Tba. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

**A Perfectly Normal Family.** Spielfilm von Malou Reyman mit Mikkel Boe Følsgaard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**La Daronne.** Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### BÜHNE

**Mio, mein mio.** Theater. Theater Winterthur, 17 Uhr

**Diabelli (Dinner for 1...2...3...4).** Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

**Benesch & Furrer: Oh, ihr Fröhlichen.** Satirische Weihnachtscomedy. Werk 1 Gossau, 18 Uhr

**Theater Sgaromusch: Gschwüscherti.** Ab 7 Jahren. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 19 Uhr

**Wüstenblume.** Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19 Uhr

**Pünktchen und Anton.** Erich Kästner, Familienstück. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

**Der Besuch der alten Dame.** Von Friedrich Dürrenmatt Theater Kanton Zürich. Tonhalle Wil, 20 Uhr

**Les trois Suisses – Vagabund.** Musik-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**Mike Müller / Heute**

**Gemeindeversammlung.** Eine Komödie von und mit Mike Müller. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

**Samuel Mosima, affengaffen.** Was empfindet der Uhu, wenn er Zoobesucher glotzen sieht? Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr

**KINDER**

**Englische Erzählstunde – English Storytime.** Erzählt von Evelyn Stark. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 11 Uhr

**Samichlaus gsuecht.** Der Samichlaus ist krank – eine Vertretung muss her. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Theaterkurs für Kinder [8-10 Jahre].** In Figuren schlüpfen und Geschichten zum Leben erwecken. Probephühne Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Ente gut! Mädchen allein zu Hause.** Kinderfilm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

**DIVERSES**

**Weihnachtsmarkt.** Mit Adventskonzert Appenzeller Frauentriechmusig. Kleberei Rorschach, 15 Uhr

**Krimidinner.** Krimi in der Bahn – Mordsfahrt nach Appenzell. Gleis 11 Gossau, 17:51 Uhr

**Genuss-Abend mit Holdrrio.** Die Appenzeller Kapelle spielt zum Tanz auf. Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg, 18 Uhr

**Raclette Plausch.** Hot Lokal Wängi, 18 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Eco Prints.** Drucken mit ökologischen Textilfarben aus eigener Produktion. Textilmuseum St.Gallen, 13 Uhr

**Walter Pfeiffer / Hannah Villiger. Doppio.** Führung. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 14 Uhr

**Hella Jongerius – Breathing Colour.** Vernissage. Gewerbemuseum Winterthur, 16 Uhr

**Dogo Totale – In Relation.** Die Jahresausstellung der Dogo Residenz für Neue Kunst. Stadtbücherei Lichtensteig, 18 Uhr

**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SO 29.

### KONZERT

**Brunch mit Duo Alpengroove.**

Volksmusik mit Drive. Luftseilbahn Jakobsbad, 09 Uhr

**Matinée: Kimm Trio.** Jazz. Kleberei Rorschach, 11 Uhr

**Peter Roth Weihnachtsoratorium «Friede auf Erden».** Aufführung ohne Bilderprojektion. Kirche St. Mauritius Appenzell, 17 Uhr

**Talea – Unerwartete Färbungen.** Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr

**Vadane. Swingin' between east and west.** Folk & more. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

**Appenzeller Echo & Goran Kovacevic.** Ein unvergessliches Erlebnis. Lunde Heiden, 20 Uhr

**Philipp Fankhauser: Let Life Flow – Tour.** Blues. Sal Schaan, 20 Uhr

### FILM

**Je ne te voyais pas.** Dokumentarfilm von François Kohler. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

**Zürcher Tagebuch.** «Zwingli»-Regisseur Stefan Haupt über unserer Zeit. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

**Wanda, mein Wunder.** Bettina Oberlis Komödie über Care-Arbeit und Leihmütter. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr

**Cunningham.** Einer der einflussreichsten Choreographen im Porträt. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

**Caught in the Net – Gefangen im Netz.** Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

**Zwischenwelten.** Dokumentarfilm von Thomas Karrer. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr

**Kino Nische: Im Rhythmus Berlins.** Berlin calling, Regie: Hannes Stör. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

**Männer im Ring.** Special mit A. Stricker und Hans Höhener. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

**Persischstunden.** 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

**BÜHNE**

**The Sound of Music.** Matinée, Einführung ins Musical. Theater St.Gallen, 11 Uhr

**Theater Sgaromusch: Gschwüscherti.** Ab 7 Jahren. Schauwerk im Haberhaus Schaffhausen, 14 Uhr

**Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch.** Familienstück von Michael Ende. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr

**Diabelli (Dinner for 1...2...3...4).** Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

**Claire Alleene. Aus lauter Lebenslust.** Musikkabarett. Kul-tour auf Vögelinslegg Speicher, 18 Uhr

**Theater Jetzt. Trainingslager.** Kammermusical über einen wahren Olympiatraum. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr

**Giulio Cesare in Egitto.** Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 19 Uhr

**TmbH – die Show.** Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

**KINDER**

**Kerzenziehen mit Pfadi Peter & Paul.** Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr

**Samichlaus gsuecht.** Der Samichlaus ist krank – eine Vertretung muss her. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

**Jim Knopf und die Wilde 13.** Regie: Dennis Gansel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

**AUSSTELLUNG**

**Vom Jugendstil zum Bauhaus.** Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

**Welt am Draht.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 11 Uhr

**Gratisführung.** Durch die Dauerausstellung. Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch, 13:30 Uhr

**Das Leben der Mönche.** Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr

**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Dream Factory: Sommernachtstraum. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

**MO 30.**

**KONZERT**

**Just Wood Jam Session.** Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

**FILM**

**W. – Was von der Lüge bleibt.** 20 Jahre nach dem Skandal Wilkomirski: eine Spurensuche. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr

**A Perfectly Normal Family.** Eine Familie erfindet sich neu, als der Vater zur Frau wird. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

**Cineclub SG – Amur Senza Fin.** Beziehungsgeschichte aus dem Bündnerland. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr

**El robo del siglo.** Spielfilm von Ariel Winograd. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

**Il sindaco del Rione Sanità.** Ungewöhnlicher Mafiafilm um Schuld, Erlösung und Hoffnung. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

**In the Mood for Love.** Spielfilm von Wong Kar-Wai mit Maggie Cheung. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

**Caught in the Net – Gefangen im Netz.** Tabubrechende Doku über sexuelle Belästigung im Netz. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

**VORTRAG**

**Themencafé «Wie ticken Täter».** Themencafé der Frauenzentrale. Rest. Gentile St.Gallen, 08 Uhr

**Psychotherapeutische Intervention und Ressourcenaktivierung im Alltag.** Mit François Gremhad. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Sport – Theorie und Praxis: Functional Training.** Mit Daniel Studer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**KINDER**

**ElternCafé.** Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr

**DIVERSES**

**Digitale Angebote – E-Books und Hörbücher.** Digitale Bücher und Hörbücher nutzen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 16:45 Uhr

**MatriSalon.** Austausch zu egalitären Gesellschaften. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr

**E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe.** Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr

**KUNST**

**4 1/2 DER PROJEKTRAUM.**

**Lämmlisbrunnenstrasse 4 1/2, St.Gallen, viereinhalb.ch**

**Pelagia Daldur.** Follow the Rules. 13.11.2020 bis 22.11.2020

**ALTE FABRIK.**

**Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch**

**Designpreis 2020/21.** Adriana Quaiser (AQ) /After Work Studio / Atelier Gut / Daniel Bleisch / Disselhoff / Jolanda Eberhard / Muriel Peréz / Rafael Kouto / Sara Zeiter / Sébastien El Idrissi / Theresa Brar / Tobias Brunner VVN / Yan Jiang Studio. 07.11.2020 bis 10.01.2021



## Lassen Sie uns **massgeschneidert verpacken**

Mit unserer einzigartigen, digitalen Offsetdruckmaschine im A2+ Format fertigen wir Ihnen DIE exklusive Verpackungslösung – Sie werden bei Ihren Kunden garantiert Aufmerksamkeit erregen und Beachtung finden, magische Farbkraft inklusive. Ideal sowohl in kleinen wie auch in grösseren Mengen, denn im gleichen Druckvorgang werden diese direkt personalisiert.



<b>ARCHITEKTUR FORUM OSTSCHWEIZ.</b> <b>Davidstrasse 40, St.Gallen,</b> <b>+41 71 371 24 11,</b> <b>a-f-o.ch</b> <b>Städtische Ausstellung im Forum:</b> <b>Fabienne Lussmann. 13.11.2020 bis</b> <b>06.12.2020</b>	<b>FOTOMUSEUM WINTERTHUR.</b> <b>Grüzenstrasse 44, Winterthur,</b> <b>Situations – Closure. 24.10.2020 bis</b> <b>14.02.2021</b> <b>Street. Life. Photography.</b> Die Ausstellung Street. Life. Photography präsentiert eines der spannungsvollsten Themen der Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts: die Street Photography. 12.09.2020 bis 10.01.2021	Fotografien, in denen Drago Persic nichts dem Zufall überlässt. Objekte, Licht, Perspektiven und Konstellationen sind vollends orchestriert. 15.10.2020 bis 14.11.2020	21. Jahrhundert. Seine Musik triggert auch heute zum richtigen Zeitpunkt Bilder und Geschichten in unseren Seelen und Köpfen, verwoben mit unseren ganz persönlichen Lebenserfahrungen und Lebensgeschichten. 30.10.2020 bis 15.11.2020
<b>AUTO EX NEXTEX.</b> <b>Wassergasse 47, St.Gallen,</b> <b>+41 71 220 83 50,</b> <b>autosg.ch</b> <b>Out of View. Gilgi Guggenheim,</b> <b>Johanna Nissen-Grosser.</b> Malerei - Mosaik - Teppich: Die Praktiken zählen zu den Urformen künstlerischen Schaffens. Die beiden Künstlerinnen zeigen Arbeiten und lassen die Frage, wie diese Praktiken im 20. und 21. Jahrhundert angewendet werden, zu. 22.11.2020 bis 17.12.2020 <b>Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und</b> <b>andere Geschichten.</b> Mit Barbara Brülisauer, Andy Guhl, Marc Norbert Hörler, Frank Keller, Thi My Lien Nguyen, Marion Täschler. 22.10.2020 bis 15.11.2020	<b>FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.</b> <b>Grüzenstrasse 45, Winterthur,</b> <b>+41 52 234 10 30,</b> <b>photostiftung.ch</b> <b>Robert Frank. Memories.</b> Im Zentrum der Ausstellung steht die erzählerische Kraft von Franks Bildsprache, die sich gegen alle Konventionen entwickelte und erst dann internationale Anerkennung erfuhr, als sich Frank dem Medium Film zugewandt hatte. 12.09.2020 bis 10.01.2021	<b>GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.</b> <b>Kirchplatz 14, Winterthur,</b> <b>Anna Rubin – In die Luft gebaut.</b> Die österreichische Installa- tionskünstlerin Anna Rubin ist fasciniert vom Fliegen. Sie baut Flugobjekte in allen Grössen und Formen, lässt diese im Leichtwind steigen – und überwindet so die Schwerkraft. 01.03.2020 bis 22.11.2020	<b>KUNST HALLE SANKT GALLEN.</b> <b>Davidstrasse 40, St.Gallen,</b> <b>071 222 10 14,</b> <b>k9000.ch</b> <b>Valentina Minnig «adult/sensitive» /</b> <b>Gernot Wieland «Diebstahl und</b> <b>Gesänge».</b> Die Doppelausstellung vereint Arbeiten von Kunstschaf- fenden zweier verschiedener Generationen. 29.08.2020 bis 08.11.2020
<b>BÄRENSAAL.</b> <b>Dorf 34 Dorf 34, Hundwil,</b> <b>071 393 70 15,</b> <b>restaurantbaeren.ch</b> <b>Jubiläumsedition Kulturstiftung AR.</b> Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen der Kulturstiftung AR. 29.07.2020 bis 27.02.2021	<b>FÜNFECKPALAST.</b> <b>Landgemeindeplatz 7, Trogen,</b> <b>Zoologie der Träume.</b> Inszenierungen in den neun Wunderkammern der Zellweger-Wohnung in Trogen. Ein Kunstprojekt von René Schmalz, Gabriella Gombas und Dieter Langhart. 16.10.2020 bis 16.11.2020	<b>HILTI BOLD / PLATTFORM FÜR</b> <b>AKTUELLE KUNST.</b> <b>Goliathgasse 15, St.Gallen,</b> <b>hiltibold.ch</b> <b>Katrin Keller &amp; Jiri Makovec.</b> 22.10.2020 bis 07.11.2020	<b>KUNST MUSEUM WINTERTHUR  </b> <b>BEIM STADTHAUS.</b> <b>Museumstrasse 52, Winterthur,</b> <b>052 267 51 62,</b> <b>kmw.ch</b> <b>Bewegte Bilder. Aus der Schenkung</b> <b>Heinz E. Toggenburger.</b> Mit der Ausstellung Bewegte Bilder wird das Kunst Museum Winterthur erstmals Einblick in ein neues Kapitel der Sammlungsgeschichte gewähren. 12.09.2020 bis 15.11.2020
<b>DENKBAR.</b> <b>Gallusstrasse 11, St.Gallen,</b> <b>079 634 07 10,</b> <b>denkbar-sg.ch</b> <b>Erika Hartmann. Engel und andere</b> <b>Heiligkeiten.</b> Seit 30 Jahren arbeitet Erika Hartmann mit Fundstücken. Sie sammelt Schwemmholzer aus dem Bodensee, Blechteile aus Flüssen oder Einzelteile von defekten Lampen, mit denen sie ihre Objekte gestaltet. 20.10.2020 bis 01.11.2020 <b>Seelenklang.</b> Mit Künstlerin Hedi-Maria Bauder, Bever GR. 10.11.2020 bis 28.11.2020	<b>GALERIE ADRIAN BLEISCH.</b> <b>Schmiedgasse 4, Arbon,</b> <b>+41 71 446 38 90,</b> <b>galeriebleisch.ch</b> <b>Guido von Stürler. 21.11.2020 bis</b> <b>19.12.2020</b> <b>Rachel Lumsden. Here be Dragons.</b> 17.10.2020 bis 14.11.2020	<b>HISTORISCHES UND</b> <b>Museumstrasse 50, St.Gallen,</b> <b>071 242 06 42,</b> <b>hvmstg.ch</b> <b>Berufswunsch Malerin. Elf Wegberei-</b> <b>terinnen der Schweizer Kunst aus</b> 100 Jahren. 29.08.2020 bis 31.01.2021 <b>Vom Jugendstil zum Bauhaus.</b> Die Ausstellung setzt sich zum Ziel, die Entwicklung des Design vom späten 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg aufzuzeigen. 23.11.2019 bis 31.12.2020	<b>KUNST(ZEUG)HAUS.</b> <b>Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona,</b> <b>055 220 20 80,</b> <b>kunstzeughaus.ch</b> <b>4 x Baviera. 23.08.2020 bis</b> <b>01.11.2020</b> <b>Ex libris. Literatur und Schrift in der</b> <b>Ausstellung Bosshard.</b> Im Fokus der Sammlungsausstellung steht ein charakteristisches Merkmal der Sammlung Bosshard, haben die Stifter doch beständig Künstler- bücher und Werke mit literari- schen Bezügen gesammelt und teilweise sogar in Auftrag gegeben. 19.01.2020 bis 10.01.2021 <b>Fanny Hauser + Viktor Neumann: Karol</b> <b>Radziszewski. 23.08.2020 bis</b> <b>01.11.2020</b> <b>Tomas Baumgartner. Ein sehr harter</b> <b>Winter ist, wenn ein Wolf den anderen</b> <b>frisst.</b> Tomas Baumgartner präsen- tiert im Seitenwagen sein Werk. 23.08.2020 bis 07.02.2021
<b>DIMENSIONE BISTRO CAFE.</b> <b>Neustadtgasse 25, Winterthur,</b> <b>Elisabeth und Ruedi Beck – Leu.</b> 01.10.2020 bis 13.11.2020	<b>GALERIE AM NOLLEN.</b> <b>Grubstrasse 2, Hosenruck,</b> <b>071 944 31 54,</b> <b>schmittennollen.ch</b> <b>Anna Neubauer-Laszlo, Patricia Brandt,</b> <b>Claudia Wenger: Frau.</b> Auch mit einer Portion Augenzwinkern nehmen die drei Frauen den Facettenreichtum von «Frau» unter die Lupe. Dabei war es unausweichlich, in die Tiefen des eigenen Frauseins abzusteigen, um dem Sensiblen, Starken, Sinnlichen und Wilden Raum zu geben. 03.10.2020 bis 08.11.2020	<b>HOTEL RÖSSLI.</b> <b>Zuzwil SG.</b> <b>Sei Gast. Und setze dich in mein Bild.</b> Gäste im Self Check-In Hotel Rössli in Zuzwil können eine beliebige Fotografie aus ihrer Datenbank einsenden. Über den Aneignungsprozess der Malerei finden sich die abgegebenen Fotografien als Ölbilder an den Wänden wieder. 04.11.2019 bis 04.11.2020	<b>IG HALLE IM KUNST(ZEUG)HAUS.</b> <b>Schönbodenstrasse 1, Rapperswil SG,</b> <b>055 214 10 14,</b> <b>ighalle.ch</b> <b>Weit. Eine Ausstellung über Horizont-</b> <b>erweiterung.</b> Tom Haller, Ruth Maria Obirst, Dominique Teufen, Gian Häne, Hans Thomann, Bernadette Gruber, Esther Mathis, Gilgi Guggenheim with Museum of Emptiness. 22.11.2020 bis 07.02.2021
<b>DUNANT PLAZA.</b> <b>Am Kirchplatz 9, Heiden,</b> <b>071 891 44 04,</b> <b>dunant-museum.ch</b> <b>Window Paintings von Germann &amp;</b> <b>Lorenzi.</b> Monica Germann & Daniel Lorenzi realisieren an den Fensterfronten des «Dunant Plaza» eine künstlerische Intervention. Die Arbeit setzt sich inhaltlich mit dem Wirken Henry Dunants auseinander. 17.10.2020 bis 06.01.2021	<b>GALERIE PAUL HAFNER.</b> <b>Davidstrasse 40, St.Gallen,</b> <b>+41712233211,</b> <b>paulhafner.ch</b> <b>Alexandra Maurer. Aufgespalten.</b> Inspiriert durch Baustellen in Berlin und Genf sowie dem Erleben der Prättigauer Bergwelt sind in den letzten zwei Jahren in den Schaffensprozess von Alexandra Maurer neue, präzise, abstrakte Malereien entstanden. 26.09.2020 bis 20.12.2020	<b>INNENSTADT ST. GALLEN.</b> <b>St.Gallen,</b> <b>Sankt Elektronik.</b> Digitale Kunst- installationen, Panels, Artist Talks, Partys. 29.10.2020 bis 03.11.2020	<b>KUNSTHALLE WIL.</b> <b>Grabenstrasse 33, Wil,</b> <b>kunsthallewil.ch</b> <b>Rebecca Kunz. Rebecca Kunz'</b> Interesse gilt dem kalkulierten Spiel des Auflörens von Distanz, bei dem das körperliche Erleben im Vordergrund steht. In ihren radikalen Raumeingriffen und Interventionen verwischen sich die Grenzen zwischen Realraum und Bildraum. 08.11.2020 bis 20.12.2020
<b>EISENWERK.</b> <b>Industriestrasse 23, Frauenfeld,</b> <b>eisenwerk.ch</b> <b>Karin Reichmuth. Ich werde, du wirst, es</b> <b>wirrt.</b> Skulpturen von Lebewesen in verschiedenen Daseins-Zuständen. Sie erzählen von den körperlich- hygienischen, technologischen und seelischen Auswirkungen welche die Pandemie auf das alltägliche Leben hatte. 08.10.2020 bis 05.11.2020	<b>GALERIE STELLWERK.</b> <b>Aechelstrasse, Heerbrugg,</b> <b>galerie-stellwerk.ch</b> <b>Birgit Widmer. Physische Notiz.</b> Das Haus ist ein wiederkehrendes Thema in Birgit Widmers Arbeiten. Dies Interesse ergibt sich aus der Analogie des Hauses zum Körper. Ebenso interessiert Widmer die scheinbare Schutzfunk- tion des Hauses, die eine Illusion oder ein Irrtum sein könnte. 23.10.2020 bis 01.11.2020	<b>KIRCHCASSE GALLERY.</b> <b>Kirchgasse 11, Steckborn,</b> <b>kirchgasse.com</b> <b>Birgit Megerle &amp; Robert Müller:</b> <b>Enfanterie. 12.09.2020 bis</b> <b>07.11.2020</b>	<b>KUNSTHALLE WINTERTHUR.</b> <b>Marktstrasse 25, Winterthur,</b> <b>+41 52 267 51 32,</b> <b>Adrian Schiess. 13.09.2020 bis</b> <b>08.11.2020</b> <b>Klaudia Schifferle. 22.11.2020 bis</b> <b>24.01.2021</b> <b>Sofa- und Medienlandschaft.</b> Aktuell Werke von Renate Bodmer, Claudio Conte, Richard Dindo, Gertrud Vogler und Aleks Weber, Beiträge von Rebel Video und dem Antiquar- iat Ulrich Harsch. 23.02.2020 bis 24.01.2021
<b>EKK ART-ATELIER.</b> <b>Buchwaldstrasse 5, St.Gallen,</b> <b>druck-montag.ch</b> <b>Druck Montag. Vervielfältige deine</b> <b>Ideen.</b> Ab sofort, und zzt. noch nach Corona-Vorgaben, ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. 12.05.2020 bis 31.12.2020	<b>GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.</b> <b>Zeughausgasse 8, St.Gallen,</b> <b>+41 78 775 56 49,</b> <b>klostermauer.ch</b> <b>Antonella Cavalleri. Infinity.</b> 27.11.2020 bis 20.12.2020 <b>Hélène Kaufmann Wiss. Badewannen</b> <b>reloaded. 23.10.2020 bis</b> <b>15.11.2020</b>	<b>KÜEFER-MARTIS-HUUS.</b> <b>Giessenstrasse 53, Ruggell,</b> <b>+41 423 371 12 66,</b> <b>kmh.li</b> <b>Der Stand der Dinge.</b> Bis Anfang 2021 präsentieren jeweils drei Künstlerinnen und Künstler für jeweils drei Wochen ihre Arbeiten, ihren persönlichen Stand der Dinge – Kunst zur Zeit. 29.08.2020 bis 17.01.2021	<b>KUNSTHAUS GLARUS.</b> <b>Im Volksgarten, Glarus,</b> <b>+41 55 640 25 35,</b> <b>kunsthauseglarus.ch</b> <b>Im Volksgarten.</b> Olivia Ali & Tobias Kaspar, Rachal Bradley, Trisha Donnelly, Richard Frater, Carissa Rodriguez, Julia Scher, Bea Schlingelhoff. 05.09.2020 bis 29.11.2020
<b>FORUM WÜRTH RORSCHACH.</b> <b>Churerstrasse 10, Rorschach,</b> <b>+41 71 225 1070,</b> <b>wuerth-haus-rorschach.com</b> <b>Von Kopf bis Fuss.</b> Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth. 12.02.2019 bis 14.02.2021	<b>GALERIE.Z.</b> <b>Landstrasse 11, Hard,</b> <b>+43 650 648 20 20,</b> <b>galeriepunkt.at</b> <b>Drago Persic. Mysterious Pair of Hands</b> <b>Hypnotize a Siamese Cat &amp; Crashes.</b> Aufgebaut sind die monochromen Malereien auf pinibel inszenierte	<b>KULTURRAUM S4 IN DER</b> <b>KANTONSbibliothek VADIANA.</b> <b>Notkerstrasse 22, St.Gallen,</b> <b>058 229 21 50,</b> <b>sg.ch/kultur</b> <b>Kulturraum S4: «Bella Ciao».</b> Mit Stipendiat*innen der Atelierwoh- nung in Rom des Kt. SG 12.11.2020 bis 13.12.2020	<b>KUNSTHAUS KUB.</b> <b>Karl-Tizian-Platz, Bregenz,</b> <b>+43 5574 485 94 0,</b> <b>kunsthause-bregenz.at</b> <b>Peter Fischli.</b> In allen Geschossen hängen Boxen an den Wänden. Sie enthalten ein von Fischli

gestaltetes Falblatt. Üblicherweise sind diese Halterungen aus Holz oder Kunststoff gefertigt. Doch Fischli gießt sie in Bronze. 12.09.2020 bis 29.11.2020

#### KUNSTMUSEUM APPENZEL.

**Appenzel, Markus Weggenmann. Ein Bild schreit nach dem nächsten.** Im Vertrauen auf die Eigengesetzlichkeiten und die Wirkungsvielfalt der «gemalten Farbe» konzentriert sich der Künstler auf grundlegende Fragen wie: Ab wann wird Farbe zum Bild? Wie kann Farbe Raum und Plastizität schaffen? 25.10.2020 bis 11.04.2021

#### KUNSTMUSEUM CHUR.

**Bahnhofstrasse 35, Chur, +41 81 257 28 70, buendner-kunstmuseum.ch**  
**Als wir verschwand.** Vier Videoarbeiten von Yuri Ancarani, Julius von Bismarck, Julian Rosefeldt und Superflex. 29.08.2020 bis 22.11.2020  
**Dance me to the end of love. Ein Totentanz.** Die Ausstellung spannt einen Bogen von der Antike bis in die Gegenwart und stellt Werke der bildenden Kunst kulturhistorischen Objekten gegenüber. Sie umfasst alle Medien bis hin zum Film und integriert Elemente der Pop-Kultur. 29.08.2020 bis 22.11.2020

**Die Geheimnisse des Willy Reber.** Das Bündner Kunstmuseum Chur widmet dem Künstler nun eine eigene Ausstellung und zeigt Arbeiten die zwischen 1960-1995 weitgehend im Verborgenen entstanden sind und seine künstlerische Auseinandersetzung mit der Kunst seiner Zeit offenbaren. 03.10.2020 bis 29.11.2020

**Roman Signer. Skizzen.** Erstmals stehen Roman Signers Skizzen im Fokus einer Ausstellung und vermitteln einen Überblick über sein Schaffen der letzten 50 Jahre. 04.10.2020 bis 17.01.2021

#### KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT HILTI ART FOUNDATION.

**Städle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li**  
**Aus der Sammlung. Imi Knoebel.** Die Frage, was ein Bild alles sein kann, steht im Zentrum. Sein räumliches und zugleich virtuelles Interesse am Bild zeigt sich im ausgestellten Frühwerk Projektionen. 19.09.2020 bis 31.01.2021

**Hauptsache Malerei.** Malerei von Pierre-Auguste Renoir, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Verena Loewensberg, Imi Knoebel, Sean Scully, Hanns Kunitzberger und Callum Innes Plastiken von Medardo Rosso, Alberto Giacometti und Henry Moore. 06.11.2020 bis 10.10.2021

**Parlament der Pflanzen.** Die KünstlerInnen dieser Ausstellung veranschaulichen Prinzipien der Natur, verleihen den Pflanzen auf verschiedenste Weise eine Stimme und zeugen vom aussergewöhnlichen Wesen der Pflanzen, mit denen unser eigenes Überleben tiefst verbunden ist. 06.09.2020 bis 17.01.2021

**Paul Neagu.** Die Konfrontation der Systeme im Kalten Krieg war für den in Bukarest geborenen Neagu, der ab 1971 in London lebte, Antrieb, um politische Systeme, historische Zeiten und geografische Räume als Kommunikator zu überwinden. 27.11.2020 bis 18.04.2021

**Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub.** 27.03.2015 bis 27.03.2025  
**Projektraum «Parlament der Pflanzen».** Kuratiert von Annett Höland und Christiane Meyer-Stoll. 17.07.2020 bis 17.01.2021

#### KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.

**Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71,**

#### kunstmuseumsg.ch

**Adrian Schiess. Malerei 1980–2020.** Adrian Schiess, 1959 in Zürich geboren, gehört zu den grundlegenden Malern seiner Generation. Documenta, Biennale und zahlreiche Einzelausstellungen haben sein Schaffen auch international bekannt gemacht. 29.08.2020 bis 07.02.2021

**Geta Bratescu. L'art c'est un jeu sérieux.** Einem Zitat Geta Bratescus folgend widmet das Kunstmuseum als erstes Museum in der Schweiz dem Schaffen der Künstlerin eine retrospektiv angelegte Ausstellung. 09.06.2020 bis 15.11.2020  
**Wechselspiele – Mit neuen Glanzlichter.** Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarschaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 24.10.2020 bis 18.04.2021

**Welt am Draht.** Gerade weil die sich rasch wandelnde Technologie nahe an unserem Alltag ist und die schnellen und widersprüchlichen Entwicklungen unser Leben abbildet, sind ihre Botschaften aktuell. 24.10.2020 bis 07.03.2021

#### KUNSTMUSEUM THURGAU – KARTAUSE ITTINGEN.

**Warth, Bildstein / Glatz. Loop.** Losgelöst vom Anspruch der Benutzbarkeit materialisiert sich inmitten der ländlichen Idylle ein fantastisches Sinnbild und Gedankenspiel: ein knapp 15 Meter hoher, farbiger Doppellooping aus Aluminium und Holz. 21.05.2018 bis 12.09.2021

**Claudio Hills: Heimatfront – Bühnenbilder des Krieges.** Einblick in militärische Tabuzonen direkt vor der Haustür. Die sorgfältig komponierten Werke wirken wie surreale Bühnenbilder, in denen der Ernstfall geprobt wird. 27.09.2020 bis 18.04.2021

**Thurgauer Köpfe – Frauen erobern die Kunst.** 25.04.2020 bis 01.11.2020

#### KUNSTMUSEUM WINTERTHUR.

**Museumstrasse 52, Winterthur, Lutz & Guggisberg. Ofen, Geist und Meister.** Lutz & Guggisberg schaffen mit ihren Interventionen eine abgründige Parallelausstellung, die den klassischen Kanon der Kunst lustvoll dekonstruiert – mit garantiert erheblichem Lustgewinn. 22.08.2020 bis 10.01.2021

#### KUNSTRAUM DORNBRIN.

**Jahngasse 9, Dornbrin, +43 5572 550 44, kunstraumdornbrin.at**  
**Atelier Van Lieshout. The Clock which will Solve Every Problem in the World.** Im Zentrum der Schau im Kunstraum Dornbrin steht das monumentale Werk «Pendulum», eine mechanische überdimensionale, tickende Uhr, die den unwiderruflichen Lauf der Zeit und damit der eigenen Lebenszeit widerspiegelt. 03.09.2020 bis 08.11.2020

**Claudia Comte.** In den raumfüllenden Installationen, den verführerisch polierten Skulpturen und den groß dimensionierten Wandarbeiten zeigt sich der Fokus der Künstlerin, sich mit Strömungen der Kunstgeschichte des letzten Jahrhunderts auseinanderzusetzen. 27.11.2020 bis 07.03.2021

#### KUNSTRAUM KREUZLINGEN.

**Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch**  
**UTK und Theater HTWG, Konstanz «Dream Factory».** Was ist durch die Digitalisierung mit dem ursprünglichen Wunsch Theater zu machen passiert? Was hat sich verändert? Was haben wir dabei erlebt? 13.11.2020 bis 12.12.2020

#### KUNSTZONE LOKREMISE.

**Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 82 00,**

#### lokremise.ch

**Siobhán Hapaska. 07.02.2020 bis 01.11.2020**

#### MOE MUSEUM OF EMPTINESS.

**Schönbodenstrasse 1, Rapperswil, museummoe.com**  
**Ein Museum im Museum – Das MoE als Gesamtkunstwerk.** Ausgestellt in der IG Halle, Kunst(zug)haus Rapperswil. 22.11.2020 bis 07.02.2021

#### MUSEUM HERISAU.

**Platz, Herisau, 079 377 34 43, museumherisau.ch**  
**Karl und Robert Walser – Arbeits- und Lebensorte.** Fotografiert von Dominique Uldry. Der Fotograf Dominique Uldry ist den Lebens- und Arbeitsstationen von Karl und Robert Walser nachgegangen. 03.09.2020 bis 27.12.2020

#### MUSEUM IM LAGERHAUS.

**Davidstrasse 44, St.Gallen, museumimlagerhaus.ch**  
**Linda Naeff: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter.** Beide Frauen erkämpften sich ihren Platz in der Welt. Und beide begannen im fortgeschrittenen Lebensalter und als Autodidaktinnen, die ihnen das Leben bereitet hatte, künstlerisch zu formulieren, sichtbar zu machen und aufzuarbeiten. 01.09.2020 bis 15.11.2020

#### MUSEUM KUNST + WISSEN.

**Museumgasse 11, Diessenhofen, +41 52 533 11 67, diessenhofen.ch**  
**Heidy Vital – Der Mensch ist auch eine Landschaft.** Einzelausstellung mit aktuellen Arbeiten der Künstlerin. 06.09.2020 bis 14.02.2021

#### MUSEUM OF EMPTINESS – MOE.

**Haldenstrasse 5, St.Gallen, MuseumOE.com**  
**Museum der Leere.** Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199

#### MUSEUM OSKAR REINHART AM STADTGARTEN.

**Stadthausstrasse 6, Winterthur, Adriaen van Ostade: The Simple Life.** 30.05.2020 bis 08.11.2020  
**Bürgerwelten. Porträtminiaturen des Biedermeier.** Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von Porträtminiaturen des Biedermeier aus Österreich, dem Deutschen Bund und der Deutschschweiz aus dem reichen Fundus der Miniaturensammlung des Museums. 29.02.2020 bis 31.01.2021

#### MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.

**Klosterstrasse 16, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch**  
**Walter Pfeiffer / Hannah Villiger. Doppio.** Im Zentrum der Ausstellung steht die fotografische Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper. Das Spannungsfeld zwischen Schönheit und Vergänglichkeit ist dabei ebenso Thema wie der Wandel von Körperästhetiken im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte. 22.10.2020 bis 03.01.2021

#### MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN SCHAFFHAUSEN.

**Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch**  
**Hans Josephsohn – Schauen ist das Wichtigste.** Sein bildhauerisches Interesse gilt der menschlichen Figur. Mit akribischer Hartnäckigkeit setzte er sich über sechzig Jahre lang damit auseinander. 05.09.2020 bis 22.11.2020  
**Menschen sehen – Einblicke in die graphische Sammlung der Sturzenegger-Stiftung.** Graphik vom 16. Jahrhundert bis heute. 27.06.2020 bis 06.12.2020

#### MUSEUMBICKEL.

**Zettlereistrasse 9, Walenstadt, 0817102777, museumbickel.ch**  
**Mit allen Wassern.** Wasser das Lebenselixier – im Mittelpunkt der Ausstellung. 27.09.2020 bis 22.11.2020

#### ORTSMUSEUM.

**St.Gallerstrasse 81, Flawil, ortsmuseumflawil.ch**  
**Walther Wahrenberger (1899-1949) – J.U. Steiger (1920-2008), Künstlerfreunde.** Die Ausstellung zeigt von Walter Wahrenberger Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafik, von J.U. Steiger Skulpturen und Druckgrafik. 17.05.2020 bis 15.11.2020

#### OXYD – KUNSTRÄUME.

**Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur, 052 316 29 20, oxydart.ch**  
**Phantastische Tierwesen – Winterthurs Versprechen.** Mit Luca Harlacher, Michaël Reinhold und Tim Hergersberg. 21.11.2020 bis 20.12.2020

#### PARTERRE 33.

**Rorschacher Strasse 33, St.Gallen, 071 558 88 70, parterre33.ch**  
**Richard Butz – Über-blick.** 40 Jahre Zeichnen und Malen. 28.10.2020 bis 01.11.2020

#### POINT JAUNE MUSEUM.

**Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch**  
**Collection permanente.** Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2020 bis 07.09.2021

#### RATHAUS FÜR KULTUR.

**Hauptgasse 12, Lichtensteig, rathausfuerkultur.ch**  
**EinBlick – Fotografien von Malee Roth.** Mit der Ausstellung «EinBlick» gibt die Basler Künstlerin Malee Roth (\*1990), wie es der Titel bereits verrät, einen Einblick in ihr fotografisches Schaffen der letzten Monate. 31.10.2020 bis 07.11.2020

#### SCHLOSS DOTTENWIL.

**Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch**  
**Martina Tobler – Bilder.** Tobler versteht den Körper als Hülle für physische und psychische Vorgänge und Zustände, gleichzeitig ist er Teil davon. Ihre Intention ist die Suche nach Darstellungsmöglichkeiten der Körperlichkeit und des Sinnlichen. 24.10.2020 bis 29.11.2020

#### SCHLOSS WARTEGG.

**von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, wartegg.ch**  
**Walter Angehrn.** Die Helle ist nicht ohne das Dunkel zu denken und das Dunkel nicht ohne die Helle. Dieses Spiel zwischen Helle und Dunkel zieht sich spannungsvoll durch das ganze Haus. 31.08.2019 bis 31.01.2021

#### STADTBRÜCKE.

**Stadtbrücke, Lichtensteig, Dogo Totale – In Relation.** Mit Jonas Beile, Leonardo Bürgi, Laura Carvalho, Jan Glöckner, Fabian Heller, Arabella Hilfiker, Silke Kleine Kalvelage, Zoé Marquandant & Tobias Rüetschi. 14.11.2020 bis 28.11.2020

#### TECHNORAMA.

**Technoramastrasse 1, Winterthur, Sonderausstellung Spiegelien.** Die Sonderausstellung versammelt über vierzig denkanregenden und nicht minder virtuellen Experimente aus der vergüglichen Welt hinter

Welt am Draht  
24.10.20–7.3.21

Karin Karinna Bühler  
Silvie & Chérif Defraoui  
Rainer Werner Fassbinder  
Georg Gatsas  
Andy Guhl  
Alexander Hahn  
Mona Hatoum  
Peter Liechti  
MANON  
Matthew McCaslin  
Norbert Möslang  
Pipilotti Rist  
Aleksandra Signer  
Roman Signer  
Keith Sonnier



KUNST  
MUSEUM  
ST.GALLEN

GARE

WWW.GAREDELION.CH  
SILOSTRASSE 10  
9500 WIL



EVENT-FAHRPLAN  
IM KULTURBAHNHOF

- DO 26.11. GARE.TANGO  
TANGO TANZEN IM GARE DE LION
- SA 12.12. JUST CAN'T GET ENOUGH!  
IN DEN 80ERN SCHWELGEN MIT DJ HOOLI
- DO 17.12. GARE.TANGO  
TANGO TANZEN IM GARE DE LION
- SA 20.02. EIN KLEINES SONGWRITER  
FESTIVAL  
SINGER/SONGWRITER
- SA 27.02. STAHLBERGER  
INDIE, POP, MUNDART
- FR 12.03. STILLER HAS  
MUNDART
- FR 23.04. GO GO BERLIN (DK)  
INDIE, ALTERNATIVE ROCK
- SA 08.05. KNÖPPEL & JACK STOIKER  
PUNK - EHR WICHSER!

DER VOLLSTÄNDIGE FAHRPLAN: [WWW.GAREDELION.CH](http://WWW.GAREDELION.CH)

DAS BROT AUS DEM  
HOLZOFEN. DAS  
GEMÜSE VOM HOF.  
DAS FLEISCH AUS DER  
REGION UND DAS BIER  
AUS DER BIERGARAGE.

BIERGARAGE.CH  
DIE BRAUMANUFAKTUR





### Dogo Totale – In Relation

Die «Dogo Totale – In Relation» versucht gar nicht erst, abgeschlossene Antworten zu liefern. Stattdessen zeigen die fragmentarischen Kontexte, die in Zusammenarbeit zwischen dem Dogo Team und den Künstler\*innen entstanden sind, diverse, für gewöhnlich nicht sichtbare Hintergründe zu den Arbeiten. Einer Auslegeordnung gleich erzählen die Kontexte die kulturellen, sozialen und persönlichen Nebengeschichten der Arbeiten, welche in einem speziellen Jahr in der Dogo Residenz für Neue Kunst entstanden sind.

**Ausstellung vom 14. bis 28. November, Stadtbücherei Lichtensteig, dogoresidenz.ch**

### Kulturraum S4: «Bella Ciao»

Ein Kommen und Gehen – die Ateli-erwornung des Kantons St.Gallen in der Via dei Latini in Rom ist ein offenes Haus voller Ideen und Visionen. Das Ausstellungsformat des Kulturraums S4 in der Kantonsbibliothek Vadiana gibt Einblicke in die Arbeiten der Kunstschaffenden aus ihrer Stipendienzeit. In diesem ungewöhnlichen Jahr sind unter anderem eine feministische Intervention fürs stille Örtchen, vielerlei Souvenirs aus der italienischen Sperrzone und ein verheissungsvolles Versprechen für die Zukunft zu sehen.

**Vernissage: 12. November, 18.30 Uhr. Ausstellung bis 13. Dezember. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen. sg.ch/kultur**

### Out of View

Malerei – Mosaik – Teppich: Diese Praktiken zählen zu den Urformen künstlerischen Schaffens. In «Out of View» zeigen die beiden Künstlerinnen Gilgi Guggenheim und Johanna Nissen-Grosser ihre Arbeiten und lassen die Frage, wie diese Praktiken im 20. und 21. Jahrhundert angewendet werden, zu. Während sich Johanna Nissen-Grossers Bildteppiche und Mosaik teilweise über Jahre entwickeln, entstehen die Arbeiten Gilgi Guggenheims, die sie an dieser Schau zeigen wird, während eines Tages.

**Ausstellung vom 22. November bis 17. Dezember, AUTO Ex Nextex St.Gallen. nextex.ch**

### Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten

Remixing zielt darauf, die Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Kunstwerke im öffentlichen Raum innerhalb des Einzugsgebietes der Visarte Ost (AI, AR, SC, TG) zu lenken. Ausgehend von dieser Idee nahm AUTO ex Nextex die Brunnen der Ostschweiz in den Fokus und lud acht Kunstschaffende ein, sich einen Brunnen als Ausgangspunkt für eine künstlerische Arbeit auszusuchen. Abhängig von der künstlerischen Praxis der Kunstschaffenden sind Werke entstanden, von Installation über Video bis zu Fotografie und Publikation.

**Ausstellung bis 15. November, AUTO ex Nextex St.Gallen. nextex.ch**

den Spiegel. 19.05.2020 bis 09.01.2022

### TEXTILALTRO GALERIE.

**Oberseestraße 10, Rapperswil SG, textilaltro.hsr.ch**  
**Sekundenschlaf – gestickte Blitzgeschichten.** Die Textildesignerin und passionierte Stickerin Ursula Waldburger zeigt hand- und maschinengestickte Kunstwerke. 30.10.2020 bis 18.12.2020

### XAOX-ART.

**Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch.**  
**XaoX-Art: By Bobby Moor.** Ein Delirium im Wachzustand, geüßert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. 01.01.2017 bis 31.12.2399

### ZEUGHAUS TEUFEN.

**Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughaus-teufen.ch**  
**Gret Zellweger 75.** Bis zu Gret Zellwegers nächstem Geburtstag zeigen wir 75 Blätter und mehr. 27.09.2020 bis 11.04.2021  
**Homework.** Ein Heimspiel 2020 im Zeughaus Teufen von Helen Prates de Matos, Nora Rekaide und Birgit Widmer. 21.06.2020 bis 22.11.2020  
**PlaySchubert.** 21.11.2020 bis 06.12.2020  
**Stirnwand Hella Sturzenegger.** Mit Hella Sturzenegger «Gestickte Bildteppiche». Ein Jahr lang werden in wechselnden Kombinationen Bilder der Künstlerin gezeigt, kuratiert von Ursula Karbacher. 02.02.2020 bis 31.12.2020  
**Zwischen Farben Harlekin und Andere.** Ein Projekt mit Katrin Hotz, Lucie Schenker, Max Graf, in Kooperation mit Auto ex Nextex: Gilgi Guggenheim, Johanna Nissen. 22.11.2020 bis 25.04.2021

### WEITERE AUSSTELLUNGEN

### APPENZELER BRAUCHTUMSMUSEUM URNÄSCH.

**Dorfplatz 6, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnasch.ch**  
**Mystisch – Fotografien von Mäddel Fuchs.** Mäddel Fuchs zeigt stimmungsvolle Bilder rund ums Brauchtum. 08.06.2020 bis 17.01.2021

**Sonderausstellung Wälti wird Geissbub.** Karin Antilli zeigt die Originalbilder des Kinderbuchs. Das Buch entstand nach der Idee und mit Bildern von Karin Antilli; der Text stammt von Esther Ferrari. 12.09.2020 bis 08.11.2020

### APPENZELER VOLKSKUNDE-MUSEUM.

**Dorf, Stein, 071 368 50 56, appenzeller-museum.ch**  
**Himmel und Erden – 300 Jahre Appenzeller Kalender.** Eines der ältesten Druckerzeugnisse: fast unverändert und immer noch gefragt. 31.10.2020 bis 29.08.2021

### BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK.

**Klosterhof 6d, St.Gallen, 0712273416, stibi.ch**  
**Die schönsten Seiten der Schweiz – Geistliche Handschriften.** Die Stiftsbibliothek St.Gallen schlägt die schönsten Seiten der Schweiz auf. Illuminierte Handschriften bringen Texte zum Leuchten. Auch in übertragener Sinne erhellen sie: Bilder erklären die Welt. 10.03.2020 bis 08.11.2020

### BASARBIZARR.

**Linsebnühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch**  
**Schaufensterausstellung BasarBizarr.** Gestaltung des Schaufensters zum Thema Gewalt gegen Frauen. 25.11.2020 bis 10.12.2020

### BIBLIOTHEK HAUPTPOST.

**Gutenbergstrasse 2, St.Gallen, 058 229 09 90, bibliosg.ch**  
**Die schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich.** 22.10.2020 bis 13.11.2020

### DENKBAR.

**Gallusstrasse 11, St.Gallen, 079 634 07 10, denkbar-sg.ch**  
**Minna's – Die Kreativmanufaktur mit Herz.** 03.11.2020 bis 07.11.2020

### GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

**Kirchplatz 14, Winterthur, Federn – wärmen, verführen, fliegen.** 01.12.2019 bis 01.11.2020  
**Hella Jongerius – Breathing Colour.** Die niederländische Designerin ist für ihre einzigartige Auseinandersetzung mit Farben und Materialien international bekannt. «Breathing Colour» zeigt Installationen, mit denen die Designerin die Wirkung und Wahrnehmung von Farbigkeit

erforscht. 29.11.2020 bis 24.05.2021

**Material-Archiv. Dauerausstellung.** Ob Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Gesteine, Keramik, Farbpigmente, Textilien oder auch Leder – das permanent eingerichtete Material-Archiv ist ein interaktives Labor für Materialrecherchen. 01.01.2020 bis 31.12.2020

### HENRY-DUNANT-MUSEUM.

**Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch**  
**Kabinettausstellung: Der Preis für den Frieden.** Der Friedensnobelpreis von Henry Dunant bis Abiy Ahmed Ali. 10.11.2019 bis 27.06.2021

### HISTORISCHES UND

**Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch**  
**Mazandaran-Kelims – unbekannte Flachgewebe aus Nordpersien.** Die Flachgewebe aus der Provinz Mazandaran im heutigen Iran, zwischen Kaspischem Meer und Elburs-Gebirge, sind bekannt durch ihre Vielfalt an Streifen und Kombinationen. 28.03.2020 bis 31.01.2021

**Nomaden auf Zeit – Bilder einer Familie aus Marokko.** Der Alltag einer der letzten traditionell lebenden Nomadenfamilien aus dem Stamm der Ait Atta in Marokko. Im Zentrum stehen ebenso eindringliche wie spektakuläre und intime Bilder des jungen marokkanischen Fotografen Abdellah Azizi. 23.05.2020 bis 03.01.2021

### ITTINGER MUSEUM.

**Warth, Thurgauer Köpfe – Ein Bankierssohn pflügt um.** Victor Fehr (1846-1938) war eine prägende Persönlichkeit im Thurgau des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. 25.04.2020 bis 19.12.2020

### JÜDISCHES MUSEUM.

**Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at**  
**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im jüdischen Museum und im jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2020 bis 31.12.2020

**Die Familie Brunner. Ein Nachlass.** Eine umfangreiche Dauerleihgabe an das Jüdische Museum Hohenems ermöglicht einen vergleichenden Blick auf ein europäisches Jahrhundert anhand individueller und familiärer Geschichte. 04.10.2020 bis 03.10.2021

**Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee.** Anhand des Engagements jüdischer Individuen für ein geeintes und friedliches Europa erkundet die Ausstellung gleichzeitig dessen neuerliche Bedrohung. 04.10.2020 bis 03.10.2021

**The Very Central European University.** Das Museum wird ein Jahr lang Ort einer offenen Debatte über die Zukunft Europas sein, indem es zum Diskurs über die reale und die ideelle Substanz der EU aufruft, über Gefährdungs- und Chancenpotentiale, über zukunftsweisende und überkommene Konzepte. 04.10.2020 bis 03.10.2021

### LUX-BOX.

**Falkensteinstr. 15, St.Gallen, Universale Spirale.** Eine gemeinsame Spiel-Entwicklung - für Tisch & PC. 08.11.2020 bis 22.11.2020

### MUSEUM APPENZEL.

**Hauptgasse 4, Appenzel, 071 788 96 31, museum.ai.ch**  
**Chraanzrock ond Bechue.** Adaptionen in Kunst, Mode und Kunsthandwerk. 13.09.2020 bis 14.03.2021

### MUSEUM FÜR LEBENSGESCHICHTEN.

**Im Hof Speicher, Zaun 5-7, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch**  
**200 Jahre Sonnengesellschaft Speicher.** Einblicke in das Wesen und das Wirken dieser Institution, deren Mitglieder stolz darauf verweisen können, der ältesten appenzelischen Lesegesellschaft anzugehören. 15.03.2020 bis 30.01.2021

### MUSEUM HEIDEN.

**Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch**  
**Ferne Welten – Fremde Schätze.** Ethnografische Objekte und frühe Fotografien aus Niederländisch-Indien. 19.06.2020 bis 22.11.2020

### MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.

**Klosterstrasse 16, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch**  
**Hühner. Unterschätztes Federvieh.** Die Ausstellung erzählt die faszinierende Geschichte, wie der Mensch auf das Huhn kam und welche

**APP'N'CELL NOW**

In der Wintersaison 2020/2021 richtet die Kunststalle Ziegelhütte unter dem Titel APP'N'CELL NOW eine multiperspektivische Plattform ein. Im offenen Format wird ein abwechslungsreicher Einblick in die Reichhaltigkeit der zeitgenössischen «Kunstszene» im Appenzellerland gegeben. Insgesamt nehmen 69 Künstler\*innen aus den beiden Halbkantonen AI und AR an dem Ausstellungsexperiment teil, das ohne übergeordnetes Konzept, ohne Jury, ohne Hierarchie funktioniert.

**Vernissage Wirken 1/4 am Sonntag, 15. November. Ausstellung bis 14. März, Kunststalle Ziegelhütte Appenzell.**  
app-n-cell-now.kleio.com

Bedeutung ihm heute zukommt. Sie zeigt die überraschende Vielfalt der wilden und zahmen Hühner und deckt auf, wie Hühner leben.  
12.05.2020 bis 05.04.2021

**NATURMUSEUM ST. GALLEN.**

**Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch**  
**Sonderausstellung Eichhörnchen – Akrobaten in den Baumwipfeln.**  
28.08.2020 bis 28.02.2021

**NATURMUSEUM THURGAU.**

**Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch**  
**Thurgauer Köpfe – einzigartig, vielfältig.**  
In einen goldenen Rahmen gesetzt, werfen die ungewohnten Porträts grundlegende Fragen auf: Was ist biologisch betrachtet eigentlich ein Kopf? Gibt es auch Köpfe, die gar keine Köpfe sind? 06.06.2020 bis 07.02.2021

**NORDLICHT.**

**Längimoosstrasse 1, Altnau, 0768195209, schmuckwerke.ch**  
**Nordlicht – der andere Weihnachtsmarkt.** Stilvolles Design und traditionelles Handwerk aus der Region. 21.11.2020 bis 22.11.2020

**SCHLOSS DOTTENWIL.**

**Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch**  
**Historisches Kronbühl – Historischer Umbruch.** Die grosse Veränderung im Gebiet Oedenhof ist offensichtlich. Was war denn früher in Kronbühl, besonders dort, wo jetzt die Bauten in die Höhe wachsen? Alte Dokumente führen Sie um Jahrzehnte zurück.  
05.09.2020 bis 06.12.2020

**SEIFENMUSEUM ST. GALLEN.**

**Rorschacherstrasse 135, St.Gallen, seifenmuseum.ch**  
**Geschichte der Seife & Sammlung.** Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2020 bis 31.12.2020

**STIFTSARCHIV.**

**Klosterhof 1, St.Gallen, St.Gallen.ch/stiftsarchiv**  
**Folcwins Gedächtnis – Ein Privatarchiv aus dem frühmittelalterlichen Rätien.** Als besonderes Kleinod hütet das Stiftsarchiv St.Gallen seit 1200

**Moesie und Pusik**

Wenn ein Schriftsteller und ein Musiker beschliessen, gemeinsam ein Bühnenprogramm zu gestalten, dann kann es dafür nur zwei Erklärungen geben: Entweder die beiden sind sehr gut miteinander befreundet, oder sie sind ver-rückt. In diesem Fall trifft beides zu. Der Liedermacher Markus Schönholzer und der Bücherschreiber Charles Lewinsky haben beschlossen, den Spass, den sie bei gemeinsamen Arbeiten jedes Mal haben, auch dem Publikum zu gönnen und dabei ihre Disziplinen gehörig durcheinander zu wirbeln.

**Freitag, 13. November, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau, kulturisdorf.ch**

Jahren das einzige Privatarchiv des frühen Mittelalters.  
10.01.2020 bis 06.01.2021

**TECHNORAMA.**

**Technoramastrasse 1, Winterthur, Kopfwelten.** Die Wahrnehmung ist ein Konstrukt des Gehirns, basierend auf äusseren Reizen sowie der Erfahrung und Interaktion mit der Welt. Diese Erfahrungen möchten wir in den Kopfwelten auf die Spitze treiben. 02.10.2020 bis 31.12.2023

**TEXTILMUSEUM.**

**St.Gallen, Material Matters. Von der Faser zur Mode.** Ohne Stoff kein Kleid: Die Ausstellung widmet sich textilen Rohstoffen, ihrer Gewinnung und Verarbeitung. Ausgewählte Kostüme von 1800 bis heute illustrieren die Vielfalt und Schönheit textiler Materialien. 06.06.2020 bis 21.02.2021

**TEXTILMUSEUM ST. GALLEN.**

**Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 228 00 10, textilmuseum.ch**  
**Fabrikanten & Manipulanten.** Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. 29.04.2017 bis 29.04.2030  
**Material Matters.** Die Ausstellung widmet sich textilen Rohstoffen, ihrer Gewinnung und Verarbeitung. Ausgewählte Kostüme von 1800 bis heute illustrieren die Vielfalt und Schönheit textiler Materialien und zeigen ihren Einfluss auf die Mode im Wandel der Zeiten. 06.06.2020 bis 21.02.2021

**ZEUGHAUS TEUFEN.**

**Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughausteufen.ch**  
**Miro Bannwarts Masterthesis.**  
03.11.2019 bis 27.12.2020

**Kult, Kaffee, Kilo, Kabel, Kessel, Kirgisistan,****AKTUELL****Atelierstipendien 2021 / 2022...**

...in der Cité Internationale des Arts Paris von der visarte.ost und der Hedwig-Scherrer-Stiftung: Künstler\*innen und freie Kurator\*innen aus den Kantonen AI, AR, TG, SG und dem Fürstentum Liechtenstein können sich für einen Atelieraufenthalt in Paris, von Nov. 2021 bis Feb. 2022 oder März-Juni 2022, bewerben.

Bewerbung in digitaler Form als PDF mit einer Dokumentation ihrer Arbeit und einer möglichen Projektidee für Paris (A4, Querformat, maximal 20 Seiten) bis zum 13. Dezember 2020 an folgende Adresse senden: office@visarteost.ch

Weitere Infos unter [www.visarteost.ch](http://www.visarteost.ch)

**AUSSTELLUNGEN****Aquarelle traditionell - reduziert**

Raffaele Ferraro zeigt traditionelle und reduzierte Aquarelle bei Natursteinwerk Bossart AG, Glattaldestrasse 5, 9230 Flawil  
SA 14:00-17:00 und SO 10:00 - 14:00  
Finissage 28. November 14:00h - Kontakt 079 456 30 71

**BEWEGUNG****Tai Chi und Qi Gong**

Tai Chi und Qi Gong in Speicher und Teufen  
Tai Chi-Kurse für Anfänger/innen beginnen jeweils im Januar, März und September.  
Ins Qi Gong kann man jederzeit und ohne Vorkenntnisse einsteigen.  
Die 1. Lektion dient als Probelektion und ist unverbindlich und gratis.  
Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90, g.ernst@itcca.ch  
Weitere Infos auf: [www.itcca.ch](http://www.itcca.ch)

**Tai Chi- Kurs für EinsteigerInnen**

Wir erlernen die kurze Yangform nach Cheng Man-Ching.  
Dienstags 17.30 - 18.30 Uhr. Multergasse 31.  
Beginn: 12.1.21. Leitung: Anka Surber. 079 508 36 59  
ankasurber@bluewin.ch [www.anka-surber.ch](http://www.anka-surber.ch)

**BÜRO****Arbeitsplätze in Bürogemeinschaft**

Im ehem. Sulzerareal, wenige Gehminuten vom Bahnhof Winterthur, vermieten wir Büroplätze im Erdgeschoss des Gesewo-Gebäudes Einviertel. Unseren Büroraum öffnen wir regelmässig für Feierabendbier, kreative Workshops oder öffentliche Diskussionsabende.  
Wir suchen Mieter\*innen aus unterschiedlichen kreativen Bereichen, sind aber auch offen für anderes.  
Mietbeginn: 1. Nov 2020 oder nach Vereinbarung / Fläche: 6 bis 18 m2 / Preis: Bsp. 250.- für 6m2 / Interessiert? Kontakt: 078 884 26 30, hallo@orbit.win / [www.orbit.win](http://www.orbit.win)

## DESIGN

### Kreativität schenken

und seinen Lieben einen geheimen Wunsch erfüllen. Geschenkgutscheine für Kurse an der Schule für Gestaltung St.Gallen. Anrufen unter 058 228 26 30. Gestalten

### Mehr tun, weniger wünschen.

Alle Menschen sind kreativ, aber nicht alle trauen es sich zu. Den Einstieg finden bei den öffentlichen Kursen an der Schule für Gestaltung. [www.gbssg.ch](http://www.gbssg.ch)

### Malraum Heiden

Entfalte dich und folge deiner kreativen Spur! Der Malraum Heiden ist ein offener und wertefreier Raum, offen für alle. Dienstag und Donnerstag, sowie jeden 1. Samstag im Monat, jeweils 11-16 Uhr. [www.malraumheiden.ch](http://www.malraumheiden.ch) Gesundheit

### Atelier Bewegungsimpuls

Eröffnung Heileurythmie-Praxis am Stadtpark im Herbst 2020:

Die Heileurythmie ist die achtsame Bewegungstherapie der anthroposophisch erweiterten Medizin und kann präventiv, bei akuten und chronischen Erkrankungen wie auch in der Rehabilitation angewendet werden. Auf Anfrage kann eine Schnupperstunde vereinbart werden. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Martin Scheiwiller, [www.bewegungsimpuls.ch](http://www.bewegungsimpuls.ch)

## INFOANLASS

### Gute Gesuche stellen

Projektfinanzierung für Kulturschaffende, welche noch keine oder wenig Erfahrung mit Gesuchen und Projektbeiträgen haben.

Ort/Durchführung: Kulturbüro St.Gallen

Datum/Zeit: Samstag, 5. Dezember, 9-11 Uhr

Info/Anmeldung: [kulturbuero.ch/sg](http://kulturbuero.ch/sg)

Kleider

### Flick-Hüsli

Kleider flicken direkt am Marktplatz St.Gallen.

Öffnungszeiten: Di-Fr, 11.30 bis 18 Uhr.

Kontakt: Ursula Bühler, 071 793 43 24

## KULTUR

### Kulturmanagement + Kommunikation

Als Kulturmanagerin MAS unterstütze ich Kunstschaffende + Veranstalter bei der Verwirklichung engagierter Projekte, Ausstellungen & Publikationen. Ich übernehme Kommunikation, Dokus bis hin zu (Kunst-)Buchprojekten - schreibe Programm-Texte, kulturelle Beiträge. In klassischer & zeitg. Musik, Kunst, Literatur. [claudia.rettore@bluewin.ch](mailto:claudia.rettore@bluewin.ch) / 079 410 48 16

## NATUR

### Selbstcoaching in der Natur

Am 7. Nov, samstags, 10.00-18.00

Im Appenzellerland

Durchführen des Selbstcoachings in der Natur mit anschließendem Austausch in der neuen Gruppe 20 sfr und Essen mitbringen

Naturtherapie: Erika Friedli 076 376 36 77

## RÄUME

### Ein Traum von einem Raum

Raum im Zentrum von St.Gallen gesucht für Therapie und Coaching: hell, gross, bezahlbar.

Gern in Praxisgemeinschaft.

Kontakt: [trice.held@bluewin.ch](mailto:trice.held@bluewin.ch)

## TIERE

### Spazieren mit Hund

Leider kann ich (Mädchen, 12) keinen eigenen Hund haben, liebe diese pelzigen Vierbeiner aber sehr. Wenn Sie in meiner Nähe wohnen (St.Fiden) freue ich mich Ihren Hund regelmässig mit mir zusammen zu bewegen.

[spazierhund@gmail.com](mailto:spazierhund@gmail.com)

079 208 12 01

## TRINKEN

### Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2020: 2.11., 7.12.

Weitere Informationen auf [www.schuetzengarten.ch](http://www.schuetzengarten.ch)

## YOGA

### Schwangerschaftsyoga

Schwangerschaftsyoga, Hatha Yoga und Yin Yoga

Tanjas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3,

9000 St.Gallen

[info@tanjas-yogaloft.ch](mailto:info@tanjas-yogaloft.ch), [www.tanjas-yogaloft.ch](http://www.tanjas-yogaloft.ch)



## FÜR JEDEN DAS PASSENDE BUCH!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren.

Rösslitor Bücher  
Marktgasse / Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen

# MITGLIED WERDEN

Kunst  
Halle Sankt  
Gallen

Infos  
zur  
Mitglied-  
schaft:

k9000.ch

## Tante Gotte



Bild: Archiv Stefan Keller

Tante Gotte lernte ich nicht mehr kennen. Ihr Sohn war Gemeindeammann im Oberthurgau während Jahrzehnten, und innerhalb der Familie nannte man ihn «'s Gmeindämmeli». Für uns Kinder war er ein lustiger Alter, er konnte das Kalb mit uns machen. Wir hatten keine Ahnung, was für ein verdienter Bürger dieser Onkel war, und dass er noch im Amt das Ehrenbürgerrecht seiner Gemeinde erhalten hatte. Als Kind wollte ich später ein so lustiger Erwachsener werden wie das Gmeindämmeli. Eigentlich möchte ich es heute noch, aber man sagte mir dann, dass er schon etwas dement gewesen sei.

Von Tante Gotte weiss ich fast nichts. Nur zwei, drei Briefe sind überliefert sowie diese Fotografie, die sie wohl 1936 zeigt. Hoch an der Wand ein gestickter, frommer Spruch, links und rechts zwei Porträts, vielleicht von ihren Schwiegereltern. Dass auf dem Sofa auch eine dunkle Katze sitzt und in die Kamera starrt, entdeckte ich mit der Lupe. Tante Gotte stammt aus Biessenhofen bei Amriswil. Sie ist auf unterschiedliche Weise sowohl mit der Familie meiner Mutter als auch mit jener des Vaters verwandt. Die Briefe, die sie und ihr Sohn 1927 an meine Grosseltern schrieben, betrafen allesamt meine Urgrossmutter Berta, eine Schwester von Tante Gotte.

Sie schildern das merkwürdige Verhalten dieser Frau und nehmen Stellung in einem Familienstreit, der kurz nach der Heirat der Grosseltern ausgebrochen ist. Sie empfehlen, die Urgrossmutter in einem Asyl zu versorgen.

Es ist eine Geschichte, die den Nachkommen stets verschwiegen wurde. Wüste Beschimpfungen kommen darin vor, meine Grossmutter wird in der Familie schikaniert und sogar geohrfeigt, es gibt Anwaltskosten und Verhandlungen beim Friedensrichter, der zugleich Posthalter ist. Der Streit endet, als die Grosseltern einen silbernen Schöpflöffel zurückerstatten, den sie von den Urgrosseltern zur Hochzeit geschenkt bekamen. Dem Frieden zuliebe. Gleichzeitig entschuldigt sich Urgrossvater schriftlich dafür, dass er Grossmutter geschlagen hat. Nur für die Urgrossmutter ist die Sache noch nicht ausgestanden: Sie gilt bei allen als Anstifterin des Krachs. Gerade auch Tante Gotte, ihre jüngere Schwester, und das Gmeindämmeli, ihr Neffe, halten sie für verrückt. Berta wird in die psychiatrische Klinik eingewiesen. Dort stirbt sie nach drei Wochen mit 71 Jahren.

# WIAM

Winterthurer Institut  
für aktuelle Musik

Bachelor / Master Studium  
Pop / Rock / Jazz

[www.wiam.ch](http://www.wiam.ch)

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 [www.wiam.ch](http://www.wiam.ch)

# COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen  
Tel. 071 245 80 08, [medien@comedia-sg.ch](mailto:medien@comedia-sg.ch)

**DIE BESTE COMIC-AUSWAHL WEIT UND BREIT!**

**UND AM 21. NOVEMBER SIGNIERTAG MIT DEN OSTSCHWEIZER  
COMICSCHAFFENDEN MORTEN WIDRIG UND SAMIRA BELORF**

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Saiten

Workshop

## Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Mehr wissen: [saiten.ch/medienwerkstatt](http://saiten.ch/medienwerkstatt)

## Endlich Zeit für innerliches Aussersichsein mit Bataille.



Mich hats doch auch erwischt, sogar als erwiesener Meister der Ruhe und Entspannung, man kann sich ja nicht wehren, wenn alles hyperventiliert, Tempo Tempo Druck Druck. Dabei hatten wir noch allerhand Pläne geschmiedet, obwohl im Quartier schon längst der grosse Abbruch begonnen hatte und der Baulärm und die seltsamen Bewegungen wieder unerfreulich zunahmen. Jemand hatte eines Nachts ein altes Sofa auf die Strasse gestellt, das rief nach einem alkoholbeschwingten David-Lynch-Openair-Seminar, wir wollten damit auf einen beliebten Parkplatz fliegen und dort eisern hocken bleiben, bis uns der Autofreisinn oder eine Ausserrhoder Suvtruppe wegtragen würde, aber es war natürlich schnell weg. Und überhaupt sagten jetzt alle wieder alles ab, eins ums andere verhindert, verschoben, verdammt.

Wie hatten wir uns auf den Besuch der treuen ostdeutschen Freundin Greta gefreut, immerhin hatte ich mit ihr auf einem Brandenburger Gehöft das letzte Mal gefährlich ausufernd getanzt, einmal sogar zum Uralt-Berlinbrüller von Ideal. Und heimlifeiss hatten wir ausgedacht, ob wir sie wieder einmal mit einer Frucht in die Zone schicken würden; legendär jene grössere Tafelrunde, als sie ihre erste Artischocke auf dem Teller hatte und dann jahrelang mit Zonengretas erster Banane aufge-

zogen wurde, sozusagen. Wobei mir das kürzlich selber passiert ist, tatsächlich war mir die Vitamin-C-Bombe namens Kaki nicht bekannt. Braunauge hatte ein paar davon eingekauft, meine Begeisterung hielt sich in engen Grenzen: eine dumpfsüsse Pappmasse irgendwo zwischen schlapper Aprikose und übermotivierter Tomate. Wobei mich dann eine in unseren Kreisen als Marathonläuferin bekannte Kaki-Expertin aufklärte: Offenbar hatte ich eine apfelartige Kaki erwischt, die man abbeissen müsse und die «eher etwas für Lebensmitteltechnologininnen und Genforscher sei», wie sie meinte. Die Weichen, Schlabbrigen seien eindeutig viel besser, Persimon und Sharon fruit, empfahl die Marathonläuferin, die aus Italien, die es in der Migros gebe, und dann müsse man warten, bis sie aufplatzten. So, also, genug Kaki, aber es beschlich mich eine Vorahnung, wie es in den nächsten Monaten wieder werden würde, wenn alle Vorräte lagerten und nie gekochte Sachen kochten, Ottolenghiblumenkohlexperimente bis der Ofen platzt. Und dann würde auch der ganze Sauerteigwahnsinn wieder gären.

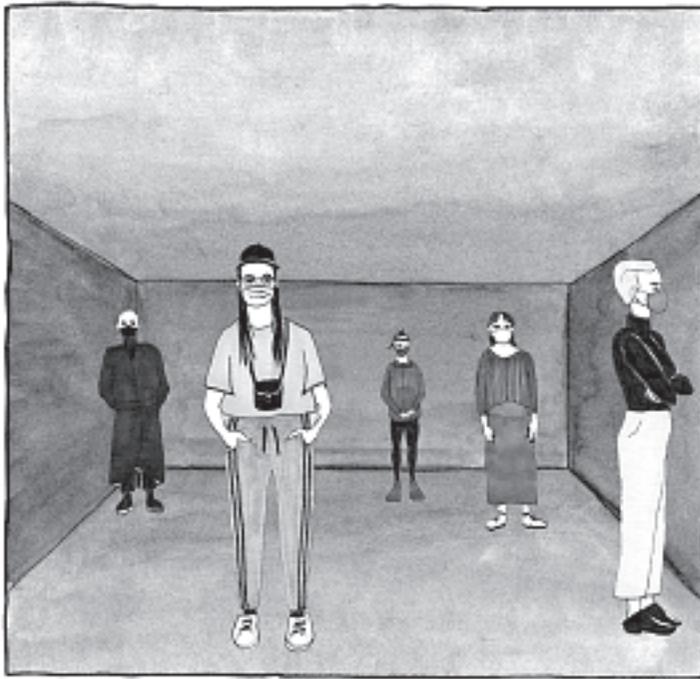
Erwischt, jedenfalls, in diesem plötzlichen Halb-, Mini-, Quasi- oder Wasauchimmer-Lockdown, zunächst auf dem falschen Fuss. Aber als Meister der Ruhe und Entspannung fasste ich

mich schnell: zweite Welle zweiter Lockdown juhui. Und sortierte schon einmal die Beigen ungelesener und ungehörter Schätze, wobei sich ganz natürlich ein Schinken aufdrängte, den ich jahrelang verdrängt hatte: *Die Erotik* von Georges Bataille, ein hintersinniges Geschenk von Braunauge in schönem Gewand (Matthes & Seitz, Batterien 43) und gewiss nahrhafte Kost für diesen todmüden Herbst. Ich werde jeden Tag darin lesen und an meiner Existenz rütteln, das verlangte innerliche Aussersichsein auf die Spitze treiben und am Ende im universellen Spiel begreifen, warum der höchste Sinn der Erotik der Tod ist. Und vielleicht würde ich dann auch einen Lieblingssatz aus meiner Jugend neu begreifen, nämlich Marcel Duchamps Behauptung, dass die Erotik das einzige Tätigkeitsfeld des Menschen sei, das keine Ironie vertrage. Was ich bis heute zu unterschreiben glaube. Und dazu würde ich unerotische Lieblingsmusik hören, vor allem Laughing Clowns und Raincoats.

In aller Ruhe, ein guter Plan, und draussen wars noch einmal ein milder Oktobermittwoch. Doch dann träumte ich in derselben Nacht wieder das anhaltende Lied vom Wurm im Himmel und auch von jenem 32-jährigen Esel, der auf der Bündner Alp Durnan den Wölfen zum Opfer gefallen war. Obwohl hinter Hag und mit drei Kollegen, hatte ihn das berüchtigte Beverin-Rudel erwischt. Den Schlusssatz der behördlichen Meldung hab ich mir wohl zu stark ausgemalt: «Das getötete Tier wurde von den Wölfen stark genutzt.» Ähm ja, lassen wir die Innereien. Aber am Morgen war ich gerädert und rieb mir ein Gersenkorn im Auge stündlich schlimmer. Und dann las ich den ersten Satz im Bataille-Schinken: «Die Erotik kann man bestimmen als das Jasagen zum Leben bis in den Tod.»



# TANZVERBOT



# 1'000 FAHNEN FÜR DIE ERSTE STADTPRÄSIDENTIN



JETZT BESTELLEN UNTER  
[www.forza-maria.ch](http://www.forza-maria.ch)

AM 29. NOVEMBER - STADTPRÄSIDENTIN MARIA PAPPÀ

